MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

101 (1.3.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-157679

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 101. — Mannheim, Samstag, 1. März 1913. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Zum Streit um die Deckung.

☞ Berlin, 28. Febr.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Herr Kühn ist von seiner süddeutschen Reise zurückgekehrt und hat bereits am gestrigen Abend parlamentarische Gäste bei sich zum Essen gesehen. Er hat wohl nicht das erreicht, was er zu erreichen wünschte, aber es scheint doch, daß er nicht ganz mit leeren Händen uns wiedergekehrt ist. Das ist natürlich nicht auf die Reichsvermögenzuwachssteuer zu beziehen, deren Chancen gewiß nicht gewachsen sind. Die spielt in den Steuerkombinationen der Regierung, worauf wir in den letzten Tagen schon mehrfach hinwiesen, wohl überhaupt keine Rolle mehr. Oder drücken wirs vorsichtiger aus: sie spielt vorläufig keine Rolle. Aber man hat die Empfindung, daß den Herren, die dieses schwere innerpolitische Problem zu lösen haben, das Blut wieder etwas zuversichtlicher und rascher durch die Adern strömt. Das ist nicht so zu verstehen, als ob Herr v. Bethmann sich die Vorschläge zu eigen zu machen wünschte oder schon zu eigen gemacht hätte, die Deckungs- und Wehrvorlage von einander zu trennen raten. Die sind in ein paar nichts-als-nationalen Blättern, auch in der „Post" von dem „listenreichen, vielgewanderten" Freiherrn v. Zedlitz verfochten worden. Und besonders nachdrücklich hat sie dann bekanntlich ein Anonymus im „Lokal-Anzeiger" vertreten, hinter dem man anfänglich den Reichskanzler oder sein Amt selber vermutet hatte. Von diesen Auffassungen ist man jetzt allgemein zurückgekommen. Vermutlich sind die plumpen Versuche, unter dem an sich nicht übel ersonnenen Schlagwort „erst Rüstung dann Deckung" zwischen ihm und dem Reichstag Zwietracht zu säen, dem Kanzler sogar recht unlieb und er schätzt sie eben so ein, wie andere Bundesratskreise, die hinter den noch am Freitag wiederholten Vorstößen gewisse militärische Stellen wittern, die nicht einmal mehr amtliche Stellen zu sein brauchen. Jedenfalls bleibt festzustellen, daß diese forschen Argumente auf Herrn von Bethmann keinen Eindruck gemacht haben. Der Kanzler will vielmehr, wie man uns versichert, Wehr- und Steuervorlagen gleichzeitig einbringen, ohne sie im übrigen durch ein Mantelgesetz unauflöslich mit einander zu verknüpfen und er will ferner, daß beide Vorlagen bis Pfingsten verabschiedet werden. (Was von einer Sommertagung in den letzten Tagen in den Blättern zu lesen war, wird uns als ein nicht ernst zu nehmender Ballon d'essai bezeichnet.) Ob eine so schleunige Verabschiedung möglich sein wird, wissen wir freilich nicht. Aber gewünscht wird sie auch von den Parteien allenthalben da, wo man ehrlich das Gelingen des ganzen Unterfangens, also die Ausweitung unserer Rüstung und die gleichzeitige Erschließung gerechter Steuerquellen anstrebt. Eine Trennung der Aktion in zwei Teile hätte doch starke Bedenken. In ihr schlummerten allerlei Möglichkeiten, die zumal den liberalen Parteien gefährlich werden könnten. Vergessen wir nicht: in dem Moment, wo nach Verabschiedung der Heeresvorlage die Deckungsfrage allein zur Diskussion steht, steht sie auch nur allein noch im Mittelpunkt des ganzen Feuergefechts und es müßte mit dem Wunder zugehen, wenn die Kritik, die dann von allen Seiten einsetzen wird, in den fünf Monaten zwischen Vertagung und Wiedereröffnung des Reichstags die Steuervorprojekte der Regierung nicht auch den an sich Bewilligungsfreudigen zu verekeln vermöchte. Man spricht so viel von dem Entschluß der Sozialdemokratie, wenn erst einmal die Heeresvorlage angenommen sei und die Beschaffung der Mittel sich nicht mehr umgehen ließe, positiv mit Hand anzulegen und einer nach ihren Wünschen gestalteten Steuer, also sagen wir z. B. der Erbanfallsteuer, zuzustimmen. Wir möchten empfehlen, diesen angeblichen sozialdemokratischen Bewilligungseifer lieber nicht zu überschätzen. Wir Deutsche sind ja alle, wenn wir uns mit Politik beschäftigen, dem Schlagwort untertan. Die Sozialdemokratie ist es aber in einem ganz besonderen Maße. Und in der Taktik sind die sozialdemokratischen Herrschaften Stümper und blutige Anfänger; da bringt ein gewandter Seelenfischer, wenn er ihnen nur ein paar Schlagworte als Köder vorwirft, sie überallhin, wo er sie zu haben wünscht. Wir sehen das alles eben in der Leuchtölkommission, wo mit rührender Treue die Sozialdemokratie die Geschäfte des Zentrums besorgt. Und darum (auf die Gefahr hin, selbst bei unseren Freunden hier und da Anstoß zu erregen): auf das Spiel mit doppelten Mehrheiten, eine für die Heeres- die andere für die Steuervorlage, sollte man nicht gerade Häuser bauen. Das Tröstliche ist nur, daß für die Erbschaftsbesteuerung sich vielleicht doch wohl auch außerhalb der Sozialdemokratie eine Mehrheit finden könnte. Die Gruppe um Giesberts wird — uns ist das wiederholt von vertrauenswürdiger Seite beteuert worden — die Erbschaftssteuer nicht wieder glatt ablehnen lassen. Und auch unter den Konservativen soll die Zahl der Dissidenten wachsen. Nur muß man sich klar darüber sein, daß die Erbschaftssteuer bei dem neuen Bedarf nicht viel mehr als eine Attrappe sein wird. Auf den Plan mit der Stempelübertragung auf das Reich wird doch wohl in der einen oder anderen Form zurückgegriffen werden. Freilich heißt es neuerdings: der Kanzler verfügt auch noch über eine andere Idee. Warten wir sie ab; wir sind wirklich sehr neugierig.

*

Volkspartei und Deckungsfrage.

Ueber die Militärvorlage und die Deckungsfrage hat sich Abg. Dr. Wiemer kürzlich in einem Gespräch mit dem ihm bekannten Berliner Korrespondenten des „Petit Parisien" auf dessen Anfrage kurz geäußert. Daran sind Bemerkungen in anderen Blättern geknüpft worden. Die Wiedergabe der Aeußerungen in dem Pariser Blatt ist laut „Freisinn. Ztg." insofern nicht zutreffend, als Abg. Dr. Wiemer nicht gesagt hat, daß die Kostendeckung hauptsächlich durch die Erbschaftssteuer erfolgen werde, die im Reichstag dann mit großer Mehrheit angenommen werden würde. Dr. Wiemer hat vielmehr betont, daß es zurzeit noch völlig ungewiß sei, welche Art Kostendeckung die Regierung vorschlagen werde, und welche Mehrheit im Reichstage dafür zu finden sei. Die Fortschrittliche Volkspartei werde in erster Reihe für eine Erbschaftssteuer eintreten entsprechend dem Antrag, der im vorigen Jahre im Hause eine Mehrheit gefunden habe.

Die Geldforderungen für die neue Wehrvorlage belaufen sich wie die „Tägl. Rundschau" authentisch erfährt, auf 230—250 Millionen Mark. Der Betrag von ¼ Milliarde wird keinesfalls überschritten werden. Die Verhandlungen zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichsschatzamt werden zu Anfang der nächsten Woche beginnen.

Das führende Zentrumsorgan in Berlin gibt eine Meldung wieder, die besagt, daß die einmaligen Ausgaben die Höhe von rund einer Milliarde erreichen dürften. Diese phantastische Ziffer kann nicht anders als eine sinnlose Uebertreibung bezeichnet werden. Die einmaligen, d. h. die erstmaligen Ausgaben werden, wie gesagt, eine Viertelmilliarde nicht übersteigen. Die dauernde, durch die neue Heeresvorlage verursachte Steigerung der militärischen Ausgaben wird sich aber auf eine wesentlich bescheidenere Summe jährlich belaufen.

Das Kriegsministerium ist jetzt damit beschäftigt, einen Sonderetat auszuarbeiten, der die wichtigsten Forderungen der neuen Wehrvorlage enthält, deren rasche Durchführung im Interesse der Landesverteidigung als notwendig erachtet wird. Die Verabschiedung dieses Etats gemeinsam mit dem dem Reichstag vorliegenden Heeresetat würde die Kriegsverwaltung in die Lage setzen, eine Reihe wichtiger militärischer Maßnahmen noch in diesem Jahre durchzuführen.

Eine Rechtfertigung.

Freiherr von der Goltz über den militärischen Zusammenbruch der Türkei.

Generalfeldmarschall von der Goltz, der nach den ersten türkischen Niederlagen besonders von der französischen Presse für den „Zusammenbruch des deutschen Systems" in der Türkei verantwortlich gemacht und auch von anderer Seite vielfach angefeindet worden ist, ergreift in einer sehr lesenswerten kleinen Schrift: „Der jungen Türkei Niederlage und die Möglichkeit ihrer Wiedererholung", Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin, jetzt das Wort zu den Ereignissen am Balkan und kommt zum Schlusse auch auf jene persönlichen Angriffe zu sprechen.

Ueber die allgemeinen Folgen des Balkankrieges auch für uns finden sich folgende sehr beachtenswerte Ausführungen: „Im Schicksal der jungen Türkei liegt etwas Tragisches, das denjenigen, der sie mit Teilnahme bei dem ersten Wiedererhebungsversuche verfolgt hat, mit Trauer erfüllen muß. Trotz aller Irrtümer und Mißgriffe, die bei diesem Versuche begangen worden sind, war er doch ein höchst anerkennenswerter und ging aus edlen Motiven hervor. Es hat nur die Zeit zur Vollendung gefehlt, die Erhaltung des Friedens, den jeder denkende Osmane sehnlichst herbeiwünschte, für ein einziges Jahrzehnt. Man erhoffte ihn von dem liberalen Europa, von dem man annahm, daß es dem Versuche eines bis dahin despotisch regierten Volkes, sich in den aus eigener Kraft erworbenen modernen, freiheitlichen Staatseinrichtungen zu befestigen, mit Wohlwollen entgegenkommen werde. Das war eine verständliche, aber schwere Täuschung. Der Staat ist Macht, und keine Akademie für Entwickelung menschlicher Tugend. Er handelt nicht nach Wohlwollen, sondern nach Interessen. Rücksicht auf die Schwäche seiner Nachbarn kann nur insofern von ihm verlangt werden, als er von der Ausnutzung dieser Schwäche keinen Vorteil zu erwarten hat. Das ist menschlich nicht schön, aber bisher nach immer Brauch gewesen in der Politik dieser Welt. Die Balkanstaaten hatten die Ruhe zur Erstarkung gefunden, die die Türkei sich wünschte, und sie benutzten den günstigen Augenblick zum Angriff, als sie einig waren und den geringsten Widerstand zu erwarten hatten —

Feuilleton.

Die Arteriosklerose.

Von Dr. Georg Zehden.

Wenn wir heute bewundernd vor den riesigen Werken stehen, die menschliches Wissen und menschliche Technik geschaffen haben, so vergessen wir zu leicht, daß selbst das größte menschliche Werk bedeutungslos, ein Nichts, ist, gegenüber dem, was die Natur in jeder Sekunde bildet. Der Kreislauf des Blutes ist eins von diesen unerreichbaren Wundern der Natur, gegen das sich alle menschliche Erfindungsgabe verstecken muß. Wundervoll ist das Spiel der Herzklappen, die in unübertrefflicher Exaktheit sich der rhythmischen Tätigkeit des Herzens und seinen Kontraktionen anpassen.

Das Blut findet sich in dauernder, strömender Bewegung. Und doch sollte man annehmen, da die Zusammenziehungen des Herzens stoßweise, rhythmisch stattfinden, daß auch die Bewegung des Blutes nur eine rhythmische sei. Auch diese schwierige Aufgabe, die durch keinerlei menschliches Werk nachzuahmen ist, hat die Natur meisterhaft gelöst. Sie hat Widerstände eingeschaltet, die die Pausen zwischen den einzelnen Herzkontraktionen ausgleichen. Dazu bestehen die Arterienwände aus einer Reihe von Schichten, in denen die elastischen Fasern die wichtigsten sind. Drückt das Herz das Blut durch die Gefäße, so erweitern sie sich wellenartig. Die elastische Spannung läßt nach, sobald die Kontraktion vom Herzen aus aufgehört hat und drückt nun ihrerseits wieder auf das strömende Blut. Die Kraft der elastischen Wellen setzt sich fort bis zu den engsten Gefäßen, den „Haargefäßen" oder Kapillaren, wo durch die Enge und die Reibung in diesen Gefäßen eine neue Druckdifferenz entsteht. So wird ein Ausgleich geschaffen derart, daß die Welle der einen Kontraktion noch nicht abgelaufen ist, wenn bereits die andere einsetzt.

Das Zusammenspiel dieses unendlich feinen Apparates kann nur dann tadellos sein, wenn die Herzmuskeln und die Herzklappen exakt funktionieren, wenn die Blutbeschaffenheit eine gute ist, und wenn die Wandungen der Herzgefäße allen Ansprüchen genügen. Das ist der Fall beim gesunden Menschen, so lange er sich in der Entwicklung und der Vollkraft seines Lebens befindet. Aber alles, was wir in unserm Körper besitzen, nutzt sich mit der Zeit ab, nicht zum wenigsten das Getriebe des Kreislaufes.

Als eine der wichtigsten Veränderungen zu nennen ist die Verminderung der Elastizität der Gefäßwände, die Umänderung ihres elastischen Gewebes in unelastisches, kurz der Zustand, den man als eine physiologische Abnutzung des Gefäßsystems bezeichnen kann, die der Arzt Arterienverhärtung, Arterienverkalkung oder Arteriosklerose nennt.

Der Zeitpunkt, in dem diese Rückbildung beginnt, ist recht verschieden. Der Körper hat Anpassungsmöglichkeiten genug, damit auch bei einem verschlechterten Gefäßsystem der Kreislauf ohne merkbare Veränderungen von statten gehen kann. Das gesunde Herz besitzt nämlich bis zum Alter durch die in ihm wohnende Reservekraft die Möglichkeit, erhöhte Arbeit zu leisten. Das Herz ist ja ein Muskel; jede verstärkte Anspannung der Muskeln hat eine Vergrößerung des Muskelumfanges zur Folge. Ein Athlet hat ganz andere Muskeln als der Stubenhocker. So vermag auch das Herz die von ihm erforderte Mehrleistung dadurch zu bewältigen, daß eine Verdickung der Muskelbündel, also eine Vergrößerung seines Umfanges, stattfindet. Das ist dann eine kompensatorische Herzvergrößerung, die man an sich nicht als eine Krankheit bezeichnen kann. Die Entwicklung der Arteriosklerose hat eben noch andere Ursachen als das eigentliche Altern. Eine ererbte Anlage ist zunächst durchaus in Betracht zu ziehen. Ferner kommen Schädigungen als Ursache hinzu, die die Lebensweise oder der Beruf verursachen. Schließlich noch zufällige Ereignisse, wie Verwundungen oder Infektionen. So erklärt es sich einerseits, daß sehr junge Leute schon im Alter von 20 bis 30 Jahren, ja Kinder, an augenfälligen Veränderungen der Arterien leiden können, während andererseits Greise von 80 Jahren und noch ältere kaum merkbare Gefäßerkrankungen zu haben brauchen.

Man kann zwei Hauptformen der Arteriosklerose unterscheiden: Die eine Form tritt anfangs nur an vereinzelten Stellen des Gefäßsystems auf, während die andere gleichzeitig an zahlreichen Herden zur Entwicklung gelangt. Immer betrifft die Veränderung die elastischen Fasern, durch deren Verminderung oder Verlust die elastische treibende Kraft im Gefäßsystem herabgesetzt wird, so daß an das Herz erhöhte Anforderungen gestellt werden. Daher ist eine der ersten Folgen der fortschreitenden Arteriosklerose eine Vergrößerung des Herzmuskels. Kann das Herz die erhöhte Arbeit aber nicht mehr leisten, dann wird die Blutwelle ungleichmäßiger, der Kreislauf unregelmäßiger, die Spannung im Gefäßsystem höher. Je mehr das Herz angestrengt wird, je weniger die Arterien leisten, um so höher wird der Blutdruck, um so auffälliger die Störungen im Körper. Der Schwund des elastischen Gewebes beruht darauf, daß die Ernährung dieser Partien nicht mehr ausreicht. Je mehr dieser Prozeß fortschreitet, um so deutlicher werden die Zeichen der Rückbildung. In einzelnen Herden, die später ziemlich umfangreich sein können, tritt ein Zerfall des elastischen Gewebes, später eine Verfettung, die „fettige Degeneration" ein, die das Arterienrohr so schädigen kann, daß es zum Durchbruch des Rohres und zu einem Erguß des Blutes in die Umgebung kommt. Häufig lagern sich in dem schlecht ernährten Gewebe Kalksalze ab, so daß sich in schweren Fällen — bei der eigentlichen „Arterienverkalkung" — richtige Kalkplatten kleineren und größeren Umfanges bilden. Bei so vorgeschrittener Arteriosklerose fühlt sich der Puls wie eine Perlenkette an; bei einer Röntgenaufnahme eines solchen Gefäßes sieht man Schatten, die den Kalkplatten entsprechen.

MARCHIVUM

das war ihr gutes Recht. Ihr Vorgehen ist eine neue Warnung gegen die Theorie der Friedensschwärmer, welche die großen Lebensfragen der Völker durch gegenseitige Achtung vor den Rechten des anderen regeln wollen. Von diesen Rechten hat ein jeder Teil die eigene Auffassung, und die Verständigung wird scheitern, sobald es sich um Ernstes handelt. Stark sein ist das einzige Mittel, um mit Erfolg von anderen Gerechtigkeit zu heischen. Das ist die Lehre, die das verkleinerte Osmanenreich aus den bitteren Erfahrungen der letzten Zeit wird lernen müssen.

Möge sie auch in Deutschland niemals vergessen werden. Das Ergebnis des Balkankrieges ist für uns von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Man hört von den Anhängern des „Friedens um jeden Preis" jetzt, wo man es will, die Versicherung, daß die eingetretenen Veränderungen eher zum Vorteil als zum Nachteil für uns ausschlagen würden. Das aufstrebende Bulgarien zumal werde neue Möglichkeiten für fruchtbringende Handelsverbindungen bieten — sich aus eigenem Interesse dem mitteleuropäischen Staatenbunde zuwenden —, der Balkanbund werde überhaupt gute Beziehungen zu diesem suchen. Das mag sich alles für einige Zeit verwirklichen; es kann aber ebenkowenig wie die Regelung der anderen Fragen, die jetzt die Diplomatie beschäftigen, die eine große Tatsache aufheben, daß an Oesterreichs Südgrenze ein starker südslawischer Staatenverband entsteht, dessen Selbstvertrauen durch die errungenen Erfolge aufs höchste gestiegen ist. Es wäre ganz unlogisch, anzunehmen, daß dieser sich jetzt, gesättigt durch das Erreichte, zur Ruhe niederlegen und nie wieder von Erweiterung und Vergrößerung träumen werde. Wer das glaubt, kennt die Völkerschaften an der unteren Donau nur wenig. Von der Türkei ist für sie nichts mehr zu gewinnen; die Grenzen sind ungefähr so weit vorgeschoben, als ihre Nationalitäten gemeinsam reichen. Nach dorthin kann sich ihr Streben und das jetzt geweckte Expansionsbedürfnis nicht wenden. So bleibt denn kein anderer Ausweg als der nach Norden. Auf österreichischem Boden leben noch 6 Millionen Serben — die Serbo-Kroaten eingerechnet — und etwa 3½ Millionen Rumänen. Rumänien, zwischen Rußland und dem vergrößerten Bulgarien eingeengt, wird kaum anders handeln können, als sich dem Balkanbunde anzuschließen. Bulgarien hat auf österreichischem Boden keine Interessen, aber es erreicht jetzt den eigenen Bundesgenossen gegenüber nicht die Grenzen in Süd und West, auf die es bisher einen ethnographisch und historisch begründeten Anspruch zu haben glaubte, und den es auch ferner in der Stille bewahren wird. Sie zu erreichen kann es am ehesten hoffen, wenn die Nachbarn weiter nach Norden vorgeschoben und dort entschädigt werden können. Daraus muß ein geschichtlicher Drang gegen den mitteleuropäischen Staatenbund entstehen, der unendlich viel mehr zu bedeuten hat als die Fragen nach einer neutralen Eisenbahnlinie oder einem wenig brauchbaren Adriahafen. Er wird im entscheidenden Augenblick zum Zusammengehen mit unseren Gegnern einladen. Trotzdem kann der Frieden noch lange aufrechterhalten bleiben; doch wird es immer nur so lange dauern, als man uns für die Stärkeren in Europa hält."

Dann schildert Freiherr von der Goltz an vielen Beispielen, daß eine wirkliche moderne Ausbildung der türkischen Armee gar nicht erfolgt sei, gar nicht erfolgen konnte, weil der stets mißtrauische Abdul Hamid die Erlaubnis dazu versagte. Dann fährt er fort:

„Die Einsicht, daß das damals für mich Mögliche erreicht, weiter aber nicht zu kommen sei, sowie die Sehnsucht, noch einmal dem Vaterlande zu dienen, veranlaßten meine Rückkehr nach Deutschland. Es sind genau siebzehn Jahre her, als ich tiefbewegt aus dem türkischen Dienste schied — und zwar aus einer ganz anderen Armee als der heutigen, nämlich der alten Armee Abdul Hamids II. Dennoch, und obwohl der letzte meiner ehemaligen deutschen Mitarbeiter noch vierzehn Jahre länger in besonderer Vertrauensstellung bei Sultan Abdul Hamid verblieb, hat es ein Teil der europäischen Presse — namentlich der italienischen und französischen — für angezeigt gehalten, mich für die türkischen Niederlagen im Balkankriege verantwortlich zu machen und — mehrfach in recht unflätiger Art — anzugreifen. Insbesondere hat ein italienisches Blatt die Entdeckung gemacht, daß ich allein die Schuld an der Niederlage des linken türkischen Flügels in der Schlacht bei Lüle Burgas trüge. Wie man dies vom Kurfürstendamm in Berlin aus zu bewerkstelligen hat, ist mir nicht klar geworden und beruht wohl auf einer Ueberschätzung meiner Fähigkeiten. Wenn, was zu hoffen ist, demnächst türkische Darstellungen des Feldzuges auf Grund des amtlichen Materials erscheinen, so werde ich die Schicksale jenes Armeeflügels aber mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen.

Sodann sind angeblich die deutsche Taktik und der „preußische Drill" bei Kirkkilisse zusammengebrochen: das deutsche Kriegsmaterial soll dort eine endgültige Niederlage erlitten haben usw. „Ist dies auch Tollheit, hat es doch Methode!" Nicht ich, nicht die zurzeit in der türkischen Armee dienenden deutschen Offiziere, sondern das ganze verhaßte Deutschland sollte herabgesetzt, sein Ansehen bei Freund und Feind gemindert werden. Mehrere Sendungen enthielten denn auch Zusätze wie: „So wie jetzt den Türken, wird es den Deutschen gehen, wenn sie mit den Franzosen zusammentreffen."

Daß deutsche Taktik in der ihrer inneren Natur nach ganz anders gearteten türkischen Armee gar nicht betrieben werden kann, sondern nur türkische, geht aus dem Vorangegangenen deutlich hervor. Damit aber der „preußische Drill" — dies geheimnisvolle, auch im Vaterlande noch in der Phantasie vieler Leute umgehende Schreckgespenst — zusammenbrechen konnte, hätte er zuvor erst eingeführt sein müssen, woran niemand gedacht hat. Zudem war bei Kirk-Kilisse keines der von deutschen Offizieren ausgebildeten Modellregimenter anwesend, und die an anderer Stelle auftretenden haben einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Von der Unbrauchbarkeit der deutschen Bewaffnung ist es seit der Schlacht vor der Tschataldscha-Linie am 17. bis 19. November still geworden; sie scheint sich dort gar nicht fühlbar gemacht zu haben. Der Lärm, der darüber zuvor entstand und der auch in der deutschen Presse widerhallte, hat sich ohne die Erklärungen, die durch diese zum Teil in der ungehörigsten Art von mir gefordert wurden, gelegt. Es ist auch beim besten Willen nicht einzusehen, welchen Anlaß wir Deutsche haben sollten, mutmaßliche Gegner vor einer Unterschätzung unserer Kampfweise und Rüstung zu warnen. Sie setzt sich in der Regel auf künftigen Schlachtfeldern in verhängnisvolle Fehler um, wie es schon einmal 1870 geschah. Unsere Gegner an diesen zu hindern, ist doch wahrlich nicht unsere Pflicht. Möglich wäre es, daß rührige Agenten hier oder dort deutschen Waffenfabriken, auf Grund des Geschwätzes, einen Lieferungsauftrag abjagten. Das wird aber doch nur da geschehen, wo eine sehr unselbständige oder schwache Regierung in Bewaffnungsfragen sich nicht nach der eigenen Einsicht und dem Ergebnis systematischer Prüfung, sondern nach Zeitungsartikel entscheidet, und diese Fälle sind sicherlich selten. Der Schaden wird kein großer und jedenfalls geringer sein, als wenn wir die Gegner rechtzeitig aufklären, was sie von uns zu befürchten haben.

Daß deutsche Zeitschriften und Tagesblätter gar an der allgemeinen Hetze gegen mich und die Tätigkeit der Deutschen in der Türkei teilnahmen, ist ein betrübendes Zeichen für den Volksgeist und lehrt, was einmal unsere Heerführer zu erwarten haben, wenn das Glück ihnen im Felde nicht hold sein sollte. Gerade dann aber wären gegenseitiges Vertrauen und ruhige Zuversicht notwendig. Zum mindesten hätte doch abgewartet werden können, bis von türkischer Seite ein Vorwurf laut wurde — und das ist, wenigstens von beachtenswerter Stelle aus, nicht geschehen. Alle deutschen Offiziere haben auf ihren Posten die besten Kräfte eingesetzt und in dem ihnen zugewiesenen, bestimmt abgegrenzten Wirkungskreise Tüchtiges geleistet. Mir war in ehrenvoller Art 1909 die Rolle als Organisator der neuen Armee zugedacht worden. Aus naheliegenden Gründen konnte ich sie nicht übernehmen und hatte nur die Möglichkeit, mit den alten Freunden als Freund zweimal für einige denkwürdige Monate zusammenzuarbeiten und mich an den Fortschritten der jungen Truppen zu erfreuen.

Wenn ich trotzdem durch halb Europa als der Verderber der armen türkischen Armee bezeichnet worden bin, so hat mich dies um eine Erfahrung bereichert, nämlich, daß alles, was öffentliche Meinung und Urteil der Welt heißt, noch mehr Geringschätzung verdient, als ich sie zuvor schon besaß, und daß die Geschichte wirklich die „fable convenue" Napoleons I. ist.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 1. März 1913.

Die deutschen Obstzölle.

Allmählich beginnen die wirtschaftlichen Organisationen schon, ihre Wünsche für die Neuregelung der deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande auf die Zeit nach dem 31. Dezember 1917 zur Geltung zu bringen. So ist kürzlich im Verbande der Nahrungsmittelinteressenten, der in Leipzig tagte, das Thema „Obstzölle und Handelsverträge" erörtert worden. Dabei wurde von dem einen Referenten — allerdings nicht ohne Widerspruch seitens des Mitreferenten und einzelner Mitglieder des Verbandes — der Forderung das Wort geredet, daß die Zollsätze des Generaltarifs zum mindesten nicht herabgesetzt und auch in den Handelsverträgen nicht ermäßigt werden dürften, weil die Obstzölle nach geltendem Rechte überhaupt nur auf dem Papier ständen.

Der allgemeine Zolltarif hatte die Zollsätze für Pflaumen und Kirschen auf 6 M., für Aepfel, Birnen und Quitten unverpackt für die Zeit vom 25. November bis 24. Dezember auf 2.50 M., verpackt auf 10 M., für Erdbeeren auf 20 M. und für anderes Beerenobst auf 5 M. festgesetzt; unverpackte Aepfel usw. waren für die übrige Zeit zollfrei. Nach dem geltenden Vertragstarife unterliegen aber Aepfel usw. höchstens einem Zolle von 5 M. und gehen unverpackt vom 1. September bis 30. November frei, in der übrigen Zeit zu 2 M. verzollt ein, Pfirsiche tragen 2 M. Zoll wie auch Pflaumen in der Regel, Kirschen 1 M., Erdbeeren 10 M., Aprikosen und anderes Beerenobst außer Erdbeeren sind ganz zollfrei. Außerdem ist alles Obst zollfrei, wenn es in Postsendungen von einem Gewichte bis zu 5 Kg. eingeht.

Diese Obstzölle sind nicht gerade hoch zu nennen. Anderseits ist aber bei ihrer Bemessung zu berücksichtigen, daß Deutschland nicht entfernt imstande ist, den einheimischen Bedarf zu decken, wie sich aus folgender Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr im Jahre 1912 ergibt (in Doppelzentnern):

	Einfuhr	Ausfuhr
Aepfel	1 964 908	15 665
Birnen, Quitten	586 152	24 637
Pfirsiche	30 791	4 866
Zwetschgen	464 293	40 925
Aprikosen usw.	77 539	—
Kirschen	97 429	13 636
Erd-, Himbeeren	69 186	1 505
Anderes Beerenobst	197 359	19 283

Bei allen Sorten hat also die Einfuhr um ein Vielfaches die Ausfuhr übertroffen. Und über ein gewisses Maß hinaus dürfen die Obstpreise durch die Zölle auch nicht gehoben werden, wenn nicht der Obstgenuß zum Schaden der Volksgesundheit erheblich beeinträchtigt werden soll.

Deutsches Reich.

— **Die „Bayerische Staatszeitung" als Zentrumsorgan.** Wie die „München-Augsb. Abendzeitung" mitteilt, stellt die „Bayr. Staatsztg." dem Hauptorgan der bayrischen Zentrumspartei, dem „Bayr. Kur.", ihr gesamtes Satzmaterial zur Verfügung damit dieses Blatt gleichzeitig mit der „Bayr. Staatsztg." und vor der übrigen Presse alle wichtigen Meldungen und Personalnachrichten bringen kann. Man darf wohl annehmen, daß diese Bevorzugung eines Blattes nicht von der Offizin der „Bayr. Staatsztg." gewährt wird, sondern auf höhere Anordnung erfolgt.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

* Edingen, 1. März. Der hiesige Nationalliberale Verein veranstaltet morgen Sonntag, abends 7 Uhr, einen Familienabend im Gasthaus zum „Lamm". Theatralische und musikalische Aufführungen werden für eine vielseitige Unterhaltung sorgen, sodaß auf einen starken Besuch seitens der Parteifreunde zu rechnen ist.

Badische Landwirtschaftskammer.

Karlsruhe, 1. März.

Präsident Prinz Löwenstein eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr. Am Regierungstisch: Ministerialrat Arnold, Regierungskommissare. Der Präsident berichtet über die Beschickung der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Straßburg i. E. Es ist das erstemal, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft eine Ausstellung größeren Stils veranstaltet. Die Gesamtkosten für die Landwirtschaftskammer belaufen sich auf M. 11.695, von denen die Regierung 3000 Mk. auf sich nimmt. Mk. 8.695 werden in den Voranschlag der Landwirtschaftskammer für 1913 eingestellt. Das Haus beschließt in diesem Sinne.

Wahlen.

Präsident Prinz Löwenstein: Die ersten Wahlen fanden im Jahre 1907 statt. Die 6 Jahre sind um und wir stehen vor den Neuwahlen. Im vergangenen Jahre sind 2 Mitglieder aus der Kammer ausgeschieden: Graf Bismarck und Bürgermeister Heß. Für diese hätten Ersatzwahlen stattzufinden. Mit Rücksicht darauf aber, daß, wie gesagt, wir in diesem Jahre noch Neuwahlen vorzunehmen haben, unterbreitet Ihnen der Vorstand einen Antrag, nach dem die Regierung ersucht wird, von den Ersatzwahlen Abstand nehmen zu wollen. Gleichzeitig ersuchen wir die Regierung die Wahlen möglichst im Vorsommer vornehmen zu wollen.

Ministerialrat Arnold übermittelt die Zustimmung der Regierung und teilt ferner mit, daß, wenn die Vorarbeiten bis dahin erledigt werden können, die Wahlen anfangs Mai stattfinden werden.

Das Haus ist damit einverstanden.

Bureaupersonal.

Die Kammer erklärt sich nach einem kurzen Bericht des Präsidenten mit den gedruckt vorliegenden Grundsätzen für die Einkommens- und Dienstverhältnisse des Bureaupersonals der Badischen Landwirtschaftskammer ohne Diskussion einverstanden.

Voranschlag für 1913.

Präsident Prinz Löwenstein berichtet ferner über den Voranschlag der Kammer für das Jahr 1913. Es sind vorgesehen an Einnahmen: Staatszuschüsse, Zuschuß des Kaiserlichen Reichsamts des Innern und Beitrag zur Landwirtschaftskammer, insgesamt 234 450 Mark.

Dr. Aengerheißter wünscht, daß der Badische Bauernverein auch etwas von den Kalipropagandageldern erhält.

Ministerialrat Arnold entgegnet, die Regierung werde sich für den Bauernverein beim Reichsamt des Innern verwenden.

Unter den Ausgaben sind vorgesehen: für allgemeine Zwecke Mk. 10 860, für volkswirtschaftliche Zwecke Mk. 14 600, für Förderung der Viehzucht Mk. 52 300, für Pflanzenbau M. 25 500, für Wein, Obst und Gemüse (Gartenbau) Mk. 25 480, für die Forstwirtschaft Mk. 3000, für Versuchs-, Unterrichts- und Bildungswesen Mk. 14 300, für Organisationen, Unterstützung der Beschickung von Ausstellungen Mk. 11 695, Verwaltung Mk. 83 955, zusammen Mk. 234 450.

Die Arteriosklerose ist ein fest umschriebenes Krankheitsbild, zu dessen Feststellung Erfahrungen in Kenntnisse gehören. Man soll daher nicht unnötigerweise sich selbst und andere mit der Furcht vor der „Arterienverkalkung" beunruhigen, ehe nicht der Arzt die Diagnose gestellt hat! Wenn freilich der Lebemann, der seinen Körper allzeit nur zu gut mit Speise und Trank gepflegt hat, mit zunehmenden Jahren an das Schreckgespenst der Arteriosklerose eher denkt, als der, der ein einfaches Leben geführt hat, so besteht dazu eine gewisse Berechtigung. Die Arteriosklerose ist im wesentlichen eine Erkrankung der allzu üppig lebenden Menschen, die gleichzeitig durch ihren Beruf oder ihre Tätigkeit in einer dauernden Nervenspannung leben, deren Blut durch politische, soziale oder geschäftliche Erregungen in Wallung gehalten wird. Wer dagegen ein ruhiges, beschauliches Leben führt, wird länger dagegen gefeit sein. Es sind allerdings noch einige Momente zu erwähnen, die fraglos die Entstehung der Arteriosklerose besonders begünstigen. So wirkt der übermäßige Alkoholgenuß entschieden ungünstig auf das Gefäßsystem; es schädigt dabei die Gefäßwände nicht so sehr das alkoholhaltige Blut, wie die mechanische Ueberfüllung des Gefäßsystems. Das bezieht sich besonders auf die Biertrinker. Bei stärkeren alkoholischen Getränken, wie Schnaps, ist dagegen wieder mehr die Schädigung der Gefäße auf das „Gift" Alkohol zurückzuführen. Uebermaß in jeder Beziehung ist von ungünstiger Bedeutung für das Gefäßsystem, um so mehr, je weniger die Ueberlastung des Körpers durch entsprechende Muskelübungen kompensiert wird. Wenn jemand gut lebt und tüchtig — nicht im Uebermaß — Sport treibt, so wird er weniger zur Arteriosklerose neigen, als der üppige Stubenhocker, der selbst zu den kleinsten Wegen sein Automobil benutzt, besonders dann, wenn er auch noch von morgens bis abends Zigarren oder unzählige Zigaretten raucht und womöglich den Rauch einatmet. Nikotin ist für Herz und Arterien ein Gift.

Trotzdem trifft man in der hart arbeitenden, mäßig lebenden Bevölkerung genügend Arteriosklerotiker schon vor dem Beginn des Greisentums. Hier ist allzu harte, anstrengende Arbeit, ungenügende Ernährung oder die Einwirkung von Infektionen oder Giften als Ursache anzusehen. Die Bakteriengifte, die sich im Verlauf von schweren ansteckenden Krankheiten, wie Typhus, Malaria, Cholera, Pocken, Diphtherie, auch Syphilis, bilden, können eine dauernde Schädigung der Arterienwände, selbst in jugendlicherem Alter, veranlassen. Hierher zu rechnen ist auch die notorisch früh auftretende Arteriosklerose bei Vieh- und anderen gewerblichen Arbeitern. Die metallischen Gifte wirken auf die kleinsten Gefäße, auf die Kapillaren, zusammenziehend, so daß das Herz andauernd mit Ueberdruck arbeiten muß, um das Blut hindurchzutreiben. Die Folge ist eine übermäßige Inanspruchnahme der elastischen Fasern, die dann naturgemäß früher ihren Dienst versagen.

Auf Grund dieser kurzen Andeutungen über die Ursache und die Entstehung der Arteriosklerose wird man den Verlauf der Krankheit leicht verstehen können. Da es sich ja in der Folge nicht um ein örtliches Leiden handelt, sondern um ein Leiden, das vor allem das Herz betrifft, so werden die Symptome immer vom Herzen aus die auffallendsten und störendsten sein, besonders dann, wenn die Kraft des Herzmuskels nicht mehr ausreicht, um den vergrößerten Anforderungen zu genügen. Es macht dabei selbstverständlich noch einen Unterschied, ob der Arteriosklerotiker ein alter Mensch ist, der in Ruhe die wenigen Monde, die ihm noch gegönnt sind, dahin lebt, oder um jemand, der sich noch im Kampfe ums Dasein bewähren muß. Der abgeklärte Greis kann ziemlich beschwerdefrei dahinleben, bis ihm eines Tages das Platzen eines verkalkten Gehirngefäßes oder der plötzliche Verschluß einer „Kranzarterie", die den Herzmuskel mit Blut versorgt, ein plötzliches, schmerzloses Ende bereitet. Anders der arbeitende Arteriosklerotiker. (Der Mann neigt erklärlicherweise überhaupt mehr zur Arteriosklerose als die Frau.) Bei ihm kommt es allmählich zu einer Reihe von Beschwerden, die in wechselnder Stärke ihn immer wieder an seine Krankheit erinnern. Als erstes deuten plötzlich auftretende Wallungen auf beginnende Zirkulationsstörungen, rasche Ermüdung, schmerzhafte rheumatische Empfindungen in den Beinen auf Veränderungen des Blutumlaufs in den betreffenden Nerven- und Muskelgebieten. Während die Patienten früher mit Leichtigkeit größere Touren machen konnten, kommen sie jetzt in Atemnot, wenn sie eine Treppe schnell in die Höhe gehen. Im Anfang gehen diese Beklemmungen schnell vorüber, aber plötzlich löst eine solche nicht übermäßige Anstrengung einen recht schweren asthmatischen Anfall aus, der erst nach einiger Zeit vorübergeht und ein allgemeines Unbehagen im Körper zurückläßt. Schwindel und Ohnmachtsanfälle stellen sich ein, bis es schließlich zu jenem angst- und qualvollen Zustande kommt, den man „Herzasthma" oder „Herzangst" nennt, jenes typische Symptom für Arteriosklerose, speziell für die Erkrankung der Kranzarterien des Herzens. Diese Anfälle treten allmählich häufiger auf. Irgend eine harmlose Gelegenheitsursache, z. B. das Gehen gegen den Wind oder ein Diätfehler oder eine seelische Erregung kann schnell zu den bedenklichsten Erscheinungen führen. Während eines solchen Anfalles sieht das Gesicht des Kranken blaß und verfallen aus. Angst und die Furcht vor Erstickung entstellen die Züge, die Atmung geht stockend und langsam. Das Bild ist umso bedrohlicher, wenn es mitten in der Nacht zu einem herzasthmatischen Anfall kommt. Nicht allzu selten tritt auf der Höhe eines solchen Anfalls der Tod ein. —

Die Veränderung der Arterien kann natürlich in allen Teilen des Körpers krankhafte Erscheinungen veranlassen. Wir wollen hier nur noch darauf hinweisen, daß vor allem in den Nieren oft durch die veränderte Zirkulation Schrumpfungsprozesse auftreten, die sehr bald zu schweren, oft todbringenden Störungen den Anlaß geben können. Es ist noch auf die Blutungen aufmerksam zu machen, die infolge Berstens brüchiger Gefäße bei älteren Arteriosklerotikern in verschiede-

MARCHIVUM

Eine längere Debatte entspinnt sich bei Position:

Landwirtschaftliches Wochenblatt,

das einen Zuschuß von 7000 Mk. erfordert. Eine größere Anzahl von Rednern wünscht Aenderungen. Einige meinen, die Kammer solle das Blatt in eigene Regie übernehmen.

Weiter schließt sich eine Debatte an die Positionen:

Haftpflichtversicherung und Sterbekasse.

Die letztere, die erst im vorigen Jahre ins Leben gerufen worden ist, zählt noch nicht allzu viele Mitglieder. Die Redner rühren für sie die Werbetrommel.

Bei Position:

Förderung der Tierzucht

spricht Oekonomierat Saenger-Dierxheim besonders der Förderung der Pferdezucht das Wort und wünscht dabei, daß die Landwirtschaftskammer dem Mittelbadischen Pferdezuchtverband in Zukunft noch größeres Interesse entgegenbringe als bisher.

Oekonomierat Schüler spricht gleichfalls zu Gunsten dieses Verbandes.

Bürgermeister Ziegelmeyer tritt für die Förderung der Ziegenzucht ein.

Veterinärrat Frank-Emmendingen spricht zu den einzelnen Positionen. Für die Förderung der Tierzucht treten weiter ein: Ratschreiber Grimm, Bürgermeister Hettler, Gutspächter Elsässer und Landtagsabg. Koger, der ebenfalls die Unterstützung des Mittelbadischen Pferdezuchtverbandes empfiehlt.

Landwirtschaftsinspektor Bielhauer begründet einen Antrag: „Die Landwirtschaftskammer möge einen Arbeitsplan zur Förderung der Schafzucht ausarbeiten und diesen dann der nächsten Vollversammlung vorlegen. Zur Ausführung des Arbeitsplanes soll ein entsprechender Betrag in den Voranschlag für 1914 aufgenommen werden. In Baden gebe es über 40000 Schafe, davon 16000 in Mosbach."

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es ist mittlerweile ein Antrag Sänger-Schüler eingebracht worden, nach welchem in den Voranschlag für 1913 weitere 300 Mk. für den Mittelbadischen Pferdezuchtverband eingestellt werden sollen.

Präsident Prinz Löwenstein macht darauf aufmerksam, daß der Voranschlag für 1913 aufgestellt ist und darum nichts mehr in denselben eingestellt werden kann.

Oekonomierat Schüler begründet den Antrag. Oekonomierat Sänger bittet, den Antrag anzunehmen.

Der Antrag wird mit Mehrheit angenommen.

Oekonomierat Württemberger berichtet über die Positionen Nutzgeflügelzucht, Bienenzucht, Fischzucht, Kaninchenzucht und Unterstützung des Vogelschutzes. Zu den einzelnen Positionen sprechen Dr. Aengenheißter, Landwirt Knopf, Landtagsabg. Geppert, Gutsbesitzer Hauser und Ratschreiber Grimm, die verschiedene Wünsche und Anregungen vorbringen. Ihnen entgegnet Ministerialrat Arnold.

Oekonomierat Saenger berichtet über die einschlägigen Positionen zum Pflanzenbau. Landtagsabg. Morgenthaler vertrat die Interessen der Tabakpflanzer. Bürgermeister Bierneisel-Lauda und Oekonomierat Huber-Offenburg bringen Wünsche über die Saatgutvermittlung vor.

Landtagsabg. Geppert berichtet über die Positionen zum Obstbau, sowie anstelle des kürzlich in Nizza verstorbenen Weingutsbesitzers Rit. Blankenhorn-Niederweiler auch über Weinbau. Ueber den Rebbau, der zunächst verhandelt wird, sprechen die Landwirte Basler, Binz, Knopf und Ratschreiber Grimm. Sie bringen Klagen der Rebbauern vor.

Oekonomierat Württemberger steht auf dem Standpunkt, daß die Taylorrebe (Amerikanerrebe) zwar keinen besonders guten Wein liefert, daß sie aber sehr ertragsreich ist, was die Begehrlichkeit der Rebbauern begreiflich erscheinen läßt.

Ministerialrat Arnold macht darauf aufmerksam, daß die Regierung bei dem Anbau der Taylorrebe von anderen Gesichtspunkten als von der Begehrlichkeit der Winzer ausgehen müsse.

Auf Anfrage verschiedener Redner über die Errichtung von Rebbauschulen antwortete Direktor Dr. Müller, daß derartige Einrichtungen vom Ministerium gut geheißen werden.

Gutsbesitzer Hauser macht darauf aufmerksam, daß die Lage der Winzer gegenwärtig außerordentlich schlecht ist.

Hierauf berichtet Abg. Geppert weiter über Obstbau und Gutsbesitzer Württemberger über Gemüsebau. An diese Positionen knüpft sich keine Debatte.

Freiherr v. Stotzingen berichtet über die Forstwirtschaft. An den Vortrag schließt sich eine längere Aussprache. Oekonomierat Huber berichtet über das Versuchs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

Prinz zu Löwenstein berichtet über die Organisation und Unterstützung der Beschickung von Ausstellungen, sowie über die Verwaltung. Im Laufe der Voranschlagsberatung wurden die einzelnen Positionen jeweils genehmigt, desgleichen der ganze Voranschlag in der Fassung des Entwurfs und zwar einstimmig.

Bürgerausschußsitzung in Schwetzingen.

⊙ Schwetzingen, 28. Febr.

Zur heutigen Sitzung, die wiederum in der Hildaschule stattfand, waren nahezu alle Mitglieder erschienen. Bürgermeister Hartmann eröffnete kurz vor 8 Uhr die Sitzung. Er widmete dem gestern bei der Arbeit um sein tägliches Brot so jäh ums Leben gekommenen Mitgliede, Maurer Philipp Maier, einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung ehrt das Andenken dieses braven Bürgers durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Verwendung der Sparkassenüberschüsse pro 1911.

Der Verwaltungsrat der städt. Sparkasse hat von dem im Jahre 1911 erzielten Reingewinn von 78 671.48 Mk. der Stadt zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke 31 000 M. überwiesen. Der vom Gemeinderat beschlossenen Verwendung, worüber wir bereits berichtet haben, wurde einmütig zugestimmt. Auf Anfrage des B.A.M. Wittmann erwiderte der Vorsitzende, daß die erforderliche Staatsgenehmigung noch nicht eingeholt sei.

Umbau des Siebener-Retortenofens im städt. Gaswerk.

Der Sachverständige des Gaswerkes, Direktor Kuckuk in Heidelberg, hat bei einer im Spätjahr 1912 vorgenommenen Revision des Gaswerks festgestellt, daß der Siebener-Retortenofen sich in einem mangelhaften Zustand befindet und daß dieser Ofen spätestens im Frühjahr 1913 einen neuen Unter- und Oberbau erhalten müsse. Das Tonwerk Biebrich, das sämtliche vorhandene Oefen des Werkes erbaute, hat das billigste Angebot eingereicht. Der angeforderte Kredit von 4450 Mk. wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Verpachtung von Gemeindegelände aus freier Hand.

Die auf Martini 1912 pachtfrei gewordenen Gemeindegrundstücke wurden, wie dies bisher üblich war, nach vorausgegangener Neufestsetzung der Pachtzinsen auf eine Pachtdauer von 9 bezw. 6 Jahren aus freier Hand wieder verpachtet. Der Bürgerausschuß gab hiezu einstimmig seine Zustimmung.

Verkauf eines Teils des Weggrundstücks Lgb.-Nr. 2838 a an die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft A.-G. in Mannheim.

Die O.E.G. in Mannheim beabsichtigt, auf dem Geländezipfel, der durch den Kreisweg nach Keisch, die Landstraße von Schwetzingen nach Hockenheim und die Straße am Schloßgarten gebildet wird, eine Transformatorenstation zu errichten. Neben einigen in diesem Geländezipfel gelegenen Privatgrundstücken ist zur Anlage dieser Station auch ein Teil des Gemeindegrundstücks Lgb.-Nr. 3884 (alter Zietscher Weg) im Maßgehalt von 226 Quadratmeter erforderlich. Der Preis wurde auf 1 Mk. pro Quadratmeter festgesetzt. B.A.M. Liehl erkundigte sich über den Stand der Verhandlungen wegen des Elektrizitätswerks. Bürgermeister Hartmann erklärte, daß gegenwärtig ein neuer Vertrag ausgearbeitet werde. Die Kommission des Bürgerausschusses und die Gesellschaft seien sich in allen wesentlichen Punkten einig. Der Geländeverkauf wurde hierauf einstimmig genehmigt.

Ankauf der Teilgrundstücke Lgb.-Nr. 586a, 578a, 582a und 581a.

Diese Grundstücke mit zusammen 706 Quadratmeter sind zur Herstellung des neuen Röhlichwegs erforderlich und wurden zum Preis von 2002.50 Mk. einschließlich der Nebennutzungen erworben. Ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Gewährung eines Ruhegehalts an Gasmeister Staudt.

Gasmeister Staudt, seit 1879 im Gaswerk, ist 74 Jahre alt und tritt auf 1. April 1913 in den Ruhestand. Der gemeinderätliche Antrag, dem ausscheidenden Gasmeister ein freiwilliges Ruhegeld von jährlich 1000 Mk. zu gewähren, wurde nach Befürwortung durch die B.A.M. Dörsam, Liehl, und Franz einstimmig angenommen.

Errichtung einer weiteren Stelle bei der Stadtkasse.

Der Gemeinderat hat sich bereit erklärt, den bisherigen Stadtrechner Schilling gegen eine Jahresvergütung von 1500 Mk. weiter zu beschäftigen und zwar in der Art, daß Herrn Schilling ein kleinerer Kreis von festbestimmten Arbeiten übertragen würde. Aus der lebhaften Debatte über diesen Gegenstand war zu entnehmen, daß die Mehrheit des Kollegiums die Neuerrichtung von weiteren, sachlich unbegründeten, ständigen Gemeindedienststellen grundsätzlich verwirft und daß der dienstunfähig gewordene Rechner auf eine andere Art entschädigt werden sollte. Schließlich wurde auf Vorschlag des B.A.M. Josef Fackel die Vorlage zwecks nochmaliger Unterhandlung mit Rechner Schilling zurückgezogen.

Wahl des Stadtrechners.

Ueber die Frage der Gehaltsregulierung des neuen Stadtrechners entspann sich eine langausgedehnte Diskussion, die schließlich damit endigte, daß Ratschreiber Friedrich Sommer in Neckargemünd einstimmig zum Stadtrechner gewählt, der Gehalt auf 3000 Mk., steigend alle zwei Jahre um 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4000 Mk. festgesetzt und die Uebernahme der Leistungen zur Gemeindebeamtenfürsorgekasse auf die Stadtkasse beschlossen wurde.

Die Sitzung war um 10 Uhr beendigt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 1. März 1913.

Experimentell-pädagogische Kurse.

Die „Freie Lehrerkonferenz Mannheim-Stadt" und der „Mannheimer Diesterwegverein" veranstalteten von November letzten Jahres bis Februar einen „experimentell-pädagogischen Kurs". Herr Seminarlehrer Dr. W. A. Lay (Karlsruhe) hatte die Liebenswürdigkeit, dessen Leitung zu übernehmen. Er versuchte in 8 je zweistündigen Abendkursen die Teilnehmer theoretisch wie auch praktisch in die experimentelle Pädagogik einzuführen. Es konnten natürlich keine großen, exakten Versuche unternommen werden, die bestimmte Resultate feststellen sollten — dazu wäre die Zeit zu kurz gewesen — sondern nur Demonstrationsversuche, um die Teilnehmer mit dem Wesen der experimentellen Pädagogik, mit ihrem Forschungsgebiet, mit den Ergebnissen, die bis jetzt erreicht wurden, bekannt zu machen, ebenso mit der Art und Weise ihrer Arbeit, ihres Schaffens. Dr. Lay wollte damit Anleitungen geben, wie jeder Lehrer selbst solche Versuche unternehmen und welche Wege er einschlagen könne, um für sich und seine Arbeit Erfahrungen und Kenntnisse auf diesem Gebiete zu erwerben. Als bestes Mittel hierzu hält Dr. Lay das Nachprüfen von Untersuchungen, die in letzter Zeit in fast allen Ländern unternommen und veröffentlicht worden sind.

Das Experiment allein genügt jedoch nach Dr. Lay nicht. Die Statistik, die systematische Beobachtung müssen verwendet werden, wie auch die Ergebnisse anderer Wissens- und Forschungsgebiete, die beitragen können bei der Lösung der Fragen, wie sie die experimentell pädagogische Forschung verfolgt, der Fragen des Unterrichtes und der Erziehung.

Dr. Lay hielt bei seinen Vorträgen folgenden Arbeitsplan ein.

1. Wesen der experim. Pädagogik, ihre Unterscheidung von der experimentellen Psychologie, die nur rein psychologische Versuche kennt, ohne Rücksicht auf die Didaktik. Ihre Forschungsmethode und ihr Arbeitsfeld. Die Reaktionen als biologische und pädagogische Grundprozesse.

2. Zur Erziehung der Beobachtung und Aussage (Darstellung). Wie dies so sehr vom Interesse, von der Aufmerksamkeit abhängt, welche Hindernisse eintreten können, welche Rolle besonders die Ermüdung spielt.

3. Zur Erziehung der Aufmerksamkeit (Einstellung und Konzentration des Bewußtseins); Aufmerksamkeitstypen.

4. Zur Erziehung der Vorstellung; Vorstellungstypen, über sachliche und sprachliche Vorstellungen. Wie bei der Aneignung der Vorstellungen die Hörer, Seher, Motoriker zu berücksichtigen sind.

5. Zur Erziehung des Gedächtnisses; Gedächtnistypen; von der gedächtnismäßigen, verstandesmäßigen, gefühlsmäßigen Verarbeitung; vom Lernen; welche Rolle dabei die Assoziation und der Rhythmus spielen.

6. Die Erziehung der Phantasie; Phantasietypen.

7. Begabung; Beurteilung der Leistungen; ursprüngliche und erworbene Leistungen.

8. Intelligenzprüfung mit besonderer Berücksichtigung der Testmethoden Binets, die nach Dr. Lay für unsere Verhältnisse nicht genügen.

Welchen Anklang die Kurse fanden, ersah man daran, daß sie bis zum Schluß jeweils von ca. 80 Herren und Damen besucht waren. Warmer Dank wurde dem Leiter von den Teilnehmern dargebracht. Es wäre zu wünschen, daß die Forderungen Dr. Lays zur weiteren und besseren Pflege der experimentellen Pädagogik, nämlich die Errichtung von Lehrstühlen für Pädagogik an Universitäten und in großen Städten, auch in Erfüllung gehen mögen. Gerade Mannheim mit seinem regen Eifer für Erziehung und Jugendfürsorge wäre ein sehr guter Platz hierfür. Ist doch gerade Süddeutschland der Hauptsitz für die Bestrebungen der experimentellen Pädagogik, die seit den ersten Experimenten Dr. Lays vor 20 Jahren („Führer durch den Rechtschreibeunterricht") bei uns und besonders bei den Franzosen und Amerikanern große Bedeutung und Einfluß erlangt haben. Be.

* **Ernannt** wurde Forstassessor Otto Faudi von Weitenau zum Forstamtmann unter Zuteilung zur Forsteinrichtung mit dem Wohnsitz in Waldkirch und Eisenbahnassistent Franz Köbele in Donaueschingen zum Eisenbahnsekretär.

* **Versetzt** wurde Oberstationskontrolleur Sebastian Lehmann in St. Ilgen zur Zentralverwaltung nach Karlsruhe.

* **Die Tätigkeit der Schulärzte beabsichtigt** das Unterrichtsministerium zu erweitern. Zu diesem Zwecke soll ein Entwurf durch eine Kommission ausgearbeitet werden.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am** Montag Herr Aufseher Friedrich Denkel mit seiner Gattin Marg. geb. Wellemann.

* **Verein Mannheimer Detailkaufleute und** Gewerbetreibender E. V. In der letzten Mit-

---

nen Teilen des Körpers vorkommen. Sie sind um so bedrohlicher, wenn sie ein lebenswichtiges Organ betreffen. Am gefährlichsten sind die Gehirnblutungen, die entweder zur Gehirnerweichung mit nachfolgenden geistigen Störungen oder zum schnellen Tod führen können.

Es fragt sich nun, was kann man tun, um den Beginn der Arteriosklerose möglichst lange hinauszuschieben? Vor allem sollte man in den Familien, in denen Arteriosklerose häufig und früh auftritt, die Kinder von Jugend auf an Mäßigkeit im Essen und Trinken, an regelmäßige Abwechselung von Arbeit und Ruhe, gewöhnen. Aber auch wer sonst durch seine Tätigkeit oder Gewohnheiten sich mit dem Gedanken vertraut machen muß, daß er über kurz oder lang arteriosklerotisch werden kann, sollte mit aller Energie seine Lebensweise zweckmäßig regeln. Er gewöhne sich an eine recht verdauliche, nicht zu fleischreiche Kost, sorge für genügenden Schlaf, kräftige seine Muskeln durch sportliche Uebungen, vermeide es aber, den Sport als Selbstzweck auszuüben. Zur Regel sollten es sich alle Eltern machen, daß sie ihre Kinder, die an Infektionskrankheiten leiden, lange genug überwachen und in Ruhe halten, damit die infektiösen Erkrankungen der Gefäßwände verhütet oder auf ihren Herd beschränkt werden.

Was nun die Behandlung der Arteriosklerose betrifft, so ist sie durchaus nicht so aussichtslos, wie viele annehmen. Es ist absolut unnötig, sich einem nutzlosen Pessimismus hinzugeben, es handelt sich nur darum, daß die Krankheit rechtzeitig erkannt wird, und durch vorbeugende Maßregeln ein Weiterfortschreiten verhütet wird. Man muß die Kraft des Herzens zu erhalten suchen, damit es imstande bleibt, die erhöhten Anforderungen zu leisten. Eine Regelung der Lebensweise wirkt manchmal allein schon Wunder. Wenn der Arteriosklerotiker veranlaßt werden kann, seinen schädlichen Gewohnheiten zu entsagen, wenn er mäßig im Alkoholgenuß und Tabak wird, wenn er die Freuden der Tafel und der Venus gründlich einschränkt, wenn er sich möglichst vor Aufregungen hütet, so ist schon viel gewonnen. Der stubenhockende Städter bewege sich in Ruhe im Freien, genieße möglichst mehrere Wochen im Jahre das ruhige Landleben. Ja, wenn der Arzt es erlaubt, können Arteriosklerotiker sogar ins Gebirge gehen. Durch methodisch angepaßte Steigergänge, die sich allmählich und langsam auch auf anfteigende Wege ausdehnen können, wird eine Kräftigung des Herzens und damit ein besserer Ausgleich des Kreislaufes erzielt. Natürlich darf dazu kein Ort mit starken Temperaturschwankungen, mit kalten Winden gewählt werden und keine Wege, auf die die Sonne prall herabscheint. Auch Brunnenkuren, die eine Entlastung des überlasteten Kreislaufs bezwecken, sind oft von wohltätiger Wirkung. Die Behandlung mit Medikamenten ist, entsprechend dem wechselvollen Bilde des Leidens, sehr mannigfaltig und zum Teil recht umständlich. Vielfach werden von den Aerzten Jodpräparate, ferner hydropathische Maßnahmen und Massage oft mit gutem Erfolge verordnet. Für die bedrohlichen Zustände, speziell für die Anfälle von Herzasthma, ist ein energisches ärztliches Eingreifen nötig, da es sich darum handelt, so schnell wie möglich durch Herzstärkungsmittel u. a. den drohenden Zusammenbruch hintanzuhalten.

Jedenfalls gelingt es in sehr vielen Fällen, die nicht zu weit vorgeschritten sind, durch zweckmäßige Einrichtung der Lebensweise und entsprechende Behandlung das Leiden mit seinen Folgen so zurückzudämmen, daß der Arteriosklerotiker ohne erhebliche Beschwerden ein hohes Alter erreichen kann.—

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Am Montag wird Otto Ludwigs „Der Erbförster" gegeben.

Hochschule für Musik in Mannheim.

Am Donnerstag, den 6. März, abends 7½ Uhr, findet im Konzertsaal L 2, 9a der sechste Vortragsabend statt. (Klavierklasse des Direktors, Gesangsklasse des Fräulein Hillitzer). Programme im Sekretariat, sowie in den Musikalienhandlungen Heckel und Pfeiffer.

Sonderausstellung in den städtischen Sammlungen zu Heidelberg.

Wie aus Heidelberg berichtet wird, soll dort im Sommer in den städtischen Sammlungen eine Ausstellung Porträts historischer Heidelberger Persönlichkeiten veranstaltet werden. Es sollen zahlreiche im Privatbesitz befindliche Bilder herangezogen werden.

Gordon Craigs „Theater-Universität".

Der bekannte Künstler Gordon Craig, der seit Jahren bereits an einer ästhetischen Reform des Theaters arbeitet, eröffnet jetzt in London ein Unternehmen, durch das er seine Ideen in die Tat umsetzen will. Seine Theater-Universität, für die ihm der reiche Lord Howard de Walden die Mittel zur Verfügung gestellt hat, will „Phantasie und Schönheit in jede Kunst und jedes Handwerk bringen, das mit der Bühne in Verbindung steht, damit den schöpferischen Kräften des Dramas frische Lebensfülle zugeführt werde." Das Institut gliedert sich in eine Versuchs- und in eine Lehrschule. Craig will sich mit einem Stab von jungen Musikern, Malern, Architekten, Zeichnern und Elektrikern umgeben, die auf Grund seiner Anleitungen dann bei der Inszenierung von Aufführungen tätig sind. Einige große Bühnen Londons haben sich bereits damit einverstanden erklärt, mit diesen unter Craigs Führung stehenden und von ihm ausgebildeten Künstlern zu arbeiten. Für seine Versuche steht dem Künstler ein richtiges Theater zur Verfügung; er will auch auf einer Freilichtbühne arbeiten, um hier ganz neuartige Beleuchtungseffekte zu studieren. In der Lehrschule werden angehende Schauspieler unterrichtet; die Ausbildung soll auf einer möglichst allgemeinen Grundlage erfolgen. Craig will, daß die Schauspielkunst aus dem Leben schöpfe, u. so wird er denn seinen Schülern eigenartige Aufgaben stellen „Einmal in der Woche z. B.", so erzählt er,

MARCHIVUM

gliederversammlung führte der Vorsitzende, Herr Frühauf, einleitend aus, daß wegen der Verbilligung des elektrischen Lichtes schon viele heftige Kämpfe mit der Stadtverwaltung stattgefunden hätten mit dem Erfolge, daß der Lichtstrompreis von 50 auf 40 Pfg. herabgesetzt wurde. Der Verein stehe auf dem Standpunkt, daß eine weitere Preisermäßigung stattfinden könne. Deshalb habe er neuerdings den Antrag auf Verbilligung gestellt. Der Stadtrat habe sich auch bereit erklärt, den Preis von 40 auf 38 Pfg. herabzusetzen. In der Diskussion hat dann Herr Frühauf noch darauf hingewiesen, daß das Rheinauer Werk den sog. Spitzenstrom für 8 Pfg. (nicht 30 Pfg., wie es bei uns hieß) abgeben wolle. Wir bitten von diesen Berichtigungen Notiz zu nehmen.

* **Der Besuch der Kaiserin in Gmunden** lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf das stattliche Welfenschloß, dessen prunkvoll ausgestattete Räume so reiche Sammlungen und Schätze mittelalterlicher Kunst enthalten, wie sie kaum ein zweites Mal vereinigt zu finden sind. Einige schöne Abbildungen des Schlosses und seiner Räume, die einen interessanten Einblick in das Heim des Herzogs von Cumberland geben, bringt die heute erscheinende Nummer der Mannheimer Illustrierten Zeitung. Einige Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen des Balkankrieges zeigen die jetzige Phase des Feldzuges, Aufnahmen aus St. Moritz und Oberhof schildern die Freuden des Wintersportes. Ein anschauliches Bild vom Deck des neuen englischen Schlachtschiffes „New Zealand" interessiert als Ansicht des ersten von den Kolonien dargebrachten Geschenkes an die englische Marine. Die Titelseite bringt eine hübsche Aufnahme des Prinzenpaares August Wilhelm mit seinem Erstgeborenen.

* **Todesfall.** Der in weiten Kreisen bekannte Gymnasiumsdirektor Dr. Fritz Baumgarten ist in Donaueschingen nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben. Der Dahingegangene, ein geborner Münchener, war langjähriger Gymnasialprofessor in Freiburg und Dozent für Kunstgeschichte an der Universität. Im Herbst 1912 erfolgte die Ernennung zum Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen. Eine umfassende literarische Betätigung zeugt von seiner Schaffenskraft. Von den vielen Schriften seien erwähnt: Ein Rundgang durch die Ruinen von Athen (1888); ein Führer durch Freiburg (1902); der Hochaltar im Freiburger Münster kulturhistorisch gewürdigt (1904); die hellenische Kultur (zusammen mit Roland und Wagner, wovon die dritte Auflage 1912 erschien); ferner Freiburg i. Brg. (1907); Knosos)1908); die hellenische und römische Kultur (1912). Außerdem veröffentlichte Dr. Baumgarten zahlreiche Beiträge in der Schauinslandzeitschrift.

* **Zur Berufswahl.** Nicht selten sind leider die Fälle, wo die jungen Leute Berufen zugeführt werden, in denen sie nach ihrer Vorbildung und ihren Anlagen nicht die geringsten Aussichten zum Fortkommen haben. Ganz besonders ist das der Fall beim kaufmännischen Berufe. Vielfach besteht die Meinung, daß ein in der körperlichen Entwicklung etwas zurückgebliebener Junge zum Kaufmann noch gerade recht sei, weil er da nicht anstrengende körperliche Arbeit zu verrichten hätte. Aber mit einer schönen Handschrift ist es nicht allein getan. Im kaufmännischen Berufe kommt nur der vorwärts, der neben einer gründlichen praktischen Ausbildung sich auch weitergehendes theoretisches Wissen aneignet. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, die kaufmännische Jugend zu tüchtigen Gehilfen zu erziehen. Er hat auch in diesem Jahre wieder eine Lehrstellenvermittlung eingerichtet, die kostenlos Stellungen bei gutberufenen Häusern vermittelt. Alles Nähere ist auf der Geschäftsstelle T 6, 29 zu erfahren.

* **Sozialpolitisches.** Es hat sich hier selbst eine Ortsgruppe der Gesellschaft für soziale Reform gebildet. Dieser Gesellschaft, welche in Berlin ihren Sitz hat, gehören neben zahlreichen Industriellen und anderen namhaften Persönlichkeiten als Einzelmitglieder, 232 Körperschaften und Angestelltenorganisationen mit 1 170 000 Mitgliedern an. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Herr Kaufmann Georg Boseker, Dammstraße 35.

* **Anträge zur Budgetberatung.** Bei der diesjährigen Budgetberatung im Bürgerausschuß werden von der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei folgende Anträge und Resolutionen eingebracht: 1. Der elektrische Lichtstrompreis soll für Läden, Werkstätten und Wirtschaften auf 35 Pfg. festgesetzt werden. 2. Der Stadtrat möge der Frage näher treten, ob nicht für Gas ein Preisunterschied für Sommermonate und Wintermonate gemacht werden soll. 3. Es sollen Kindergärten nach Fröbelscher Art für vorschulpflichtige Kinder errichtet werden.

* **Fahrplan der badischen Bahnen.** Der Nachtrag zur Nachweisung über die für den Fahrplanabschnitt vom 1. Mai 1913 bis 30. April 1914 beabsichtigten wesentlichen Fahrplanänderungen der badischen Bahnen ist erschienen und kann auf dem Bureau der Handelskammer und auf dem Verkehrsbureau von Interessenten eingesehen werden.

* **Heidelberger Sommertagszug.** Am morgigen Sonntag findet auch der berühmte Heidelberger Sommertagszug statt. Was das reizende Heidelberger Kinder-Frühlingsfest von ähnlichen Veranstaltungen in anderen Städten vor allem auszeichnet, ist die Echtheit, mit der es sich, unberührt von modernen Beeinflussungen und Zutaten, in der Jahrhunderte alten Form erhalten hat. Der Zug stellt sich um 11 Uhr am Karlstor auf, durchzieht die Hauptstraße und Anlage und löst sich auf dem Ludwigsplatz wieder auf.

* **Verhaftung.** Die Hausiererseheleute Franz und Karoline Kneller und die Modistin Spressert sind hier wegen Diebstahls verhaftet worden. Sie geben zu, im März und Juli 1912 in Konstanz Ladendiebstähle begangen zu haben. Bis jetzt konnte jedoch nicht ermittelt werden, in welchen Geschäften die Waren gestohlen worden sind. Der Konstanzer Polizeibericht bringt daher ein Verzeichnis der gestohlenen Sachen, unter denen sich Taschentücher, Deckchen, Hemden und Blusen befinden.

* **Eine neue Erfindung auf dem Gebiet der Schreibmaschine** hat ein Herr M. Rosen hier gemacht. Es ist eine Art Schreibmaschine-Vervielfältigungsapparat, wenn man so sagen will, der es gestattet, mit der Schnelligkeit des Schreibens auf der Maschine auch zugleich die Annehmlichkeit zu verbinden, daß man in beliebiger Anzahl Duplikate herstellen kann. Durchschnittlich wird dazu die Zeit von 15 Sekunden benötigt. Herr Rosen, der seit Jahren erblindet ist und seine Erfindung auch in diesem Zustande gemacht hat, stellte zunächst ein aus Holz gefertigtes Modell her, das in den nächsten Tagen im Saale des „Grünen Hauses" (U 1) öffentlich gegen geringes Entgelt besichtigt werden kann.

* **Mittelmeerreisen.** Interessenten für Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See seien auf die vom Afrikadienst der Woermann-Linie, Deutschen Ost-Afrika-Linie und Hamburg-Bremer Afrika-Linie Hamburg herausgegebene Broschüre für Vergnügungsreisen 1913 nach Madeira und den Kanarischen Inseln sowie nach den Häfen des Mittelmeeres aufmerksam gemacht. Dieses hübsch ausgestattete Buch enthält alle Einzelheiten für derartige Reisen und wird Interessenten auf Wunsch von den Agentur hier gerne kostenfrei übersandt. Neben der Beschreibung über den Dienst, der in Frage kommenden Dampfer und der anzulaufenden Häfen, enthält die Broschüre alle Angaben, aus denen z. B. auch hervorgeht, daß die Fahrpreise für derartige Seereisen sich außerordentlich günstig stellen, wenn man in Betracht zieht, daß sie gleichzeitig Beförderung, Unterkunft wie im Hotel und Verpflegung einschließen und daher billiger sind als Landreisen. Die Reise von Hamburg nach Marseille nimmt ca. 12 Tage in Anspruch und kostet 1. Klasse M. 250, 2. Klasse M. 155. Von Hamburg nach Neapel ca. 15 Tage und kostet 1. Klasse M. 275 und 2. Klasse M. 165 inkl. Verpflegung auf erstklassigen Dampfern. Alles Nähere auch über Abfahrten nach den Kanarischen Inseln in Verbindung auch mit der Austro-Americana von Triest und retour nach Hamburg oder umgekehrt, sowie die Prospekte durch die Agentur in Mannheim, Gundlach u. Bärenklau Nachf., Bahnhofplatz Nr. 7, zu beziehen.

Tages-Kalender.

Sonntag, 2. März.

Großh. Hof- und National-Theater. 7 Uhr: „Mignon"
Neues Theater im Rosengarten. 8 Uhr: „Frau Warrens Gewerbe".
Apollotheater. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: „Sumurûn"; hierauf Variété-Vorstellung.
Im Trocadero: Abends nach Schluß der Vorstellung Kabaret.
Im Restaurant d'Alsace: Allabendlich Künstler-Konzerte.
Im Gold- und Silbersaal. Ab 9 Uhr: Bier-Kabaret.
Uniontheater. Moderne Lichtspiele.
Saalbau-Theater. Kinematographische Vorführungen
Palast-Lichtspiele. J 1, 6. Erstklassiges Programm.
Rosengarten, Nibelungensaal. Abends 8 Uhr: Volkstümliche Richard Wagner-Gedächtnisfeier.
Café Carl Theodor. Täglich Künstler-Konzerte.
Café Börse. Täglich Künstler-Konzerte.
Café Dunkel, E 3. Täglich Konzerte.
Café Corso, J 1, 6. Täglich Künstler-Konzert.

Vergnügungen.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture z. d. Festspiel „Des Wanderers Ziel" von Suppé; 2. Pilgerchor u. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" von Wagner; 3. In der Venusgrotte, Walzer von Richards; 4. „Deutschlands Waffenehre", Marsch von Blankenburg.

* **Uniontheater.** Auf das ab heute bis inkl. Montag im Union-Theater, P 6, 23/24 zur Vorführung gelangende vollständig neue Programm sei an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht. Den Clou bildet der grandiose nordische Schlager „Einer Mutter Geheimnis", ein spannender Roman in 3 Akten, in welchem die beliebten nordischen Schauspieler Herr W. Psilander und Frl. Edda Thomsen die Hauptrollen spielen. Einige glänzende Humoresken, prachtvolle Naturaufnahmen und interessante Aktualitäten vervollständigen das Programm.

* **Palast-Lichtspiele, J 1, 6, Breitestraße.** Der neue Bühnenstern Fräulein Lissi Nebuschka, die Rivalin der Asta Nielsen, tritt ab heute bis inkl. Montag den 3. ds. an in obigem Theater in dem tiefergreifenden Schauspiel „Maria Sonetta", einem Liebes-Drama in 3 Akten auf. Eine weitere Sensation bildet ein ganz neuer Kunstfilm „Der Graf von Monte Christo", ein großes spannendes Drama nach dem berühmten Roman von Alexander Dumas in 3 Akt. Herrl. Naturaufnahmen und köstl. Humoresken vervollständigen den Elite-Spielplan.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Sommertags-Zug.** Auch der nördliche Stadtteil wird sich, wie nicht anders zu erwarten war, am Sonntag, den 2. März, eines Sommertagszuges erfreuen. Die Kolonie der Badischen Anilin- und Sodafabrik wird auch wieder in diesem Jahr einen Zug, der immer von der ganzen Bevölkerung des nördlichen Stadtteils aufs freudigste begrüßt wird, in Szene setzen. Der Zug, zu welchem der Orchester-Verein „Philharmonie" der Anilin- und Sodafabrik aufspielt, wird sich morgens um ½11 Uhr vom Rupprechtsplatze aus in Bewegung setzen. — Nachmittags wird in der Kolonie auf der Limburg bei Mutterstadt ein Sommertagszug veranstaltet. Die Limburger Kolonie, die von der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik einen Zuschuß von 100 Mark zur Deckung der Unkosten erhielt, hat die Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments aus Germersheim verpflichtet.

* **Einen Fünfmarkschein gegessen samt einem Briefumschlag** hat der verheiratete Briefbote Jakob Panther von hier, Siegfriedstraße 19 wohnhaft. Man hatte Panther schon lange im Verdachte, daß er es mit der Redlichkeit nicht so genau nehme. Ein Beamter stellte ihm eine Falle, in die er auch glatt hineinging. Er steckte einen Fünfmarkschein in ein Kuvert, adressierte es an eine beliebige Adresse und warf es in den Briefkasten, den Panther zu leeren hatte. Der Beamte beobachtete ihn, als er den Brief in seine Tasche gleiten ließ. Als er sich ertappt sah, knitterte er den Schein mit dem Umschlag zusammen, steckte ihn in den Mund und aß ihn blitzschnell auf. Panther wurde verhaftet. Prosit Mahlzeit! Panther wurde ins Krankenhaus gebracht zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Sportliche Rundschau.

Sonntag, 2. März.

Auteuil.

Prix Auage: Jochanaan — Retardataire.
Prix Valentino: Stall Dedeazeaux — Maricau 2.
Prix Robert Hennessy: Rapo — Lord Loris.
Prix des Brunères: Duc de Danzig — Stall Veil-Picard.
Prix de Tananarive: Militär Steeple-Chase.
Prix Belle Isle: Saut de Loup — Remue Ménage.

*

Aviatik.

* **Fernflug Paris-London-Brüssel-Paris.** Der Flieger Brindejonc, der mit seinem Eindecker um 8.20 Uhr gestern vormittag in Calais aufgestiegen ist, ist um 10.10 Uhr auf dem Flugplatz Berchem bei Brüssel glatt gelandet.

Rasenspiele.

* **Sportplatz bei den Brauereien.** Der Frankfurter Fußball-Verein wird zu dem morgen Sonntag nachmittag 2½ Uhr mit 15 Minuten Wartezeit stattfindenden Ligaspiel um die süddeutsche Meisterschaft in seiner s. Zt. besten Aufstellung antreten: Rippach; Pfeiffer, Claus; Becker, Jockel, Braun; Leissing, Dornbusch, Dürr, Köllisch, Burkart. — Der Verein für Rasenspiele hat veränderte Mannschaftsaufstellung: Roth; Banzhaf, Ebrenschied; Engel, Trautmann, Sack; Kraymann, Schäfer, Stemmle, W. Altfelix, Kulbach. Das Schiedsrichteramt hat Herr Rossi aus Stuttgart übernommen.

* **Fußballspiel im Turnverein Mannheim.** Die erst vor einem halben Jahre ins Leben gerufene Fußballmannschaften der Sportabteilung des Mannheimer Turnverein „1846", haben sich rasch entwickelt. Die 1. Mannschaft steht heute in Spielstärke den sogenannten „A"-Vereinen nicht mehr nach. Den Spielern kommt hierbei der allseitig ausgebildete Körper sehr zu statten. Die 1. Mannschaft hat auch durch Einstellung ihrer erstklassigen Spieler (Frey, Schaich, Stahl etc.) an Durchschlagskraft gewonnen. Am Sonntag spielte diel. M. gegen M. F. C. „Phönix" 2. M. Der Kampf endete trotz überlegenem Spiel der Turner 1:1. — Morgen Sonntag nachmittag trifft auf dem Seckenheimer Sportplatz die 1. M. um 4 Uhr mit der Feudenheimer „Viktoria" zusammen. Dem Wettspiel geht um 2 Uhr ein Treffen der 2. Mannschaft mit „Britania" Friesenheim voraus.

Athletik.

* **Markussen besiegt Eberle.** Vor einiger Zeit bereits hatte sich Heinrich Eberle verpflichtet, gegen den auch schon mehrfach in Berlin aufgetretenen Deutsch-Dänen Markussen ein Match auszutragen. Diese Begegnung fand Donnerstag abend in Hamburg statt und endete nach einer Kampfzeit von 1 Std. 4 Min. mit dem Siege von Markussen.

Kongresse.

* **9. Verbandstag der Hilfsschulen Deutschlands.** Zu den jüngsten Blüten am Baume der christlichen Caritas gehört die Hilfsschule. Es ist erfreulich zu beobachten, mit welch edlem Wetteifer Geistliche und Aerzte, Gerichts- und Militärverwaltungen, Freunde der Caritas und der sozialen Bestrebungen die Aufgaben der Hilfsschule zu erfassen, zu erleichtern, zu unterstützen suchen. Der 9. Verbandstag in Bonn will in der Osterwoche Gelegenheit dazu bieten, über das Wesen, die Ursachen und die Formen des Schwachsinns Klarheit zu gewinnen, über geeignete Bildungsmittel und Unterrichtsformen für die Schwachbegabten zu beraten, das Verständnis für die Behandlung der aus der Hilfsschule Entlassenen und die soziale Fürsorge für dieselben zu wecken und zu fördern. Diejenigen, die sich berufen fühlen, den Schwachen am Geiste zu helfen, werden zur Teilnahme an dem Verbandstage herzlichst eingeladen. (Anmeldungen an Hilfsschullehrer Wemmer, Bonn, Goethestr. 8.)

Von Tag zu Tag

— **Ein ruchloser Totschläger.** T. Mülhausen, 28. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der 47 Jahre alte Metzker Rudolf Flückiger aus Herzogenbuchsee (Kanton Bern) wegen Totschlags zu verantworten. Am Abend des 15. Dezember fuhr der Angeklagte mit noch einem Landsmanne von Altkirch, wo sie beide in Stellung waren, nach Mülhausen, um dort Landsleute aufzusuchen. Sie besuchten zusammen zwei Wirtschaften. Als sie die letzte verließen, ging der Fabrikarbeiter Wilhelm Schwarz mit seinem Bruder vorbei. Der Angeklagte Flückiger machte die Bemerkung, für die beiden sei es Zeit zum Heimgehen. Es kam zu einem kurzen Wortwechsel, worauf Flückiger sein Messer zog und dem Wilhelm Schwarz in die Brust stieß, daß dieser nach zehn Minuten infolge von Verblutung starb, dem Bruder des Getöteten versetzte Flückiger noch einen Stich in den Oberarm. Das Gericht verurteilte Flückiger wegen Totschlags zu sieben Jahren Zuchthaus.

„schicke ich eine Anzahl meiner Schüler nach den verschiedenen Teilen von London. Sie sollen beobachten und nach ihrer Rückkehr mir mitteilen, was sie an dramatischen Ereignissen auf ihren Wanderungen bemerkt haben. Jeder wird dann die Aufgabe haben, auf der Bühne pantomimisch das besondere Erlebnis darzustellen, das ihn am meisten ergriffen. Dadurch ist ihm Gelegenheit gegeben, zugleich sein schöpferisches und sein mimisches Talent zu entfalten." Craig, der bekanntlich die Marionettenbühne für die Grundlage der Schauspielkunst hält, betont besonders die Bedeutung der Geste, aus der die Kunst der Sprache geboren werden soll. Er verspricht sich Großes von den beiden Klassen seiner Universität, sowohl für Inszenierung und Aufführung von Dramen, als auch für die künstlerische Beseelung des schauspielerischen Stils.

Der „Kinowagen" im D-Zuge.

Den Schlaf-, Speise- und Aussichtswagen im modernen Eisenbahnverkehr folgt jetzt das Neueste: der „Kinowagen". Einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft, der Pittsburg, Harmonay, Butler und Newcastle-Eisenbahn ist es nach einem Berichte des Dr. Gradenwitz aus der Nature vorbehalten geblieben, dem reisenden Publikum die Eintönigkeit einer längeren Fahrt durch kinematographische Vorführungen zu verkürzen. Der neukonstruierte Kinowagen nähert sich in seiner Form dem gewöhnlichen großen durchgehenden amerikanischen Salonwagen; er bietet also etwa das Bild eines langen schmalen Zuschauerraumes, an dessen einem Ende der Vorführungsapparat aufgestellt ist. Die Projektionsfläche ist auf einer Plattform errichtet, sie ist beweglich, kann durch einen einfachen Handgriff beiseite geschoben werden und ermöglicht es so, in den Pausen zwischen den Vorstellungen das Kino als gewöhnlichen Reisewagen zu benutzen. Während der Vorstellungen werden die Jalousien herabgelassen. Man fürchtete anfangs, daß die starke Erschütterung eines fahrenden Zuges die Klarheit und Deutlichkeit der Filmbilder beeinträchtigen würde, aber die Praxis hat diese Bedenken widerlegt, es zeigte sich, daß der Apparat auch während der Höchstgeschwindigkeit des Zuges vollkommen einwandfrei arbeitet.

Kleine Mitteilungen.

G. M. „Primerose", das dreiaktige Lustspiel der Franzosen de Flers und Caillavet erlebte im „Thalia-Theater" in Hamburg seine deutsche Uraufführung. Die bekannten Verfasser, die sonst ihre Stücke reich mit Pikanterien und Ehebruchssituationen zu würzen pflegten, sind in diesem Lustspiel von strengster und moralischster Tugendreinheit. Die prüdeste Mama kann getrost ihre Backfisch-Tochter mit in das Theater nehmen. Es fallen nur sehr viele fromme und kaum einmal ein boshaftes und amüsantes Wort. Denn leider muß es gesagt werden, es geht in diesem Stük dort aber auf der Bühne zwar sehr moralisch, aber auch höchst langweilig zu. Witz und Esprit fehlen ganz. An Stelle der Erotik haben die Autoren, die jetzt das Hohelied auf die katholische Kirche anstimmen, die Religion gesetzt. Leider ist die sentimentale Liebesgeschichte dadurch nicht schmackhafter geworden. Die Handlung bleibt banal und uninteressant.

*

Aus der Kunsthalle.

Die Besuchszeiten der Kunsthalle sind vom 1. März ab wie folgt festgesetzt: Werktags — mit Ausnahme Montags — von 10 bis ½2 und 3 bis 5 Uhr; Sonn- und Feiertags von 11 bis ½2 und 3 bis 5 Uhr.

Akademische Nachrichten.

Aus Karlsruhe wird uns berichtet: Der Bankier N. A. Straus hat dem Oberbürgermeister für die maschinenbautechnische Abteilung der Technischen Hochschule einen Betrag von 10 000 Mark und Geheim-Kommerzienrat Kölle für den gleichen Zweck 2000 Mark zur Verfügung gestellt.

Jubiläum des Großh. Hofkirchenmusikdirektors Brauer.

Wie aus Karlsruhe berichtet wird, begeht heute Herr Max Brauer sein 25jähriges Jubiläum als Großh. Hofkirchenmusikdirektor an der Karlsruher Schloßkirche. Herr Brauer ist 1855 in Mannheim geboren als Sohn des Staatsrats Friedr. Brauer, der auch als vaterländischer Dichter sich einen Namen machte. Nach Absolvierung des Mannheimer Gymnasiums ging er zu Vinzenz Lachner und dann an das Kölner Konservatorium. Kaiserslautern berief ihn im Jahre 1880 zu seinem Musikdirektor. Von dort kam er nach achtjähriger Wirksamkeit nach Karlsruhe, wo ihm die vielbegehrte Stelle des Hofkirchenmusikdirektors übertragen wurde. Er fand dort, so schreibt die „Bad. Ldztg.", einen vorzüglich geschulten Chor vor, der sich aus bewährtem Material zusammensetzte. Er wurde Nachfolger des verstorbenen Hofkirchenmusikdirektors Giehne, der den Hofkirchenchor zu schönen Erfolgen verhalf, so daß an deutschen Fürstenhöfen diese heute fast nur noch vereinzelt dastehende Kirchenmusik oft gerühmt wurde. Brauer wurde ein würdiger Nachfolger Giehnes. Auch sonst beteiligte er sich am musikalischen Leben der Residenz. Er leitete eine Zeitlang den Cäcilienverein, dann rief er vor einer Reihe von Jahren den Bach-Verein ins Leben, der unter der Leitung Brauers schon ganz Hervorragendes geleistet hat. Von den Opern Brauers wurden hier „Der Lotse" und „Morgiane" von Mottl aufgeführt. Kammermusikwerke sowie größere Instrumentalwerke hat er ebenfalls komponiert.

Zu der Entgegnung der acht Schauspieler auf den Vortrag Gregoris in Wien hatte die „Volksstimme" die Vermutung ausgesprochen, daß das Schreiben nicht ohne Kenntnis „gewisser leitender Persönlichkeiten und sonstiger verantwortlicher Stellen des Theaters, die im Streit um Gregori einseitig interessiert sind und an der Diskreditierung des verabschiedeten Bühnenchefs ein persönliches Interesse haben" erfolgt sei. Hiergegen wandten sich die Schauspieler und erklärten, daß „ihr Artikel allein und ausschließlich ihrer Initiative entsprungen" sei, und daß „bei der Abfassung desselben we-

MARCHIVUM

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Haag, 1. März. Die Prinzessin Juliana der Niederlande ist während ihres Aufenthaltes im Taunus erkrankt. Der aus Utrecht herbeigerufene Arzt stellte einen leichten Influenzaanfall fest.

w. Washington, 1. März. Der Senat hat den Vorschlag der Regierung, zwei Linienschiffe zu bauen, angenommen. Der Gesetzentwurf geht nach dem Repräsentantenhaus zurück, da dieser nur ein Linienschiff bewilligt hat.

Einfuhr von Schlachtvieh aus Irland abgelehnt.

* Karlsruhe, 1. März. Da die Preise für holländisches Vieh in letzter Zeit erheblich gestiegen waren, hatte der Stadtrat die Einfuhr von Schlachtvieh aus Irland in Aussicht genommen und zu diesem Zweck beim Ministerium des Innern beantragt, Nachsicht von dem Verbot der Durchfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus England zu bewilligen und beim preußischen Landwirtschaftsministerium die Genehmigung zur Durchfuhr durch Preußen zu erwirken. Der preußische Landwirtschaftsminister hat aber die Zulassung der Ein- und Durchfuhr von Schlachtvieh aus Irland abgelehnt, weil noch vor kurzem Fälle von Maul- und Klauenseuche in Irland festgestellt und in letzter Zeit in großer Anzahl von Irland nach England verschleppt worden sind.

Der ostpreußische Rundflug gesichert.

* Königsberg, 1. März. Der geplante ostpreußische Rundflug kann nach Mitteilungen des Vorsitzenden des Ostpreußischen Vereins für Luftschiffahrt Regierungsrat Götte als gesichert gelten, nachdem der Minister des Innern dem Verein eine Lotterie von 150 000 Mark bewilligt und das Kuratorium der Nationalflugspende eine Beihilfe von 15 bis 20 000 Mark in Aussicht gestellt hat, sofern auch die an der Flugveranstaltung beteiligten ostpreußischen Städte eine angemessene Unterstützung leisten. Als Zeit ist der 14. bis 17. August festgesetzt. Gerechnet wird mit Fliegerpreisen in Höhe von 30 bis 35 000 M. Der Flug wird sich erstrecken über Königsberg, Insterburg, Allenstein, Königsberg oder Königsberg, Allenstein, Insterburg, Königsberg. Am letzten Tage findet ab Königsberg noch ein militärischer Flug Königsberg—Cranz und zurück statt.

Die Reise der Kaiserin nach Gmunden.

* Wien, 1. März. Das „Fremdenblatt" meldet aus Gmunden: Nach der neuesten Verfügung wird die herzogliche Familie von Cumberland heute nachmittag dem deutschen Hofzug bis Attnang entgegenfahren und ihn dort besteigen. Auf der Fahrt nach Gmunden findet die Begrüßung statt.

* Wien, 1. März. Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Gmunden: Die Reise des Herzogspaares von Cumberland nach Potsdam erfolgt am 8. März.

w. Gmunden, 1. März. Allenthalben wird die letzte Hand an die Ausschmückung gelegt. In den Straßen vom Bahnhof bis zum Schlosse herrscht ein bewegtes Leben. Aus den umliegenden Orten trifft, teils in den malerischen Trachten des Salzkammerguts, die Landbevölkerung ein, ihrer freudigen Anteilnahme Ausdruck gebend. Nach leichtem Schneefall herrscht schönes Wetter.

Die badischen Landtagswahlen.

Schamlose Fälschungen.

= Mannheim, 1. März. Eine geradezu empörende Fälschung der Wahrheit leistet sich heute der „Pfälzer Bote", der — irren wir nicht — eines der Organe für Wahrheit etc. ist. Kürzlich hatten wir geschrieben, im kommenden Landtagswahlkampf werde es sich darum handeln, ob die Schul- und Kirchenpolitik liberal bleiben oder klerikal werden solle. Was macht der „Pfälzer Bote" aus diesem Satz? Die Nationalliberalen strebten ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten an, um mit diesen zusammen Schul- und Kirchenpolitik in Gemäßheit der sozialdemokratischen Forderungen zu machen! Der Zweck dieser verlogenen Uebung ist, die nationalliberalen Wähler auf dem Lande gegen die eigene Parteileitung aufsässig und der Wackertaktik gefügig zu machen: „Eine sozialdemokratische dirigierte Schul- und Kirchenpolitik will auch der liberale Landwirt nicht! Er will Christentum und Religion in der Schule!" schreibt der „Pfälzer Bote". Wir glauben daher im Interesse der Partei zu handeln, wenn wir durch wörtliches Zitieren unserer Ausführungen vom 26. Febr. die ganze freche Verlogenheit dieses Organes für Wahrheit etc. vor aller Oeffentlichkeit festnageln, zumal da diese Lüge, diese dreiste Fälschung unserer Worte im Wahlkampf sicher eine Rolle spielen soll. Der Sinn dieser Worte ist ganz klar: die Kirchen- und Schulpolitik soll liberal bleiben, daß das eine Ablehnung nicht nur der klerikalen, sondern auch der weitergehenden sozialdemokratischen Forderungen bedeutet, wird der anständige Gegner ohne weiteres einräumen, der Zentrumsgegner anscheinend nicht. Nach dem Wunsche der badischen Nationalliberalen soll die Schul- und Kirchenpolitik Badens in den seitherigen Bahnen weitergehen; daß aber unter dieser liberalen Schul- und Kirchenpolitik eine „Entchristlichung unserer Schulen" eingetreten sei, wird man doch nicht behaupten können. Gerade auf dem letzten „Großblock"-Landtag sind wir in diesen Fragen nicht mit der Sozialdemokratie, sondern mit dem Zentrum mehrfach zusammengegangen. Und wie fälscht nun die Zentrumspresse unter Fälschung eines Satzes in unserem Blatte diese Tatsache und die Absichten der nationalliberalen Partei! Im übrigen werden die liberalen Landwirte aus diesem Musterbeispiel klerikaler Polemik ersehen, in welche gesinnungsvolle Gemeinschaft sie sich begeben würden, wenn sie auf die Wackersche Taktik sich einlassen würden, und wir zweifeln nicht, daß der „Pfälzer Bote" mit seiner dreisten Fälschung der Wahrheit das Gegenteil seiner Absicht erreichen wird.

---

der direkt, noch indirekt gewisse leitende Persönlichkeiten oder sonstige verantwortliche Stellen des Theaters beteiligt gewesen" seien.

Darauf schreibt jetzt die „Volksstimme":

„Beliebt dem „gewissen leitenden Persönlichkeiten" und „sonstigen verantwortlichen Stellen" des Theaters nun unsererseits der Beweis dafür, daß sie von den Attentatsplänen der Acht vor ihrer Ausführung Kenntnis hatten oder solls bei dieser unserer friedlichen Andeutung sein Bewenden haben? Wir bitten um Antwort."

Auffällig ist allerdings, daß sich die acht Mitglieder des Hoftheaterensembles erst, nachdem eine längere Zeit auf den Vortrag Gregoris verstrichen war, entrüsteten. Sollten sich die Andeutungen der „Volksstimme", die Sache verlangt jetzt unbedingt eine Klarstellung, bestätigen, so müßte der dafür eingeschlagene Weg einer Beantwortung der Gregorischen Ausführungen mindestens als höchst eigenartig bezeichnet werden. Oder sollte die Antwort der Acht eine Vorbereitung des Bodens der kommenden Debatte im Bürgerausschuß sein?

Der Kaiser in Wilhelmshaven

Stapellauf des Linienschiffes „S".

Wilhelmshaven, 1. März. Bei dem Stapellauf des Linienschiffes „S", der heute in Gegenwart des Kaisers auf der hiesigen Kaiserlichen Werft von Statten ging, hielt Herzog Albrecht von Württemberg folgende Taufrede:

Auf Euer Majestät Allergnädigsten Befehl, in Vertretung des Allerhöchsten Paten, meines Herrn und Königs, ist mir der Auftrag geworden, das jüngste Schiff unserer Kriegsmarine zu taufen. Dies ist ein neuer Beweis Euer Majestät Huld und Gnade, und wage ich Allerhöchst Dieselben zu bitten, meinen untertänigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Die hohe Ehre dieses Auftrags wird von mir tief empfunden, und gleich fühlen mit mir alle Württemberger.

Unser Land liegt weit ab vom Meere, im Süden des Reiches, aber warm ist bei uns das Verständnis für die Kaiserliche Marine, lebendig der Wunsch, daß sie stark und mächtig sich entwickele. Dies bezeugt die stattliche Zahl der in den Reihen der Kriegsmarine stehenden Württemberger.

Vor uns steht das stolze Schiff, Zeugnis gebend von deutschem Fleiß, deutschem Können. Es harrt des Augenblicks, seinem Element übergeben zu werden. Auf diesem wird es, Achtung gebietend, in Friedenszeiten deutschem Handel, deutschem Besitz, deutschen Interessen mächtigen Schutz gewähren.

Es war der Schwaben Vorrecht in früheren Zeiten, daß sie im Streite des Reiches Banner, die Reichssturmfahne, vorantragen durften allen deutschen Stämmen, als erste in der Schlachtreihe kämpfend. Dies sei auch Dir beschieden, Du stolzes Schiff! Und wenn Dein Kaiser zu den Waffen ruft, mögest Du stets tragen in Ruhm und Ehren des Reiches Flagge durch Kampf zum Sieg! Gott schütze Dich auf allen Deinen Wegen!

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Deines obersten Kriegsherrn, taufe ich Dich „König".

Der erste Ruf, der Deine Bahn begleite, sei der, der aus unser aller Herzen kommt: Seine Majestät der Kaiser und König Hurrah!

Die Vereidigung der Marinerekruten.

* Wilhelmshaven, 1. März. Der Kaiser traf heute vormittag um 10 Uhr hier ein. Zum Empfang auf dem Bahnhofe waren u. a. Herzog Albrecht von Württemberg und Prinz Heinrich von Preußen anwesend. Der Kaiser fuhr mit dem Herzog von Württemberg im Automobil nach dem Exerzierhause, wo die Vereidigung der Marinerekruten stattfand. Die alten Rekruten bildeten Spalier. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit herzlichen Kundgebungen. Das Wetter ist sehr schön.

Wilhelmshaven, 1. März. Nachdem der Kaiser im Exerzierhaus eingetroffen war, schritt er die Front der Rekruten ab und begab sich dann auf das Podium. Nach Ansprachen des evangelischen Konsistorialrats Schorn und des kath. Oberpfarrers Erdmann erfolgte die Vereidigung. Dann hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten. Nach dem Kaiserhoch spielte die Musik die Nationalhymne. Nach der Vereidigung nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und begab sich dann zum Linienschiff „Kaiser" wo er Wohnung nahm.

Heeresvorlage und Deckungsfrage.

m. Köln, 1. März. (Pr.-Tel.) Die Köln. Ztg. schreibt: Die Nachrichten, die in der letzten Woche in der Presse verbreitet wurden über die neue Militärvorlage sind vielfach geeignet, nur Verbitterung anzurichten. Die Vorlage ist im Kriegsministerium in allen Einzelheiten soweit fertiggestellt worden, daß ihre Ueberweisung an das Reichsschatzamt voraussichtlich im Laufe der kommenden Woche erfolgen kann, von wo sie wieder an den Bundesrat und Reichstag geht, wo man sie noch einzubringen hofft. Unter allen Umständen soll erreicht werden, daß die Verstärkungen und die damit zusammenhängende Neuordnung des Heeres am 1. Oktober d. J. ins Leben treten können. Die bisher ausgegebenen Etatsposten lassen voraussehen, daß durch die Vorlage alle vorhandenen Lücken ausgefüllt werden. Ueber die Einzelheiten wird man erst sprechen können, wenn die Vorlage in der bekannten Form des Etats vorliegt, sodaß dann auch ersehen werden kann, was für dauernde Ausgaben, über die sich genaue Angaben noch nicht machen lassen.

* Berlin, 1. März. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Bei der Reichsleitung besteht die Absicht, die ganz besonders ins Gewicht fallenden einmaligen Kosten der Heeresvorlage durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken. Hierüber findet heute nachmittag eine Besprechung der stimmführenden Mitglieder des Bundesrates statt.

⊡ Berlin, 1. März. (Von unf. Berliner Bureau.) Nach der Militärpolitischen Korrespondenz soll in maßgebenden Kreisen Stimmung dafür bestehen, die einmaligen Kosten der neuen Heeresvorlage durch eine Art von Kriegssteuer, d. h. eine allgemeine prozentuale Vermögensabgabe an das Reich zu decken, wobei die Vermögen bis zu 30 oder 50 000 Mark frei bleiben sollen. Daneben und neben der Reichsvermögenssteuer in der einen oder anderen Form soll die Steuerfreiheit der Fürsten fallen. An einer bestimmten sehr hohen Stelle stehe man diesem Gedanken durchaus wohlwollend gegenüber. Es sei dort die Aeußerung gefallen: 1813 war ein Opferjahr, lassen wir 1913 für jedermann auch eines sein. Denn die Zeiten sind heute kaum weniger ernst, als vor 100 Jahren.

Die Revolution in Mexiko.

w. Washington, 1. März. Die „New-York Times" meldet aus Veracruz: „Ein amerikanisches Kriegsschiff hielt Schießübungen nach der Scheibe ab. Eine Granate flog in die Stadt und verletzte 3 Personen.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 1. März.

Im Reichstage sind heute die Volksboten recht zahlreich zur Stelle, obwohl das sonst an Samstagen nicht der Fall ist. Aber der

Marineetat

steht zur Beratung und angesichts der neuen Heeresforderung und die letzten Erklärungen des Staatssekretärs v. Tirpitz in der Kommission haben eine hohe politische Bedeutung. Daß eine solche Debatte von einem Sozialdemokraten präludiert wird, auf welchen dann das Zentrum folgt, ist in solchem Augenblick nicht gerade erfreulich. Aber dieser Umstand zeigt ebenfalls deutlich, wie heute im Reiche die politischen Machtverhältnisse verteilt sind.

Die Sozialdemokratie schickt keinen Redner an Bedeutung vor. Sie begnügt sich mit der Designierung des ziemlich unbekannten Abg. Vogtherr. Dieser fordert zunächst den Staatssekretär auf, die Darlegungen in der Kommission in der Plenarsitzung zu wiederholen. Er kritisiert diese Ausführungen, indem er meint, daß sie nichts Neues gewesen seien. Vielleicht sei der Staatssekretär selbst verblüfft gewesen über den Eindruck, den seine Worte in der Oeffentlichkeit hervorgerufen haben. Der Redner widerspricht der Meinung, daß die Darlegungen des Staatssekretärs eine neue Friedensära zwischen Deutschland und England eröffnet hätten. Davon sei gar keine Rede. Es werde kein Stillstand in den Rüstungen eintreten. Man könnte ja im Verhältnis von 10 : 16 weiterrüsten. Dieses Verhältnis sei überhaupt kein Ideal. Notwendig im Interesse des Friedens beider Völker sei eine Abrüstung auf beiden Seiten. Vogtherr sucht den Stillstand in unseren Flottenrüstungen damit zu erklären, daß die Regierung ihr Augenmerk augenblicklich auf die große Militärvorlage gerichtet habe. Diese neue Vorlage kritisiert er als Rüstungswahnsinn, wobei er besonders gegen die Konservativen polemisiert welche zwar für neue Rüstungen schwärmen, die ihnen unangenehmen Opfer für diese Rüstungen aber nicht bringen wollen. Bei dem jetzigen Rüstungsfieber blühe nur der Weizen der Kanonenfabriken und Schiffsbauwerften, welche die Verwaltung schamlos übers Ohr hauten.

Auch mit dem Neubau der „Hohenzollern" beschäftigt sich der Sozialdemokrat in der ihm eigenen liebenswürdigen Weise. Er glaubt auch den Kaiser auffordern zu sollen, auf diesen Neubau zu verzichten, oder das Schiff aus seiner eigenen Tasche zu bezahlen. Wenn der Beikuser Roggen das nicht abwerfe, so würde vielleicht das Bos Indicus bereit sein, die Kosten zu zahlen.

Als der Redner bei einer Kritik des Arbeiterrechtes auf den Werften davon spricht, daß die preußische Schlamperei das Bürgerrecht töte, wird er vom Präsidenten unter lautem Beifall der Rechten zur Ordnung gerufen.

Vogtherr proklamiert zum Schluß den gemeinsamen Widerstand des internationalen Proletariats gegen den Rüstungswahnsinn, dessen Folgen entweder Volksnot, Hungersnot und Revolution oder der Krieg sein würde.

Gegen die Behauptung des Sozialdemokraten, daß Deutschland die Schuld an den erhöhten Rüstungen trage, erhebt der Zentrumsredner Erzberger Einspruch, indem er auf die Artikel des „Vorwärts" aus London hinweist, wo gerade England nachgesagt wird, daß es Deutschland zwinge, in seinen Rüstungen nicht zurückzubleiben. Auch den Ausdruck von der preußischen Schlamperei weist Erzberger zurück. Unter ausdrücklicher Betonung seiner süddeutschen Herkunft erinnert er an die Verdienste Preußens um die Schaffung des geeinten Reiches, was ihm den stürmischen Beifall der Rechten einträgt.

Dann gefällt sich der Zentrumsredner in der Rolle des Zensors. Er teilt der Verwaltung für diese und jene Maßregeln bessere und gute Noten aus. Dazu flicht er einen Kranz von Wünschen ein. So wünscht er die Errichtung einer staatlichen Panzerplattenfabrik, eine stärkere Berücksichtigung der süddeutschen Firmen bei den Lieferungen für die Marine und schließlich eine Reihe von Personalfragen. Die Angelegenheit der Messegelder, die in der Kommission zu einem Konflikt zwischen Tirpitz und dem Zentrum führte, streift der Redner nur von ferne. Er ist überhaupt des Lobes von Tirpitz voll. Auf seine Wünsche in dieser Frage scheint das Zentrum überhaupt verzichtet zu haben. Um so gesprächiger wird Erzberger, als er auf die neuen Rüstungen zu sprechen kommt. Er meint, das deutsche Reich könne ruhig sein, solange der Reichstag ein starkes Zentrum habe. Das Zentrum werde stets für eine achtunggebietende hochmoderne Flotte zu haben sein. Was die Opfer anlange, die die neuen Rüstungen verlangen, so sei gerade das Jahr 1913 die eindringlichste Mahnung dafür, daß Opfer auf allen Seiten gebracht werden müßten.

Staatssekretär v. Tirpitz, der nach Erzberger das Wort nimmt, verteidigt in erster Linie die Forderung des Neubaues der „Hohenzollern". Dieser Neubau sei nach den Erfahrungen des „Titanic"-Unfalles unbedingt erforderlich, da das jetzige Schiff nicht mehr sicher genug für den Deutschen Kaiser sei. Die Marine stehe unter dem Oberbefehl des Kaisers. Deshalb müsse auch das Deutsche Reich wie alle seefahrenden Nationen ein besonderes Schiff für das Staatsoberhaupt haben. Tirpitz versicherte dann den Reichstag, daß er andauernd bestrebt sei, die Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeuge zu steigern. Für besonders wichtig erklärt er die Hallenfrage. Man brauche nicht wie bisher feste, sondern drehbare Hallen. Der Staatssekretär hofft, daß die Verwaltung noch in diesem Jahre zu einem tüchtigen Wasserflugzeug kommen werde. Mit Wismar und Rostock stehe die Verwaltung wegen Anlage eines brauchbaren Flugplatzes in Verhandlung.

Für das Zentrum, das, wie schon gesagt, nur Schmeicheleien für den Staatssekretär hat, hat auch Staatssekretär Tirpitz seinerseits nur anerkennende Worte. Den Konflikt in der Kommission berührte er ebenfalls nicht. Er widerspricht jedoch der Forderung Erzbergers, für die Matrosenartillerie eine zweijährige Dienstzeit einzuführen, da dieses eine schwere Schädigung des Dienstes bedeuten würde. Der Staatssekretär modifiziert diese Ablehnung im einzelnen, wobei er auch die zweijährige Dienstzeit für die Schutztruppe in Kiautschau als gänzlich unmöglich ablehnt.

Auf die Beziehungen zwischen Deutschland und England kam Herr v. Tirpitz in seiner Rede nicht zu sprechen. Man erwartet diese Erklärung für die Montagssitzung.

Hierauf spricht für die Nationalliberalen der Vizepräsident Dr. Paasche und für die Konservativen Graf Carmer-Zieserwitz.

*

w. Berlin, 1. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte in ihrer heutigen Fraktionssitzung, nachdem der I. Vorsitzende Dr. Spahn dem verstorbenen II. Vorsitzenden Abg. Dr. Schädler einen würdigen Nachruf gewidmet hatte, den Abg. Speck zum II. Vorsitzenden der Fraktion. Die Wahl wurde mit Dankesworten von dem Abgeordneten Speck angenommen.

Kann Ihr Kindchen gehen?

Wenn nicht, so wird Scotts Emulsion es kräftigen und Ihrem Kindchen die fehlende Stärke zuführen, so daß es dann früh sich auf die Beinchen stellen und laufen wird. Scotts Emulsion ist so erfolgreich, weil sie sehr reich an Nährstoffen ist und die zur Knochenbildung unerläßlichen mineralischen Salze enthält.

Scotts Emulsion

Geschäftliches.

* Bahnbrechend wirkte in der Stahlfederfabrikation nach vielen Seiten hin die Firma Heintze u. Blanckertz in Berlin. Die Erzeugnisse dieser Firma genießen deshalb auch das volle Vertrauen aller Kreise und die beste Beurteilung aller Kenner.

—⊙—

Volkswirtschaft.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinischen Hypothekenbank wurde über das günstige Geschäftsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet und beschlossen, der Generalversammlung neben reichlichen Rückstellungen, die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent für das Geschäftsjahr 1912, wie seit vielen Jahren, vorzuschlagen. Die Generalversammlung ist auf den 31. März ds. Js. einberufen.

—⊙—

Stahlwerk Mannheim.

In der heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts König abgehaltenen Generalversammlung, in der 837 Aktien vertreten waren, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig und ohne Debatte genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es gelangt sonach eine Dividende von 8 Prozent an die Aktionäre zur Ausschüttung. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Rechtsanwalt Fr. König, Bankdirektor Dr. Ferd. von Zuccalmaglio, Bankdirektor Otto Riedel-Freiburg, Bergwerksbesitzer Hugo Stinnes-Mülheim a. d. Ruhr, Bankdirektor Dr. Karl Jahr und Hüttendirektor Adolf Wirtz-Mülheim a. d. Ruhr, wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Vorsitzende bemerkte im Anschluß an die Genehmigung der Regularien: Die Bilanz ist aufgemacht in sehr vorsichtiger Weise. Sie ist geprüft durch Mitglieder des Aufsichtsrats und außerdem durch die Rheinische Treuhand-Gesellschaft. Irgend eine Beanstandung hat sich nicht ergeben. Ich möchte weiter hinzufügen: Wir haben Wert darauf gelegt, stille Reserven zu besitzen. Sie sind nicht nur erhalten, sondern durch das Ergebnis des Jahres 1912 noch ansehnlich verstärkt worden.

Aus der Mitte der Aktionäre wurde darauf ausgeführt: Wie der Vorsitzende bereits ausgeführt hat, zeigt die Bilanz ein außerordentlich befriedigendes Bild, namentlich inbezug auf solide Aufstellung und auf flüssige Mittel. Die Aktionäre können nur dankbar anerkennen, daß es Direktion und Aufsichtsrat gelungen ist, die Gesellschaft auf einen so schönen Stand zu bringen und wir wünschen, daß auch auf dieser soliden Basis die Gesellschaft einer weiteren Entwicklung entgegengeht. Es wäre für uns nur sehr angenehm, zu wissen, wie der Geschäftsgang ist und wie sich die Aussichten gestalten.

Von seiten der Direktion wurde erwidert, daß der Geschäftsgang wie die Auftragseingänge gut seien und daß — falls keine weiteren wirtschaftlichen und politischen Komplikationen eintreten, auch für das neue Geschäftsjahr ein günstiges Ergebnis zu erwarten sei.

—⊙—

Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen am Rhein.

Der Gewinn des Jahres 1912 beträgt ausschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre M. 3 192 46 gegen M. 3 085 409 im Jahre 1911. Der Aufsichtsrat wird der am 17. März ds. Js. stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, auf das Aktienkapital von M. 19 Mill. wieder wie seit Jahren 9 Prozent Dividende zu verteilen, ferner u. a. dem Reservefonds II M. 750 000, dem Rückstellungskonto M. 100 000, der Talonsteuerreserve M. 125 000, dem Beamtenunterstützungsfonds M. 50 000 zuzuweisen und M. 315 6.8 (277 143) auf neue Rechnung vorzutragen. Der aus dem Rückkauf 3.5proz. Pfandbriefe erzielte Disagiogewinn von M. 669 476 wurde wieder voll auf Disagio-Reserve zurückgestellt.

—⊙—

Frankfurter Viehmarktsbank A.-G., Frankfurt a. M. Nach dem Bericht für 1912 ist der Gesamtumsatz durch die Ausdehnung des Geschäftskreises wie auch ganz besonders durch den für Vieh ausgezahlten größeren Wertbetrag infolge der hohen Viehpreise um M. 5.45 Millionen auf M. 62.73 Mill. gestiegen. Aus M. 101 411 (93 464) Reingewinn werden auf M. 500 000 Aktienkapital wieder 5 Prozent Dividende verteilt, wieder M. 20 000 der Spezialreserve zugewiesen und M. 1080 (1133) vorgetragen. In der Bilanz stehen bei M. 309 r (w. i. V.) Hypotheken den M. 601 876 (639 75.) laufenden Verbindlichkeiten und M. 1 053 126 (848 306) Depositen an Bar, Bankguthaben, Wechseln und Effekten M. 421 510 (M. 551 921) gegenüber. Von den um M. 335 633 auf M. 1.04 Mill. angewachsenen Debitoren werden 80 Prozent als gedeckt bezeichnet; außerdem teilt die Bank mit, daß davon innerhalb 21 Tagen M. 365 000 eingehen müssen. Die Immobilien sind mit M. 366 470 (368 000) aufgeführt. Die Reserven enthalten M. 219 212 (194 539).

Konkurse.

Darmstadt (I). Karl Gehbauer, Kaufmann. AT. 29. 3. PT. 5. 4. Metz. Abraham Bleitrach, Kaufm., Inh. e. Kurz-, Weiß- etc. Gesch. AT. 6. 5. PT. 20. 5. Mülhausen (Els.). Nathan Hoffmann, Inh. e. Schuhwarenhandlung. AT. 20. 3. PT. 7. 4. München. Joseph Ruhland, Schlossermstr., Inh. e. Kunst- u. Bauschloss. AT. 10. 3. PT. 20. 3. Colmar (Els.). Josef Lohr, Zimmermstr. AT. 15. 3. PT. 29. 3. Pirmasens. Rudolf Gerling, Kolonialwhdl. AT. 3. 4. PT. 15. 4. Straßburg (Els.). Felix Zipfel †, Automobil-Droschkenbesitzer. AT. 31. 3. PT. 7. 4. Aschaffenburg. Herm. Schott, Schuhwarenhdl. Inh. d. Firma M. Bohn. AT. 22. 3. PT. 4. 4. Mainz. Robert Mayer, Inh. d. Firma R. u. H. Mayer, Papierhdlg. AT. 5. 4. PT. 21. 4. Kronenburg (Straßburg Els.). Emil Viersohn, Seifenfabrikant. AT. 10. 3. PT. 17. 3. Grabenstätt (Traunstein). Georg Pfeuffer, Schuhhändl. AT. 8. 3. PT. 17. 3. Nürnberg. Berthel Hattesen, Kaufm., Inh. d. Fischhandlg. „Seestern". AT. 5. 4. PT. 16. 4. Schweinfurt. Theod. Kochmann, Kfm., all. Inh. d. Fa. Gebr. Kochmann. AT. 17. 3. PT. 26. 3. Schifferstadt (Speyer). Jean Woerner, Bäcker. AT. 14. 4. PT. 3. 5.

—⊙—

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 28. Febr. Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtsätze für eiserne Kähne, bei Abladungen auf Wasserstand (für die Tonne zu 1000 kg) in Mark: nach Coblenz 0.—, St. Goar 0.—, Bingen 0.—, Mainz-Gustavsburg 1.00, Mainplätze bis Frankfurt a. M. 1.80, Mannheim 1.00, Karlsruhe 1.20, Lauterburg 1.30, Strassburg i. E. 1.60. — Schlepplöhne für die Tonne zu 1000 kg) nach St. Goar 0.45—0.00 Mk., nach Mainz-Gustavsburg 0.60—0.65 Mk., nach Mannheim 0.70—0.75 Mk.

Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg)

Holland.
Tiel: kleine Schiffe niedr. Satz 1.70 Mk.
Schiedam: mittlere Schiffe niedr. Satz 1.45 Mk.
Zeeland: kleine Schiffe niedrigster Satz 2.10 Mk.

—⊙—

Telegraphische Handelsberichte.

Der Bankkrach Herz in Landsberg.

Augsburg, 1. März. (Priv.-Tel.) Bei dem Bankkrach Frido Herz, Landsberg am Lech beträgt die Höhe der unterschlagenen offenen Depots M. 120 000; hinzu kommt noch ein geschlossenes Depot mit M. 12 000. Die Summe der angemeldeten Forderungen beläuft sich auf über 600 000 Mark. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf mehrere Jahre. Gegen Frau Herz wurde das Verfahren eingeleitet wegen Konkursverbrechens.

Getreidebestand ultimo Februar 1913.

w. Berlin, 1. März. Weizen 49.66 t gegen den Vormonat 14.57 t mehr, Roggen 52,14 t gegen den Vormonat 20.74 t weniger, Hafer 60,24 t gegen 239 t mehr, Gerste 34.73 t gegen 673 t mehr, Mais 37.19 t gegen 440 t mehr.

Von der Reichsbank.

Berlin, 1. März. Die Ansprüche an die Reichsbank in den letzten Tagen sind lt. „Frkf. Ztg." bedeutend. Sowohl der Wechsel- als auch der Lombardbestand weist eine große Zunahme auf.

Kommerz- und Diskontobank.

w. Berlin, 1. März. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Kommerz- und Diskontobank legte die Direktion die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1912 vor. Es wurde beschlossen, der auf den 2. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 6 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt M. 6 556 418 (i. V. 6 521 952), Dividende M. 5 100 000 (i. V. M. 5 100 000) = 6 Prozent.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Dresden, 1. März. Die Zigarettenfabrik Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft in Dresden verteilt, wie die Frkf. Ztg. meldet, wieder 25 Prozent.

Berlin, 1. März. Die Vereinigten Berliner-Frankfurter Gummiwarenfabriken in Berlin schlagen der Frkf. Ztg. zufolge für 1912 wieder 9 Prozent Dividende vor.

Hannover, 1. März. Die Generalversammlung der Deutschen Spiegelglas-Aktiengesellschaft in Frieden setzt, wie die Frkf. Ztg. meldet, die Dividende wieder auf 25 Prozent fest. Die Verwaltung teilt mit, daß die Neubauten keine Kapitalserhöhung veranlassen. Die Marktlage für Spiegelglas sei durchaus günstig, jedoch sei von Bedeutung, ob die Neugründung von Kommerzienrat Heye in Gerresheim einen Konkurrenzkampf herbeiführen wird.

Posen, 1. März. In der heute abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Ostbank für Handel und Gewerbe Posen, an der als Vertreter der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) Berlin, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat Krech teilnahm, wurde beschlossen, der auf den 17. April einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent auf das Aktienkapital von 22½ Million Mark, wie in den letzten sieben Jahren, und eine solche von 1¾ Prozent auf das neue Aktienkapital von 4½ Millionen Mark vorzuschlagen, unter Ueberweisung von 118 200 Mark (i. V. 114 400 Mark) an den ordentlichen Reservefonds, 27 000 Mark (i. V. 22 300 Mark) an die Talonsteuerreserve, 30 000 Mark (i. V. 30 000 Mark) an den Delkrederefonds und 181 499.74 Mark (i. V. 180 887,27 Mark) auf neue Rechnung vorzutragen.

Zürich, 1. März. Sicherem Vernehmen nach wird die Akkumulatorenfabrik Oerlikon für 1912 wieder 20 Prozent Dividende verteilen.

Zahlungseinstellung.

Leipzig, 1. März. Die Rauchwarenfirma M. Scutari in Leipzig stellt lt. Frkf. Ztg. ihre Zahlungen ein. Die Verbindlichkeiten betragen M. 500 000, der Kridar stellt eine volle Befriedigung der Gläubiger in Aussicht.

*

Mechanische Trikotweberei Mattes u. Lutz Akt.-Ges. in Besigheim.

* Frankfurt a. M., 1. März. Wie der „Akt. Ztg." berichtet wird, hat der Aufsichtsrat beschlossen in der am 26. März stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5½ Proz. gegen 7½ Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

Adolf Deidesheimer Akt.-Ges. in Neustadt a. H.

* Frankfurt a. M., 1. März. Der Aufsichtsrat wird für 1912 eine Dividende von 4 Proz. gegen 6 Proz. i. V. beantragen.

Vereinigte Königs- und Laurahütte.

w. Berlin, 1. März. Nach dem Ausweis der Vereinigten Königs- und Laurahütte für das zweite Halbjahr 1912 betrug der Absatz 45 803 713 To. = 5 008 645 M gegen das Vorjahr mehr und der Gewinn nach Abzug der Zentralverwaltungskosten und Zinsen 5 867 286 M, wovon 2 864 228 M auf das dritte und 3 003 058 M auf das vierte Quartal entfallen, sodaß sich 1 946 758 M Mehrgewinn gegen das entsprechende Vorjahrssemester ergeben. Die Aussichten für das 1. Semester 1913 werden als befriedigend bezeichnet, falls nicht die Politik und der Geldmarkt unvorhergesehene Schwierigkeiten bereiten. Das Kohlengeschäft brachte im Januar und Februar erhöhte Versandziffern bei besserer Verwertung. Die Versendungen Oberschlesiens übersteigen die Vorjahresziffern im Januar und Februar um reichlich 15 Proz. Die Gesamtlage des Kohlenmarktes sei durchaus gesund. Jedenfalls habe die Aufwärtsbewegung den Höhepunkt noch nicht erreicht, auf keinen Fall aber schon überschritten.

In der Eisenindustrie soll man vereinzelt aus gewissen Erscheinungen ein Nachlassen der Konjunktur folgern. In der Verfassung des oberschlesischen Eisengeschäfts liege dazu kein Grund vor. Die Walzwerke und Werkstätten der Gesellschaft seien bei gestiegenen Erlösen auf viele Monate gut beschäftigt.

Der Bauplan für 1913/14 wurde in der üblichen Höhe von 5½ Millionen genehmigt. Der Auftragsbestand Ende Dezember 1912 hatte einen Wert von 21¼ Millionen, d. i. gegen das Vorjahr 2¾ Mill. Mark mehr.

—⊙—

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 1. März. (Fondsbörse). Da sich die Spekulation sowie auch das Publikum nur in geringem Grade am Geschäft beteiligten, waren die Umsätze sehr bescheiden. Die rührige Haltung der auswärtigen Börse brachte ebenfalls nur geringe Anregung. Newyork enttäuschte, da man hoffte, es würde sich endlich ein frischerer Zug bemerkbar machen. Die politische Lage wird weiter als gebessert aufgefaßt, aber die Entwirrung der noch vorhandenen Schwierigkeiten nimmt doch nur einen langsamen Vorgang. Die Meldungen aus London sind nicht so optimistisch wie man in den letzten Tagen annahm. Die Geldmarktlage ferner noch läßt ein lebhafteres Geschäft nicht aufkommen. Die Lage der rheinisch-westfälischen Industrie ist zwar gut, läßt aber erkennen, daß die spekulative Baulust unter den unveränderten Geldmarktverhältnissen leidet. Die hoffnungsvollen Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt sorgten dafür, daß die Tendenz auf dem Montanmarkt gut behauptet war. Von den führenden Papieren wurden Phönix lebhaft gehandelt. Deutsch-Luxemburg u. Gelsenkirchen schlossen sich der festeren Haltung an. Recht interesselos gestaltete sich das Geschäft in Bankaktien. Diskonto fester. Dresdner und Handelsgesellschaft unverändert ruhig. Oesterreichische Banken waren fest. Mittelbanken geschäftslos, Transportwerte behauptet. Lombarden waren durchweg etwas lebhafter gehandelt. Schantung unverändert. Orient behauptet. Baltimore notierten 101⅝ exkl. Dividenden-Coupon. Von Schiffahrtsaktien zeigte sich für Lloyd weiteres Interesse. Paketfahrt ruhig. Elektrowerte waren vernachlässigt. Edison, Schuckert und Akkumulatoren Berlin, letztere 5 Proz. gesteigert. Der Kassamarkt der Dividendenwerte verkehrte in ruhiger aber ziemlich fester Haltung. Von chemischen Werten Gold- und Silber-Scheideanstalt fest. Maschinenfabriken behauptet. Naphtha 3 Proz. höher. Heimische Anleihen sind auf die neue Emission von Reichs- und Preußischen Anleihen weiter gedrückt. Von den Hauptwerten bemerkte man jedoch ein Nachlassen des Angebots. Balkanwerte behauptet bei stillem Geschäft. Im weiteren Verlauf sind Montanwerte lebhafter gehandelt. Auch für Holzverkohlung bestand weiteres Interesse. Am Schluß der Börse ruhig und behauptet. Es notierten: Kredit 203—203¼, Diskonto 191⅞, Staatsbahn 158¼, Lombarden 24, Phönix 260¾ a 259¾.

* Berlin, 1. März. (Fondsbörse). Die Börse schloß die Woche in fester Haltung. Nach wie vor ist es die Politik, die die Aufwärtsbewegung bestimmt. In dieser Hinsicht wurde auch in London, sowie auch auf dem Festlande den erneut umlaufenden Gerüchten über einen baldigen Frieden zwischen der Türkei und den Balkanstaaten in erhöhtem Maße Glauben geschenkt. Da auch der vorliegende Bericht über den belgischen Eisenmarkt günstig lautete — der belgische Stahlwerksverband setzte trotz der erwarteten weiteren Preisermäßigung für Halbzeug die Preise in unveränderter Höhe fest — und die Mitteilungen in der Hauptversammlung des Essener Roheisenverbandes über die Marktlage sehr zuversichtlich gehalten sind, so setzte die Börse in fester Haltung ein. Das Geschäft war aber bei Beginn, von einigen Spezialpapieren abgesehen, wenig lebhaft. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Hansa, die bei Beginn 2 Proz. gewannen. Sonst hielten sich die Kursbesserungen meist unter 1 Proz. Nur vereinzelt ergaben sich Besserungen darüber hinaus. Im späteren Verlauf wurde das Geschäft zeitweilig recht lebhaft, da die fortgesetzte Steigung der Hansaaktien, die auch ihren Kursstand später fast um 4 Proz. aufbesserten, allgemein kräftige Anregung bot. Tägl. Geld 6 Proz.

* Berlin, 1. März. (Produktenbörse). Trotz der etwas schwächeren amerikanischen Notizen zeigte sich am Getreidemarkt infolge des kälteren Wetters einiger Kauflust. Die Preise für Brotgetreide stellten sich ½ M höher. Hafer notierte unverändert. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: schön.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 24. Feb. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer „Noordam" am 15. Feb. von Rotterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 25. Feb. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Vaderland", am 15. Feb. von Antwerpen ab ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 26. Feb. (Drahtbericht der American Linie Southampton.) Der Schnelldampfer „New York" am 19. Feb. von Southampton ist heute nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7. Telephon 7215.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Kaisers Brust-Caramellen
Man sieht dem Winter ruhig entgegen, wenn man sich mit diesen überall bekannten Hustenbonbons versieht! Husten, Heiserkeit, Katarrh verschwinden nach Gebrauch von schon wenigen Caramellen. Aber man soll es gar nicht so weit kommen lassen. Man führe bei allen Ausgängen Kaisers Brust-Caramellen bei sich dann sind Erkältungen ausgeschlossen. Paket 25 Pfg., Dose 60 Pfg. Erhältlich in Apoth., Drog. u. bes. Colonialw.-Handlungen.

Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg (Hessen)
Abteilungen f. Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bauingenieurwesen.
3 Bahn-Min. von Bad Nauheim, 1/2 Bahn-Std. von Frankfurt a. M.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
18569

Sehr empfehlenswerte Hotels I. Ranges In Montreux Genfersee Schweiz.
Hotel Continental, H. Eulenstein.
Hotel Breuer, Georges Breuer.
In Glion, oberhalb Montreux 700 m
Grand Hotel Victoria, D. Candrian.
[5836]

Unterernährte Kinder
entwickeln sich rasch und werden kräftig und gesund nach Gebrauch von Maltyhm. Die wichtigen Nährsalze sind darin mit den wertvollen Bestandteilen des Malzes vereinigt. Maltyhm wirkt knochen- und zahnbildend. Maltyhm ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Bevorstehender **Inventur** wegen beabsichtigen wir, unser Lager in
elektr. Beleuchtungskörpern
zu reduzieren. Wir gewähren deshalb bis auf weiteres 7375
hohe Rabatte.
Beste Gelegenheit billig zu kaufen.
Stotz & Cie.
Elektr. Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 562, 960 u. 2032

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 1. März. (Anfangskurse). Kreditaktien 203.—, Diskonto-Commandit 191 1/8, Darmstädter 124 1/2, Dresdner Bank 156 1/8, Handelsgesellschaft 166 1/8, Deutsche Bank 255.— Staatsbahn 153 1/4, Lombarden 24 1/4, Bochumer 214 1/4, Gelsenkirchen 197 5/8, Harpener 192 1/2, Laurahütte —.—. Tendenz beh.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	1.	28.		1.	28.
Amsterdam kurz	168.70	168.62	Check Paris	81.10	81.075
Belgien „	80.55	80.525	Paris kurz	81.025	81.00
Italien „	79.383	79.375	Schweiz. Plätze „	80.725	80.75
Check London „	20.467	20.467	Wien „	84.50	84.50
London „	20.43	20.425	Napoleonsd'or	16.30	16.30
			Privatdiskont	5 [illegible]	5 [illegible]

Staatspapiere. A. Deutsche.

	1.	28.
4% deutsch. R.-A.	99.25	99.30
3½ „ „	87.20	87.55
3% „ „	76.80	76.90
4% pr. Kons. St.-A.	99.25	99.30
3½ „ „	87.40	87.75
3% „ „	76.85	76.85
4 bad. St.-Anl. 1901	98.50	—.—
4% „ „ 1908/09	97.80	98.75
4% bad. St.-A. 1911	—.—	98.50
3 „ „ 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) 19	86.50	86.50
3½ „ „ „ n.	92.80	92.70
3½ „ „ 1900/05	87.60	87.70
3½ „ „ 1904/12	86.80	87.70
3½ „ „ 1907/15	88.00	88.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	99.—	99.30
4 „ „ 1918	99.10	99.30
3½ do. u. Allg. Anl.	86.10	86.35
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	—.—	—.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	89.—	89.—
3½ Pf. Konv. 1895	93.—	93.—
4 Hessen 1908/09	98.40	98.40
3 Hessen	74.70	74.90
3 Sachsen	78.60	78.45
4 Württembg. 1913	99.—	100.25
4 Mannh. 1901/5/7/8	96.10	96.50
4 „ 1912-1917	96.20	96.70
3½ M. St.-A. 1904/9/10	86.55	87.—

B. Ausländische.	1.	28.
5% Bulgaren	98.90	—.—
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	86.50	—.—
4½ „ Papierr.	88.75	88.50
4% „ Goldrt.	99.40	98.20
3 Portug. Serie	63.30	63.30
3 „ „ III	66.25	66.20
4½ neue Russ. 1905	99.70	99.85
4 Russen von 1880	89.40	89.40
4 spanische Rente	93.50	93.50
4 Türk. kv. un. 1903	77.60	77.50
4 „ unif.	—.—	86.00
4 Ung. Goldrente	88.40	88.45
4 „ Kronenrt.	83.40	83.30
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1895	—.—	99.75
4½ „ 1898	93.40	92.75
4½ Japaner	91.15	91.10
5% Mex. Auss. 89/90	—.—	—.—
3 Mexikan. innere	—.—	57.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	—.—	—.—
4 Oesterr. 1860	176.30	176.30
Türkische	160.20	159.80
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	33.60	33.55
Freiburger	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	1.	28.		1.	28.
Aluminium Neuh.	—.—	266 1/2	Siemens & Halske	214.—	213 1/2
Aschbg. Buntpapfb.	172.—	172.—	Voigt & Haeffner	187.—	186.90
„ Maschpapf.	132.70	132.70	Gummi Peter	77.—	78.00
N. Bad. A.-G. Berlin	83.—	—.—	Heddernh. Kupferw.	118.—	118.10
Südd. Immob.-Ges.	60.—	60.—	Illkirch. Mühlenw. Strassburg	129.10	129.10
Grün & Bilfinger	123.—	123.—	Kunstseidfbr. Frkf.	75.—	68 1/4
Wayss & Freytag	141.30	141.30	Lederw. St. Ingbert	48.—	48.—
Eichbaum Mannh.	103.—	103.—	Spicharz Lederw.	63.50	63 1/4
Frkf. (Henninger)	117.—	117.—	Ludwigsh. Walzm.	176.—	176.—
do. Pr.-Aktien	118.—	118.—	Adlerfahrr. Kleyer	561 1/2	561.—
Herkules (Cassel)	153 1/4	153 1/4	Armatur Hilpert	104.40	104.40
Mannheim. Akt.-Br.	148.—	148.—	Badenia (Weinh.)	176.—	176.—
Parkakt. Zweibr.	86.—	—.—	Dürrkopp Bielefeld	413.90	410 1/2
Tucher Freib. v.	278.—	288.—	Daimler Motoren	369 1/2	360 1/2
Weltz, Sonne, Spey.	75.—	75.—	Els.-Fahr.- u. Autw.	125.—	125.—
Binl. u. Silb. Braub.	114 1/4	114.—	Gritzner (Durlach)	294.20	294.—
Bad. Anilinfabrik	532.—	531 1/2	Karlsr. Maschfbr.	135.—	134 1/2
Cementw. Heidelb.	146.20	146.20	Mannesmannrwk.	210.—	209.70
Cement. Karlstadt	—.—	122.—	Masch.-Armf. Klein	143.30	142.50
Chem. Werke Albert	440.—	440.—	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	169.—	169.—
Ch. Fernsb. Houbr.	174.—	174.—	Schnellprf. Frankth.	293.20	233.—
Chem. Fabr. Griesh.	242.—	241.60	Schraubepf. Kram.	180.—	178.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	687 1/2	688.—	Ver. D. Oelfabriken	188.—	188.—
Farbwerke Höchst	630.—	629 1/2	Pf. Pulvf. St. Ingbert	137.—	137.—
V. chem. Fbr. Mannh.	353.—	353.—	Schlinck & Co. Hamb.	202 1/2	202.50
Holzverk.-Industr.	338.30	338.—	Ver. Fränk. Schuhf.	133 1/2	133.—
Rütgerswerke	194.—	194.—	Schuhf. Herz, Frkf.	131 1/2	131 1/2
Ultramarinfbr., V.	233.—	233.—	Cellindustr. (Wolff)	122.—	122.—
Wegelin Russfabr.	212.—	212.—	Z'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	Ettlingen	111.30	112.—
Akkum.-Fbr. Berl.	415.60	409.—	Kammg. (Kaiserl.)	—.—	207.—
Elektr.-Ges. Allg.	237 1/4	235 3/4	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	149.—	149.—
Bergmann-Werke	130.—	130.—	Zellstoffb. Waldhof	230 1/2	229.—
Brown, Boveri & Co.	141.—	142.—	Bad. Zuckerfabrik	198.—	198.—
Deutsch-Uebs. (Bl.)	162.—	160.85	Frankenth. Zuckfb.	380 1/2	380 1/2
Lahmeyer	123 1/2	123 1/2			
El.-Ges. Schuckert	144.30	144.—			
Rhein. Schuck.-G.	135.—	135.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	1.	28.		1.	28.
Badische Bank	136.50	137.—	Nationalbank	123 1/2	122.60
Berg- u. Metallbk.	137 1/4	137 1/2	Oesterr.-Ungar. Bk.	144.—	144.—
Berl. Handels-Ges.	169.—	169.—	Oesterr. Länderbk.	—.—	132 1/2
Com.- u. Disk.-Bk.	114.60	114.60	„ Kred.-Anst.	203.—	202 1/2
Darmstädter Bank	124 5/8	124.75	Pfälzische Bank	120.—	120.—
Deutsche Bank	256 1/2	256.70	Pfälz. Hyp.-Bank	191.65	192 1/4
Deutschasiat. Bank	129.50	129.50	Preuss. Hyp.-Bank	117.20	116.60
Deutsche Eff.-Bank	118.60	118 1/4	Reichsbank	137.—	137.—
Diskonto-Comm.	191 1/4	191 1/2	Rhein. Kreditbank	136.40	136 1/4
Dresdner Bank	156 1/2	155 7/8	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	199 1/4	199.50
Metallbank und Metall.-G.	137 3/4	137 1/2	Schaaffh. Bankver.	114.25	114.50
Eisenb.-Rentbank	173 1/2	173 1/2	Wiener Bankver.	134 1/4	133 1/4
Frankf. Hypoth.-Bk.	215.75	215 1/2	Südd. Diskont	117.60	117.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	157.20	157.20	Bank Ottomann	120.—	120.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	1.	28.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.60	96.60
4 do. S. 13	96.60	96.60
4 do. S. 16 u. 17	96.60	96.60
4 do. S. 20	97.50	97.50
4 do. S. 21	98.—	98.—
3½ do. S. 12, 13 und 15	86.80	86.80
3½ do. S. 10	86.60	86.60
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.—	86.—
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-16, 21-27, 31, 32-42	95.60	95.60
4 do. S. 43	97.10	97.10
4 do. S. 46	—.—	—.—
4 do. S. 47	97.30	97.30
4 do. S. 48	97.30	97.30
4 do. S. 49	97.30	97.30
4 do. S. 50	97.60	97.60
4 do. S. 51	99.—	99.—
3½ do. S. 44	88.—	88.—
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	88.—	88.—
3½ do. S. 45 (tilgb.)	87.40	87.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	88.80	88.80
4 do. do.	97.40	97.40
4 do. 1917	97.60	97.60
4 do. 1920	97.60	97.50
4 do. 1922	98.40	98.40
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	96.30	96.30
4 do. 1899, 1901 und 1903	96.—	96.—
4 do. v. 1905	96.10	96.10
4 do. v. 1907	96.10	96.10
4 do. v. 1909	96.30	96.30
4 do. v. 1910	96.40	96.40
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	97.—	97.20

	1.	28.
4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	97.—	97.20
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	94.80	94.80
4 do. abgest.	93.90	93.70
3½ do. abgest.	85.80	85.80
4 do. v. 1904	95.40	95.20
4 do. v. 1905	95.30	95.30
4 do. v. 1907	95.60	95.60
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	95.70	95.70
4½ do. E. 25	96.10	96.10
4½ do. E. 27	96.60	96.60
3½ do. E. 28	96.60	96.60
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	96.70	96.70
4% do. E. 30 u. 31	96.60	96.60
4% do. E. 32 u. 33	97.25	97.25
3½ do. E. 20	—.—	—.—
3½ do. E. 23	90.30	90.30
3½ do. Kleinb. v. 1898	94.30	94.30
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	96.20	96.20
4½ do. kdb. ab 1912	96.30	96.30
4½ do. unk. b. 1917	97.50	97.50
4½ do. „ 1919	95.50	95.50
4½ do. „ 1921	97.40	97.40
3½ do.	88.90	88.90
3½ do. „ 1914	88.90	88.90
3½ do. Kommunal	86.80	86.80
2% Ital. staatl. gar. E. B.	—.—	—.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1080	1080
Mannh. Vers.-G.-A.	525.—	525.—
Oberrh. Eisenb.-G.	—.—	94.20
Mannh. Stadtanl.	96.20	96.70
Bayer. Staatsanl.	99.40	100.10

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	1.	28.		1.	28.
Schantungb.-B.-Akt.	129 1/4	129 1/4	Oest. Südb. Lomb.	24.—	23 7/8
Südd. Eisenb.-Ges.	—.—	—.—	Oest. Meridionalb.	—.—	114.—
Hamburger Packet	152 1/4	151 1/2	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	121 1/4	121 1/4	Baltimore u. Ohio	101 1/2	104.—
Oest.-Ung. Staatsb.	153 1/4	153.—	Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	1.	28.		1.	28.
Aum.-Friede (Br.)	179 1/4	176.—	Harpener Bergbau	194 1/4	192 1/4
Bochumer Bergb.	215 1/4	213 3/4	Hassen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	115.—	115.—	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	329 1/2	328.—	Kaliw. Westeregeln	211.—	206 1/2
Deutsch. Luxembg.	164.—	162 1/2	Oberschl. Eisenind.	84.20	84.20
Eschweiler Bergw.	210 1/2	202 3/4	Phönix Bergb.	260 1/4	258.—
Friedrichsh. Bergb.	183.—	182.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	177.10	178.—
Gelsenkirchener	198 1/4	195.—	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Nachbörse. Kreditaktien 203 1/8, Diskonto-Commandit 191 1/2. Staatsbahn 153 1/4, Lombarden 24.—

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 1. März. (Anfangs-Kurse.)

	27.	28.		27.	28.
Kreditaktien	—.—	202 1/2	Laurahütte	178 1/8	178 1/4
Disconto-Komm.	191 1/4	191 1/4	Phönix	259.25	257 1/2
Staatsbahnen	153 1/4	153 1/4	Harpener	194.—	191 1/2
Lombarden	24.—		Tend.: fest.		
Bochumer	—.—	213.—			

Berlin, 1. März. (Schlusskurse.)

	1.	28.		1.	28.
Wechsel auf Amsterdam kurz	168.50	—.—	Arenbg. Bergwksg.	427.50	426.50
Wechsel London	20.49	20.455	Bergmann Elektr.	129.20	130.70
Wechsel Paris	81.05	81.02	Bochumer	215 1/4	214 1/2
Wechs. a. Wien kurz	84.47	84.52	Brown, Boveri & Co.	140.20	142.00
4% Reichsanleihe	99.30	99.40	Bruchsal. Maschfb.	332.—	333.—
3½ Reichsanl.	87.30	87.50	Chem. Albert	439.50	437.50
3% Reichsanleihe	76.70	76.75	Daimler	310.—	307.50
4% Consols	99.30	99.40	Deutsch-Luxembg.	163 1/4	162 1/4
3½ „	87.50	87.50	Dynamit-Trust	—.—	—.—
3% „	76.70	76.80	Deutsch-Ueberseee	161.60	176.—
4% Bad. v. 1901	—.—	97.60	D. Gasglühl. Auer	473.—	475.20
4% „ „ 1908/09	97.60	97.80	D. Waffen u. Mun.	575.—	570.20
3½ „ convert.	—.—	—.—	D. Steinzeugwerke	233.—	233.—
3½ „ v. 1902/07	87.50	—.—	Elberfeld. Farben	532.50	531.50
3½ Bayern	88.—	88.20	Essen. Kreditanst.	167.50	167.20
3½ Hessen	88.90	88.—	Facon Mannstädt	142.—	140.20
3% Hessen	74.90	74.75	Faber Bleistiftfbr.	—.—	—.—
3% Sachsen	78.80	79.25	Felten & Guilleaume	142.—	143.70
4½ Argent. v. 1897	88.25	88.40	Gritzner Maschin.	294.70	294.10
5 Chinesen v. 1896	99.60	99.55	Gr. Berl. Strassenb.	—.—	174.50
4½ Japaner	91.50	91.20	Gelsenkirchener	196.—	195 1/4
4% Italiener	—.—	—.—	Harpener	194.—	192 1/2
Mannh. Stadtanl.	96.40	96.70	Höchster Farbwk.	630.—	666.—
4 Oest. Goldrente	99.—	99.50	Hohenlohewerke	173.70	174.—
3 Portug. unif. S. 3	66.40	66.40	Kaliw. Aschersleb.	160.20	160.—
5 Rumänen v. 1903	99.60	99.70	Kölner Bergwerk	520.—	518.—
4½ Russ. Anl. 1902	99.75	99.40	Cellulose Koeth.	170.—	171.50
4 Türken unif.	86.75	86.75	Lahmeyer	122.—	121.50
Türk. 400 Frc.-Lose	156.—	157.50	Laurahütte	178.—	178.—
4% Bagdadbahn	79.70	79.75	Licht und Kraft	127.60	126.50
Oest. Kreditaktien	—.—	203.—	Lothringer Cement	125.—	125.—
4½ Ung. Goldrente	86.60	88.60	Ludw. Loewe & Co.	321.50	319.70
4½ „ Kronenr.	83.30	83.30	Mannesmannröhr.	209.90	209.60
Berl. Handels-Ges.	168 3/4	169 1/2	Oberschl. Eisb.-Bd.	103.—	102.—
Darmstädter Bank	124 1/4	124 1/2	Orenstein & Koppel	204.70	204.10
Deutsch-Asiat. Bk.	129.80	129.50	Phönix	259 1/4	258 1/4
Deutsche Bank	257.—	256 1/4	Rhein. Stahlwerke	166.—	166.—
Disconto-Komm.	191 3/4	191 1/4	Rombacher Hütte	161.80	162.40
Dresdner Bank	156.50	156 1/4	Rütgerswerke	194.70	195.—
Reichsbank	137.50	137.50	Schuckert	144.20	143.50
Rhein. Kreditbank	138.—	138.—	Siemens & Halske	213.60	213.50
Russenbank	158.—	158.50	Sinner-Brauerei	265.—	265.50
Schaaffh. Bankv.	114.60	114.20	Stettiner Vulkan	179.—	177.20
Südd. Disc.-G. A.-G.	117.70	117.40	Tonwar. Wiesloch	128.50	127.—
Staatsbahn	153 1/4	153 1/4	Ver. Glanzst. Elberf.	642.70	635.—
Lombarden	23 7/8	24.—	Ver. Köln-Rottweil	329.—	330.—
Baltimore u. Ohio	101 1/4	104 1/2	Westeregeln	211.—	233.—
Canada Pacific	234 1/2	234 1/2	Wolf. Dr. Langendr.	112.70	112.70
Hamburger Packet	152.10	151.10	Witten. Stahlröhr.	193.—	194.70
Hansa	310.40	308.90	Zellstoff Waldhof	230.—	228.70
Norddeutsch. Lloyd	121.—	120.80	Otavi	116.—	109.—
Adlerwerk Kleyer	561.50	563.—	South West-Afrika	125.90	127.10
Allgem. Elektr.-G.	236 1/2	235 3/8	Vogtl. Maschinfbk.	447.50	450.—
Aluminium	257.50	258.—	Naphta Petrol.-Ges.	138.—	133.50
Anilin	534.70	530.20	Ver. Fränk. Schuhf.	134.—	134.—
Anilin Treptow	427.50	426.20	Bielef. Maschinenf.	412.70	409.60
			Südd. Hambg. Dpfsch.	131.70	132.40

Privatdiskont 5 [illegible]—5 [illegible].

W. Berlin, 1. März. (Telegr.) Nachbörse

	1.	28.		1.	28.
Kredit-Aktien	203.25	203.—	Staatsbahn	153 1/4	153 1/4
Diskonto-Komm.	191.—	191 3/4	Lombarden	24.—	24.—

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 1. März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	1.	28.		1.	28.
2½ Consols	75.—	74 11/16	Jagersfontein	7 [illegible]	7 [illegible]
3 Reichsanleihe	75 1/2	76 1/2	Modderfontein	12 [illegible]	12 [illegible]
3½ Argent. 1890	101.—	101.—	Premier	11 [illegible]	11 [illegible]
4 Argen.	85 1/4	85 1/4	Randmines	6 [illegible]	6 [illegible]
4 Italiener	—.—	—.—	Atchison comm.	103 1/4	104 1/4
4 Japaner	84 1/2	84 1/2	Canadian	237 1/4	237 [illegible]
4½ do. do. II. S.	91 1/4	91 1/4	Baltimore	103.—	103 1/4
5 Mexikaner	93.—	93.—	Chicago Milwaukee	112.—	113 1/4
4 Spanier	—.—	—.—	Denvers com.	20 1/4	20.—
4½ Russen 89	90 1/2	90 3/4	Erie com.	28 [illegible]	29 [illegible]
Ottomanbank	15 1/4	15 1/4	Greatwestern	14 [illegible]	15.—
Amalgamated	70 1/4	70 1/4	Grand Trunk ord.	29 [illegible]	29.—
Anacondas	7 5/8	7 1/4	Gr. Trunk III pref	59 [illegible]	59 [illegible]
Rio Tinto	73 1/4	73 1/4	Louisville	—.—	139 [illegible]
Tanganyica	2 7/16	2 7/16	Missouri Kansas	26 [illegible]	26 [illegible]
Utah Copper	—	10 [illegible]	Ontario	30 [illegible]	30 [illegible]
Central Mining	10 1/4	10 [illegible]	Rock Island	23 [illegible]	22 [illegible]
Chartered	1 [illegible]	1 [illegible]	Southern Pacific	102.—	103 [illegible]
De Beers	21 11/16	21 11/16	Southern Railway	26 [illegible]	26 [illegible]
Eastrand	2 [illegible]	2 [illegible]	Union com.	157 [illegible]	157 [illegible]
Goduld	1 [illegible]	1 [illegible]	Steels com.	62 [illegible]	63 [illegible]
Goerz	[illegible]	[illegible]	Tendenz: ruhig.		
Goldfields	2 [illegible]	2 [illegible]			

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 1. März. Anfangskurse.

	1.	28.		1.	28.
3% Rente	89.25	89.05	Debeers	543.—	540.—
Spanier	—.—	92.60	Eastrand	72.—	71.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfields	74.—	74.—
Banque Ottomann	644.—	642.—	Randmines	171.—	169.—
Rio Tinto	1853	1845	Tendenz: fest.		
Chartered	32.—	31.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 1. März. Vorm. 10 Uhr.

	1.	28.		1.	28.
Kreditaktien	631.50	632.50	Oest. Papierrente	87.20	87.20
Länderbank	546.50	546.—	„ Silberrente	87.30	87.30
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	103.40	103.40
Staatsbahnen	708.—	707.50	„ Kronenrt.	83.85	83.85
Lombarden	114.—	114.70	Alpine Montan	1038.5	1038
Marknoten	118.10	118.15	Skoda	824.—	822.50
Wechsel Paris	95.60	95.60	Tendenz ruhig.		
Oest. Kronenrente	84.80	84.60			

Wien, 1. März. Nachm. 1,50 Uhr.

	1.	28.		1.	28.
Kreditaktien	632.—	631.—	Oest. Papierrente	87.30	87.30
Oesterreich-Ung.	2044	2042	„ Silberrente	87.30	87.30
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	106.30	106.35
Unionbank	—.—	597.—	Ungar. Goldrente	113.40	113.40
Ungar. Kredit	823.—	825.—	„ Kronenrt.	83.90	83.65
Wien. Bankverein	515.—	514.—	Wch. Frankf. vista	118.17	118.16
Länderbank	518.—	518.—	„ London „	24.18	24.18
Türkische Lose	227.—	227.—	„ Paris „	95.62	95.60
Alpine	1044	1037	„ Amsterd. „	119.70	119.65
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleons	19.19	19.19
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.17	118.16
Oester. Waffenfbr.	915.—	938.—	Ultimo-Noten	118.17	118.16
Staatsbahn	707.50	706.70	Skoda	823.—	823.—
Lombarden	114.—	114.70	Tendenz: stetig.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	1.	28.		1.	28.
Weizen Mai	208.75	208.50	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	—.—	210.50	Juli	—.—	—.—
September	204.25	204.—		—.—	—.—
	—.—	—.—	Rüböl März	68.40	—.—
Roggen Mai	173.—	172.25	Mai	—.—	66.60
Juli	174.25	173.50	Oktober	—.—	—.—
September	—.—	—.—		—.—	—.—
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	170.—	170.25	Weizenmehl	27.75	27.75
Juli	172.—	171.75	Roggenmehl	23.—	23.—

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 1. März. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	1.	28.	Diff.	Mais La Plat. rh.	1.	28.	Diff.
per Mai	7/3 [illegible]	7/3 [illegible]	—	per Mai	—	nom.	—
per Juli	7/3	—	—	per Juli	5/0 [illegible]	5/0 [illegible]	—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 1. März. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	1. per 50 kg.	28. per 50 kg.		1. per 50 kg	28. per 50 kg.
Weiz. April	11.90 ruh.	11.93 stet.	Hafer April	9.08 ruh.	9.02 stet.
„ Mai	11.75	—.—	„ Okt.	8.78	8.73
„ Okt.	12.23	12.12	Mais Mai	7.59 stet.	7.57 stet.
Rogg. April	9.77 stet.	9.73 ruh.	„ Juli	7.83	7.82
„ Okt.	9.74	9.70	Kohlraps	17.— ruh.	17.— stet.

Wetter: Kühl.

Antwerpener Produktenbörse.

1. März 1912. (Anfang)

Weizen ruh.	1.	28.	Gerste	1.	28.
per März	20.97	20.85	per März	—.—	17.22
per Mai	20.32	20.40	per Mai	17.22	15.65
per Juli	20.17	20.17	per September	15.85	—.—

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 1. März. (Schlusskurse.)

	1.	28.		1.	28.
Rüböl loco	—.—	35.—	Leinöl loco	—.—	29.—
Mai-Aug.	—.—	—.—	April	27 1/4	28 3/4
Sept.-Dez.	—.—	32 1/4	Mai-August	25 3/4	27 1/2
Rüböl Tendenz			Sept.-Dez.	—.—	25 1/2
Kaffee loco	54.—	54.—	Tendenz stetig.		

Pariser Produktenbörse.

	1.	28.		1.	28.
Hafer März	21.15	21.15	Rüböl März	68 1/4	68 3/4
April	21.25	—.—	Rüböl April	68 1/4	—.—
Mai-Aug.	21.25	21.30	Mai-Aug.	69 1/4	69 1/4
Juli-Aug.	21.10	—.—	Sept.-Dez.	68.—	—.—
Roggen März	20.25	20.25	Spiritus März	43 1/4	43 1/4
April	20.50	—.—	April	43 3/4	—.—
Mai-Aug.	20.60	20.75	Mai-Aug.	42 3/4	41 3/4
Juli-Aug.	20.50	—.—	Sept.-Dez.	41 3/4	41 1/4
Weizen März	28.—	27.90	Leinöl März	61 1/4	60 1/2
April	27.90	—.—	April	61.—	—.—
Mai-Aug.	27.55	27.40	Mai-Aug.	60 1/4	60 1/2
Juli-Aug.	27.10	—.—	Sept.-Dez.	58.—	—.—
Mehl März	38.10	37.85	Rohzucker 88° loco	27 1/4	27.—
April	37.60	—.—	Zucker März	31 3/4	31 3/4
Mai-Aug.	37.75	35.60	April	31 3/4	—.—
Juli-Aug.	38.45	—.—	Mai-Aug.	32.—	31 7/8
Talg	—.—	—.—	Okt.-Jan.	31 3/4	31 1/2

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 1. März. Phönix Bergb. 259 1/4, Deutsch-Luxemburger 163 [illegible], Elekt. Edison 236 [illegible], Elekt. Schuckert 144 [illegible], Baltimore Ohio 101 [illegible], Paketfahrt 151 [illegible], Nordd. Lloyd 121 [illegible], 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 129.—. Tendenz: fest aber ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 1. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 8.60—8.70—, Nachprodukte 75% o. S. 7.60—7.65, ruhig. — Brotraffinade I. ohne Fass 19.87—20.00—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.62—19.75—, gemahlene Melis mit Sack 19.12—19.25—, ruhig aber stetig.

Magdeburg, 1. März. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per März 9.87 1/2 G., 9.92 1/2 B., per April 9.97 1/2 G., 10.00— B., per Mai 10.07 1/2 G., 10.10— B., per August 10.35— G., 10.40— B., p. Okt.-Dez. 10.12 1/2 G., 10.15— B., per Jan.-März 10.27 1/2 G., 10.30— B. Tendenz: behauptet. Kalt, heiter.

Hamburg, 1. März. (Telegr.) Zucker per März 9.87 1/2, per April 9.97 1/2, Mai 10.07 1/2, Aug. 10.37 1/2, Okt.-Dez. 10.12 1/2, Jan.-März 10.30—, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 1. März. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 61 1/2, Mai 61 1/4, Sept. 61 1/2, Dez. 61—, stetig.

Antwerpen, 1. März. (Telegr.) Kaffee Santos good average per März 72 1/2, Mai 73 1/4, Juli 74.—, Sept. 74 1/2.

Schmalz.

Antwerpen, 1. März. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 137 1/2.

Salpeter.

Antwerpen, 1. März. (Telegr.) Salpeter loco, 29.25, Mai Febr.-März 1914 29.10.

Wolle.

Antwerpen, 1. März. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Jan. 6.15, März 6.12, Mai 6.10, Juli 6.07.

Häute.

Antwerpen, 1. März. (Telegr.) Häute — Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 1. März. (Telegr.) Baumwolle 63 1/2, stetig.

Antwerpen, 1. März. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per März 23 1/2, April 23 1/4, Mai 24.—

Konkurse.

Pforzheim. Firma Reinhardt u. Lu. K.-V. Rechtsanwalt Weil. AT. 17. März. PT. 26. März 1913.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 1. März 1913.

Aktien.	28.	21.	Aktien.	28.	21.
Aluminium-Industr.	255.75	—.—	Holzverk. Konstanz	330.—	327.—
Bergmann Elektr.	120.—	120.—	Mainzer Aktienbr.	173.—	174.—
Berl.-Anh. Maschf.	170.—	172.50	Mannesm.-Röhrwk.	209.00	206.75
Bruchsal. Maschf.	330.—	341.—	Md. Gummif. Peter	78.80	79.—
Delmenh. Linoleum	372.25	375.—	Moenus Maschfbk.	309.60	302.25
D. Gd.- u. Silbsch.-A.	654.—	641.—	Orenstein & Koppel	204.10	201.—
D.-Ueberseee-Elek.	160 1/2	161.—	Patzenhof. Brauer.	232.75	234.—
D. Waffen- u. Mun.	570.25	565.—	Pfeifferberg	182.50	180.60
Dynamite Trust	176.90	178.50	Rombacher Hütten	160.25	160.—
Eschweiler Bergw.	203.75	205.60	Schubert & Salzer	314.90	309.75
Felt. & Guilleaume	—.—	—.—	Schultheiss	249.10	248.20
Ges. f. el. Untern.	169.25	167.10	Stöhr Kammg.-Sp.	178.40	176.35
Hartmann Maschf.	133.50	135.30	Tucher-Brauerei	258.—	258.—
Hedwigshütte	181.—	181.—	Berl. Kindlbrauer.	230.—	230.—
Hohenlohe Bergw.	173.60	173.—	Schlinck & Co. Hbg.	202.50	202.60

Proz.	Kurs vom	28.	21.
4½	Oest. Südb.-St.	—.—	86.25
	Ung. Gold-Anl. Eisernes Tor	71.80	71.80
3½	Ung. Kronenrt. von 1897	73.10	73.—
4½	Russen v. 1905	99.90	99.50
4	R. Goldanl. 1902	—.—	89.50
4	Pols. Pfandbr.	90.25	90.50
5	Argent. v. 1909 in Gold	100.90	100.60
3½	Buenos-Aires Prov.-Anleihe	68.60	68.—
5	Buen.-Air. Pr.-Anl. von 1908	98.—	—.—
4½	Chil. Anl. von 1906 in Gold	93.—	92.20
6	Chines. v. 1895	104.—	104.—
5	Chin. St.-Eisb.-Anl. (Tientsin-Puk.) von 1908	96.—	96.90
5	Griech. v. 1881 (1,60%)	56.60	56.60
4	Griech. M.-Anl. (1,75%)	54.—	54.—
5	Rumän. v. 1903	99.60	99.40
4	Rumän. v. 1903	87.20	87.—
5	Sao Paulo Gd.-Anl. von 1908	100.50	100.60
4	amort. Serben von 1895	80.75	79.70
4½	Siam. Anleihe	98.10	97.—
4	Türken v. 1903	74.80	74.60
4½	Bukar. St.-Anl. v. 1898 kl. St.	—.—	—.—
6	Buen.-Air. St.-Anl. von 1892	102.80	102.60
5	Buen.-Air. St.-Anl. von 1909	99.—	99.90
4½	Buen.-Air. St.-Anl. von 1888	—.—	96.60
4	Lissab. Stadt-Anl. von 1886	77.50	77.—
4½	Mosk. Stadt-Anleihe kl. St.	94.00	94.—
5	Rio de Janeiro Gold-A. v. 1909	100.—	99.80
4	Böhm. Nordb. Gold-Prt.	93.60	93.90
4	Dux-Bodenb. Gold-Prt.	—.—	—.—
4	stfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	91.40	92.10
4	Ferd. Nordb.-P.	—.—	90.—
4	Fr. Josefsb.-P.	87.—	86.60
4	Kasch.-Oderb. Gold-Prt.	89.10	89.10
4	Oest. Lokalb. Prt. von 1887	—.—	88.60
3	Oest. Staatsb. Prt. von 1885	74.40	74.40
5	Oest. Südb.-G. Prt. von 1885	88.50	99.10
4	Oest. Südbahn-Gold-Prt.	—.—	—.—

Proz.	Kurs vom	28.	21.
4	Krp. Rudolfsb. (Salzkgb.) Prt.	—.—	—.—
4	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 103%	87.30	87.—
4½	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 100%	93.—	93.—
4	Kursk-Kiew-Eisb.-P. (gar.)	—.—	88.80
4	Moskau-Kas.-Eisb.-P. (gar.)	88.70	—.—
4½	Moskau-Kas.-Eisb.-P. v. 1911	95.70	95.60
4	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. (gar.)	88.50	88.25
4½	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. von 1909	—.—	99.20
4	Russ. Südostb. P. (gar.) v. 1897	86.60	88.20
4	Russ. Südwb.-Prt. (gar.)	88.60	88.25
3	Transk. Eisb.-Prt. (gar.)	74.50	74.10
4	Warsch.-Wien. Eisb.-P. (gar.)	93.50	90.50
4	Wladik.-Eisb.-Prt. (gar.)	88.80	88.80
4½	Wladik.-Eisb.-Prt. von 1909	96.60	95.50
4½	Anatol. (gar.)	94.—	94.—
4½	Anat. Erg.-Netz	94.—	94.—
4	Ital. Mittelm.-Gold-Prt.	99.20	—.—
3	Macedonier	—.—	62.—
3	Portug. Eisb.-Prt. von 1886	74.80	74.90
4	Centr. Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	94.90	95.—
5	Denver u. Rio Grande Ref. rückz. 1955	89.60	90.10
4	Illinois Centr. Bonds rz. 1953	95.—	98.20
4	Miss. Pac. Bds. v. 1905 rücks. à 102%	70.—	—.—
4½	Nat. Railroad of Mexiko Bd. rückzahl. 1926	98.50	98.—
4	Northern Pac. Pr.-Lien Bds.	99.—	97.90
3½	Pennsylv. Bds. (I. Akt. konv.)	96.50	96.70
6	St. Louis und S. Franz. Bds. rückz. 1919	105.—	105.—
5	St. Louis und S. Franz. Bds.	81.10	81.70
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	98.70	98.56

Shares.	28.	21.	Shares.	28.	21.
Brakpan Mine	4 [illegible]	4 [illegible]	Voorspood Diamond	12/9	12/03
Modderfontein	12 [illegible]	12 [illegible]	Cons. Mines Sel.	13s0d	13s0d
Westrand cons.	13s0d	13s0d	Mozambique	16s0d	16s0d
Wolhuter Gold Mine	[illegible]	[illegible]	Transv. Coal Trust	2 [illegible]	1 [illegible]
Crown Mine	7 [illegible]	7 [illegible]	Transv. Cons. Land	1 [illegible]	1 [illegible]
Eldorado Banket	1 [illegible]	[illegible]	Abosso Gold Mining	1 [illegible]	1 [illegible]
Clent Mine	1 [illegible]	1 [illegible]	Ashanti Goldfields	1 [illegible]	1 [illegible]
Globe & Phönix	1 [illegible]	1 [illegible]	Fanti Consol	7s6d	7s0d
Tanganyika	2 [illegible]	2 [illegible]	Amalg. Gold Coast	[illegible]	1
Zambesia Expl.	14s0d	14s0d	Taquay Mine & Expl.	[illegible]	[illegible]
Jagersfontein	7 [illegible]	7 [illegible]			

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1537, 6438

1. März 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 450	430
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ „ Vorzugs-Aktien	84	76
Benz & Co., Mannheim	251	248
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	82	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	348
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	282
Deutsche Südseephosphat A.-G.	180	174
Europa, Rückvers., Berlin	M. 540	M. 520
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	380	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	180
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	70	68
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	137	130
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	82	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	107	—
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	138	133
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	19/—	—
Maschinenfabrik Werry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	119	—
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 3200	K. 3050
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4 1/2	L. 4 [illegible]
„ „ „ junge „	L. 2 [illegible]	L. 2 [illegible]
Preussische Rückversicherung	M. 380	320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	247	239
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 245	M. 235
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	43	—
Stahlwerk Mannheim	126	123
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	115	113
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	185	—
Unionbrauerei Karlsruhe	65	62
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	276	272
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	93	90
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	08	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	103	105
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	115	—

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 28. Febr. Auf den Feldern von Rintheim und Hagsfeld spielte sich gestern im Laufe des ganzen Nachmittags eine tolle Stierjagd ab. Ein Stier, der in Karlsruhe in den Schlachthof gebracht werden sollte, entriß sich dort plötzlich seinem Führer und sprang durch die Tullastraße auf das freie Feld. Ein Unteroffizier, der dort mit seinen Rekruten exerzierte, gewahrte den Ausreißer und entsandte sofort zirka 20 Mann, um den Stier wieder einzufangen. Dieser sprang jedoch in raschen Sätzen über das Feld hin und ließ seine Verfolger weit zurück. Die Soldaten überließen dann die weitere Verfolgung den unterdessen vom Schlachthof herbeigeeilten Metzgern. Bei Hagsfeld gelang es einigen erwachsenen Personen und vielen Schulkindern, den Stier solange aufzuhalten, bis die Metzger auf dem Plan erschienen, denen es schließlich gelang, den Ausreißer in einen Garten zu treiben. Ein beherzter Metzger, der sich nun dem Ochsen näherte, wurde sogleich angegriffen, mit den Hörnern erfaßt und in weitem Bogen über den Gartenzaun geschleudert, ohne jedoch besonderen Schaden zu nehmen. Im wilden Satz durchbrach der Stier dann die Reihe seiner Verfolger, erfaßte einen Knaben und schleuderte ihn ebenfalls in die Höhe. Auch dieser kam mit dem Schrecken davon. Der Stier, der jetzt schon ziemlich gereizt war, ließ nun niemand mehr auf sich zukommen und so entschloß man sich, ihn zu erschießen. Der Feldhüter holte ein Gewehr, gab auch einige Schrotsalven auf den Ausreißer ab, die zwar trafen, aber anscheinend nur kitzelten. Unterdessen erschien Hofförster Schäfer, wohnhaft in Hagsfeld. Dieser gab zwei gut gezielte scharfe Schüsse ab, die den Stier niederstreckten. Als sich jedoch die Metzger dem Ochsen näherten, erhob sich dieser plötzlich wieder, verfolgte einen der Metzger und versetzte ihm von hinten einen derartigen Stoß, daß er einen mehrfachen Saltomortale schlug. Nun ging die Jagd wieder von neuem an. Der Stier übersprang die Zaunhecke der Eisenbahnlinie und ein gerade vom Graben kommender Zug mußte durch Signale zum Stehen gebracht werden. Erst nach einer vierstündigen Jagd gelang es dem Gehilfen d[illegible] Försters, aus ganz geringer Nähe dem [illegible] einen guten Treffer zu versetzen, der den [illegible] sofort niederstreckte. Die wilde Jagd hatte zwei Dörfer in helle Aufregung und Angst versetzt.

* Rhina (A. Säckingen), 28. Febr. Die unlängst in Kleinlaufenburg verstorbene Fabrikarbeiterin A. Bäumle von hier — man fand sie eines Abends, von einem Herzschlag getroffen, tot auf der Straße — hat ein etwa 6000 Mark betragendes Vermögen als Stiftungen ihrer Heimatgemeinde testiert, und zwar 3000 Mk. der hiesigen Kirchenbaustiftung und den Rest abzüglich einiger kleiner Legate dem hiesigen Armenfonds.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Es werden in der 1. Hälfte März 1913

erwartet:

von New York:
- D. Geo. Wash. . . . . 3. März
- D. Kronpr. Cecilie . . . 11. März
- D. Pr. Fr. Wilh. . . . 15. März

von Baltimore:
- D. Chemnitz . . . . . . 2. März
- D. Neckar . . . . 9. März

von Galveston:
- D. Brandenburg . . . 5. März
- D. Alster . . . . 8. März

von Brasilien:
- D. Altair . . . . 6. März
- D. Crefeld . . . . 13. März

von Argentinien:
- D. Norderney . . . . . 6. März
- D. Sierra Nevada . . . 10. März

von Ostasien:
- D. Prinz Ludwig . . . 2. März

von Australien:
- D. Gneisenau . . . . . 14. März

Änderungen vorbehalten.

Ankunftsdaten unverbindlich.

abgefertigt:

nach New York:
- D. Barbarossa . . . . . 1. März
- D. Kaiser Wilhelm II. 4. März
- D. Geo. Wash. . . . . 8. März
- D. Neckar . . . . 15. März

nach Baltimore:
- D. Rhein . . . . 1. März
- D. Neckar . . . . 15. März

nach Philadelphia und Galveston:
- D. Cassel . . . . 6. März

nach Kanada:
- D. Willehad . . . . . . 3. März

nach Brasilien:
- D. Erlangen . . . . . . 8. März
- D. Altair . . . . 15. März

nach Argentinien:
- D. Tübingen . . . . . . 1. März
- D. Sierra Salvada . . 1. März
- D. Seydlitz . . . . 15. März

nach Ostasien:
- D. Bülow . . . . 6. März

nach Australien:
- D. Ulrich . . . . 5. März
- D. Zieten . . . . 12. März

Vertretung in Mannheim: 29392

Baus & Diesfeld, Hansahaus, D 1, 7/8.

Rheinische Hypotheken-Bank
in Mannheim.
General-Versammlung.

Die einundvierzigste ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Rheinischen Hypotheken-Bank wird

Montag, den 31. März d. J., vormittags 11 1/2 Uhr

im Lokale der Rheinischen Hypotheken-Bank, A 2, 1 dahier, stattfinden.

Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.

Tages-Ordnung.

1. Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und des mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats versehenen Berichtes der Direktion über das Geschäftsjahr 1912.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Dasselbe kann auch vertretungsweise durch einen anderen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Aktionär ausgeübt werden.

Eintrittskarten zur General-Versammlung erteilen

in Mannheim unsere Bank,
in Mannheim und den bezüglichen Orten die Rheinische Creditbank und deren Filialen,
in Frankfurt a. M. die Deutsche Vereinsbank, die Direktion der Diskontogesellschaft, die Filiale der Bank für Handel und Industrie, die Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M., und die Deutsche Effekten- und Wechselbank.
in Stuttgart die Württembergische Vereinsbank.
in Berlin das Bankhaus S. Bleichröder und die Direktion der Diskontogesellschaft.

§ 42 der Statuten bestimmt:

Anmeldungen zur Teilnahme an der General-Versammlung sind zuzulassen, wenn sie nicht später als am dritten Tage vor der Versammlung erfolgen. Zur Ausübung des Stimmrechts ist zuzulassen, wer die Aktien spätestens 6 Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-Versammlung hiezu bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt, wogegen ihm eine auf seinen Namen lautende Stimmkarte ausgefolgt wird. Den Anmeldungen zur Teilnahme und zur Erwirkung einer Stimmkarte ist ein Nummern-Verzeichnis der vorgezeigten Aktien beizufügen. Die Direktion ist berechtigt, die Hinterlegung der Aktien zu verlangen; in diesem Fall ist die Ausübung des Stimmrechts von der Hinterlegung abhängig.

Die in § 263 des Handelsgesetzbuchs bezeichneten Vorlagen liegen während der daselbst genannten Frist in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Aktionäre bereit. 29804

Mannheim, den 1. März 1913.

Die Direktion.

Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink, Mannheim.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Samstag, den 29. März 1913, nachmittags 4 Uhr

im Geschäftslokale der Gesellschaft in Mannheim stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos für 1912.
2. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.

Stimmberechtigt sind diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien (ohne Dividendenbogen), oder die diesbezüglichen Depotscheine der Reichsbank oder eines deutschen Notars **spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung** während der üblichen Geschäftsstunden in Mannheim entweder bei dem Bankhaus **Marx & Goldschmidt** oder bei der **Gesellschaftskasse** hinterlegt haben. 29837

Mannheim, den 1. März 1913.

Der Aufsichtsrat:
Wilhelm Merz, Vorsitzender.

Drucksachen aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Disconto-Gesellschaft
Berlin.
Ordentliche Generalversammlung.

Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch auf

Montag, den 17. März 1913 nachm. 4 Uhr,

zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach unserem hiesigen Geschäftshause, Behrenstrasse 42 II, eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1912. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zur Stimmenabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, deren Anteile mindestens acht Tage vor Berufung der Generalversammlung im Aktienbuche der Gesellschaft auf ihren Namen eingetragen sind, und welche ihre Anteile — oder Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins — spätestens einen Tag vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar oder

in **Berlin** in **unserem Effekten-Bureau**, W, Behrenstrasse 43/44,
" **Bremen** in **unserem Effekten-Bureau**,
" **Essen (Ruhr)** in **unserem Effekten-Bureau**,
" **Frankfurt a. M.** in **unserem Effekten-Bureau**, bei der **Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank**,
" **Mainz** in **unserem Effekten-Bureau**,
" **Saarbrücken** in **unserem Effekten-Bureau**,
" **Frankfurt a. O.** bei **unserer Zweigstelle**
" **Höchst a. M.** " "
" **Homburg v. d. H.** " "
" **Offenbach a. M.** " "
" **Potsdam** " "
" **Wiesbaden** " "
" **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg**,
" **Leipzig** b. d. **Allgem. Deutschen Credit-Anstalt** u. b. deren Abteil. **Becker & Co.**,
" **Dresden** b. d. **Allgem. Deutschen Credit-Anstalt**, Abteilung **Dresden**,
" **Köln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jr. & Cie.**,
" **Magdeburg** b. d. **Magdebg. Bank-Verein** bei dem Bankhause **F. A. Neubauer**,
" **Mannheim** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.**,
" **Meiningen** bei der **Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.**,
" **Nürnberg** / " **Augsburg** bei der **Bayerisch. Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.**
" **Barmen** bei dem **Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.**,
" **München** bei der **Bayerischen Hypotheken- u. Wechsel-Bank**, bei der **Bayerischen Vereinsbank**,
" **Stuttgart** bei der **Stahl & Federer A.-G.**,
" **Aachen** bei der **Rheinisch-Westfälisch. Disconto-Gesellschaft A.-G.**,
" **Breslau** bei d. **Schlesisch. Bankverein**, bei dem Bankhause **E. Heimann**, " " **G. v. Pachaly's Enkel**,
" **Karlsruhe i. B.** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.**, bei dem Bankhause **Veit L. Homburger**, bei dem Bankhause **Straus & Co.**

gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

Berlin, den 26. Februar 1913. 29797

Direktion der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn. Schinckel. Dr. Russell. Urbig. Dr. Solmssen. Waller. Dr. Mosler.

Schlafzimmer
(Reclamepreis)

Nur wer sich auf diese Annonce bezieht, erhält mein Spezialzimmer „Trautes Heim", innen und außen fourniert (sehr wichtig) mit echten Krystall-Facette-Spiegeln, mit Intarsien, zerlegbarer zweitüriger Spiegelschrank, saubere Ausführung, aparte Facon, hell eichen (wie Schlafzimmer um 600 bis 800.—), Kommode mit echtem hohem Marmor, unter Garantie zum

Reclame-Preise von Mk. 345.-

gegen sofortige Cassa.

Bevor Sie sich anderweitig binden, besichtigen Sie dieses prima Schlafzimmer, sowie meine große Ausstellung ohne jeden Kaufzwang. 29836

Möbelhaus Wilh. Frey
H 2, 6/7 1 Minute vom Marktplatz H 2, 6/7

Sonntag von 11—1 Uhr offen.

Kein Trinkzwang!
C1,3 Ceres C1,3
vis-à-vis dem Kaufhaus.
Prima veget. **Mittag-** und **Abendtisch** in- und ausser Abonnement. Angenehmer Aufenthalt.
Geöffnet von früh 8 bis abends 10 Uhr.

Süddeutsch-österreichisch-ungarischer Eisenbahnverband.

Die Ausnahmetarife für Metalle und Metallwaren Teil VII, Heft A, vom 1. Mai 1909 und Teil VII, Heft C, vom 1. Juni 1909 samt Nachträgen 1 und den hiezu erlassenen Ausschreibungen treten Ende April 1913 in ihrem ganzen Umfange außer Kraft. 29796

Neue, teils erhöhte, teils ermäßigte Frachtsätze werden ab 1. Mai 1913 im Eisenbahngütertarif Teil II, Heft 10, des süddeutsch-österreichischen Verkehrs eingeführt.

Karlsruhe, 25. Febr. 1913.

Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Versteigerung.

Mittwoch, 5. März 1913 und den darauffolgenden **Freitag**, ferner **Mittwoch 12. März** und **Mittwoch 19. März, nachmittags von 2 Uhr an**, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Litra C 5, 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die 1575

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Die **Uhren-, Gold- und Silberpfänder** kommen **Freitag, den 7. März 1913** nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Mannheim, 15. Febr. 1913.

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandschein des Städtischen Leihamts Mannheim:

Lit. A Nr. 49770
vom 5. Januar 1912

welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 28 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Der Inhaber dieses Pfandscheins wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftlos-Erklärung oben genannten Pfandscheins erfolgen wird. 1611

Mannheim, 28. Febr. 1913.

Städtisches Leihamt.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am 1609

Mittwoch, 19. März 1913, nachmittags 3 Uhr

im Bürgerausschußsaale des alten Rathauses dahier, durch das unterzeichnete Notariat das nachbeschriebene Grundstück hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert:

Bauplatz Weberstr. Nr. 3, Lgb.-Nr. 9812h im Maße von 384 qm. Anschlag 30 Mk. pro qm.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4 Nr. 1, oder im Rathause dahier eingesehen werden. 1609

Mannheim, 25. Febr. 1913.

Großh. Notariat IV:
Mayer.

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau einer **Straßenbahnwagenhalle in den Spelzengärten soll die Ausführung der Eisenbetonarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Montag, 10. März d. J., vormittags 11 Uhr,

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 1504

Vordrucke für die Angebote sind kostenlos, Zeichnungen gegen Hinterlegung bezw. portofreie Voreinsendung des Betrags von fünf Mark im Zimmer Nr. 125 erhältlich.

Die Gebühren werden bei unbeschädigter Rückgabe der Pläne nach der Submissionseröffnung zurückerstattet.

Mannheim, 21. Febr. 1913.

Städt. Hochbauamt.

Modes.
Mein Putzgeschäft für ff. Genre habe ich von » Heidelberg, Anlage 24 « nach hier verlegt.

Marta Adam
Mannheim, O 4, 7, I. Etage
Planken » « Tel. 2601 148

Bekanntmachung

Aus der Seligmann, Julie und Leopold Ladenburg'schen Stiftung und ihren Zustiftungen sind pro 1913 und am 2. Januar 1914 Stiftungspreise im Gesamtbetrag von 9107,16 ℳ verfügbar und zwar auf den 10. und 11. Mai je 685,72 ℳ, auf 30. Mai 350 ℳ, auf 15. Juni 685,72 ℳ, auf 19. Juni 875 ℳ, auf 21. Juni 900 ℳ, auf 8. Juli 500 ℳ, auf 10. Juli 350 ℳ, auf 16. Juli und auf 8. September je 200 ℳ, auf 19. September 500 ℳ, auf 4. Oktober 200 ℳ, auf 9. Dezember 1400 ℳ, auf 16. Dezember 875 ℳ, auf 2. Januar 1914 700 ℳ.

Diese Preise werden in ganzen oder in Teilbeträgen solchen bedürftigen Familien oder ledigen männlichen oder weiblichen Personen, ohne Unterschied der Religion verliehen, welche durch unverschuldetes Unglück ins Elend geraten sind und mindestens 6 Jahre lang ununterbrochen in Mannheim gewohnt haben. Dagegen können Personen, welche dauernd aus öffentlichen Kassen Unterstützung beziehen, keine Berücksichtigung finden. Hinsichtlich der Preisverteilung von 900 ℳ am 21. Juni 1913 tritt außer den obengenannten Bestimmungen die weitere hinzu, daß solche Bewerber, welche dem Kaufmannsstande angehören, in erster Reihe berücksichtigt werden sollen.

Bewerbungen um obige Preise wollen unter Anschluß etwaiger Zeugnisse bis 10. März 1913 bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Mannheim, den 28. Februar 1913.

Stiftungskommission der Seligmann, Julie und Leopold Ladenburg Stiftung:
von Hollander.

1617 Gösele.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Diesterwegschule (Lindenhofstadtteil) soll im Wege des öffentlichen Angebots die **Ausführung der Maurerarbeiten** vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Freitag, den 7. März ds. Js., vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer No. 120 kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Mannheim, den 22. Februar 1913.

Städt. Hochbauamt. 1597

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Bei km 75,2 der bayrischen Ufereinteilung gegenüber der Mündung des Mannheimer Mühlau-Hafen ist ein Schleppkahn gesunken, der quer zum Fahrwasser etwa 60 m vom bayrischen Ufer entfernt liegt, selbst 80 m lang ist und somit

das Fahrwasser auf bayr. Seite auf etwa 120 m Breite sperrt.

Die Schiffahrt kann daher auf dem Strome beiderseits der Ausmündung des Mühlau-Hafens nur mit größter Vorsicht ausgeübt werden und die Schiffahrttreibenden haben den bezüglichen Anordnungen der ober- und unterhalb aufgestellten Wahrschauer Folge zu leisten. 29928

Mannheim, Ludwigshafen u. Speyer, 28. Febr. 1913.

Grossh. Hafenkommissariat. Kgl. Hafenkommissariat.
Grossh. Rheinbauinspektion. Kgl. Strassen-Flussbauamt.

Quieta-
Nährsalzkaffee
Paket 70 Pfg.
Krafttrunk
Dosen Mk. 1.— und Mk. 2.—
Das Ideal. Gelobt vieler Tausende!
Es gibt nichts Besseres!
Verlangen Sie nur Marke Quieta in Drogen u. Kolonialwarengeschäften
Wo nicht erhältlich, schreiben Sie an Quietawerke Bad Dürkheim.

Mein Bureau befindet sich jetzt
D 1, 11, eine Treppe hoch.
H. Weinberg, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß im Stadtteil Neckarau das städtische Gelände im Brückgießen hinterm Morchfeld, als Schuttabladeplatz bestimmt wurde.

Die Zufahrt hat von dem Seckenheimerweg aus zu erfolgen.

Auf dem seitherigen Schuttplatz an der Schwetzingerlandstraße ist das Abladen von Schutt verboten. 1614

Mannheim, 25. Febr. 1913.

Städt. Gutsverwaltung.
Krebs.

Acker-Verpachtung.

Freitag, den 7. März 1913, vormittags 10 Uhr, verpachten wir auf dem Rathause in Sandhofen nachverzeichnete städtische Grundstücke: 1615

Im Steinweg Lgb.-Nr. 746 b: 22 ar.
in der Anlage Lgb.-Nr. 2178: 24 ar. 1615

Mannheim, 25. Febr. 1913.

Städt. Gutsverwaltung.
Krebs.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 3. März 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale Q 6, 2, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 79124

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 1. März 1913.

Bindert,
Gerichtsvollzieher.

Unterricht

30jährige gebildete engl. Dame, dipl. Klavierspielerin, sucht Begleitunterricht für Gesang u. vierhänd., sowie gute Fußgängerin Konversationsspaziergänge u. Std. à M. 1.— Näh. Miß Hicklin p. A. Direktor Dr. Michel, Bölkerstraße 12, Ludwigshafen a. Rh. Tel. 67.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Sonntag, den 2. März 1913

32. Vorstellung im Abonnement D

Mignon

Oper in drei Akten mit Benützung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michael Carré und Jules Barbier. Deutsch von F. Gumbert. Musik von A. Thomas.

Regie: Eugen Gebrath — Dirigent: Felix Lederer

Personen:

Mignon	Jane Freund
Philine	* *
Wilhelm Meister	* * *
Lothario	Joachim Kromer
Laërtes	Hugo Voisin
Jarno	Karl Marx
Friedrich	Alfred Landory
Antonio	Georg Maudanz
Ein Souffleur	Hans Bambach
Ein Diener	Heinrich Füllkrug
Ein Bürger	Fritz Müller

*** Philine . . . Gertrud Runge vom Hoftheater Weimar a. G.

*** Wilhelm Meister . . . Christian Hansen vom Stadttheater in Hamburg a. G.

1. Akt: Zigeunertanz, arrangiert und getanzt von Hennie Häuß, Rosa Nobitschek und den Damen des Balletts.

Kasseneröff. ½7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 9½ Uhr

Nach dem 2. Aufzuge größere Pause.

Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 2. März 1913

Frau Warrens Gewerbe

Drama in vier Aufzügen von Bernhard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch.

Regie: Max Krüger

Personen:

Frau Kitty Warren	Toni Wittels
Vivie, ihre Tochter	Lilla Hummel
Sir George Crofts	Karl Schreiner
Praed	Hans Godeck
Pastor Samuel Gardner	Paul Tietsch
Frank, sein Sohn	Ernst Rotmund

Ort der Handlung: Erster, zweiter und dritter Aufzug: Haslemere in Surrey. Vierter Aufzug: London. Zeit: Gegenwart.

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Montag, 3. März, (C 25, kleine Preise)

Der Erbförster.

Anfang ½8 Uhr.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim

Als 8. Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfg. für den Platz kommt im Hoftheater Dienstag, 4. März 1913

„Emilia Galotti"

Trauerspiel in fünf Akten von Lessing,

zur Aufführung. 1618

Die auf Vorausbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Montag, den 3. März, vormittags 11—1 und nachmittags 3—5 Uhr an der Tageskasse I des Hoftheaters zu erheben. Ein kleinerer Teil der Karten kommt Dienstag, den 4. März, mittags 12—1 Uhr an der IV. Rangkasse (gegenüber A 3) zum Verkauf.

Den Arbeiterverbänden und Arbeitgebern, welche die ihnen reservierten Karten zu dieser Vorstellung nicht erheben, werden für spätere Vorstellungen Karten nicht mehr reserviert.

Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur hiesige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte berechtigt, deren Jahresverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt.

Mannheim, den 1. März 1913.

Hoftheater-Intendanz.

PERZINA

Flügel □□ Pianos

Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung

Anerkannt von den größten Autoritäten — Ueber 25000 Instrumente im Gebrauch.

Gebr. Perzina, Schwerin i. M.

Hof-Pianofortefabrik 26761

Zweigfabrik Mannheim

P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

Reform-Pädagogium Ulm.

(Lehr- u. Erziehungs-Institut)

Filiale: Reformschule Murrhardt Württ.

Einjähr.-, Fähnr.- u. Abitur.-Examen, Klassenprüfungen

Sehr geeignet für Zurückgebliebene. Hervorragende Erf.

Prospekte u. Referenzen durch

Direktor K. Gärtner.

Unabhängige

Orient-Italien-Reisen

besonders geeignet für Familien, Geschwister [illegible] und kleine Gesellschaften (2, 3, 4 od. mehr Personen), die gleichen Vorteile bietend wie Gesellschaftsreisen, ohne deren Nachteile. Die Reisen können jederzeit angetreten werden u. schliessen die sehr mässigen Preise die Billets, Hotelverpflg. inkl. Trinkgeld, Ausflüge, Besichtig., Führung etc. ein. Programm frei durch **Reisebureau J. Hartmann, Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 31

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel

entfettet d. Haare [illegible] schnell a. trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50 u. M. 2.50 in Damenfriseuren, Drogerien und Parfümerien. 18126

Hummel's Bierdepôt, D 5, 4

Telephon 1665

empfiehlt seine erstklassigen 28648

Biere für Haushalt und Festlichkeiten

in Flaschen, 5- u. 10-Liter-Syphons, sowie Gebinden jeder Grösse:
Sinner Tafel- u. Lager-Biere, Münchner Löwenbräu, Dortmunder-Union, Kulmbacher, Original Pilsner Kaiserquell.
(Erste Aktien).

Flaschen-Wein-Versand von Ia. Qualitäts-Weinen.

Man verlange Preisliste, Lieferung franko Haus.

J 1, 6 Breitestrasse — **Café Corso** — J 1, 6 Breitestrasse

Großes Salvator-Fest

aus der Paulaner-Brauerei München
unter Mitwirkung der beliebten

Künstler-Kapelle

ab Montag, den 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9. und Sonntag, den 10. März

Es ladet freundlichst ein 29827

J 1, 6, Breitestraße **A. Müller** J 1, 6, Breitestraße

Kaufmännischer Verein.

Mannheim. (E. V.)

Abt.: Stellenvermittlung

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlings-Vakanzen. 31

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten. 30

Der Vorstand.

NB. Lehrvertrags-Formulare, welche in einem Anhange die Zusammenstellung der wesentlichen, die Handlungslehrlinge betreffend Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und der Reichs-Gewerbeordnung enthalten, sind zum Preise von 15 Pfg. per Stück bei uns erhältlich.

Handels-Hochschule

Mannheim.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1913 ist erschienen und wird an Interessenten an folgenden Stellen unentgeltlich abgegeben: 1495

1. bei der Handels-Hochschule A 4 1.
2. bei der Handelskammer B 1, 7.
3. beim Verkehrsverein (Rathaus)
4. bei den kaufmännischen Vereinen
5. beim Zeitungskiosk
6. bei der Annoncenexpedition D. Frenz, E 2, 18
7. bei den Buchhandlungen Bleiter, O 3, 3; Hermann, O 3, 5; Nemnich, N 3, 7/8

Mannheim, 28. Jan. 1913.

Der Rektor.

Tüchtiger

Kaufmann

übernimmt in den Abendstunden Buchführungs- u. Korrespondenzarbeiten.

Offerten unt. Nr. 13083 an die Expedition ds. Bl.

Tüchtige Büglerin

empfiehlt sich auß. d. Hause. Fritz, Alphornstr. 12, IV. r. 12893

Hotel und Restaurant

„Kaiserhof"

P 4, 4/5. — Teleph. 206.

Ausschank des weltberühmten Salvatorbieres.

A-trip am Rhein!

„Pfälzer Hof"

gegenüber dem Kriegerdenkmal.

Beehre mich hiermit mein neu renoviertes Gasthaus in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die größten und schönsten Lokalitäten am Platze. Ferner weise ich auf meinen großen ebener Erde gelegenen Saal hin, zur Veranstaltung von Tanzausflügen. Für Vereine und Ausflügler der bequemste Anfenthaltsort. Vorzügliches Bier, Ia. Weine, allgemein gut bekannte Küche, reelle Bedienung. 12982

Mit der freundlichen Bitte, mich durch zahlreichen Besuch beehren zu wollen, zeichnet 12983

Hochachtend

J. Schweikert, Besitzer.

Bierversand Dilling & Luz

Tel. 4243. Seckenheimerstr. 82 Tel. 4243.

Flaschen, Syphon und Gebinden.

Generalvertr. der bad. Staatsbr. Rothaus. Ferner Pilsner Urquell (Kulmbach. Rizzibräu) Münchener Pschorrbräu, sowie Thomasbr., Karlsr. Bier, auserw. b. Biere. Ludwh. Bier u. das beste alkoholfr. milchsäurehalt. Getränk d. Gegenwart (Chabeso) ¹/₁ und ½ Flasche. 28549

Billigst. Preise. :: Schnell. Bedienung.

Spröde u. rote Haut

der Hände und des Gesichts wird verhütet und beseitigt durch „Leo-Creme" (Gurkenmilchcreme) mit Eau-de-Cologne-Geruch. Klebt nicht, fettet nicht und macht die Haut rein weiß und geschmeidig. Dosen 75 ₰. „Leo-Gurkenmilch-Seife" 50 ₰. Man verlange Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3, oder in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen d. Zähnen und bleicht mißfarb. Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz z. schaden. Herrlich erfrisch. [illegible] Zahncreme i. Orig.-Tube z. [illegible], 4—6 Woch. ausreich. 1 ℳ. Probetube 50 ₰. [illegible] Hygiene-Ausstell. Dresden allseits bewundert. Man verlange Gratismuster direkt v. Laboratorium „Leo", Dresden 3, oder i. d. Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

In Mannheim: [illegible]

Saison-Eröffnung.

Meine

Modellhüte

sind eingetroffen und lade ich zur zwanglosen Besichtigung // derselben höfl. ein. //

F. Sondheim-Tausig

Rathausbogen 38.

Die Dekoration zeigt das Feinste, was die // Mode bringt. //

Arbeiter-Fortbildungsverein, P 5, 9

Montag, den 3 März ds. Js. abends präzis 9 Uhr im oberen Saale P 5, 9 7844

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professor A. Mang in Wiesloch über „Eine Reise durch die österreichischen Alpenländer" und laden wir hierzu unsere verehrl. Mitglieder sowie Interessenten höflichst ein.

Der Vorstand.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 2. März 1913, abends 8 Uhr

Volkstümliche

Richard Wagner-Gedächtnisfeier

zum 30. Todestage des Meisters (13. Februar 1883).

Mitwirkende:

Frau Hermine Rabl, Großh. Hofopernsängerin, Mannheim. Herr Max Bucksath, Opern- und Konzertsänger, Magdeburg.
Orgel: Herr Dr. H. Egel, Mannheim.
Am Klavier: Herr Fritz Zweig, Mannheim.
Die verstärkte Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109
Dirigent: Musikmeister Walter Bernhagen.

Vortragsfolge:

Erster Teil.

1. Orgel: „Wach auf, es nahet gen den Tag", Chor aus dem 3. Akt der „Meistersinger von Nürnberg" (in der Bearbeitung von Albrecht Hänlein) Herr Dr. H. W. Egel
2. Orchester: Vorspiel zu „Parsival".
3. Zwei Gesänge aus „Tannhäuser" a) „Gebet" der Elisabeth b) „Dich grüss' ich, teure Halle" Frau Hofopernsängerin Hermine Rabl.
4. Orchester: Waldweben aus „Siegfried"
5. Lied des Wolfram „O du mein holder Abendstern aus „Tannhäuser" Herr Max Bucksath
6. Orchester: Ouverture zum „Fliegenden Holländer"

Pause.

Zweiter Teil.

7. Orchester: „Einzug der Götter in Walhall" aus „Rheingold"
8. Isoldens „Liebestod" a. „Tristan u. Isolde" Frau Hermine Rabl
9. Orchester: Zwei Szenen aus den „Meistersingern von Nürnberg" a) Tanz der Lehrbuben b) Aufzug der Meister
10. „Wotans Abschied und Feuerzauber" aus der „Walküre" Herr Max Bucksath
11. Orchester: „Tannhäuser"-Ouverture.

Kein Wirtschaftsbetrieb — Rauchverbot.

Eintrittspreise:

Parkett nummeriert I. Abteilung	80 Pfg.
Parkett nummeriert II. Abteilung	60 Pfg.
Säulengang nummeriert I. Reihe	60 Pfg.
Empore nummeriert I. Reihe	30 Pfg.
Alle übrigen nichtnummerierten Sitz-Plätze 30 Pfg.	ca. 2000

Kartenvorverkauf:

Für nummerierte Plätze in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, O 3, 10. (Geöffnet von 10—1 und 3—6 Uhr). Am Konzerttag an der Tageskasse im Rosengarten von 3 Uhr ab 1600

Nichtnummerierte Plätze sind in sämtlichen durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen zu haben.

Habe meine **Sprechstunden** wie folgt verlegt: 29829

Vorm. 10-12½, nachm. 2½-6½ Uhr

Donnerstag nachmittag nur auf vorherige Anmeldung.

Zahnarzt Amann

N 4, 21 — Fernspr. 4307

Bitte.

Unter unseren diesjährigen Konfirmanden befinden sich viele, welche zur Beschaffung ihrer Kleidung Unterstützung nötig haben. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere Glaubensgenossen mit der ergebenen Bitte, uns durch Darreichung von Liebesgaben, in den Stand setzen zu wollen, solche Unterstützung gewähren zu können.

Dekan Simon, R 1, 13
Stadtpfarrer v. Schöpffer, R 3, 3
„ Achtnich, G 4, 5
„ Sauerbrunn, Windeckstraße 1
„ Klein, Werderplatz 1
„ Weißheimer, Dammstraße 39
„ Höhler, Traitteurstraße 48
„ Dr. Hoff, Werderplatz 16
„ Maier, G 4, 2
„ Dr. Lehmann, Lutherstraße 4

78847

Unterricht

Laute, Gitarre u. Mandoline-

Unterricht (deutsche und ital. Schule) nach bestbewährten Methoden u. 30jähr. Erfahrung erteilt bei mäßigem Honorar G. Zundi, Musik ehem. langjähr. Schüler des Kammermusikers K. Kühlmann, Schwetzingerstr. 20 II am Ring. Prima Referenzen aus [illegible] Kreisen. 7578

Handelskurse

für junge Mädchen die Ostern die Schule verlassen. Beginn 1. April — Dauer 6 Monate. 78892

40 Schreibmaschinen u. Apparate.

Handelsinstitut „Schürig" N 2, 11. Tel. 4021.

Handels-Kurse Vinc. Stock

Mannheim P 1. 3. Telephon No. 1792

Ludwigshafen Telephon No. 909 Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Unterricht

in allen Fächern der Handels- und Kontor-Wissenschaft.

Über 120 Schreibmaschinen

Rechenmaschinen und andere Büromaschinen.

I. Institut am Platze

Prospekte kostenlos.

Herren- u. Damenkurse getrennt. 26685

Junge Lehrerin (2 Examen) gibt Nachhilfestund. in all. Schulfächern, auch französische Konversation, zu mäß. Honorar. Gefl. Offerten u. H. K. 12094 an die Expedition d. Bl.

Tüchtiger Violinlehrer erteilt Unterricht zu 1.50 M. pro Stunde. Offert. unt. Nr. 12064 an die Exp.

Sprachen-Institut

W. G. Mackay

D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3

Telephon 4483

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Schwedisch etc. Grammatik, Conversat. Handels-Korrespondenz

Nur Lehrer der betreffend. Nation. 78980

Uebersetzungen

Französisch.

Grammaire — Litterature Conversation — Correspondance commerciale in der

Ecole française, P 3, 4

oder ausser dem Hause. 7488

Verloren

Schwarze, braun gefütterte Pelz-Stola v. Kunststr. bis Schimperstraße 8 verloren. Gegen gute Belohnung abzug. Schimperstraße 8, III. 15089

Verloren ein lederner Zeugbeutel mit ca. 280 Mark Inhalt. Abzugeben auf dem Fundbureau gegen gute Belohnung. 12062

MARCHIVUM

Frühling 1913

Unsere
Modell-Ausstellung
in der I. Etage
ist eröffnet.

Wir zeigen in unseren Fenstern
Pariser und Wiener Original-Modell-Hüte
und Hüte aus eigenem Atelier.

SCHMOLLER

In unserm Verlage ist soeben erschienen:

„Ein Blütenstrauss"

von Luise Sperling.
Gedichte in elegantem Leinenband

Preis 2.— Mark.

Diese im Feuilleton der Nr. 95 des General-Anzeigers ausführlich besprochene

Gedichte-Sammlung

aus der Feder unserer beliebten Mannheimer Dichterin, mit deren gemütvoller Poesie das Unterhaltungsblatt des General-Anzeigers seinen Lesern und Leserinnen schon oft literarischen Genuss bot, empfehlen wir zu Geschenken für die Jugend sowohl, wie für das reifere Alter.

Das ansprechende Werkchen das sich in ganz vorzüglicher Weise zu Konfirmations-Geschenken eignet, ist durch uns, wie auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Mannheim.
Verlag d. Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Verkauf

Eich. Schlafzim., Stehpult, Kassenschr., Pitschpin-Küche, Ladenth., Spezereireg., Nähmasch., vollst. Bett., Diwan, Kleiderschr., Büfett, Cred., Schreibt. etc. 78874
Aufbewahrungsmagaz. R 6, 4

2 Schlafzimmer, eichen herrschaftliche Küchen, prachtvolle Diwan, Spiegelschränke, 77488 polierte Bettstellen, spottbillig zu verkaufen.
Gg. Peterhans
C 4, 41 Planken C 4, 14.

Zwiebel! 4 Pfund 20 ½ Ztr. 1 Mk.
Rothweiler R 1, 9 Planken

Wegen Umzug!
Verschiedene hochfeine, schwarze 12898
Salonmöbel
preiswert zu verkaufen.
Angel. 10—12 u. 4—5 Uhr.
Rosengartenstr. 22, IV.

Zu verkauf. Schlafzim. Lampe, 2 Sessel, 1 Paar Peluche-Vorh. Sal.-Lüster. Anzus. Nachm. zw. 2—4 Uhr Friedrich Karlstr. 2, 3. St. (79874)

1 Sofa, 2 Fauteuils, 1 Tisch, 1 Tischdecke, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue mit Decke sehr billig zu verkaufen. 3518
Schenk
Bahnhofplatz 7.

1 eich. Schlafzimmer, 1 Ausziehtisch, 1 Trumeaux-Spiegel, Waschkommode mit und ohne Marmor, 1 weiß lack. Schlafzimmer-Einrichtung, 1 Spiegelschrank, 1 1tür. Schrank, 1 2tür. Schrank. T 3, 10. p. (13099)

Eine neue ungebrauchte
Betonmischmaschine
System St. Ingbert zu verkaufen. Näheres bei Architekt Sommer.

Vereinsnachrichten.

* **Der Keplerbund (Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen)** hielt dieser Tage eine Versammlung ab, in der Herr Professor Dr. Uhrig aus Worms einen hochinteressanten Vortrag über „Die Entstehung des Lebens und seine Verbreitung im Weltall" hielt. Nachdem der Redner das Thema genauer erklärt hatte, zeigte er, wie die moderne Wissenschaft eigentlich nur auf 2 Fragen antworten könne: 1. Wie sahen die ersten Lebewesen aus? 2. Wie entstehen die Lebewesen heute? Daraus lassen sich wissenschaftliche Vermutungen (Hypothesen) aufstellen, wie der Vorgang bei der Entstehung der ersten Lebewesen sein mochte. Auf die 1. Frage antwortet die Geologie (Erdkunde). Sie hat die verschiedenen Schichten der harten Erdschale entdeckt und untersucht; sie gibt auf Grund dieser Untersuchungen ein Bild vom Werden der Erde und dem Auftreten des ersten Lebens auf ihr. Die Erde hat einen Prozeß der Abkühlung und Ablagerung durchgemacht. Die untersten Lagerungen, dicht auf dem heißen Kern, sind kristallinisch und enthalten keine Reste von Lebewesen. Schon die nächste Schicht weist Graphit auf, d. h. Kohle, Pflanzenreste; die Pflanze aber ist eine Lebensbedingung der tierischen Lebewesen, die schon die nächste Schicht zeigt. Eine Fülle von 7—800 Arten, alle niedrig, aber wohl organisiert. Sind jene niedrigen Lebewesen — das ist die Frage — die Ureltern der heutigen Tierwelt und wie entstanden sie? Fünf verschiedene Vermutungen sind von den Forschern aufgestellt worden, die der Vortragende kurz und sehr klar darstellt. Die einzige, die wirklich auf die Frage tiefer eingeht, sei die Hypothese der Urzeugung, nach der in jenen Urschichten, als sie noch oben lagen, das erste organische Krümchen entstanden sei. Aber wie denn? Durch Zufall? Das ist freilich keine wissenschaftliche Antwort. Schon Pasteur hat gezeigt, daß diese Annahme irrig sei, und alle hochinteressanten Versuche bis in die neueste Zeit, haben nur dasselbe Resultat bestätigt: Leben kann nur aus Leben entstehen. Bleibt also, wie Reinke lehrt, einstweilen nur die Urschöpfung der Urzelle übrig, wenn man nicht zur letzten Hypothese flüchten will, das Leben sei von einem andern Himmelskörper auf unsere Erde herabgeflogen. Aber wie ist es denn, fragt der Redner, auf jenem anderen Himmelskörper entstanden? Diese Frage ist nun die Veranlassung, den zweiten Teil „Verbreitung des Lebens im Weltall" zu besprechen. Hier stehen dem Forscher noch weniger wissenschaftliche Tatsachen zur Verfügung. Ueber die Welten, deren Beschaffenheit wir nicht kennen, läßt sich von vornherein nichts sagen. Es kommen nur die Weltkörper inbetracht, die Lebensbedingungen haben, wie sie unsere Lebewesen — andere kennen wir eben nicht! — brauchen, also Wasser, Licht, Wärme-Temperaturwechsel. Da bleiben nur die 8 Planeten unserer Sonne übrig. Davon sind Uranus und Neptun zu kalt, Merkur zu heiß, Jupiter und Saturn — noch in Dampfwolken gehüllt — offenbar im Entwicklungsprozeß, Mars zeige eine Temperatur von —50 Grad und die Venus sei für unser Auge tief verschleiert. Soweit wir die Himmelskörper im Weltall kennen, schließt der Vortragende, bleibt nur die Erde als bewohnbar übrig. — Nach kurzer Diskussion dankt der 1. Vorsitzende herzlich dem Redner und teilt mit, daß Ende März die Hauptversammlung des Keplerbundes hier in Mannheim stattfinden soll.

* **Das jüdische Kinderfest**, das die Zionistische Ortsgruppe alljährlich für die jüdische Jugend Mannheims veranstaltet, konnte dieses Mal wegen der Ungunst des Kalenders — Purim, die jüdische Fastnacht, fällt dieses Jahr, was kaum sonst vorkommt, mit Ostern zusammen —, nicht an diesem Feste gefeiert werden und so fand die Feier am Mittwoch in den Räumen des Apollotheaters statt. Um es gleich vorweg zu nehmen: das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Die Damen, die sich wochenlang mit hingebungsvollem Eifer der Einstudierung der Tänze und der sonstigen künstlerischen Darstellungen, die durchweg von Kindern bestritten wurden, gewidmet haben, sahen so ihr Bestreben aufs Schönste belohnt. Nach 3 Uhr zogen die Kinder, fast 400 an der Zahl, aus allen Gesellschaftskreisen der jüdischen Bevölkerung Mannheims, mit wehenden Emblemen unter Vorantritt der Musik in den Saal. Es war schon ein erhebender Anblick, diese voll Erwartung strahlenden Gesichter zu sehen. Ein Prolog, gesprochen von Anni Thume, eröffnete die Reihe der Darstellungen. Ein lustiger Schulmädel-Reigen von 16 Mannheimer Rangen und das Gedicht „Moses Berufung", von Lorle Hirsch wirkungsvoll vorgetragen, folgte. Dann kam der Clou, das 3aktige Schauspiel „Esther" mit Gesang und Tanz. Das Stückchen, die Purim-Geschichte, dem kindlichen Verständnis angepaßt, darstellend, mit eingestreuten, gefälligen, bekannten Melodien, machte großen Eindruck, was nicht zum wenigsten auf die gute Darstellung zurückzuführen ist. Es ist unmöglich, alle Namen zu nennen. Hervorheben wollen wir, daß Irene Seelig einen vorzüglichen König Achaschverosch gab, Ella Michel eine ebenbürtige Königin Esther und die beiden Brüder Schmeidler den „Mordechai" und „Haman". Weiter kam ein Klavier-Solo von Hans Schmeidler, und ein entzückendes Schulmädel-Duett von Irene Seelig und Hanna Kahn. Den effektvollen Schluß bildete ein reizender Reifen-Tanz von 17 niedlichen, jungen Dämchen. Dann kam auch der Magen zu seinem Recht und die Kinder ließen sich die dargebotene Schokolade und den Kuchen allem Anscheine nach gut schmecken. Ein Kotillon mit einigen kleinen Erinnerungen für die Kinder beschloß die Veranstaltung, für viele Kinderherzen sicher viel zu früh. Abends schloß sich dann zu Ehren des Damen-Komitees ein Ball an mit eingestreuten künstlerischen Darbietungen, der die Großen bis weit nach Mitternacht zusammenhielt. Erwähnen wollen wir noch, daß die Tanz-Aufführungen von Frl. Jenny Hotter vom hiesigen Hof-Theater einstudiert waren.

* **Der Mannheimer Zither-Klub gegr. 1873** hielt dieser Tage seine 40. ordentliche General-Versammlung im Lokale „Trifels", C 3, 10, ab. Nach Verlesung des vorjährigen Protokolls erstattete der Vorsitzende, Herr Wilh. Störzbach, Bericht über das Vereinsjahr. Von den verschiedenen Veranstaltungen sind besonders der am 4. Januar abgehaltene Familien-Abend, die Soloabende der Zithervirtuosen Hans Drechsel aus Nürnberg und Fritz Mühlhölzl aus München, sowie der Maskenball vom 18. Januar hervorzuheben, welch letzterer derartigen Anklang gefunden hat, daß beschlossen wurde, im kommenden Jahre wieder einen Maskenball zu veranstalten. Das finanzielle Ergebnis des Vereinsjahres ist trotz großer Ausgaben ein gutes. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt: Wilh. Störzbach zum Vorsitzenden; Karl F. Böhler, Schriftführer; Wilh. Frei, Rechner; Karl Wilhelm, Bibliothekar; Aug. Kußmaun und Jos. Laichinger, Beisitzende. In die Vergnügungskommission wurden die Herren Andr. Zawitz, Gust. Spamann, Rud. Schmitz und Jos. Storz delegiert. Rechnungs-Revisoren sind die Herren F. Wohlgemuth und Andr. Zawitz. Die Direktion liegt für ein weiteres Jahr in den Händen des Vorsitzenden, Herrn Wilh. Störzbach. Wie in früheren Jahren so erfreute auch diesmal der Ehrenpräsident des Vereins, Herr Alb. Kuhn, die Anwesenden durch Verteilung einer großen Anzahl gediegener Musikstücke aus seiner Bibliothek. Es wurde beschlossen, in Anbetracht des im Herbste dieses Jahres stattfindenden 40jährigen Stiftungsfestes des Vereins schon jetzt umfassende Vorbereitungen zu treffen, um das Fest in würdiger, stilvoller Weise zu begehen. Erfreulich und zu wünschen wäre, wenn im Hinblick auf dieses Fest frühere Mitglieder sich wieder zur Fahne des Zitherklubs scharen und auch neue, jüngere Spieler, deren in Mannheim sehr viele sind, sich anschließen würden.

Kommunalpolitisches.

(:) Schopfheim, 27. Febr. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Schopfheim für das Jahr 1913 schließt mit einer Gesamteinnahme von 82 299 M. und einer Ausgabe von 196 490 M. ab, sodaß der ungedeckte Aufwand 114 261 M. beträgt. Zur Aufbringung dieses Betrags ist die bei einem umlagepflichtigen Gesamtsteuerkapital von 31 121 500 M. eine Umlage von 38 Pfg. pro 100 M. Liegenschaftssteuerwert — wie im Vorjahre — erforderlich.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 2. März 1913. – Lätare.

Trinitatiskirche. Morg. ½10 Uhr Konfirmation, Stadtpfarrer Achtnich, Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser, Kollekte.

Konkordienkirche. Morg. ½10 Uhr Konfirmation, Dekan Simon, Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein, Kollekte.

Christuskirche. Morgens ½10 Uhr Predigt und Konfirmation, Stadtpfarrer Klein, Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff, Kollekte.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höhler. Abends 6 Uhr **Vortrag** über die Mosbacher Anstalt, Pfarrer Geiger.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Abends 6 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Lutherkirche. Morg. 9 Uhr Konfirmation, Stadtpfarrer Dr. Lehmann, Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer, Kollekte.

Mittwoch, den 5. März, abends 7½ Uhr **Konfirmandenprüfung**, Stadtpfarrer Weißheimer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Hoog.

Stadtteil Neckarau. Vorm. ½10 Uhr: Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden der Nordpfarrei, Stadtpfarrer Höflich. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Pauluskirche Waldhof. ½10 Uhr Predigtgottesdienst; im Anschluß: Christenlehrentlassung (unter gütiger Mitwirkung von Frau J. Grotte, Mannheim), ½11 Uhr: Jugendgottesdienst. H. Bujard, Pfarrer.

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, den 2. März 1913 (Lätare), nachmittags 5 Uhr Predigt, Herr Vikar Fritze.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag vorm. ½10 Uhr, französ. Gottesdienst, Pfarrer Correvon-Frankfurt a. M. 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde fällt aus. Passions-Vortrag in der Trinitatiskirche.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".

Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.

Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann

Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann

Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonenstation U 3, 23

„Männliche Krankenpflege".

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

E. V.

Wochenprogramm vom 2. bis 8. März 1913.

Sonntag, abends ½9 Uhr: Familienabend. Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung Vortrag über „Die Freiheitskriege 1813/15".

Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Apostelgeschichte 16 v. Herrn Stadtvikar Weisser, anschließend Probe des Männerchors.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.

Mittwoch, abends ½9 Uhr: II. Passionsvortrag in der Trinitatiskirche von Herrn P. Klose, Frankfurt a. M. über „Die Macht des Kreuzes".

Donnerstag, abends ½9 Uhr: Sanitätskursus. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.

Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeiferchors.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der 2. Vorsitzende: Herr Joh. G. Graml, Traitteurstr. 21.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.

(Herr Stadtm. Diehm).

Sonntag, vorm. ½9 Uhr: Weißkreuzstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor. Abends 8½ Uhr: Flickarbeitsstunde für Frauen.

Donnerstag, nachm. ½3 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20.

(Herr Stadtm. Eisenkopf).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.

Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.

Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.

Sonntag, nachm. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.

Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur

Mannheim — Lokal: S 6, 40.

Mittwoch, den 5. März, abends 9 Uhr: Vortragszyklus über „Die Entwicklung des deutschen Erziehungswesens". 3. Vortrag: Das Erziehungssystem im 16. Jahrhundert (2. Teil).

Donnerstag, 6. März, abends ½9 Uhr: Besuch des Traub-Vortrages im Rosengarten. Thema: „Braucht der moderne Mensch eine Religion und eine Kirche".

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Roesinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum, Rheindammstraße 30.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung.

Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11

— Hof links —

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wartestunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Versammlung für junge Mädchen. Abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Gesangstunde.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Jedermann herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt.

Von **Montag** den 3. bis **Freitag** den 7. März jeden abend ½9 Uhr Evangelisations-Versammlungen Redner: Prediger H. Huxoll aus Kreuznach.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Holzstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.

Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag, den 2. März, vorm. 9½ Uhr Bibelstunde. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Versammlung, Herr Prediger Fink.

Donnerstag, abends 8½ Uhr Gebetsstunde.

Die Heilsarmee, Q 7, 6.

Die Versammlungen finden statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung Nachm. 3 Uhr, Kinderversammlung. Nachm. 4 Uhr, Lob- u. Dankversammlung. Abends 8½ Uhr besond. Versammlung.

Donnerstag, abends 8½ Uhr, Heilsversammlung

Freitag, abends 8½ Uhr, Heiligungsversammlung

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 2. März 1913.

4. Fastensonntag.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe; während derselben Generalkommunion des Jugendvereins, Arbeitervereins, Männersodalität u. Nikolaus-Schiffervereins. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen. — 7 Uhr Fastenpredigt durch Herrn Professor Dr. Sattel, hierauf Andacht mit Segen, zugleich Männersodalitäts-Andacht. (Kollekte für arme Erstkommunikanten).

Untere Pfarrkirche. Von 6 Uhr an österl. Beicht. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½3 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½8 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — 7 Uhr Fastenpredigt durch den H. H. Pfarrverweser Kreutz von Untergrombach, nachher Litanei und Segen. (Kollekte für arme Erstkommunikanten.)

Katholisches Bürgerhospital. ½8 Uhr hl. Messe mit Ansprache und Generalkommunion des Kreuzbündnisses. — ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Oesterliche Beicht von morgens 6 Uhr an. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. — Abends 7 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; österl. Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion des Mütter-Vereins, 2. Abteilung. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr sakram. Bruderschaft mit Segen. — Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch H. H. P. Ludwig, hernach Andacht und Segen. (Die Kollekte ist für arme Erstkommunikanten).

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Osterkommunion der Männerkongregation und der übrigen Männer. — ½10 Uhr Amt u. Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr sakram. Bruderschaft. — ¼4 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation. — ½5 Uhr Versammlung des Jugendvereins im Saal unter dem Chor. — 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; Generalkommunion der letztjährigen Erstkommunikanten. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Abends 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen. (Kollekte für arme Erstkommunikanten).

St. Bonifatiuskuratie, Wohlgelegen-Schule. Eingang: Kronprinzenstr. 4 und Käfertalerstraße 105. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Generalkommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. — 3 Uhr Versammlung des christlich. Müttervereins. — 7 Uhr Fastenpredigt mit sakram. Segen. (Kollekte für arme Erstkommunikanten.)

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an österliche Beicht. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachm. ½3 Uhr Christenlehre u. Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Abends 7 Uhr Fastenpredigt mit Miserere und Segen.

Kathol. Kirche zu Käfertal. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe, vorher und nachher Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre, nachher Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht. — ½8 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Freitag ½8 Uhr Fastenabendandacht.

Kath. Kirche zu Feudenheim. ½8 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion des Jünglings-Vereins. — 10 Uhr Predigt und Amt. — ½2 Uhr Christenlehre u. Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — ½8 Uhr Fastenpredigt und Segen.

Kath. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion; Ostergeneralkommunion des Gesellenvereins. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 1 Uhr Christenlehre. — ½2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu mit Segen. — 7 Uhr Fastenpredigt mit kurzer Andacht und Segen.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beicht. — ½8 Uhr hl. Kommunion für Jungfrauen; Singmesse. — ½10 Uhr Singmesse. Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

Freitag. Abends 8 Uhr Kreuzweg; Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 2. März vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs, Beethovenstr. 8).

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandscheine über die jetzt verfallenen **Pfänder** vom Monat **Februar** 1912 über **Goldpfänder** (rote Scheine) 1612

Lit. **A Nr. 53415** bis mit **Nr. 57223** über **Kleider- und Weißzeugpfänder** (weiße Scheine)

Lit. **B Nr. 97081** bis mit **Nr. 104887** und (grüne Scheine)

Lit. **C Nr. 23444** bis mit **Nr. 30520** ferner vom Monat August 1912 über **Sparkassenbücher** (blaue Scheine)

Lit. **D Nr. 220** bis mit **Nr. 221** werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats März 1913 auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 1. März 1913.

Städtisches Leihamt.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, 11. März ds. Js. vormittags 10 Uhr versteigern wir diverses Nutz- und Brennholz im Luisenpark und in der Stadtgärtnerei lagernd, öffentlich und losweise.

Zusammenkunft in der Stadtgärtnerei. 1618

Tiefbauamt:

Stauffert.

Bekanntmachung.

Nr. 46608 I. Nach unseren Wahrnehmungen wird die Reinigung der Ortsstraßen in Käfertal, die nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 30. Dezember 1909 von den Angrenzern vorzunehmen ist und die wöchentlich zweimal — Mittwoch und Samstag nachmittag — zu erfolgen hat und in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeweils nachmittags 6 Uhr, in der übrigen Jahreszeit jeweils nachmittags um 4 Uhr vollendet sein muß, nur sehr unregelmäßig besorgt.

Wir ersuchen die Bewohner Käfertals, künftighin ihre Reinigungspflicht in der oben genannten Weise pünktlich zu erfüllen, da nur bei einer genauen Befolgung der bestehenden Vorschriften die Stadtgemeinde in der Lage ist, die von ihr übernommene Abfuhr des gesammelten Straßenkehrichts rechtzeitig durchzuführen. 1200

Mannheim, 18. Nov. 1912.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter.

Qualität schafft Erfolg!

S 1, 16-17 R. Fürst S 1, 16-17

Leistungsfähigstes Spezialgeschäft

für komplette

Wohnungs-Einrichtungen

Einzelmöbel und Betten

verdankt seinen guten Ruf der hervorragenden Güte seiner Möbel und seiner reellen Bedienung!

Vorzüglicher Einkauf für Brautleute jeden Standes!

Stellen finden

Erste Mannheimer Firma sucht zum 1. April d. J. tüchtige

Kontoristin

Verlangt werden selbständiges Arbeiten und vollkommene Sicherheit in Stenographie und Maschinenschreiben.

Bewerberinnen, die in Druckereien tätig waren, erhalten den Vorzug.

Angebote unter 70489 an die Exp. ds. Bl.

Mietgesuche

5—7 Zimmerwohnung mit großer Küche für best. Privatpension in gutem Hause parterre od. 2. Stock per 1. April gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 12190 an die Exp. ds. Bl.

Läden

T 3, 2 Laden m. Wohn. f. j. Geschäft p. 1. April z. verm. 13046

T 6, 7

Schöner großer

Laden

nebst Wohnung per 1. April 1913 preiswert zu verm. Näh. daselbst, 2. St. links oder T 1, 6 2. St. Büro. 40415

Neubau Laden m. Wohn. evtl. m. großem Souterrainraum zu verm. Zu erfr. U 4, 19, 2 Tr. 18107

Piano 350 M., 1 Klavier 275 M., Harmonium 160 abzug. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 6 18112

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Lampertheim, 26. Febr. Sein erstes Konzert hielt am letzten Sonntag hier der Männergesangverein „Rheingold" vor einer stattlichen Zuhörerschar ab. Die gesanglichen Leistungen des erst im vergangenen Jahr gegründeten Vereins machten dem Dirigenten, Herrn Sutor-Mannheim, alle Ehre. Die einzelnen Chöre, unter denen „An die Heimat" von Jüngst, Attenhofers „Abendfeier", „Wie's daheim war" von Wohlgemuth und „Der Studenten Nachtgesang" von Fischer hervorgehoben seien, wurden stimmungsvoll wiedergegeben. Es ist sicher, daß der junge Verein unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten, dem vorzügliches Stimmaterial zur Verfügung steht, noch recht Ersprießliches leisten wird. In den Haupterfolg teilten sich indessen die beiden gewonnenen Solisten aus Mannheim, Fräulein Lazarus und Herr Fritz Müller vom Hoftheater. Frl. Lazarus verstand es gar bald, mit ihren voll Innigkeit und Lebendigkeit vorgetragenen Liedern alle Herzen zu erobern. Geradezu bewundernswert war die Art ihres Vortrags bei „Carla" von Arditi (Walzer), welchen die Künstlerin in italienischer Sprache wiedergab. Die Sängerin wurde für diese Glanzleistung mit reichem Beifall belohnt. Mit großem Interesse sah man dem Auftreten des Herrn Müller vom Mannheimer Hoftheater entgegen, der sein Können in der Max-Arie aus „Freischütz" und in einigen Liedern von Bohm und Strauß würdig zeigte. Nicht endenwollender Beifall belohnte den Künstler jedesmal für seine Glanzleistungen. — Recht hohe Preise wurden bei der am letzten Montag dahier abgehaltenen **Holzversteigerung** aus dem Domanialwald erzielt. Es kamen zu stehen: buchen Scheiter auf 8—9 M., buchen Knüppel auf 7—8 M., buchen Stöcke auf 3—4 M., tannene Stöcke auf 4—5 M. pro Rm. und tannene Wellen auf 10—14 M. pro Hundert.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen rc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K

sowie

Ernennungen, Versetzungen rc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Versetzt: Justizaktuar Karl Zumstein beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht daselbst. — **Uebertragen:** dem Justizaktuar Heinrich Ziele beim Amtsgericht Mannheim eine nichtetatmäßige Aktuarstelle bei diesem Gericht. — **Beurlaubt:** Justizaktuar Karl Schmidt beim Amtsgericht Karlsruhe zwecks Uebertritts in den Dienst der Stadtgemeinde Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Hilfsdiener Karl Löffler am chemischen Laboratorium der Universität Heidelberg. — **In den Ruhestand versetzt:** Anstaltsdiener Michael Groß bei der psychiatrischen und Nervenklinik in Freiburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Uebertragen: Dem Aktuar **Franz Steiert** in Konstanz eine nicht etatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Wertheim. — **Ernannt:** Schutzmann a. D. Karl Grasberger in Buchen zum etatmäßigen Amtsdiener daselbst. — **Enthoben:** Aktuar Otto Herzenstein beim Bezirksamt Rastatt zwecks Uebertritt in den Dienst der Landesversicherungsanstalt Baden. — **Versetzt:** Aktuar Reinhold Heckmann in Wertheim zum Bezirksamt Rastatt, Schutzmann Anton Schnopp in Mannheim nach Konstanz. — **Entlassen:** Die Schutzleute Teriot und Christian Scholl in Freiburg; auf Ansuchen: Adolf Müller in Baden und **Franz** Cyriack Mrachacz in Mannheim.

Großh. Verwaltungshof.

Entlassen auf Ansuchen: die Wärterin **Elisabeth** Hammer bei der Heil- und Pflegeanstalt **Wiesloch.**

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerdirektion.

der Zolleinnehmer August Bühlin in **Weilswell** nach Reichenau, der Finanzassistent Georg Griesbaber in Donaueschingen nach Konstanz. — **Ernannt:** die Steueraufseher Friedrich Wehlin in Ueberlingen, Georg Herz in Sinsheim, Ernst Dittes in Lörrach und Maximilian Riedmüller in Stockach zu Obersteueraufsehern. — **Uebertragen:** dem Finanzassistent Edmund Birtlingmaier in Tauberbischofsheim eine Gehilfenstelle beim Steuerkommissär für den Bezirk Tauberbischofsheim, dem Finanzassistent Wilhelm Albrecht in Karlsruhe eine Steuerkommissärgehilfenstelle bei dem Steuerkommissär für den Bezirk Mosbach. — **Enthoben (auf Ansuchen):** der Untererheber Karl Jung in Rinsheim. — **Gestorben:** der Untererheber Heinrich Pflug in Leutershausen am 15. Januar 1913, der Untererheber Karl Krez in Buchheim am 16. Januar 1913, der Untererheber **Michael** Geier in Hornbach am 24. Januar 1913.

Staatseisenbahnverwaltung.

Ernannt: zum Lokomotivführer: Reserveführer Karl Schlick in Offenburg. — **Etatmäßig angestellt:** als Betriebsassistent: Kanzleigehilfe Adolf Herrmann in Karlsruhe. — **Vertragsmäßig aufgenommen:** als Weichenwärter: Jakob Ebert von Grein (Hessen). — **Zuruhegesetzt:** Zugmeister Alois Lutz in Würzburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Lokomotivführer August Sachs in Offenburg; Bahnwärter Anton Ulrich auf Wartst. 14 der Wiesentalbahn. — **Gestorben:** Weichenwärter Konstantin Armbruster in Gutach b. H.

Briefkasten.

Arbeitsam. 1. Offenbar ist der Titel der Zeitung in der letzten Zeit geändert worden. Wir finden im Zeitungs-Katalog auch nur eine „Sonntags-Zeitung fürs deutsche Haus", die in **Berlin** erscheint. In **Stuttgart** wird ein „Illustriertes Jahrbuch für Deutschlands Frauen" herausgegeben. 2. Versuchen Sie es mit einem Inserat.

Abonnentin N. O. 100. Nach einer Mannheimer Polizeiverordnung ist das **Teppichklopfen** an Werktagen nur von 8—12 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm. gestattet. An Sonn- und Feiertagen dürfen von 8—9 Uhr vorm. nur Kleider geklopft werden. — Es wird sich aus hygienischen Gründen empfehlen, die im Hofe zum Trocknen aufgehängte Wäsche während der Vornahme des Teppichklopfens abzuhängen.

Abonnent G. D. Der ortsübliche Tagelohn ist für die Stadt Mannheim für männliche Arbeitnehmer (über 16 Jahre) auf 3.70 ℳ, für weibliche Arbeitnehmer (desgl.) 2.20 ℳ. Für den Landbezirk Mannheim beträgt die Taxe 3.20 ℳ, bezw. 2 ℳ.

Abonnent P. Das deutsche Heer zählt insgesamt 25 Armeekorps.

Abonnent R. Z. 1. Um das sog. Künstler-Einjährige zu erlangen, müssen Sie sich mit einer Eingabe an das Ministerium des Kultus und Unterrichts nach Karlsruhe wenden, in der sachkundige Auskunft über die künstlerische Befähigung und den Grad des Könnens eventl. unter Beifügung beglaubigter Urkunden zu geben ist. 2) Bei einer Stromstärke von 20 Volt und 4—5 Amp. können Sie 8 Lampen von 25 NK. (aber nur Osram-Fabrikat) verwenden.

Trauringe
patentiert fugenlose, nach Gewicht am besten und billigsten
im Trauring-Haus
Franz Arnold Nachf.
H 1, 3 Mannheim H 1, 3
Namengravieren gratis. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Februar Verkündete:

20. Zimmerm Alois Weber u. Maria Zimmermann.
20. Elektromont. Otto Maier u. Elisabetha Braun.
20. Berf.-Beamt. Gg. Wenzel u. Anna Schmidt.
20. Kellner Eduard Helle u. Rosa Herdner.
20. Reitbursche Friedr. Wieland u. Elise Fritz.
20. Buchdruck. Robert Eisfeld u. Anna Blau.
20. Gußputzer Hch. Fischer und Frida Häffner.
21. Schlosser Jos. Bottini u. Wilha. Lazaro geb. Bonnkirch.
21. Bäckermeister Friedr. Bickel u. Maria Braner.
21. Kraftwagenf. Gg. Knierim u. Mina Dietrich.
21. Tal. F. Beck u. Adelg. Schwab geb. Armbruster.
21. Fabrikarb. Jos. Spiesberger u. Frida Steinhiller.
21. Schuhm. Frdr. Bort u. Pauline Birck.
22. Ingen. Karl Bitter u. Hermine Kampmann.
24. Kutscher Wilh. Beckert u. Franziska Klarl.
24. Hilfswagenf. Wilh. Ulmerich u. Elis. Brunner.
24. Kfm. Hch. Grosch u. Luise Beysel.
24. Magaz.-Arb. Emanuel Rüger u. Maria Allendorf.
25. Maler Ernst Spielhoff u. Mathilde Weller.
26. Kranenf. Mart. Hellmann u. Jak. Wollenschläger.
26. Wagner Stefan Walter u. Christina Landwehr.
26. Tünch. Mart. Belten u. Alfonsina Romino.
26. Oelhändl. Aug. Albrecht u. Elisab. Biermann geb. Bäcker.

Febr. Getraute.

20. Wagenf. Andreas Fünfner u. Hel. Fleischfresser.
20. Kfm. Jul. Naßau u. Joha. Hochheimer.
20. Amtsakt. Albrecht Fleck u. Elisab. Schröder.
22. Schloss. Karl Böhmer u. Anna Körner.
22. Holzarb. Friedr. Dilles u. Lina Winkler.
22. Schmied Konrad Ebner u. Kath. Bundschuh.
22. Schloss. Anton Gehle u. Maria Bernhard.
22. Kunstglaser Jos. Gehrig u. Kath. Klibisch.
22. Milchhändlr. Otto Haupt u. Emma Fuchs.
22. Mechanik. Pet. Heilmann u. Anna Münstermann.
22. Gipser August Schäfer u. Anna Eichelbach.
22. Tal. Ludwig Schneck u. Pauline Hogmann.
22. Mechaniker Emil Schwab u. Anna Wittmann.
22. Kutscher Jak. Elsäßer u. Berta Egolf.
22. Tgl. Otto Künkel u. Maria Blind.
25. Eisenbahnpraft. R. Weingärtner u. E. Strenitz.

Febr. Geborene:

10. Kaufmann Christian Schleifer e. S. Ludwig.
9. Schlosser Heinrich Becholb e. T. Anna.
11. Schaffner Anton Kapler e. T. Sofie.
10. Maschinenformer Leonh. Waldmann e. S. Wilh.
6. Bäckermstr. Philipp Reckel e. S. Christian.
11. Otto Schönbein, Monteur e. S. Paul Josef.
11. Wagner Wilh. Ackermann e. T. Anna.
15. Schreiner Fritz Eicke e. T. Ottilie Barbara.
16. Schlosser Karl Dulrin e. S. Alfred Karl.
14. Gewerbelehrer Wilh. Fink e. S. Theophil Wilh.
15. Packer Andreas Scherer e. S. Georg.
15. Kfm. Karl Wütherich e. S. Karl Christian.
16. Landwirt Karl Bruder e. T. Anna Augusta.
18. Kutscher Georg Müller e. S. Adam Georg.
15. Kfm. Jakob Wild e. S. Ernst Walter.
17. Fuhrmann Aug. Weber e. T. Meta Frida.
10. Tagl. Gottfr. Kremer e. T. Irma Katharina.
12. Fuhrmann Heinrich Hornberger e. S. Heinrich.
15. Kfm. Philipp Krast e. S. Philipp.
18. Masch.-Arb. Christ. Klemm e. S. Christof.
16. Kutscher Bernhard Müller e. T. Amalie.
15. Asphalteur Karl Lenz e. S. Wilh. Karl Friedr.
18. Fabr.-Arb. Jos. Dechant e. S. Ferdinand August.
15. Lokomotivführer Leonh. Schnabel e. S. Karl.
17. Schlosser Heinrich Metzenzehl e. T. Elsa Kath.
15. Lackierer Jos. Tuzar e. T. Irma.
18. Masch. Former Karl Ottinger e. S. Hans Karl.
11. Eisenbohrer Aug. Heither e. S. Johannes Osk.
18. Kfm. August Ritter e. S. Herbert Mathias Aug.
18. Tagl. Karl Sigrist e. T. Elise.
18. Bäck. Wilh. Friedr. Wütherich e. S. Franz Wilh.
14. Lokomotivführer Wilh. Deutsch e. S. Wilh. Hch.
15. Werftarb. Jak. Mehn e. S. Jakob.
15. Eisendreher Jakob Stein e. S. Eugen Georg.
17. Kfm. Friedrich Stumpf e. S. Johann Hch.
16. Schuhmach. Ad. Streib e. T. Anna u. e. T. Sofie.
16. Tapezier Mich. Gg. Beute e. S. Michael Karl.
17. Schiffer Karl Lang e. S. Karl.
15. Eisendr. Philipp Rupp e. S. Philipp Hildebert.
15. Hafenarb. Oswald Geiser e. T. Anna Berta.
16. Schaffner Aug. Reiser e. T. Maria Theresia.
18. Lokomotivf. Ludw. Probst e. S. Karl Philipp.
17. Schreiner Friedr. Faulstich e. T. Anna.
18. Schuhm. Johs. Eberle e. S. Hans.
18. Metzgermeister Jak. Groß e. S. Jak. Franz Gg.
17. Reisender Aug. Heß e. T. Luise Erna.
20. Lokomotivführer Artur Boos e. S. Artur Eugen.
20. Glaser Konrad Maier e. T. Hilda.
18. Flaschenbierhdlr. Karl Friedel e. T. Maria Luise.
19. Postbote Val. Kaufmann e. S. Willi Val. Jos.
17. Kanalbauunternehm. Jak. Benedum e. T. Wilha.
17. Hofmusiker Herm. Albrecht e. S. Hermann Wern.
14. Metzger Julius Ackermann e. S. Berthold Mich.
19. Finanzassessor Albert Dilger e. S. Bernh. Wilh.
17. Gärtner Gust. Ad. Karg e. T. Berta Pauline.
19. Eisenbahnsekr. Rich. Peters e. S. Hans Karl.
18. Tagl. Heinrich Herbert e. T. Elise.
18. Schlosser Karl Throm e. S. Artur Kurt.
18. Artist Peter Reser e. S. Rudolf Peter.
18. Schneider Ludw. Schiller e. S. Karl.
15. Kfm. Karl Kirch e. T. Anna Maria.
16. Techniker Philipp Weber e. S. Robert.
21. Fabrikarb. Gg. Wellenreuther e. S. Karl.
20. Masch.-Schlosser Heinr. Haller e. T. Friederike.
14. Schreiner Otto Haetscher e. S. Friedr. Georg.
21. Schlosser Val. Heck e. S. Wilhelm Val.
18. Schmied Wilh. Weyel e. S. Hugo Emil.
14. Wagenf. Karl Jos. Gramlich e. T. Wilhelma.
19. Schlosser Karl Battenstein e. T. Luise Barb.
17. Former Georg Leuze e. S. Willi.
15. Bierbrauer Karl Lock e. T. Paula Maria.
16. Fuhrm. Emil Mösch e. T. Regina.
16. Packer Oskar Müller e. S. Adolf Erwin.
18. Schreiner Hch. Banzer e. S. Rudolf Ernst Karl.
18. Professor Dr. Herb. Kurt Jackl e. T. Irmgard.
22. Postbote Jak. Seltenreich e. T. Wilma Elisab.
18. Masch.-Arb. Jak. Schneider e. S. Ludw. Anton.
23. Kfm. Leo Smotrocz e. S. Leopold.
17. Müller Anton Eckert e. T. Frida.
20. Kfm. Christian Rothweiler e. T. Anna Elisab.
16. Fabr.-Arb. Adam Trautmann e. T. Wilhelmine.
21. Gummiarb. Alois Hennig e. T. Gertrud Helene.
21. Lagerist Karl Schwarz e. S. Karl Ernst.

Febr. Gestorbene.

15. d. verh. Privatm. Hch. Frdr. Rebendahl, 58 J.
18. Kath. geb. Hill, Ehefr. d. Priv. M. Beitel, 73 J.
18. d. verw. Landw. Frz. Faßnacht, 62 J.
18. d. verh. Schreinermstr. Mich. Kurz, 62 J.
11. Leonore, T. d. Schlosser Lud. Leonhard, 2 J.
19. Anna Maria, T. d. Wagenf. Frz. Jos. Dörr, 3 J.
18. d. led. Büfettdame Balbina Steger, 22 J.
18. d. led. Fabrikarb. Elis. Guckert, 19 J.
19. Karl Gg., S. d. Lagerist K. Wellenreuther, 1 M.
20. d. verh. Bahnarb. Josef Heiter, 60 J.
19. Magdal. geb. Kallenberger, Wwe. d. Privatm. Jak. Lang, 77 J.
20. Marie Luise, T. d. Flaschenbierhdlr. Friedel, 2 T.
20. Paul Aug., S. d. Tgl. Frdr. Kazmaier, 6 M.
20. Christina geb. Lehner, Wwe. d. Tgl. K. Berger, 81 J.
19. d. verh. Obertelegr.-Assist. Christ. Fried, 47 J.
20. d. verh. Archit. Joh. Peter Bender, 65 J.
21. Joha. geb. Hörold, Ehefr. d. Masch. Theodor Fritsch, 41 J.
21. Robert Armin, S. d. Mag.-Arb. Rob. Ehrle, 1 M.
21. Erna, T. d. Lack. Karl Wilh. Hoffschult, 1 M.
21. d. verh. Privatm. Gg. Adam Schütz, 65 J.
22. d. led. Kontoristin Sus. Freund, 18 J.
23. d. led. berufsl. Marie Marg. Lißy, 81 J.
22. d. verh. Obersteuerkommiss. a. D. Wilh. Burger, 79 J.
23. Philippine geb. Knaus, Ehefr. d. Herrsch.-Kutsch. Christ. Bleischer, 35 J.
24. Hch., S. d. Eisenbahr. Hch. Kautzmann, 1 J. 9 M.
22. Kath. geb. Schneider, Ehefr. d. Stukkat. Karl Storminger, 51 J.
24. Joha. Karol. geb. Euler, Wwe. d. Kommissärs Dietrich Duven, 40 J.
24. d. led. berufsl. Karol. Savary, 67 J.
24. Herm. Adolf, S. d. Zimmerm. Genzwürker, 1 J.
24. Barb., geb. Schaub, gesch. v. Reis. J. Hugo, 45 J.
24. Wilhe. geb. Abel, Ehefr. d. Postb. Schwörer, 22 J.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Febr. Verkündete:

20. Otto Schmitt, k. Eisenbahnsekr. u. Emilie Gehm.
20. Joh. Hch. Porst, Kaufm. u. Hedwig Bausewein.
20. Joh. Schlichter, Fräser u. Joha. Riedhammer.
20. Franz Schulz, F.-A. u. Christiane Eurich.
21. Chr. Karl Büller, Fuhrm. u. Emma Schmolke.
21. Friedr. Herbold, Viktual.-Hdl. u. M. Weidmann.
21. Johs. Herm. Arendt, Kaufm. u. Anna Faerch.
21. Jul. Benninger, F.-A. u. Magdal. Risinger.
21. Gg. Deutsch, Kaufm. u. Berta Odenwälder.
22. Adolf Aumüller, Marmorb. u. El. Schenermann.
22. Edmund Hartlaub, Schreiner u. Elisab. Rech.
2. Karl Stein, Hafenarbeiter u. Elisab. Wilhelm.
22. Rich. Amlung, Kaufm. u. Marie Klein.
23. Gg. Buchmann, F.-A. u. Marg. Klehr.
24. Joh. Soller, Oekonom u. Kath. Bauer.
24. Jos. Ott, Kernmacher u. Ther. Schifferdecker.
24. Wilh. Beuhle, Schmelzer u. Friederike Meißer.
25. Emil Ernst, Eisendreher u. Magd. Wilhelmy.
25. Karl Schneider, Lehrer u. Pauline Schwarz.
25. Frz. Degenhard, Maler u. Elisab. Weppler.
26. Lud. Schäfer, Metalldrücker u. Berta Thommen.
26. Hch. Wolf, Maschinenarb. u. Anna Böhm.
26. Mich. Kießhauer, Kaufm. u. Marg. Beil.
26. Friedr. Halwel, Schlosser u. Luise Reitenbacher.
26. Mich. Knies, Kaufm. u. Johanna Göbell.
26. Jak. Leib, Kaufm. u. Marg. Meyer.
26. Friedr. Gravius, Dipl.-Ing. u. Jul. Mayer.

Verehelichte:

18. Friedr. Karl Vogel, Friseur u. Marie Kumpf.
20. Gust. Brümmle, Tagner u. Ther. Seiderer.
20. Fr. Rückert, Kutscher u. Magd. Eichert geb. Weber.
20. Otto Thiele, Friseur u. Anna Marie Ulrich.
22. Joh. Deinhardt, Obermüller u. Kath. Hartmann.
2. Gg. Hauß, Tüncher u. Marie Elisab. Ritter.
22. Karl Ant. Kühn, Eisendreher u. Elis. Wolf.
22. Jul. Roll, Installat. u. Pauline Laib.

Geborene:

20. Karl, S. v. Peter Michel, F.-A.
17. Amanda Ottilie, T. v. Jos. Brunn, Kaufm.
17. Hermann, S. v. Jak. Braun, Zimmermann.
18. Emil, S. v. Martin Buchert, Gußputzer.
16. Hans Kurt, S. v. Frz. Wilh. Thomas, Eisendr.
18. Mathilde, T. v. Martin Danner, Bäckermeister.
18. Hans, S. v. Nikol. Geimer, F.-A.
17. Hilda, T. v. Phil. Müller, Schlosser.
16. Alfred, S. v. Wilh. Bernhard, Wirt.
22. Erich Hch., S. v. Andr. Kleinschroth, Bautechn.
20. Frida Erna, T. v. Phil. Jülly, Spenglermstr.
24. Karl Alfred, S. v. Gottl. Steferius, Bureaugeh.
22. Erwin Walter, S. v. Jak. Henn, Tüncher.
24. Karl Theodor, S. v. Theod. Schardt, Schlosser.
19. Amalie Kath., T. v. Gg. Loreth, Heizer.
22. Heinrich, S. v. Albert Korab, F.-A.
23. Margarete, T. v. † Monteur Wilh. Barth.
24. Friedr. Hch., S. v. Hch. Dries, Kesselschmied.
20. Willi, S. v. Friedr. Gottl. Kuhlemann, Masch.
24. Eugen Albert, S. v. Aug. Thur, Schreiner.
22. Erna, T. v. † Maurer Peter Altmann.
19. Otto Wilhelm, S. v. Albert Walter, Bäckermstr.
21. Elisab. Marie, T. v. Karl Beaufort, Rechtsanw.
21. Anna Elisabeth, T. v. Karl Herr, Photogr.
24. Josef, S. v. Ant. Stengel, F.-A.
20. Irmgard, T. v. Jak. Denis, Schuhmacher.

Gestorbene:

20. Andreas, S. v. Andr. Ritter, Tagl., 5 M.
20. Wilh. Schilling, Gastwirt, 85 J.
21. Bella Irma, T. v. Eug. Sohn, F.-A., 7 M.
20. Anna geb. Bauer, Ehefr. v. Frz. Romanus Hannawacker, Masch.-Schloss., 26 J.
21. Anna Marie geb. Bopp, Witwe v. Hch. Stieber, Privatmann, 69 J.
20. Johs. Münzenberger, F.-A., 46 J.
21. Franziska, T. v. † Bezirksamtsd. Mönius, 11 J.
21. Ferdinand, S. v. Wilh. Fischer, F.-A., 2 T.
22. Gg. Grohrock, pens. Masch.-Führ., 79 J.
23. Philippine geb. Hauswirth, Wwe. v. Justus Weisenstein, Lademeister, 75 J.
22. Jakob, S. v. Leib Eitel gen. Zwickler, Hdl., 2 J.
22. Hch., Wilh. Karl Mauk, Privatm., 77 J.
18. Pauline geb. Riegling, Wwe. v. Mich. Philipp, Gr. Steuer-Einnehmer, 82 J.
22. Marg. geb. Hertel, Ehefr. v. Kesselschmiedmstrs. Jak. Jung, 42 J.
24. Anton Kirsch, Mälzer, 37 J.
22. Ernst, S. v. Aug. Rup, Tagner, 2 J.

Erstes u. ältestes Spezialgeschäft für
Betten u. Bettartikel
von
Moriz Schlesinger 28629
Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23
empfiehlt seine grosse Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre bei reellst. preiswertest. Bedienung.

Friedrich Dröll, Q 2, 1

Fernsprecher 400 — Gegründet 1856.
Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder
ältestes und grösstes Spezial-Haus am Platze, empfiehlt:

Künstliche Arme, Künstliche Beine, Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Geradehalter, Gesichts- u. Körper-Massage-Apparate, Elektr. Wärmekissen, Gummiwärmeflaschen

Hygien. Damenbinden Dtzd. 0,60, 0.80 u. 1.—M. Irrigatoren, Spülspritzen aller Systeme, Bidets, Zimmerklosetts, Ia. gummierte Betteinlagestoffe, Verbandwatte, Mullwindeln, Soxletapparate.

Damen- und Herrenbedienung
in separaten Zimmern. 29651

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover
Errichtet im Jahre 1878.

Abteilung I: Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.
Gesamt-Versicherungsbestand: 320 Millionen Mark.

Abteilung II: Lebens- und Studiengeld-Versicherung.
Gesamt-Aktiva: 143 Millionen Mark.

Antragssumme 1912: 35 Millionen Mark.

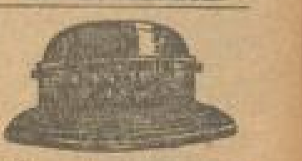
Geleistete Auszahlungen:

bis Ende	1880	1,1	Millionen Mark
" "	1900	28	" "
" "	1905	69	" "
" "	1912	158	" "

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen
Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen,
die letzteren auch mit Einschluss von Familienrente, Witwen- und Waisenpension und mit Prämienbefreiung und Zahlung einer Invalidenrente im Falle der Erwerbsunfähigkeit. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu. 29282
Generalagentur in Mannheim: Inhaber Herr Generalagent Fr. Schlicker, L 11, 25.

Uhren

sowie allen Goldwaaren in größter Auswahl, billigst bei 76088
S. Strauss
Uhrmacher
Q 1, 5, Breitestraße
Grüne Marken.



Mützen aller Art, werd. auch bei Zugabe v. Stoffresten billigst angefertigt.
Herm. Huber, H 6, 1
Hut- und Mützenlager 79411

Das ist falsch!
Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benütze etwas 6877
Kukirolpulveraromat.
(st. a. 5166) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. P.-Dose 50 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

Heirat

Bildsch. jung. Russin m. 150 000 Mk. Barvermög. w. Heir. Herrn (w. a. o. Verm.) d. d. geg. e. Heir. f. Hindern, vorl., w. f. m. u. „Hymen" a. Annoncen-Büro Berlin, Leipzigerstr. 31/32.

Aufrichtige Heirat!

Bess. Geschäftsmann m. gutem Einkommen und 20 000 Mk. Vermögen gr. stattliche Erscheinung 36 J. alt kath., s. zwecks Heirat mit einer vermögenden Dame aus gut bürgerlich. Kreisen bekannt zu werd. Offert. erbeten u. „Ernstgemeint 385 Mannheim Hauptpostlag". Anonym zwecklos, Vermittler verb. Strengste Diskr. Ehrens.

Gebildeter Kaufmann sucht d. e Bekanntschaft nur jungen, hübschen alleinst. Dame zwecks evtl. später
Ehe.
Gefl. Zuschr. u. J. D. 5 Hauptpostlag. erbet. 12990

Vermischtes

Schöner
Nebenverdienst
für Reisende aller Branch. durch bloße Angabe des verr. Reflektanten. 12789
Adr. erb. u. Postlagerkarte Mannheim I Nr. 90

Gg. Scharrer

Rathaus (früh. Kaufh.) Paradeplatzecke.
Beste u. billigste Bezugsquelle in echt. handgeklöppelt. Leinenspitzen u. Einsätzen f. Wäsche, Decken, Leib- u. Bettwäsche passend. Größte Auswahl in fein. Schweiz. Stickereien für Wäsche. Alle Sorten in Garnituren in vorgezeichnet, geklöppelt, filiert, gestickt, z. zusammenzieh. v. Decken, Kissen und sonst. sämtl. Decken, Läufer, Kissen werd. in feinst. Ausführung montiert u. Spitzen u. Einsätze dazu genau in die Ecken abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glacehandschuhe garant. nur prima Ziegenleder Mk. 2.50.—, sowie meine echten handgestrickten Seidenhandschuhe; an denselben werden defekt gewordene Finger wieder angestrickt. 27767

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Damengarderobe
Civile Preise.
76280

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854. 13586
Neue Anträge in 1912 . . . . . 111 Mill. M.
Versicherungsstand 1 Milliarde und 78 Mill. M.
Auskünfte erteilen:
Carl Jüdel, D 6, 4. Oberinspektor Fr. Jäger, Heinrich Lanzstrasse 20.

Französ. Haarfarbe
von Jean Rabot in Paris. Greise und rote Haare sofort braun u. schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann ersucht, dieses neue giftund bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben der Haare für immer echt färbt. 7580
à Karton Mk. 2.50.
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt,
N 4, 13/14. (Kurfürstenh.).
Ein Versuch überzeugt!

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie.
Ziehung der 3. Klasse
11. u. 12. März 1913
Wir bitten um baldgefl. Erneuerung der Lose. Kauflose sind noch zu haben bei den
Großh. Badischen Lotterie-Einnehmern:
Groos, Friedrichsring T 6, 27. Tel. 82.
Langsdorff, B 2, 7
Gutjahr, B 6, 25 Tel. 1985.
Schüle, P 3, 3 25595

Institut Bitterlin, Villa Mercuria
Lucens (franz. Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch, und Spanisch sowie Hôtel- und kaufmännische Korrespondenz und Buchführung. Eintritt zu jeder Zeit. Anfragen brieflich erbeten. 29070
Direktor Bitterlin.

Physik. diätet. Behandlung auf klin. Basis. Mit allem Komfort ausgestattet. Herrl. Lage 130 m ü. d. See, gross. schattiger, eigener Wald. Prospekt und jede Auskunft durch den leitenden Arzt. Dr. med. Wilh. Seitz.
4754

Mannheim Planken O 4,5
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Großbrauerei

sucht einen jüngeren, tüchtigen, branchekundigen

Reisenden

f. Mannheim, Heidelberg und Umgegend. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Referenzen sowie des event. Eintritts nebst Gehaltsansprüche u. Z. 749 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gute Existenz!

Tücht. Akquisiteure für Feuer- E.-D. u. B.-Vers. finden dauernde Beschäftigung unter günstig. Bedingungen. Offert. unter T. 723 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Sofortige Anstellung

Mk. 150.— monatlich Gehalt erhält ein Herr, welcher für erste Versicherungs-Gesellschaft (alle modernen Branchen) als

Beamter

tätig sein will (nicht für Bureau).

Nichtfachmann

(Herren aller Berufe, welche sich der Branche widmen wollen) wird durch Gesellschaftsbeamten praktisch ausgebildet und auch bereits während der Einarbeitungszeit bezahlt. Werte Offerten unter F. 775 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 13584

Verkauf

Kleingärten
100—200 qm groß. schöne Lage, billig abzugeben. Sofortige Meldung bei Herrn A. Fiedler, 79435 Augartenstr. 51.

Ladeneinrichtung
für Cigarren- od. Schuh-Geschäft geeignet, ebenso ein gebr. Kassenschrank billig abzugeben. Näher. O 3, 5, Cigarrenladen. 79364

Sehr gut erhalt. mod. Damenkleider zu verkauf. Zu erfragen in der Expedition dss. Bls. 79397

Guter Apparat
4½×6, mit 6 Kassetten u. Tasche zu verkaufen. Näh. Expedition d. Bl. 794 4

2 Fahrräder 13076 mit Freilauf per Stück zu 16 ℳ spottbillig abzug. Seckenheimerstr. 53, part.

Billige Tapeten!
Jede Rolle 14, 18, 22 Pfg. usw. ohne Rücksicht auf den regulären Preis. Musterb. 375 franko. H. Kopf, Tapetenfabrik - Lager, Frankfurt (Main). 13087

Klavier (Schwechten Piano), Badeofen etc. umzugshalb. zu verkaufen. 13040 Lamenstraße 15, II.

Gebrauchter **Kassenschrank** billig abzugeben. Anzuseh. 76778 D 1, 3, Hinterhaus.

Gaslüster, dreiarmig, billig zu verkaufen. 13091 H 4, 19/20, 3. Stock.

Gebrauchte, guterhaltene **Geschäftsräder** mit Firmenschilder zu jedem annehmb. Preis zu verk. Mittelstr. 65, 3. St. r. 13074

Gehrock fast neu, für schm. Figur passend, billig zu verkaufen. Näher. Untere Clignetstr. 8, part. lks. 13070

Wirtschafts-Wandspiegel m. Holzrahmen 270/170 cm zu verkaufen. 13103 Auskunft Q 4, 4, 3. St.

Altertum.
Eine alte Kommode, mit eingelegter Arbeit zu verk. Augartenstr. 69, Hof part. 13108

Zwei junge Zwergspitze zu verk. Philipp Guth 13106 Schwetzingerstr. 130

Baby-Wäsche

Für 11.75 Mk.

6 Erstlingshemden	à 20	Pfg.
6 Nabelbinden	à 15	Pfg.
6 weisse gestr. Jäckchen	à 35	Pfg.
6 Moltondecken	à 30	Pfg.
6 Mull-Windeln	à 45	Pfg.
1 Wickelband	à 55	Pfg.
2 weisse Wickeldecken	à 75	Pfg.
1 Baby-Badetuch	à 1.10	Mk.
1 Gummi-Unterlage	à 65	Pfg.

Für 19.50 Mk.

6 Erstlingshemden	à 35	Pfg.
6 Nabelbinden	à 25	Pfg.
6 weisse gestr Jäckchen	à 65	Pfg.
6 Moltondecken	à 45	Pfg.
2 gestr Wickelbänder	à 75	Pfg.
2 weisse Wickeldecken	à 95	Pfg.
6 Windeln	à 65	Pfg.
1 grosses Badetuch	à 1.65	Mk.
1 Gummi-Unterlage	à 85	Pfg.

Für 27.50 Mk.

12 Erstlingshemden	à 40	Pfg.
6 Nabelbinden	à 30	Pfg.
9 weisse gestr Jäckchen	à 65	Pfg.
6 weisse Moltondecken	à 45	Pfg.
12 Windeln	à 45	Pfg.
2 weisse Wickelbänder	à 75	Pfg.
3 weisse Wickeldecken	à 1.35	Mk.
1 grosses Badetuch	à 1.65	Mk.
50 Stück Mundservietten	à 50	Pfg.

Kinderwagen
Marke „Brennabor"
hervorragend preiswert.

Grosses Lager in **Kinderbettstellen**

Schmoller

Jg. Mann

tüchtiger Stenograph und Maschinenschreiber, gewandter Korrespondent für ein großes Schiffahrts- und Speditionsbureau sofort gesucht. Ausführliche Offerten unter Nr. 79416 a. d. Exp.

Zum sofortigen Eintritt jüngerer zuverlässiger

Kontorist

mit schöner Handschrift und guter Rechner für das kaufm. Bureau eines hiesigen größeren Werks gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Angabe der Militärverhältnisse unter Nr. 79429 a. d. Exp.

Herren
repräsentationsf., in der Lage, Interessenten für eine gute Sache zu gewinnen, rede- u. reisegewandt, gleichgilt. aus welchem Berufe, finden aussichtsreiches, ihren Fähigkeiten entsprech. Stellung. Offert. unter „Existenz" 79419 beförd. die Expedit. d. Blattes.

Herren u. Damen
akquisitionstüchtig, reisegewandt, die Erfolge in der Akquisition nachweisen können, finden fixe Position. Besonders geeignet für Persönlichkeiten, die bereits im Parteienbesuche bewandert sind. Offert. unt. „dauernder Beruf" 79421 an die Expedit. ds. Bl.

Rock- und Taillenarbeiterinnen gesucht. Hedwig Wellenberger, E 5, 1 13082

Damen
geschäftsgewandt, die Eignung für die Akquisition zu besitzen glauben, finden gutbezahlte Position. Offert. unter „Akquisition" Nr. 79420 befördert die Expedition ds. Bl.

Ordentlich. Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Rheinaustraße 24, 4. Stock rechts. 13098

Verkäuferin
für Kinder-Konfektion u. eine Verkäuferin für Damen u. Herrenwäsche per sofort eventl. per 1. April gesucht. Es wollen sich jedoch nur durchaus branchekundige perfekte Damen mit guten Zeugnissen melden. 13087
Gebr. Lindenheim
E 2, 17 Planken

Ein gewandtes **Zimmermädchen** für sofort oder als Aushülfe gesucht. 79426 Luisenring 13.

Was wir im Stande sind zu leisten beweisen stets Unsere **Spezial-Angebote**

Ab Montag beginnen wir mit einem

Grossen Seiden-Verkauf

Sämtliche Neuheiten der Saison und alles was das In- und Ausland an Schönheiten geboten und die Grossstadt im Geschmack bevorzugt, finden :: Sie bei uns „zu wirklich" billigen Preisen ::

Angebot I enthält:
Ca. 800 Meter **Neue Seidenstoffe** in einfarbig und gemustert für Blusen und Kleider, darunter sehr hübsche Streifen. Qualitäten welche einen weit höheren Verkaufswert haben. Jetzt Meter **88** Pfg.

Angebot II enthält:
Ca. 600 Meter **Aparte Seidenstoffe** darunter sehr hübsche Schotten und Streifen, ausserdem sehr aparte Lyoner-Foulard-Seide. Dieses Angebot ist auffallend billig. Jetzt Meter **1.35** Mk.

Angebot III enthält
I grosser Posten **Seiden-Stoffe** die neuesten Erzeugnisse der Saison, vorwiegend neue aparte kleine Blumenmuster, ausserdem unsere bekannte Messaline-Ware mit hohem Seidenglanz, in ca. 80 Farben vorrätig. Ganz besondere Kaufgelegenheit. Jetzt Meter **1.85** Mk.

Angebot IV enthält:
Ca. 1000 Meter **Elegante Seiden-Stoffe** ganz erstklassige Marken in einfarbig u. gemustert, darunter befinden sich ca. 110 cm breite Voile-Imprimé, sehr elegante Neuheit für Ueberkleider und Blusen. Dieses Angebot ist fabelhaft billig! Jetzt Meter **2.40** Mk.

Ausserdem unsere Spezial-Marke **Messaline-Duchesse** in über 70 Farben vorrätig, hervorragende Qualität.

Eine Unmenge „Moderne Seidenstoffe" für Dekorationszwecke.
Ausserdem gelangen eine grosse Menge

Seiden-Coupons

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf. — Verlangen Sie unsere 3 Serien-Preise in neuen Kostüm-Stoffen **4000** Mtr. ca. 130 cm breit, in engl. Geschmack. Ein Riesen-Vorrat von ca. in neuen aparten Mustern.

Serie I **2.90** Mk. Serie II **3.90** Mk. Serie III **4.90** Mk.

Unsere Geschäftsräume sind ab heute Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

Modernes Etagengeschäft 4037

Samson & Co.

Kein Laden Nur I. Etage **D 1, 1** vis-à-vis d. Kaufhaus Paradeplatz **D 1, 1** Kein Laden Nur I. Etage

Aufgang durch den Hausflur.

Liegenschaften

Herrschaftsvilla — Gelegenheitskauf
in schönster Lage Münchens, mit Fresken von Kaulbach und Schwindt ausgestattet, 14 Zimmer, Bad, Atelier, Wintergarten, Gas u. elektr. Licht, Zentralheizung, Stall m. Laufboxen u. Kutscherwohnung., bei 150, äußerst 100 Mille Anzahlg., billig zu verkaufen. 9680 Sensal Herbeck, München, Bräuhausstr. 8.

ca. **3000 Käufer** u. **Kapitalisten**
d. fortgesetzte Abschlüsse u. Zugänge stattwechselnd such. stets d. mich, notar. nachweisb., m. Barkapit. v. 5000 b. einig. 100000 M. Geschäfte Fabr., Grundbes. jed. Art z. kauf. od. sich an solch. still u. tät. z. beteil. — Verkäufer u. Kapitalsuchende woll. mein. kostenlos. Besuch fordern. E. Kommen Nf. (Inh. C. Ottol) Stuttgart, Hasenbergst. 106. 9724

Jeder Käufer
von Grundstücken jeder Art wie: Wohn- Geschäfts- Villen- geschäft. od. gewerbl. Betrieb, aller Branchen 11428 **erhält kostenlos** das Fachzeitungsblatt der Vermiet- u. Verkaufs-Centrale Frankfurt a. M. Hansahaus.

Bäckerei — Lindenhof, Eckhaus in verkehrsreicher Lage an nur tüchtigen Bäcker zu verm. per 1. April. Off. u. Nr. 13075 an die Expedition d. Bl.

Villa
in schönster Lage Heidelbergs, 9 Zimmer u. all. Komfort zu verkaufen. Offerten u. Nr. 79423 an die Expedition dss. Bls.

Stellen finden

No! No! Fein - Dauerwäsche, Verkr. u. Wiederverk. d. ... Prachtmusterk. gratis. Hugo Dorn, Düsseldorf 3. 2216

Tüchtige **Näherin** (möglichst auch für Weißzeug) für Ausbesserungen, Abänderungen und kleine Neuanfertigungen sofort gesucht. 13066 Stephanienprom. 18, p. l.

Stellen suchen

Erfahrener, tüchtiger, energischer **Kaufmann** gel. Alters, seit langen Jahren in selbständigen Stellungen u. mit umfass. Kenntnissen in Theorie u. Praxis, gewandt i. Verkehr, sucht Vertrauensstellung in kaufm. od. industr. Betrieb. Off. u. Nr. 12985 an die Expedition ds. Bl.

Kaufmann, 21 J., militärfrei, firm in dopp. u. amerik. Buchführung, sucht anderweit. Engagem. als Buchhalter, Expedient od. Kontorist. Off. u. Nr. 13084 an die Expedition dss. Blattes.

Fräulein im Abstecken und Umändern sowie i. Schneidern erfahren, sucht Stelle als **Directrice** in Damen-Confektions-Geschäften. Offerten unt. Nr. 79428 an die Exped.

Lehrmädchen

Fleißiger u. ordentlicher junger Mann mit guter Schulbildung findet gute kaufmännische Lehrstelle bei sofortiger Vergütung auf hiesig. Fabrikkontor. Off. u. Nr. 79418 an die Expedition dss. Blattes.

Mietgesuche

Brautpaar sucht auf 1. Juni eine schöne **3 Zimmer-Wohnung** in d. Schwetzingervorstadt oder östl. Stadterweiterg. Off. m. Preisangabe erbet. an die Exped. ds. Bl. unt. „Stadtsekretär 54". 79393

Ruhiger Herr sucht per 1. April als Alleinmieter in freier Lage geschmackv. möbliertes Zimmer mit Klavier. Offerten mit Preisang. unter Nr. 13042 a. d. Exp.

Suche Kost und Logis. Offerten u. Nr. 13067 an die Expedition d. Bl. erb.

Für 16jährig. Schülerin der Oberrealschule wird zu Ostern Pension in gut. ev. Hause gesucht. Off. m. Preisang. u. Nr. 12940 a. d. Exp.

3—4 Zimmerwohn. mit Zubehör in Rheinau od. Neckarau auf sofort oder 1. April gesucht. Off. u. Nr. 12930 a. d. Exp. d. Bl.

Bureau

Breitestraße J 1 für Büro, Zahnarzt etc. eine schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche 1 Tr. hoch per sofort zu vermiet. Zu erfragen bei Neuvauer C 8, 15 4 Treppen.

Luisenring 18 5—6 Zim. f. Büreau od. Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen 41672 Luisenring 18 part.

2 helle Räume als Büro, Lager rc. zu verm. 13104 Rich. Wagnerstr. 46

Magazine

P 6. 21 II., Stb., 4—6 Räume zu Lager u. Bureau per sofort. 13088 Telephon 4917.

Magazin, 3stöck., m. Toreinf., ca. 600 qm Bodenfl., Nähe Wasserturm, für jede Branche geeignet, preisw. zu vk. od. zu verm. Ausk. erb. u. Nr. 13066 a. d. Exped.

Zu vermieten

B 2, 5 2. St. Hinterh. 1 Zimm., Küche, neu herger. p. 1. April z. v. Näh. 2. St. Vorderh.

Kostenfrei erhalt. Mieter Wohnungen in jeder Größe und Preislagen. 13102 A. B. Bachmann, Schimperstraße 17.

Elisabethstraße 7 (Oststadt) elegante Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör, per 1. April ds. oder später preiswert zu vermieten. Näheres parterre. Telefon 1672. 40884

Oststadt Rupprechtstr. 13 neuhergericht. 6 Zimmer, Bad, Speisek., 2 Mans., elektr. Licht u. Gas per 1. April zu v. 40405

Stephanienpromenade 19, Schöne 3-Zimmerwohng. mit Bad u. Zubehör per sofort od. später zu vermieten. 41088 Näheres parterre links.

Tattersallstraße 22 (Nähe Bahnhof), 4 Zimmer u. Zubehör per 1. April an ruh. Familie zu vm. Näheres parterre. 41085

Tullastr. 19
zwei 7 Zimmerwohnungen und kleine Wohnung, frei. Anfragen von 9—12 und von 2—5 im Parterre und Büro, Goethestr. 4. 41080 Gg. Börtlein sen.

Waldparkstraße 8, Große 3-Zimmerwohnung mit Speisekammer im 4. Stock, wegen Versetzung bis 1. April zu vermiet. Näh. part. rechts. 41077

Wespinstraße (Oststadt), 4 Zimmer mit Zubehör und elektr. Licht, 1 Treppe z. verm. 41081 Näh. Telephon 3026.

Seckenheim beim Staatsbahnhof. Schöne 3-Zimmerwohng. mit elektr. Licht u. all. Zubeh. z. billigem Preise v. 28 ℳ zu verm. Näh. R. Scheriel, daselbst. 41057

Wohnung in Neckargemünd best. aus 5 Zim. m. Zubeh. in der Nähe d. Bahnhofes ist zu verm. und kann sofort bezogen werd. 12468 Diesbach, Bahnhofstr. 44.

MARCHIVUM

Hermann Fuchs
Mannheim, N 2, 6
Kunststraße am Paradeplatz
beim Kaufhaus.
Telephon 223.

Mannheim, 1. März 1913

Die Firma Hermann Fuchs, N 2, 6 ist durch das so sehr dankenswerte, grosse Vertrauen ihrer verehrl. Kunden in der Lage durch Hinzunahme der ersten Etage

die Geschäftsräume in Kürze auf fast das Dreifache zu erweitern

Auch im vergrösserten Betriebe wird die Firma den regen Zuspruch und das überaus schätzenswerte Zutrauen nicht nur zu erhalten wissen, sondern alle Mittel ausnützen, dasselbe noch in erweitertem Masse zu rechtfertigen.

Auswahl auf der Höhe der Zeit
Billigkeit für gute erstkl. Ware
Culanz in jeder erfüllbaren Weise
werden auch ferner die Leitsätze sein

Um das bedeutende Lager zu verkleinern und möglich grosse, neue Sortimente in die ausgedehnten Räumlichkeiten zu bringen, sind sämtliche Lager einer gründlichen Revision unterzogen und grosse Warenposten erheblich im Preise ermässigt worden.

Am Montag, den 2. März beginnt ein grosser Umbau-Extra-Verkauf. Die reduzierten Preise sind mit Blaustift auf den Etiketten angeschrieben und für Jedermann ersichtlich.

Eine Dekoration der zurückgesetzten Artikel erfolgt vorerst nicht, dagegen zeigen alle 8 Schaufenster „Saison-Neuheiten".

Aenderungen in den loyalen Bedingungen bezüglich Umtausch etc. finden nicht statt.

Hermann Fuchs

Feste Wurzeln

hat **Dr. Thompson's Seifenpulver** in Millionen von Haushaltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **„Seifix"** ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

Bei Rückgratverkrümmung

wirkte mit überraschendem Erfolg, selbst in d. schwerst. Fällen, wo nachweislich nichts anderes mehr half, der Haas'sche patentierte lenkbare

Redressions-Geradehalter-Apparat

für Erwachsene u. Kinder.

F. Menzel orthopädisch. Institut
Frankfurt a. M.
Schillerstraße 5.

Broschüre, Untersuchung und Beratung kostenlos.

Zu sprechen am: Donnerstag, den 6. März in Mannheim, Hotel Central 9–6 Uhr. 18889

Die Tapetentür.

Von Charles Foley.

In den Salons der Hartwells führte mich der Zufall nach langer Zeit wieder einmal mit Mme. de Lerne zusammen, und ich erkannte mit Mühe in dem blassen, von Trauerschleiern umwallten Gesichtchen die einst so schöne und lebenslustige Geliebte des Marquis de Verducy.

Meine Ueberraschung blieb ihr nicht verborgen, und nachdem wir einige banale Redensarten gewechselt hatten, zog sie mich in eine stille, verlassene Ecke und begann erregt: „Ach, endlich ein Freund, dem ich mein Leid rückhaltlos klagen kann — ein Leid, das wohl seinesgleichen sucht . . . doch hören Sie . . . Es war Ende Oktober 1792 — zur Zeit, als die Verhaftungen und Haussuchungen im vollsten Gange waren, da erhielt ich eines Tages den Besuch meines Freundes, des Marquis Verducy! Trotzdem auch er der Regierung verdächtig und ich in steter Angst um sein Leben war, fühlten wir uns sicher, denn meine treue Juliette, die einzige, die ich in meinem Dienste behalten, wollte uns bei dem ersten Anzeichen einer Gefahr benachrichtigen. — Unter Küssen und Liebkosungen hatten wir die Welt um uns vergessen, als plötzlich Juliette blaß und zitternd vor uns stand: „Gnädige Frau, Soldaten haben die Straße besetzt und beginnen bereits mit den Haussuchungen!"

Entsetzt war ich bei dem unvermuteten Eintritt meiner Zofe in die Höhe gefahren, und bald verkündeten dumpfe Schläge an die Haustür, daß die Gefahr nahe. — — Ich hatte schnell meine Fassung wiedergewonnen und drückte auf einen fast unsichtbaren Knopf in der Wand — sogleich öffnete sich eine Tapetentür zu einem Schlupfwinkel, in welchem ein Mann zur Not Platz fand. — Der Marquis trat hinein und ich sah nur noch, wie er seine Hand erhob, um mir einen letzten Liebesgruß zu senden, dann schloß ich beruhigt die Tür — niemand außer meiner treuen Juliette kannte dieses Versteck! —

Die Haussuchung begann, aber wie vorauszusehen, ohne jeden Erfolg!

Obgleich furchtbar erregt, erwartete ich äußerlich ruhig den Abmarsch der Soldaten — als plötzlich einer der Offiziere auf mich zutrat und mich im Namen der Republik verhaftete! —

Ich leistete absolut keinen Widerstand, denn ich war sicher, durch den Einfluß meiner Freunde bald die Freiheit wiederzuerlangen. — Juliette, die mir beim Verlassen des Zimmers noch den Schal über die Schultern warf, gab mir mit den Augen einen beruhigenden Wink, daß sie des Schlupfwinkels nicht vergessen würde — und so ließ ich mich hinwegführen!

Wie ich es vorausgesehen hatte, dauerte meine Gefangenschaft nicht länger als drei Wochen . . . Ich eilte sofort nach Hause und klopfte zwei-, dreimal an die Tür! — Kein Schritt, kein Laut vernehmbar! — Ich klopfte nochmals . . . immer lauter . . . das Haus blieb stumm und finster!

Endlich entschloß ich mich, einen benachbarten Krämer aufzusuchen, und fragte ihn, vor Aufregung zitternd: „Haben Sie meine Juliette gesehen, ist sie fortgegangen . . . kommt sie bald zurück?"

Der brave Mann, durch mein plötzliches Erscheinen erschreckt, blickte mich verständnislos an: „Juliette, Bürgerin? . . . Aber wissen Sie denn nicht, daß sie mit Ihnen zu gleicher Zeit verhaftet wurde? — Daß sie bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist?"

Alles Blut strömte mir bei seinen Worten zum Herzen — ich fühlte mich einer Ohnmacht nahe und mit bebender Stimme flüsterte ich: „Wem hat sie den Schlüssel des Hauses gegeben?"

„Sie hatte nicht einmal so viel Zeit, uns Lebewohl zu sagen, und kaum war sie fort, da wurde das ganze Haus versiegelt!"

Ich stützte mich bei seinen Worten schwer gegen die Mauer und glaubte, daß ich sterben müsse — aber meine Betäubung dauerte nicht lange . . . Wie eine Wahnsinnige stürmte ich um das Haus, um zu sehen, wie ich Einlaß finden könnte! — Endlich entdeckte ich einen Gartenwinkel, der nur von Busch und Laubwerk umfriedigt war . . . Meine Hände bluteten — meine Kleider hingen in Fetzen — aber schließlich war der Weg frei! — Durch ein offenes Fenster kletterte ich hinein — auf Zehenspitzen eilte ich die Treppe hinauf, jedes Geräusch ließ mich erzittern und angstbebend betrat ich das grüne Zimmer . . . alles, wie ich es vor drei Wochen verlassen hatte . . . Wankend schritt ich zur Wand und suchte den verhängnisvollen Knopf . . . doch jäh schreckte ich zurück — ich sah wie eine Vision das lächelnde Gesicht des Marquis — die Hand, die mir einen letzten Kuß zuwarf, vor mir . . . ich sah ihn, den Geliebten, den ich in den Tod geschickt hatte, und im Begriff, die Tapetentür zu öffnen, durchschauerte mich eine fürchterliche Angst vor dem, was ich nun erschauen sollte . . . ich wandte mich um und floh, wie von Furien gejagt, aus dem Zimmer, die Treppe hinab, auf die Straße — dort brach ich ohnmächtig zusammen . . .

Ich bin nie mehr in mein Haus am Quai d'Orsay zurückgekehrt — das Geheimnis des grünen Zimmers ist nie gelöst worden — niemand weiß, wo der Marquis de Verducy geblieben ist — aber Sie werden jetzt begreifen, warum ich für den Rest meines Lebens Trauerkleider trage!" — —

Verkauf

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 78262
H. Janson, R 4, 5.

Gebrauchte
bessere Möbel
1 Waschk. mit Spiegelaufs., 1 Schrank, 1 Vertikow, 1 Trumeauxspiegel, 1 Diwan sowie 1 Küchenschrk., sehr gut erhalten, billig zu verk.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, Magazin.

Wegen Umzugs
bill. zu verk. gut erhalt. pol. Kinderbett, Stegstisch, Kleiderständer, Küchenschrank, Geschirrrahmen, Tisch u. Stühle, ferner ein neues Chaiselongue mit Bettkasten. 79849
U 4, 7, 1 Treppe links.

Günstige Gelegenheit für Brautpaare.
Hocheleg. Schlafz. (Birk.) neu, m. gr. Matratze und 2Mtr. br. Schrank, hocheleg. Speisezimmer mit Klub-Sofa u. Standuhr, prachtv. Herrenzimmer und seltene schöne Pitschpine Küche sowie verschiedene einzelne Sachen bill. z. verk. 79276
Weidmann, L 13, 24 part.

140
Mk. nur zahlen Sie für eine prima echt 79188
Pitch pine-Küchen-
Einrichtung, mit gross. Buffet, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker. Enorme Auswahl in Küchen jeder Ausf. u. Preisl. **Einzel-Möbel** jeder Art in grösster Auswahl. Gross. Möbel-Lager in 5 Etagen.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, Magazin.

Gebrauchte
Schlosserei-Einrichtung
bestehend aus: 1 Bohrmaschine für Kraft- u. Fußbetrieb, 1 Drehbank für Kraft- und Fußbetrieb, 1 Schmiedefeuer (Trittgebläse), 1 Hebelblechschere mit Winkeleisenmesser, 2 Richtplatten, 3 Schraubstöcke, 5 eiserne Werkstattböcke (verstellbar), 1 Amboß, 1 verstellb. Gehrwinkel, 1 Schleifstein, 1 ca. 6 m lg. Werkbank mit 6 Kasten, Schmiedezangen, Gesenke, neue u. gebrauchte Feilen, sowie eine große Anzahl Kleinwerkzeuge hat sehr billig abzugeben. 79332
Sigmund Keller
Mannheim, S 4, 3.

Versuch. Sie bitte meine Ia. pa. schnittfeste hellrote
Salami und Cervelatwurst
nur aus allerbestem, untersuchtem Ross-, Rind- und Schweinefleisch. Trotz d. hoh. Fleischpreis. à Pfd. nur 110 Pfg. Schnittfeste Knackwurst u. geräuchert. Zungenwurst à Pfd. nur 70 Pfg. ab hier. Jed. Versuch führt zur dauernden Kundschaft. — Viele Anerkennungen! Versand nur gegen Nachnahme. 79323
A. Schindler Wurstf. Chemnitz 3 i. S., Antonpl.

1 eich. Schlafzimmer
mit Einlagen weg. Umzug billig zu verkaufen. 18068
Große Merzelstr. 7, 4. St.

Geldverkehr

Hypotheken-Kapital
auf Stadt- u. Landobjekte gewährt und beschafft.
Baugelder 79061
gibt bei guter Sicherung an solv. städtische Schuldner.
Wechsel- u. Zielerposten
kauft an, sowie uns verfügbar gemeldete
Gelder v. Privatkapitalisten
legt bei gründlicher Vorprüfung spesenfrei an.
Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft
m. b. H.
Geschäftsstelle Mannheim
Hansahaus D 1, 7/8.

Hypotheken
vermittelt
Egon Schwarz
Friedrichsring 16-21 Telephon 7314
Bitte genau auf meine Firma zu achten
5812

Wer leiht brav., kredi. Leuten 800 Mark auf 5 Jahre, geg. Sicherheit 2 Lebensvers.-Policen, mit übl. Zins, Rückzahlg. n. Uebereinkunft. Agenten verbet. Off. u. Nr. 18078 an die Expedition d. Bls.

Hypothekengeld, I. u. II. St., vermitt., Restkfsch., Wechs. übern. geg. bar Büro Benz Oppenheimer, E 3, 17 Tel. 923. (Rückporto). 79394

Mk. 15,000 mäß. Zinsfuß, a. pr. II. Hypothek auszul. d. Benz Oppenheimer, E 3, 17, Tel. 923 (Rückporto). 79401

Ankauf

Alter
Heizkessel
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 79414 befördert die Exp. d. Bl.

Zwergspitz
reinschwarz, erstkl. in allen Teilen, gut erzogen, 1–2 Jahre alt, zu kaufen gesucht. Off. m. genauer Angabe erb. a. d. Exp. ds. Bl. 79380

Gebrauchter Handwagen zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 18069 a. d. Exp. d. Bl.

Einstampfpapier
aller Art, unter Garantie d. Einstampfens. Lumpen, Kaninchabf., altes Eisen, Metalle u. Gummiabfälle, Wein- und Champagnerflaschen kauft Wilhelm Zimmermann, Q 4 Nr. 8, Telephon 5201. 79404

Ein noch gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kauf. ges. Angebote unter Nummer 18060 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Von einem kaufm. Büro wird ein
Lehrjunge
aus gut. Familie f. 2jähr. Lehrzeit in vollständige Ausbild. zu engag. gesucht. Off. u. Nr. 79391 a. d. Exp.

Lehrling
auf ein Feuerversicherungsbureau auf Ostern gesucht. Off. u. Nr. 18093 an die Expedition d. Bl.

1 ord. Junge, der gleich Bezahlg. erhält, kann das Tapezier-Geschäft erlernen. 18105
B. Clausen, O 5, 13.

Der kleine Hut
Die große Mode!

Eröffnung der Hutausstellung

Unsere sämtlichen Schaufenster sind mit den hervorragendsten Neuheiten von vornehmem Putz dekoriert. Die Besichtigung der Ausstellung in der 1. Etage ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

M. Hirschland & Co

Mannheim an den Planken

Vermischtes

Sehenswürdigkeit.
Im grünen Haus U 1, 1 direkt Eingang Saal, ist vom 1. März an bis aufs weitere eine Schreibmaschine ausgestellt, welche ohne Tastatur arbeitet. Bei einer Schreibgeschwindigkeit von 15 Sekunden ein Offert. Besichtigung zu jeder Tageszeit bei mäßigen Preisen gestattet. Die Erfindung rührt von einem Blinden Mann her. (13117)

Für Gipsergeschäfte.
Zur Ausführung eines gut eingeführten Brancheartikels mit nachweislich hohem Verdienst, suche leistungsfähige Firma, welche über Betriebskapital verfügt. Aufträge reichlich vorhanden. Off. unt. Für Gipsergeschäfte Nr. 79427 an die Expedition d. Bl.

Hoher Nebenverdienst für Friseur und Friseuse sowie Masseure. Offerten unter Nummer 13046 an die Expedition dss. Blattes.

Kontoristin sucht nach Geschäftsschluß schriftliche Arbeiten zu erledigen. Gefl. Offert. an L. W. 900 postlagd. Mannheim. 13101

Aufarbeiten von Matratzen
Divans werden gut u. bill. übernommen im Hause. Karte genügt. Fertig. G 7. 43, 3. St. 13114

Wein
rot 70, weiß 80 Pfg. d. Ltr. Prob. v. 5 Ltr. frachtfr. Mannhm. L. Müller, Weingutsbes. Bodenheim a. Rh.

Geldverkehr

Prima Restkaufschilling in Höhe von 5000.— M. p. sofort mit Nachlaß zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 13111 an die Exp. ds. Bl.

Stellen suchen

Solides **Fräulein**
21 Jahre alt mit allen Büroarbeit. vertraut, sucht in besser. Laden oder Büro Stellung per bald. Offert. unt. 13100 an die Expedit.

Ankauf

Gelände
mit oder ohne kleiner. **Gebäuden** (am Wasser gelegen bevorzugt) zur Errichtung eines **Pulver-Magazins** zu kaufen oder zu mieten gesucht. 79481
Fritz Beß, Feuerwerker Q 4,3

Verkauf

Lüster für Gas u. Elektr., Kücheneinrichtung, Badeeinrichtung, Ausziehtisch, Stühle wegen Umzug billig zu verkaufen. Anzus. von 10 bis 5 Uhr. 79056 L 15, 9, 3. Stock.

Vollst. Bett, Div., Chaisel. lüstr. Kleidersch. gr. Garderobschr., Küchenschr. b. z. verk. F 5, 9. 13027

Wirtschaften

Wirtschaft
in Zapf zu übernehmen gesucht. Kaution kann gestellt werden. Offerten u. Nr. 12881 a. d. Exped.

Stellen finden

Jüngerer **Speditions-Beamter**
der besonders in der Frachtenkontrolle gut eingearbeitet ist, von großer Maschinenfabrik per 1. April cr. gesucht. Bewerbungsschreiben nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften einzusenden unter C. 4250 an D. Frenz, Mannheim. 164

Jung. Ausläufer
per sofort gesucht.
Gebr. Schwabenland G 7. 38

Bedeutendste und leistungsfähigste, österreichische
Metallwarenfabrik
für 13588
automatische Taschenfeuerzeuge
vergibt entweder
die Vertretung oder den Alleinverkauf
an einen Grossisten für Mannheim und Umgebung etc. Angebote erbeten unter A. B.-W. N. 7718 an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien I,** Seilerstätte No. 2.

Kontoristin
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben auf **sofort** gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten 29830
Gebrüder Bauer,
Großbetrieb f. Papierverarbeitung, Mannheim

Zu vermieten

T 4a, 9
2 Zim. u. Küche p. 1. Apr. zu verm. Näh. 3. St.

Friedrichsfelderstr. 18
2. St., schöne 2 Zim.-Wohn. zu vermieten. 13118

Neckarvorlandstr. 18, IV.
2 Zim. u. Küche z. verm. Freie Aussicht. 12844

Landteilstr. 4
(Lindenhof) Schöne 2 Zim.-wohn. per 1. April od. 1. Mai zu vermieten. 13115 Näh. 2. St. Tel. 4621

Große Merzelstraße 29
2. St., 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 41088

Sch. Mansardenwohnung
2 Zim. u. Küch. abgeschl., m. Gasanschl. bill. z. vm. Näh. Lortzingstr. 5, bei Rehberger. 41089

Möbl. Zimmer

D 2.1 2 Treppen links, ein gut möbl. Balkonzimmer mit Pension sof. zu verm. 13092

G 7, 19 1 Tr., groß. schön möbl. Zim. zu vm. 12702

S 6, 18, 2. St. lks., Nähe Tennispl., gut möbl. gr. Wohn- u. Schlafzim. p. 1. April zu verm. 13099

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim. m. elektr. Licht per sof. od. spät. zu verm. Tattersallstr. 2 3. St. l.

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate!

Was brauche mir uns zu scheniere mir hawe jo Vermeege un wann mar noch g'sund dezu is un kann graad laafe aach, do wär mar jo e Kameel, wann mar sich alles g'falle losse dhät. Zunächscht muß ich mich entschuldige, wann ich am ledschde Samsdaag jemand zu arg uff die Fiß gedrete hab, awer so was ungschicktes is schun gscheidtere Lait bassirt, die wo aach nit mehr Verschdant ghatt hawe wie unser eener. Währeend die allgemeine Weldlaag jetzert endschbannt werd un die Franzose ihrn Säwlrassler un Volkskomiker „Delkassé" als französischer Bottschamber noch Petersburg gschickt hawe, geht bei uns in Mannem zur Abwechslung de Kommnalkrieg los. Unser Mannemer Adrianob'l, hewwe am Schillerblatz is seit e paar Monat de Schaublatz vun allerhand Kriegsgeblänk'l. Unser alti Dradizion, mit samt ihre klassische Kunschd, der hawe se's Fell scheen verhaue. Wann deß e Gipsfigur wär, do dhäte die Scherwe in d'r ganze Nochberschaft rumfliege.

D'r erschde wo mit Haffescherwe gschmisse hott, war d'r Herr Professer. Schlecht gedroffe hott'r scheints nit un wann jetzt aus d'r Feschdung 's Faier erwidert werd — do kummts zu schbät, Laitcher. Die ganz kunschdsinnig Literatur zieht hait unser Theaterverhältnisse in de Zeidunge un sunschdige Schrifte rum un wann jetz de Blädder de Schtoff vum Balkankrieg ausgeht, do is so e Skandälche e gfunnes Fresse.

Wann's noch so weiter geht, leche sich noch die Zeddlweiwer in den Krom nein un dann hawe mar allminanner — kalde Fiß. Driwe uff'm Lindehof hawe se die Beschfawrik jetz abgerisse, en Dheel devun is scheints jetz in die Händ vun d'r Theaterkummission iwergange, do schdeht seit ennere Weil in de Zeidunge, als Theaternotiz groß un breetschburig 104 Personen hawe sich um den Indendanteposchde beworwe, dommner ganz hervorragende Bihnenleiter un Schriftschdeller. Vun denne 104 Schtick hawe se glicklich 2 rausgewerfst ghatt. Eener devun der daag nit genehmigt kricht — als vun denne hawe se vum Schdabtrooth am letschde Samsdaag nit genehmigt krihe — als vun denne „darunter" hervorragende Lait. Mar muß uns Mannemer Birger! Bauere un Soldate doch vor recht großze — — ja so gehn ewe die Gäng, hott seller Miller g'sacht un hott blos eener ghatt un deß war sein Hausgang, un der hott'm nit emool gekoert.

Unser Schauschbielpersonal hott jetz e Gegeschrift an de Herr Brofesser in Wien losgeloßt un hott'n korz un kleen g'schlage. Wammer deß Schreiwe in Mannemer Ausdrick bringe dhät, do mißt mar sämtliche Wörder vun denne Amphibie bringe, wo in Brem's Dhierlewe un in d'r Landwertschaft vorkumme. Do schenne se als, wann unser eener emool e bissl bruffdrickt, awer so haw ich doch noch Niemand abgholzt — un deßwege sin mar extra noch Wien gfahre seinerzeit?

In dem Schreiwe heeßt's unner annerem wann finf Persone uff d'r Bihn geweßt wäre, do hätt'r nimmer gewißt waß'r mache sollt. Jetz weeß mar nit ob deß finf Herrn vun de Theaterkummission ware, wo'n so glei kunfuß gemacht hawe oder ob deß e paar Boole ware, die wo'r uns als billige Arweitskräfde mit eme Schbielhonora vun eenere Mark als leuchtendes Beischbiel vun Zufriedenheit aus de böhmische Wälder per Nochnahme hott kumme losse.

Mar verzählt sich hier nämlich, daß viel an unserm Theater deß berihmte Dramadische R nit hätte — deß wär bloß denne Lait aus'm Land Oestreich un seine revoluzionäre Krachschdaate uff die Zung gelecht. Nee; deß schtimmt diesmool nit. Geht norre mol uffs Rootshaus in e Birgerausschußsitzung.

Ja! ja! uns kennt d'r nix weiß mache wann mar als aach emool dummes Zeig babble.

Die Eenigkeit fehlt halt iweraal. Ich weeß halt noch, wie unser alte Mannemer Lait sich mitnanner so gut verdrage hawe. Unser Nochbern vun friher, die Frau Moschdhaff, unserm zwedde Theatermeeschder sein Mudder, die hott emool zum alde Hofschauschbieler Bauer — d'r is nämlich immer imme Zylinder rumgeloffe un sogar bei de Brob hottern als uffghatt — gsacht: Herr Bauer! wann se jetz nit mache, daße vun de Bihn runner kumme, do schlag ich Ihne de Schtaabeeße uffs Angschdrohr nuff, daß'm die Hoor zu Berg schdehne. Ich hab hait Wäsch daheem, hott se gegrische un do muß ich mache, daß ich fort kumm, ich hab ke Zeid zu waade, bis „Er" dem alde Mohr sein Schbrich im Kobb hott. Dann hott se die Gieskann genumm un emool dem Suffleerer e paar Schbritzer in de Kaschde gewe — no, do is der aach widder zu sich kumme un d'r alde Aulmich der hott dann zur Abwechslung noch 'n Hinnergrund runner fallen losse, — un dann war die Brob aus. Deß war aus'm Kobb-Regie. Wann Owends Theater war — dann war's ewe doch noch e Muschdervorschdellung. 's is Alles wie mar's nimmt, mar derf's Alde nit immer lowe un's Naie nit alles runnerreiße, dann deß werd aach alt — deß heeßt, wann's nit vorher die Kränk kricht. Awer uns fehlt em Theater so Art wie die Moschdhaffin" un de alde Aulmich. Punkdum.

Jetzt kriche mar widder e naie Misäre. Unser erschder Kabellmeeschder, d'r Herr Bodansky, mecht gern noch Wien an die Hofoper. E Gaschdroll hott'r schun gewe un hott aach mit seim Tenbaremend eingschlage. Iwer deß haw ich schun gschriwwe, wie'r hier's Mahlerkunzert dirigiert hott, guckt norre e mool im Bilderboge vun sellem Daag nooch. No, die merschde werren jo nimmer hawe, mar brauch halt's Babier — no awer wie gesacht — mir sin jetz widder bei de Dumme. Will 'r fort, no do heeßt's, mar derf some Mann sei Fortkumme nit verderwe, werd'r nit genumme in Wien, do hott'r wenigschdens uff d'r Kandidatelischd gschdanne, grad wie die 104er, wo sich um den vielgschmähte Mannemer Indendanteposchde beworwe hawe. Deß heeßt mar mit der Schtadt Mannem en Verdrag gemacht!

Deß dirfe awer sich bloß die Herre erlaawe, wo an de Schbitz schdehne, do is d'r Verdrag aus Gummi — bei de annere arme Daiw'l do beschdeht mar uff seim Schein. Wann Kribblschitz bei eenere Submission de Verdrag unnerschreibt, do is 'r gebunne bis an de letschde Buchschtawe — awer die „Annere" Herre brauche deß nit. Ich hätt jo nix g'sacht, awer 's hawe e Paar g'sacht, ich soll's norre sage un weil's wohr is — haw ich's jetz halt g'sacht.

Zunächst unserm naie Indendant unser Kumbliment un Gradulazion. Er kummt direkt vun Köln, aus d'r Schtadt, wo de Humor bliht, wachst un gedeiht. Sein Name hott'n badische Geruch, er heeßt „Bernau", scheint, daß sein Vorvorfahrer do her sin, wo unser berihmter Mooler „Hans Thoma" her is — der is aach vun Bernau. Winsche mar Glick un begriße ihn als luschdiger Rheinländer mit'm Narrhalleeßemarsch: Zinnbaradaba! Zinnbaradaba! Zinnbaradaba! Hoffentlich werd'r bei uns in d'r Ouadratschtadt orndlich uns Eck rum kumme — 's wär uns all zu winsche.

J. B.

MARCHIVUM

Original-Modell-Hut
Mme. Georgette, Paris

FRÜHJAHRS-MODEN-AUSSTELLUNG

ERÖFFNUNG: MONTAG, DEN 3. MÄRZ 1913.

Es sind ausgestellt:
Original Pariser Modellhüte — Wiener Orig.-Modellhüte. — Aparte Modellhüte aus eigen. Atelier, sowie Modellkopien.

Es sind ausgestellt:
Elegante Straßen- und Gesellschaftskleider, moderne Kleider- und Seidenstoffe. — Neue Schuhformen.

Unsere Ausstellungen in der 1. Etage und den Schaufenstern geben ein übersichtliches Bild der kommenden Moderichtung vom einfachen bis zum elegantesten Genre. Wir laden zur zwanglosen Besichtigung höflichst ein.

Morgen Sonntag abend sind unsere Schaufenster beleuchtet!

S. WRONKER & Co

MANNHEIM Breitestrasse E 1, 5—10.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau ..... 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen. 70 Pf. monatl. Bringerlohn 30 Pf monatl. durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 50 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 1. März 1913.

Die Bedeutung der Staatsschuldbücher für den Kapitalisten

unter besonderer Würdigung des vor kurzem errichteten und am 1. Januar 1913 in Kraft getretenen „Badischen Staatsschuldbuches mit seinen finanziellen Unterlagen.

Von Willy Bensch, Weinheim.

Kapital nennt man bekanntermaßen im volkswirtschaftlichen Sinne einen Vorrat von solchen Gütern, die selbst Produkte menschlicher Tätigkeit sind und als Mittel zur weiteren Produktion verwendet werden. Je nach der Art ihrer Verwendung spricht man von stehendem oder Anlagekapital und von umlaufenden oder Betriebskapital. Unter letzterem versteht man im Wirtschaftsleben eine Geldsumme, die für die Anschaffung von Rohmaterialien, Hilfsstoffen, Arbeitslöhnen und dergl. mehr ausgegeben wird und nach Verkauf der fertigen Ware resp. Erzeugnisse wieder zurückfließt. So oft dieser Kreislauf vor sich geht, so oft wird das Betriebskapital „umgesetzt". Im Gegensatz nun zum Betriebskapital steht das Anlagekapital; hierunter versteht man gewöhnlich die Geldsumme, welche zu solchen Hilfsmitteln der Produktion verwendet wird, die nicht bei der Produktion unmittelbar verbraucht werden, sondern längere Zeit hindurch ihrem Zweck dienen und nur einer allmählichen Abnutzung unterworfen sind; wie z. B. Häuser, Fabrikgebäude, Maschinen, Werkzeuge, Fuhrpark, Zug- und Zuchtvieh usw.

In weiterem Sinne nennt man Anlagekapital die Summe Geldes, welche ein Geschäftsmann in seinem Geschäfte anlegt, in der Erwartung eines der Kapitalrente entsprechenden Nutzens. Diejenigen Leute nun, die mehr Geld besitzen oder einnehmen, als sie zu ihrem Lebensunterhalt oder zu ihrem Geschäft, falls sie ein solches betreiben, brauchen, legen ihr „Anlagekapital" in festverzinslichen Staatspapieren, Staatsanleihen, Hypothekenpfandbriefen, Dividendenpapieren, Hypotheken oder dergl. an, um eine Rente daraus zu bekommen.

Diesen Kapitalisten, seien es Geschäftsleute oder Beamte, Privatiers oder kleine Sparer, ist neben den oben erwähnten Anlagemöglichkeiten ihrer Gelder schon seit einiger Zeit Gelegenheit gegeben, Staatsschuldbuchforderungen der deutschen Bundesstaaten zu erwerben, d. h. es werden Staatsschuldbücher geführt, in denen jedermann sich als Gläubiger des betr. Staates eintragen lassen kann nach Hergabe einer durch 100 teilbaren Summe Geldes, welches er gewissermaßen dem Staate leiht.

Die Einrichtungen dieser Staatsschuldbücher haben den Zweck, das Forderungsrecht zu sichern, welches die Gläubiger durch den Erwerb der auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen der beregten Staatsanleihen erlangt haben. **Durch die Eintragung der Forderung in das Staatsschuldbuch auf den Namen des Gläubigers kann sich derselbe in vollem Umfange gegen die Gefahr schützen, durch Diebstahl, Feuer oder dergl. seine Wertpapiere zu verlieren.**

Nachdem nun die übrigen Bundesstaaten in der Einrichtung von Staatsschuldbüchern vorangegangen sind, hat jetzt auch das Großherzogtum Baden ein Staatsschuldbuch angelegt, welches den eben geschilderten Zwecken dienen soll. Aus den diesbez. amtlichen Nachrichten ist noch besonders hervorzuheben:

Staatsschuldbuchforderungen sind die sicherste und bequemste Kapitalsanlage, die jedem zu empfehlen ist, der Geld auf längere Zeit zinsbar anlegen will.

Die Staatsschuldbuchforderungen bilden einen Teil der badischen Staatsanleihen, eine Auslosung findet nicht statt, auch ist eine Kündigung von seiten des Staates auf absehbare Zeit nicht zu erwarten.

Verluste durch Diebstahl, Verbrennen und dgl. sind ausgeschlossen, da die Aufbewahrung von Wertpapieren insbesondere von Zinsscheinen wegfällt. Letzteres ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als Zinsscheine bei Verlust nicht gerichtlich aufgeboten werden können, also schwer ersetzlich sind.

Die Zinsenzahlung geschieht auf die bequemste allen Wünschen des Gläubigers entsprechende Weise:

1. durch die Post, innerhalb des Deutschen Reiches gebührenfrei,
2. durch kostenlose Abholung bei der Staatsschuldenverwaltung in Karlsruhe, bei den Bezirksfinanzkassen, sowie bei allen Reichsbankanstalten,
3. durch kostenfreie Gutschrift auf dem Girokonto des Zinsenempfängers bei der Reichsbank.

Die eben erwähnten Kassen vermitteln vollkommen gebührenfrei die Begründung einer Staatsschuldbuchforderung; auch sind bei diesen die „Amtlichen Nachrichten über das badische Staatsschuldbuch", welche alles Wissenswerte über die neue Einrichtung enthalten, unentgeltlich zu bekommen.

Wie sich die Staatsschuldbücher bewährt und eingebürgert haben, das lehren die Zahlen der bereits bestehenden dieser Schuldbücher. Im Staatsschuldbuch des „Deutschen Reiches" waren am 31. Dezember 1912 eingetragen:

23 593 Konten im Betrage von 1 252 020 300 Mark bei einer Gesamtschuldenlast von rund 4 602 000 000 Mk.

Im Preußischen Staatsschuldbuch waren am selben Termin eingetragen:

69 267 Konten im Betrage von 3 271 779 950 Mark bei einer Gesamtschuldenlast von rund 9 901 770 000 Mark.

Im Hessischen Staatsschuldenbuch waren nach den letzten amtlichen Bekanntmachungen eingetragen:

2293 Konten mit 84 490 000 Mk. bei einer Gesamtschuldenlast von rund 444 000 000 Mk.

Im Sächsischen Staatsschuldenbuch sind die Eintragungen auf 157 000 000 Mk. angewachsen, während die Gesamtschuldenlast des Landes rund 861 000 000 Mk. beträgt.

Aus diesen Zahlen ersieht man, daß in allen Staaten die Staatsschuldbücher recht ausgiebig zur Kapitalsanlage benutzt werden. So wird auch das „Badische Staatschuldbuch" sich mit der Zeit großer Beliebtheit erfreuen und recht benutzt werden von Groß- oder Kleinkapitalisten und Sparern (denn schon von 200 Mk. an erfolgen Eintragungen), da die Unterlagen der badischen Staatsanleihen dazu berechtigen.

Die Staatsschuld Badens betrug nach den letzten diesbezgl. amtlichen Ausweisen bei einer Größe von 15 262 Quadratkilometer und bei einer Einwohnerzahl von ca. 2,25 Millionen, 567,22 Millionen (am 1. Januar 1912); die Staatsschuld Badens ist eine Eisenbahnschuld. Zu dieser fundierten Schuld treten noch ca. 16,54 Millionen Mark schwebende Schuld und Verwaltungsschulden, wogegen ein Aktivbestand von rund 70,90 Millionen Mark vorhanden ist.

Das werbende Aktivvermögen des Großherzogtums Badens besteht hauptsächlich aus den Staatseisenbahnen, die Ende 1911 eine Ausdehnung von 1776,56 Kilometer hatten und ein Anlagekapital von 849,42 Millionen Mark repräsentierten.

Außerdem besitzt der Badische Staat an Domänen und Forsten 113,350 Hektar mit einem Steuerkapital von 159,56 Millionen Mark.

Der Wert der dem Staate gehörenden Salinen Dürrheim und Rappenau wird mit rund 15 Millionen Mark angenommen.

Das Reinerträgnis der Staatsbahnen war in den letzten Jahren stark steigend; dasselbe betrug 1911/12 35,83 Millionen Mark.

Die Domänen und Forsten brachten 1911/12 5,82 Millionen Mark auf, die Salinen 507 800 Mark.

Diese Zahlen zeigen uns, daß die finanziellen Unterlagen der badischen Staatsanleihen recht erfreuliche sind, und somit die badischen Staatsschuldbuchforderungen nicht nur mit zu den bequemsten, sondern auch mit zu den sichersten Kapitalsanlagen gehören.

Die Rauchbelästigung in Städten.

Von Oberingenieur Oellerich.

Vortrag, gehalten auf dem Kongreß für Städtewesen in Düsseldorf.

Hand in Hand mit den gewaltigen Errungenschaften der Technik in den letzten Jahrzehnten im Verkehrswesen, in der Licht- und Krafterzeugung und auf anderen für die Allgemeinheit der Stadtbewohner in Betracht kommenden Gebieten geht auch das Bestreben, die sanitären Einrichtungen zu verbessern und der sich immer mehr in den Städten zusammenscharenden Bevölkerung gesundere Lebensbedingungen zu verschaffen. Auf allen Gebieten der öffentlichen Gesundheitspflege sind bedeutende Fortschritte gemacht worden, nur auf einem Gebiete entspricht der Erfolg nicht der aufgewendeten Arbeit und Mühe, — das ist die Bekämpfung der Rauchplage.

Dieses Problem der Lufthygiene wird immer aktueller mit der ständigen Zunahme der Feuerstätten im Innern und in der unmittelbaren Umgebung der Städte. Wir bedürfen heute des Verbrennungsprozesses zur Erzeugung enormer Energiemengen, die wir in Form von Kraft, Wärme, Licht und Elektrizität zu den mannigfachsten Kulturzwecken gebrauchen. Aus Tausenden von Schornsteinen werden täglich bedeutende Rauch- und Rußmengen in die Atmosphäre geschickt. Deshalb hat auch die Bewegung gegen die Rauchbelästigung in den letzten Jahren einen unverkennbaren Aufschwung genommen. Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß die aus den Schornsteinen entweichenden unverbrannten Gase nicht nur die ihrer Einwirkung ausgesetzten Gegenstände verunreinigen, sondern auch eine schädliche Wirkung auf Menschen, Tiere und Pflanzen ausüben. Aerztliche Autoritäten führen die Zunahme der Sterblichkeit infolge akuter Erkrankungen der Atmungsorgane, die besonders in den Großstädten und Industriezentren zum Ausdruck kommt, auf die wachsende Verunreinigung der Luft durch den gesteigerten Kohlenverbrauch zurück. Eine Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse durch die Rauchplage ist ebenfalls erwiesen. Die Entstehung der schweren Winternebel und damit die Konzentration der schädlichen Substanzen in der Luft wird auf den Schornsteinrauch zurückgeführt.

Es bezweifelt heute kein Mensch mehr, daß die Reinhaltung der Luft von grundlegender Bedeutung für das Gemeinschaftsleben ist. Wenn man aber trotz dieser Erkenntnis noch weit entfernt von dem angestrebten Zustand der Rauch- und Rußbeseitigung ist, wenn noch ganze Städte dauernd in einen düsteren Schleier von schwarzem Gewölk gehüllt sind, so sollte man eigentlich annehmen, daß unsere aufgeklärte Zeit, der doch die Lösung der schwierigsten technischen Probleme gelungen ist, dieser feuerungstechnischen Aufgabe kein genügendes Interesse entgegengebracht hat. Das ist aber keineswegs der Fall. Seit etwa 30 Jahren verfolgen die staatlichen und kommunalen Behörden die Rauchbelästigung mit lebhafter Aufmerksamkeit; zahlreiche, aus den ersten Fachautoritäten zusammengesetzte Kommissionen haben sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und durch Preisausschreibungen anregende Schritte zu ihrer Lösung gegeben; in den Kreisen des Vereins deutscher Ingenieure ist die Rauchverhütung seit einer langen Reihe von Jahren Gegenstand von Verhandlungen; die Feuerungstechniker erfinden immer neue rauchschwach arbeitende Feuerungen, und die einschlägige Literatur ist bereits sehr umfangreich.

Auch an dem guten Beispiel der Behörden hat es nicht gefehlt; vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe ist schon im Jahre 1901 ein Erlaß ausgegangen, der allen unter staatlicher Leitung stehenden Betrieben die Verhütung von schwarzem, dickem, langandauerndem Rauch vorschreibt. Die Ausbildung und Ueberwachung der Heizer wird in jeder Beziehung gefördert durch Heizerschulen, staatliche Heizerkurse usw., in verschiedenen Großstädten, wie Hamburg und London, bestehen Vereine, die sich lediglich die Bekämpfung des Rauches zur Aufgabe machen; in London hat man sogar die Photographie in den Dienst der Sache gestellt, indem man die Schornsteine in ihrem Verbrechen gegen die Volksgesundheit auf frischer Tat ertappt und im Bilde festhält.

Es kann nun keineswegs behauptet werden, daß alle diese vielseitigen Maßnahmen fruchtlos gewesen wären; sie haben gewiß im Einzelfalle die Rauchbelästigung beseitigt oder wenigstens vermindert und haben entschieden auch bewirkt, daß in manchen Städten eine allgemeine Besserung erzielt wurde. Ebenso unzweifelhaft steht aber fest, daß sie wirklich durchschlagende Erfolge nicht gebracht haben. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Rauchverhütung für den Besitzer der Feuerungsanlage nicht lediglich eine feuerungstechnische, sondern auch eine wirtschaftliche Frage ist. Die Beseitigung des Rauches kann für einen Fabrikbetrieb unter Umständen mit finanziellen Opfern und betrieblichen Nachteilen verbunden sein, welche die ganze Rentabilität der Anlage in Frage stellen. An dieser einen Tatsache wird die Einführung durchgreifender behördlicher Maßnahmen immer scheitern; sie nimmt den Behörden die Möglichkeit, bestimmte Feuerungseinrichtungen und bestimmte Brennstoffe vorzuschreiben, legt ihnen vielmehr die Pflicht ob, im Einzelfalle eine vorsichtige Beschränkung walten zu lassen, damit nicht durch allzu schroffe Verordnungen schwere Störungen des gewerblichen Lebens verursacht werden.

Die ganze Rauchfrage ist also recht kompliziert. Für das Laienpublikum wird sie immer mehr verwirrt durch die marktschreierische Reklame von Firmen, die Rauchverbrennungsapparate und Zugregler empfehlen, die vielleicht in dem einen und anderen Falle gute Dienste leisten, aber in Anbetracht der Verschiedenartigkeit der Feuerungssysteme und der Brennstoffe bei allgemeiner Anwendung nicht nur versagen, sondern sogar ungünstig auf die Wirtschaftlichkeit der Feuerung einwirken. Zuweilen liest man in den Tageszeitungen pruoblematische Abhandlungen über den anzustrebenden Zustand der absoluten Rauchfreiheit in den Städten. Es ist vorgeschlagen worden, alle Maschinenkraft außerhalb der Städte in großen elektrischen Zentralen zu erzeugen, so daß also im Stadtinnern die Dampfkesselfeuerungen verschwinden würden; ferner alle häuslichen, gewerblichen und industriellen Feuerungen mit Generatorgas bezw. Ferngas zu speisen, das in großen Fernheizwerken erzeugt wird. Auf diese Weise würde man allerdings einen Idealzustand erreichen. Das sind aber Kulturprobleme, die den Boden des praktisch Erreichbaren verlassen und die Städte deshalb vorläufig in dem Kampf gegen die Rauchplage um keinen Schritt vorwärts bringen.

Nur das konsequente Fortschreiten auf allen eingeschlagenen Wegen kann allmählich zu einem alle Teile befriedigenden Ergebnis führen. Sie werden auch von mir nicht erwarten, daß ich Ihnen heute das „Ei des Kolumbus" zur Lösung der Rauchfrage präsentiere. Ich möchte nur auf einige Erscheinungen in dem Kampf gegen diesen hartnäckigen Feind der Menschheit hinweisen, die nicht immer die genügende Berücksichtigung gefunden haben, obgleich sie von großer praktischer Bedeutung sind.

In den Abhandlungen, die etwa vor 20 Jahren über die Rauchfrage geschrieben worden sind, wird von kompetenter Seite oft und nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die häuslichen und kleingewerblichen Feuerungen, insbesondere die Backöfen mit am meisten zur Rauchbelästigung beitragen.

MARCHIVUM

weil sie vielfach mit gasreichen Kohlen geheizt werden, die sich leichter entzünden als magere Kohlen. Diese Ansicht, die auch heute noch vereinzelt vertreten wird, ist entschieden nicht mehr richtig; hinsichtlich der häuslichen und gewerblichen Feuerungen ist im Laufe der letzten Jahrzehnte an vielen Orten eine deutlich wahrnehmbare Besserung eingetreten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man hier mehr und mehr dazu übergegangen ist, rauchschwache Brennstoffe wie Koks Anthrazit, Braunkohlenbriketts und Leuchtgas zu verbrennen. An Stelle der Hausbrandöfen kommt immer mehr die Zentralheizung in Aufnahme, die auf den Verbrauch von Koks zugeschnitten ist; neuerdings gelangen allerdings für den gleichen Zweck auch die Braunkohlenbriketts in besonderen, den Eigenschaften des Brennstoffes angepaßten Kesseln vorteilhaft zur Verwendung. In den weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung hat die Verwendung von Braunkohlenbriketts in den gewöhnlichen Hausfeuerungen (eisernen Oefen, Kachelöfen und Küchenherden) in den letzten Jahren ganz enorm zugenommen, und in den wohlhabenden Kreisen, die sich mehr dem Dauerbrand zugewandt haben, verwendet man heute in der Hauptsache Anthrazit und Braunkohlenbriketts in besonderen Ofensystemen. Für den Backofenbetrieb hat die Braunkohlenbrikettfeuerung geradezu eine große wirtschaftliche Bedeutung gewonnen, weil sie den Bäckern Scherereien mit den Nachbarn und der Gesundheitspolizei wegen Rauchbelästigung erspart und ihnen gleichzeitig betriebstechnische Vorteile ohne Erhöhung der Brennstoffkosten bietet. Vor kurzem wurden beispielsweise in Wiesbaden unter Teilnahme von Vertretern des Städtischen Maschinenbauamtes eingehende Versuche mit Braunkohlenbriketts zur Beheizung von Backöfen vorgenommen, deren Ergebnis das Städtische Maschinenbauamt als „wirtschaftlich und backtechnisch befriedigend" bezeichnet, mit dem Hinzufügen, daß dadurch ein gangbarer Weg zur Beseitigung des starken Qualmens der Bäckereischornsteine gefunden sei. Es kann also nicht bezweifelt werden, daß die durch die häuslichen und kleingewerblichen Feuerungen verursachte Rauchbelästigung erheblich abgenommen hat; ganz besonders kommt dies zum Ausdruck in Städten mit großem Braunkohlenbrikettkonsum wie Berlin, Dresden, Köln usw.

Die Hauptübeltäter in der Rauchentwicklung sind heute entschieden die direkt geheizten industriellen Feuerungen und die Dampfkesselfeuerungen. Zu den ersteren gehören die vielen Feuerungen der Metallindustrie, der keramischen Industrie, der Mälzereien, der Gießereien und der chemischen Industrie. Alle diese Feuerungen sind meistens mit Plan- und Treppenrosten versehen, auf welchen Gasflammkohlen oder Steinkohlenbriketts verheizt werden. Selbst dem geschicktesten Heizer gelingt es nicht, diese Brennstoffe rauchschwach zu verfeuern, er müßte denn einen sehr hohen Luftüberschuß zur Anwendung bringen, durch den nicht nur der Nutzeffekt der Anlage verschlechtert, sondern auch die Ofentemperatur unzulässig herabgedrückt wird.

(Schluß folgt.)

Rechtspflege.

rd. **Verletzung eines Handwerkslehrlings bei der Bedienung einer Maschine. Schadensersatzpflicht des Lehrherrn.** Ein Handwerksmeister hatte zwei in seinem Betriebe tätige Lehrlinge, von denen der eine 14, der andere 16 Jahre alt war, mit einer Arbeit beauftragt, die sie unter Zuhilfenahme einer Schneidemaschine auszuführen hatten, und hierbei wurde dem jüngeren Burschen der linke Daumen durch das Messer der Maschine glatt abgeschnitten.

Der Lehrling klagte gegen den Meister auf Schadensersatz, doch hatten ihm die Vorinstanzen die alleinige Schuld an dem Unfall beigemessen und demgemäß seinen Anspruch abgewiesen.

In seiner gegen dieses Erkenntnis eingelegten Revision wies der Lehrling besonders darauf hin, daß der zweite Lehrling, mit dem er die erwähnte Maschine bediente, sehr unzuverlässig gewesen sei, daß er, Kläger, nur wenige Male an der Maschine beschäftigt gewesen sei, und daß der beklagte Meister ihn niemals auf die Gefahren, die mit dem Arbeiten an der Maschine verknüpft seien, hingewiesen, ihn auch nie darüber belehrt habe, wie den Gefahren vorzubeugen sei. — Der Beklagte hatte dagegen geltend gemacht, die Bedienung der Maschine hätte man dem Kläger ebenso ruhig anvertrauen dürfen wie ein Messer oder eine Schere; so einfach sei sie konstruiert.

Das Reichsgericht war indessen anderer Meinung als der Beklagte. Allerdings sei die Bedienungsart der Maschine leicht begreiflich, und bei richtiger Bedienung ist eine Beschädigung der daran arbeitenden Personen ausgeschlossen. Die Gefahr liegt aber darin, daß die Maschine gewöhnlich durch zwei Personen bedient wird, deren Tätigkeit ineinander greifen muß. Die Einrichtung ist so, daß durch die Unaufmerksamkeit der einen Person die andere gefährdet wird. Die eine Person hat das Messer zu ziehen und so zu schneiden, sie ist nicht gefährdet, die andere Person dagegen hat vorzulegen, und sie ist gefährdet, wenn sie im Eifer oder aus Unaufmerksamkeit in die Messerebene greift. Die Beschäftigung des Klägers, der zur Zeit des Unfalls das Amt des Vorlegers hatte, war also nicht ungefährlich, besonders für den jugendlichen Kläger, denn erfahrungsgemäß unterstützt die Jugend die Gefahren. — Die Behauptung des Beklagten, die Bedienung der Maschine sei nicht gefährlicher als die Handhabung eines Messers oder einer Schere, ist unzutreffend, denn dabei handelt es sich nur um die eigene Handhabung, bei der Maschine dagegen um die gemeinsame Bedienung. Der Beklagte hat auch nach der Behauptung des Klägers die Lehrlinge nicht darüber belehrt, wie den Gefahren, die aus dem mangelnden richtigen Zusammenwirken entstehen könnten, vorzubeugen sei.

Nach alledem trifft an dem Unfall auch den Lehrherrn ein Verschulden. Er hatte den Betrieb seiner Maschine so zu regeln, daß der Kläger gegen Gefahren möglichst geschützt war, wobei er besonders die Jugend des Lehrlings zu berücksichtigen hatte. Gegebenenfalls haftet er auch noch aus dem Grunde, weil er jenen anderen 16jährigen Lehrling zur Mitwirkung bei der Maschine bestellte, obgleich dieser, wie der Kläger behauptet, unzuverlässig war.

Das angefochtene Urteil war sonach aufzuheben und die Sache zwecks anderweitiger Entscheidung in die Vorinstanz zu verweisen. (Reichsger. III. 43/12.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

Am Weltmarkte für Getreide waren die Fluktuationen, in der diesmaligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 20.—27. Februar nur geringfügiger Natur, da es an Ereignissen, die den Markt nach oben oder unten hätten beeinflussen können, mangelte. Anfangs der Woche war zwar ein etwas festerer Grundton vorherrschend, gestützt auf die Tatsache, daß Rußland für argentinischen Weizen als Käufer auftrat und auch die europäischen Länder infolge der wieder kalt gewordenen Witterung mehr Unternehmungslust zeigten. Als sich aber in der politischen Lage wieder eine Entspannung bemerkbar machte, verfiel der Markt in seine alte Lethargie. Die Preise lassen gegenüber den letztwöchentlichen Notierungen keine nennenswerten Veränderungen erkennen. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas haben sich die Vorräte, nach Bradstreet, in den letzten 8 Tagen von 118 139 000 auf 120 740 000 Bushels vermehrt. Ueber den Felderstand in der Union schreibt das Fachblatt Cincinnati Price Current, daß aus den Provinzen Kansas, Missouri und Iowa Regenmeldungen vorliegen, während aus Oklahoma nur geringe Niederschläge gemeldet werden. In Nebraska ist in den Aussichten keine Veränderungen eingetreten. Der Stand des Winterweizens ist im allgemeinen in den nordwestlichen Staaten normal. In einigen Teilen wäre größere Feuchtigkeit erwünscht, doch zeigt der Boden günstige Verhältnisse für ein frühzeitiges Pflügen. Aus Argentinien werden weiter umfangreiche Verschiffungen (in dieser Woche 164 000 gegen 151 000 Tonnen Weizen in der vorhergegangenen Woche) gemeldet, obwohl die Frachtverhältnisse immer noch ungünstige sind. Von Australien liegen hinsichtlich der Beschaffenheit der neuen Ernte befriedigende Nachrichten vor. Auch die aus Indien vorliegenden Berichte, lauten nun, nachdem genügende Regenfälle niedergegangen sind, zuversichtlicher. In Rußland war die Tendenz weiter gut behauptet, da die strenge Kälte, die nachts bis 15 Grad R. betrug, auf den Felderstand ungünstig einwirkte, da die Felder in mehreren Gegenden ganz ohne Schneeschutz sind und dort, wo noch Schnee sich befindet, er doch nicht in genügendem Maße vorhanden ist, um eine schützende Decke zu bilden. In Frankreich und England bekundeten die Märkte eine ruhigere Haltung. In Deutschland charakterisierte sich die Tendenz anfangs der Woche als fest, da sich namentlich an norddeutschen Märkten eine bessere Export-Nachfrage für unseren einheimischen Weizen bemerkbar machte und auch die Kälte die Kauflust anspornte.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung anfangs der Woche in Einklang mit der gebesserten Lage am Weltmarkte fest. Ferner trug der Umstand, daß die Witterung bei uns des Nachts recht kalt war zur Befestigung des Marktes bei. In den folgenden Tagen verfiel aber der Markt wieder in Trägheit, da die Offerten von Plata und von den Vereinigten Staaten nachgiebiger waren und das Wetter wieder milder geworden war. Das Geschäft blieb eng begrenzt. Die Forderungen für russischen Weizen sind ziemlich unverändert. Für Plata 8 Kg. per April-Mai forderte man heute 164.—, für 79 Kg. 165.50, für Kansas II per März-April 170.—, Northern Manitoba Nr. 1 per April-Mai 171.—, und für Manitoba Nr. 2 per April-Mai 166.— Mark per Tonne, gegen Netto Kassa, Cif Rotterdam. Die Notierungen im Mannheimer offiziellen Kursblatte wurden für amerikanische Weizen, am Montag auf 242.50 Mark per Tonne bahnfrei Mannheim erhöht, während die übrigen Preise eine Veränderung nicht erfahren haben. Roggen lag im großen und Ganzen noch ruhiger als Weizen, da die Offerten von Norddeutschland nachgiebiger waren. Der Handel darin ist fortgesetzt schleppend. Die Roggenmühlen klagen über mangelnden Absatz von Roggenmehl. Für norddeutschen Roggen, 70/71 Kg. schwer, stellen sich die heutigen Forderungen auf 138.50, für südrussischen 9 Pud 20/25 wiegend auf 137.50 und für nordrussischen 71/72 Kg. auf 140.50 Mark, alles per prompte Abladung Cif Rotterdam. Hier lagernder pfälzischer Roggen kostet unverändert 180.— Mark per Tonne, bahnfrei Mannheim. Die Eigner sind sogar aber auch bei Untergeboten Abgeber. Am Braugerstenmarkt hat die Preisbewertung keine Aenderung erfahren. Der Verkehr blieb weiter schleppend. Futtergerste war mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die Tendenz kann indes als ruhig bezeichnet werden. Die Preise stellen sich gegenüber der Vorwoche um etwa 1.50 Mk. billiger. Russische Gerste 58/59 Kg. wiegend per prompte Abladung war heute zu 138.50 M. per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. Hafer war bei nachgiebigeren Preisen ruhig. Insbesondere blieb Platahafer, der reichlicher offeriert war, billiger erhältlich. Die Forderungen hierfür stellten sich heute für 46/47 Kg. per April-Mai Verschiffung auf 116.— Mk. per Tonne, Cif Rotterdam. Mais hatte nur geringfügige Schwankungen aufzuweisen. Für gelben Platamais per März-April abladbar lauten die Offerten auf 119.50, für amerikanischen Mixed per prompt auf 111.— Mk. und für yelow auf 112.— Mark per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler Platamais wurde zuletzt mit 160.— bis 162.50 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim notiert.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				27.2.	20.2.	Differ.
Weizen:	New-York	loco	cts.	111.—	111.—	—.—
	"	Mai	"	99 5/8	98 1/8	+1 1/8
	Chicago	Mai	"	93.—	92 1/8	+1/8
	Buenos-Aires	prompt	pes.	7.90	7.90	—.—
	Liverpool	Mai	sh	7 3 3/4	7 3 1/4	—.—
	Budapest	April	Kr.	11.46	11.57	—0.11
	Paris	März-Juni	Fr.	277.—	278.50	—1.50
	Berlin	Mai	M.	209.50	201.50	—1.—
	Mannheim	Pfälzer loco	"	213.75	213.75	—.—
Roggen:	Chicago	loco	cts	61 1/8	62.—	—1/8
	"	December	"	—.—	—.—	—.—
	Paris	März-Juni	Fr.	205.—	205.—	—.—
	Berlin	Mai	M.	172.50	175.—	—2.50
	Mannheim	Pfälzer loco	"	180.—	180.—	—.—
Hafer:	Chicago	Mai	cts	34 5/8	34.—	+5/8
	Paris	März-Juni	Fr.	212.—	214.—	—2.—
	Berlin	Mai	M.	170.25	172.—	—1.75
	Mannheim	badisch. loc.	"	170.—	170.—	—.—
Mais:	New-York	December	cts	—.—	—.—	—.—
	Chicago	Mai	"	53 1/8	52 1/8	+1 1/8
	Berlin	Mai	M.	—.—	—.—	—.—
	Mannheim	Plata loco	"	161.25	161.25	—.—

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 1. März.

Es zeigte sich eingangs der Woche, daß ein lebhafter Zug in die Börse einkehrte, welcher allerdings nur von vorübergehender Dauer war. Es waren weniger politische Momente, sondern einzig und allein Geldmarktsorgen. Die Spekulation war somit wenig geneigt, sich erneut zu engagieren, umsomehr Ultimo nur wenig Gewinn brachte.

Auf die vorübergehend feste Tendenz folgte eine Reaktion hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß die Kauflust von Seiten der Privatkundschaft zu wünschen übrig ließ und die Spekulation sich reserviert verhielt. Zu diesem Nachlassen der Kauflust trug allerdings der matte Verlauf der New-yorker Börse bei. Viel beachtet wurde ferner noch die Affäre des Essener Bankvereins, umsomehr die Prüfung der Verhältnisse ergeben haben, daß große Abschreibungen auf zweifelhafte Außenstände vorgenommen werden müssen. Wenig erbaut war man, daß schon jetzt die Emission der neuen heimischen Anleihen auf den Markt kommen sollen, doch wurde es vom politischen Standpunkte aus günstig beurteilt und als beruhigend aufgefaßt. Zeitiger als vorauszusehen war, sind die Verwaltungen des Reichs und Preußens an die Deckung ihres Kapitalbedarfs herangetreten. Man vermutet allerdings, daß es mit Rücksicht darauf, daß eine große Menge von Emissionen angekündigt worden sind, und nach dem Friedensschlusse enorme Beträge an den Geldmarkt gelangen werden. Der Gesamtbetrag der zur Begebung gelangenden neuen Anleihen stellt sich auf 350 Mill. Mark. Auf die eigenartige Lage des Geldmarktes wurde insofern Rücksicht genommen, als Preußen seinen Geldbedarf nur zum Teil durch Konsols, zum größeren Teil aber durch vierprozentige Schatzanweisungen deckt, die eine 4jährige Laufzeit erhalten. Offenbar glaubt man, daß gerade in der gegenwärtigen Zeit eine derart kurzfristige Anleihe mehr Anklang beim Publikum finden und auf ihren Erfolg mit größerer Sicherheit gerechnet werden kann, als bei der Begebung des ganzen Betrags in vierprozentigen Konsols. Der Uebernahmekurs ist, wie bekannt, auf 98.60 Prozent festgesetzt. Im Vorjahre waren 80 Millionen 4proz. Deutsche Reichsanleihe und 420 Mill. Mark 4proz. Preußische Konsols am 29. Januar zum Kurse von 101.40 Prozent zur Zeichnung aufgelegt worden. Im Jahre 1910 ging die Uebernahme von 340 Mill. 4proz. Reichsanleihe und 140 Mill. 4proz. Preußische Konsols, am 25. Januar die Zeichnung zu 102 beziehungsweise 101,60 Prozent am 5. Februar vor sich. Im Jahre 1911 emittierte weder das Reich noch Preußen eine Anleihe, um den Markt zu schonen. Aus demselben Grunde wurden im August 1911 die im Oktober fällig gewordenen 100 Mill. 4proz. Reichsschatzanweisungen und die 145 Mill. 4proz. preußische Schatzanweisungen in 60 Mill. Mark 4proz. Reichs- und 185 Mill. Mark 4proz. preußische am 1. April 1915 fällige Schatzanweisungen umgetauscht. Die Neuemission drückte auf den Kurs der alten Titres des Reiches und Preußens, sodaß die 4proz. Reichsanleihen und die vierprozentigen Konsols erheblich nachgaben. 3½- und die 3prozentigen Reichsanleihen lagen ruhig, aber schwächer. Bundes- und Stadtanleihen sind bei schleppendem Geschäft und ermäßigten Kursen zu erwähnen. Balkanwerte weisen keine besonderen Veränderungen auf. Mexikaner schwach. Oesterreichisch-ungarische Renten schwankend.

Am Bankenmarkt war die Strömung etwas günstiger. Von den führenden Aktien wurden Diskonto-Kommandit höher bezahlt. Deutsche Bank ruhig, aber fest. Oesterreichische Kreditaktien auf Deckungen für Wiener Rechnung höher. Kassa-Banken ruhig.

Unter den Transportwerten waren österreichische Bahnen zeitweise lebhafter gehandelt. Orientbahn schwächer. Amerikanische Bahnen im Anschluß Newyork schwach. Schantungbahn behauptet. Schiffahrtsaktien fest. Norddeutscher Lloyd lebhaft gehandelt. Mit Befriedigung nahm man den Abschluß dieser Gesellschaft auf. Der Brutto-Ueberschuß von rund 51,75 Millionen (i. V. 41.50 Mill.) ergibt eine Steigerung von rund 10½ Millionen Mark. Es wird eine Dividende von 7 (5) Prozent vorgeschlagen. Bemerkenswert ist, daß in absehbarer Zeit zu einer Kapitalsbeschaffung keine Veranlassung vorliegt. Wenig Anregung herrschte auf dem Gebiete der Elektrizitätspapiere, infolge auch dieselben nur geringe Veränderung aufweisen. Der Montanmarkt brachte wieder größere Schwankungen, die teils nach oben, teils nach unten gingen. Die Tendenz ist für oberschlesische Bergwerksaktien eine feste geblieben. Zum größten Teil gehen die bevorzugten Werte bei erhöhtem Kursniveau hervor. Hervorzuheben sind Eschweiler Bergwerk, Laurahütte, Phönix Bergbau, Deutsch-Luxemburger und Annen-Friede.

Der Geldmarkt hat eine weitere Verstei-fung erfahren, der Privatdiskont zog an u. notiert 5⅝ Prozent. Die Steigerung bringt man mit dem Abschluß der neuen heimischen Anleihen in Zusammenhang. Der Ausweis der Reichsbank besserte sich um rund 100 Millionen Mark auf, d. h. um 18,3 Millionen Mark mehr als in der gleichen Vorjahrswoche. Diese günstigere Gestaltung ergibt sich daraus, daß die Girogutaben um 26 Millionen anwuchsen, während sie in der korrespondierenden Vorjahrswoche um 29,3 Millionen Mark nachließen. Die regulären Anlagen (Wechsel und Lombard) zeigen demgegenüber nur eine Entlastung um 56,5 Millionen Mark gegen 88,1 Millionen M. vor Jahresfrist. Die Steigerung der Geldsätze im offenen Markt war einer stärkeren Erleichterung dieser Konten natürlich abträglich. Der internationale Geldmarkt bleibt andauernd fest. Der starke Emissionsbedarf tritt in Erscheinung. Wenn in der letzten Bankwoche von England die Verschiebungen ein günstigeres Resultat ergeben haben als in der gleichen Vorjahrswoche, so ist das ausschließlich auf die Gestaltung des Kontos der Staatsguthaben zurückzuführen. Die Höhe des Portefeuilles drückt nach wie vor dem Ausweis der Bank von England den Stempel beträchtlicher Anspannung auf. Im Liquidationsgeschäft am hiesigen Platze stellte sich der Prolongationssatz für Reportgeld auf 5⅝ bis 5½ Prozent.

Elektrizitätsaktien waren vernachlässigt. Vereinzelt trat Interesse für Akkumulatoren Berlin hervor, welche 8,5 Prozent höher am Schlusse der Woche notierten. Edison, Voigt und Häffner günstig disponiert. Der Kassamarkt für Industriepapiere lag bei stillem Geschäft gut behauptet. Adlerwerk Kleyer schließen mit einem Plus von 11 Prozent, ferner sind noch zu erwähnen Fahrzeug Eisenach, Mönus, welche mit ansehnlichen Avancen hervorgehen. Von Chemischen sind Gold-Silberscheideanstalt 14,5, Holzverkohlung 12 Prozent höher. Gummi-Peter fester, Kunstseide behauptet. Zementfabriken still. In Kaliwerten bestand Interesse. Westeregeln lebhaft umgesetzt und 5 Prozent gesteigert. Zuckerfabriken wenig beachtet.

Gegen Schluß der Woche erlahmte das Geschäft und es zeigte sich deutlich, daß die Steigerung des Privatdiskonts ein Hemmnis bildet. Geld ist teurer und das ist die lebhafte Klage der Spekulation. Einer leichten Erholung macht sich ebenso schnell eine Abschwächung Platz. Verstimmung rief allerdings der Rückgang der Anleihen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten hervor, welche im stärkeren Maße angeboten waren. Die verhältnismäßige günstigere Haltung jedoch ist der beruhigteren Auffassung der politischen Lage zuzuschreiben. Die Börsenwoche schloß bei ruhigem Geschäfte und behaupteter Tendenz.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.

Der Kolonialmarkt stand in der Vorwoche im Zeichen einer etwas lebhafteren Geschäfts-Betätigung.

Pomona-Anteile wurden neuerdings in die Höhe gesetzt und im Einklang hiermit fanden auch in den Anteilen der Gibeon Schürf u. Handelsgesellschaft bei scharf anziehenden Kursen rege Umsätze statt, als bekannt wurde, daß die Gesellschaft die in ihrem Besitz befindlichen Pomona-Anteile wahrscheinlich bereits demnächst zur Ausschüttung bringen wird. Zeitweilig recht reges Interesse bestand auch für Kolmanskop shares. Die erklärte Rest-Dividende von 4 sh. hat befriedigt, da man einen kleineren Satz erwartet hatte. Das Unternehmen bringt somit für 1912 30 Prozent zur Verteilung gegenüber 22 Prozent für 1911.

Von den anderen Gebieten ist die scharfe Aufwärts-Bewegung in den Aktien der Sloman-Salpeter Co. zu erwähnen, für die der Berliner Platz in großem Maße Käufer war. Es wurde von sehr günstigen Dividendenziffern gesprochen, welche bislang aber durchaus unbestätigt blieben.

Pflanzungs-Werte lagen im Verlauf der Vorwoche ohne besondere Anregung und notierten wieder schwächer, insbesondere Kaffee-Werte sind in Uebereinstimmung mit dem scharfen Rückgang für das Rohprodukt offeriert. Die Anteile von Hanf-Gesellschaften haben sich trotz der schwächeren Lage für Sisalhanf verhältnismäßig gut gehalten.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Der Geschäftsgang ist am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt durchaus zufriedenstellend geblieben. Wenn erst die durch die bekannten Ursachen hervorgerufene Zurückhaltung mancher Händler und Verbraucher gewichen sein wird, dürfte der Abschluß neuer langsichtiger Lieferungs-Aufträge nicht lange auf sich warten lassen. — Die großen Stahlwerke sind bekanntlich auf Monate hinaus noch mit Arbeit reichlich versehen, sodaß sie den weiteren Verlauf der Dinge ruhig abwarten können. Die Beschäftigung der weiter verarbeitenden Werke ist nicht ganz gleichmäßig je nach ihren mehr oder weniger begehrten Spezialerzeugnissen, durchweg aber für die nächste Zeit noch völlig ausreichend. — Was nun die Beschäftigung und den Geschäftsgang in den einzelnen Zweigen der Eisenindustrie betrifft, so ist die Nachfrage in Roheisen andauernd recht lebhaft. Die Hochofenwerke sind infolgedessen stark besetzt. Auch vom Ausland sind noch ansehnliche neue Bestellungen eingegangen. Die Roheisenpreise sind dementsprechend sehr fest. Die starke Beschäftigung der großen Stahlwerke in Halbzeug hat angehalten. Die Mengen, welche die Stahlwerke zur Weiterverarbeitung in ihren Betrieben nicht selbst gebrauchen, gehen größtenteils an die inländischen Walzwerke, während die überschüssigen Mengen an die ausländischen Bezieher versandt werden. Halbzeug bleibt auch weiterhin knapp am Markt wegen der lebhaften ausländischen Nachfrage. — Sehr bedeutend ist auch die Nachfrage in Grobblech für den Schiffbau, da die deutschen Werften für die deutsche

MARCHIVUM

Sie verstehen soll. — Justizrat M.: Soll gleich geschehen. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Waren, Materialien oder andere Vorräte, welche sich leicht von selbst entzünden, oder leicht Feuer fangen, an Orten oder in Behältnissen aufbewahrt, wo ihre Entzündung gefährlich werden kann (§ 367 B. Str. G.-B.) Hiernach gehört auch auf Grund der herrschenden Meinung „Stroh" zu den leicht feuerfangenden Gegenständen. Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, wollen Sie sich nicht strafbar machen, als daß Sie das Stroh aus den Kitten schleunigst entfernen. Die leeren Kitten können Sie meines Erachtens noch ruhig dort stehen lassen. — Frau P.: Stimmt das wirklich Herr Justizrat? — Justizrat M.: Habe ich Ihnen schon jemals einen falschen Rat erteilt? — Frau P.: Nein — nein — ich schätze mich sehr nur. Ich war so aufgeregt u. auch — aufhaltend zu meinem alten, guten Wirt — Justizrat M.: Das können Sie am besten gut machen, indem Sie schnell seinen berechtigten Wunsch erfüllen. — Frau P.: Ja, das will ich denn auch umgehend tun.

Ein jedliches hat seine Zeit,
Ein jedliches sein Ziel;
Wer sich der Liebe ernst geweiht,
Der treibt sie nicht als Spiel.
Das ist der Lebensweisheit letzter Schluß:
Der Mensch soll wollen können, was er muß.

Rätsel-Ecke.

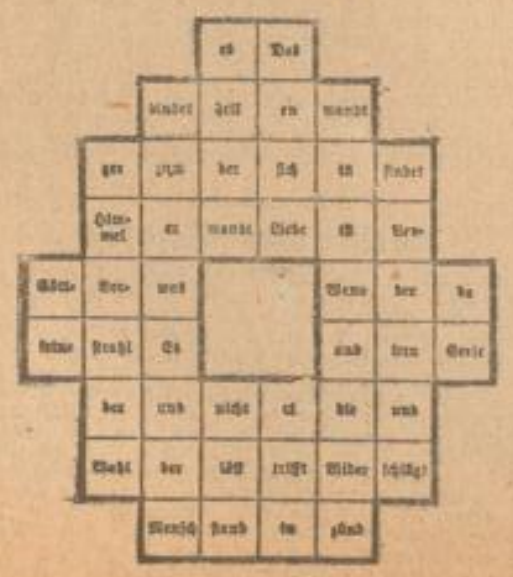
Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8	Name eines Königs
2 6 5 8 3 4	Berühmter Geiger
8 8 8 7	Ein Gebirge
4 7 8 2	Teil des menschlichen Körpers
5 1 5 7 8	Eine griechische Dichtung
6 8 1 6 2	Bildungsstand
7 4 7 4 7 8	Eine Gericht
6 5 6 3 4	Hafenstadt aus der alten Geschichte

Vexier-Bild.

Wo ist der Begrüßte?

Rösselsprung.



Geographische Scherzfrage.

Welcher geographische Name enthält einen Buchstaben einmal, einen zweimal, einen dreimal und den vierten viermal.

Rätsel.

Das Erste gleicht sich selbst aus Haar,
Das Zweite sein Ist seiner gar;
Auch Dritt' ihr wacht sahnden wollt;
Das Ganz' ist grade was er soll.
Und seht und hört ihr's, kann's nicht fehlen:
Ihr lacht und kracht, wie sich's gehört. —
Darum ein noch mit Raten quälen!
Steht's doch schon vor euch aufgemalt.

Bilderrätsel.

Rätsel-Auflösungen.

Schach-Aufgabe.

1. Da8—a5, f4×e5.
2. Da5—a1 matt.

A. 1. . . . . Kd4×e3,
2. Da5×e5 matt.

B. 1. . . . . Le5 beliebig,
2. Te3—d3 matt.

C. 1. . . . . b4—b3,
2. Da5—e3 (d2) matt.

Für Kinder.

Wort-Rätsel.

Werd' ich dem Traurigen gesendet,
So wird sein Trübsinn abgewendet,
Nimm mir den Kopf, so sind's du mich,
Am alten Eisen sicherlich.
Verlier ich dann auch noch den Hals,
So bin ich, merk dir jedenfalls,
Die Gegend an dem Horizont,
Wo uns're Sonn' zum Vorschein kommt.

Neue Scherzfragen.

1. Wo kommt das Petroleum her?
2. Welcher Kuchen ist am meisten gewürzt?
3. Wer grüßt nie zuerst?
4. Welcher menschliche Gesichtsteil ist am größten?

Wechsel-Rätsel.

Mit B bin ich ein starkes Brett,
Mit D ein Vogel, hübsch und nett,
Mit K ein schwarzer Gegenhund,
Mit S am Schuhwerk wohl bekannt.

Ein Zauberkunststück.

Paßt einmal auf, was für ein nettes Kunststück sich mit einem Geldstück machen läßt. Wenn man auf die Spitze des Mittelfingers der linken Hand eine dünne Karte legt und auf die Karte, genau über die Fingerspitze, ein Geldstück, so kann man mit einem kräftigen Schneller die Karte seitwärts schleudern, ohne daß sich das Geldstück bewegt. Natürlich darf das Kartenblatt keinen Ruck nach auf- oder abwärts bekommen, auch gehört schon einige Uebung dazu, ehe das Kunststück gelingt. Nun versucht einmal Eure Geschicklichkeit!

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 9. Mannheim, den 2. März. 1913.

Dämmerung.

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher-Mannheim.

13) Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Heute aber begann sich Berlé von neuem für diese Frage zu interessieren, als Henriette ihm mit ihrer gesunden lachenden Fröhlichkeit unvermutet gegenüber trat.

„Wir könnten Jean und Henriette doch nun miteinander verloben!" meinte er, als das junge Mädchen sich nach kurzer Begrüßung wieder zurückgezogen hatte.

„Es eilt nicht, mein Freund! Laß mir wenigstens dieses meiner Kinder noch in meinem Haus! Yvonne ist verheiratet und Charlot ist noch in Frankreich und wartet die Klärung der hiesigen Verhältnisse ab, bis er zurückkehren kann!"

Monsieur de Westhoven erhob sich nach seiner Ablehnung mit einem leisen Seufzer. Es war auch noch ein anderer Grund, der ihn von einer intimen verwandtschaftlichen Verbindung mit Berlé zurückhielt.

Damals am Sterbebette ihres gemeinsamen Kollegen, des Bürgermeisters Küß, war ihm bei der Ausarbeitung des Manifestes in Bordeaux wie ein Schlaglicht die Erkenntnis gekommen, daß die veränderten neuen Verhältnisse in der Heimat ihre Freundschaft untergraben würde. Bisher hatten er und Berlé in allen politischen und kommunalen Fragen Schulter an Schulter gestanden. Dann waren bei der Belagerung die ersten Meinungsverschiedenheiten entstanden. Westhofen hatte als Gemeinderat mit klarem Blick gesehen, daß die belagerte Stadt in dem Lügengewebe der Regierung und der Militärverwaltung einem furchtbaren Debacle entgegenging. Berlé hatte die Tatsache des Debacle nicht mehr abstreiten können, als sie sich am Tage der Uebergabe bewies. Allein nach seiner gut französischen Auffassung war alles Mögliche an dem Zusammenbruch schuld: die Uebermacht der Belagerungstruppen, der Chef des Belagerungsheeres hatte nicht fair operiert, man war „verraten" worden usw.

Die Schrecken der Belagerung, die Sorge um das eigene Leben und die ungeheuren Umwälzungen hatten größere politische Gesichtspunkte in den Hintergrund gedrängt. In Bordeaux aber, wo die Politik in den Brennpunkt aller Fragen gerückt war, mußten sich die Meinungsverschiedenheiten offenbaren.

Als Westhoven von der Nationalversammlung in Bordeaux zurückkehrte, war seine aufsteigende ungünstige Meinung über Frankreich bestärkt worden. Kaum von einer Krankheit genesen, hatte er sich, noch leidend, mitten im Winter, auf die weite Reise nach Bordeaux gemacht, um gegen die Abtretung des Elsasses von Frankreich zu protestieren. Es hatte ihn erbittert, daß dort die wirklichen Franzosen vergnügt und zufrieden dem Reifen ihrer Olivenernte entgegensahen, während sich daheim in seinem Elsaß der Boden mit Blut färbte, während die stolze heimatliche Stadt unter den zermalmenden feindlichen Geschossen fast zur Hälfte in Trümmer brach.

Wenn Frankreich dieses blutende Elsaß dem Feinde als Lösegeld gab, dann sollte es kein Recht mehr haben, sich in die Angelegenheiten des Elsasses, noch sich um seine Zukunft kümmern zu dürfen!

Mit dieser Ueberzeugung hatte er nach dem körperlichen und seelischen Zusammenbruch nach der letzten Abstimmungssitzung sein Hotelzimmer in Bordeaux verlassen. Für einige Zeit war seine unter schweren inneren Kämpfen erlangte Ueberzeugung ins Wanken gebracht, als er bei seiner Rückkehr in Straßburg seine Gattin in der schmerzvollsten Erregung über die neuen Zustände fand. Es waren unsagbar bittere Zeiten, als die neue Regierung ihre neuen Gesetze und Maßnahmen einzuführen begann. Die Elsässer begannen in Scharen nach Frankreich auszuwandern. Und Madame Louison beschwor ihren Gatten, es jenen gleich zu tun. Mit der ganzen Beredsamkeit ihres leidenschaftlichen Temperamentes hatte sie ihn zu überzeugen gesucht. Aber sie fühlte, daß er unter seinem vorübergehenden Schwanken wieder fest wurde. Ihr Einfluß auf ihn begann sich zu verflüchtigen. Und seine Antwort war die nach dem bekannten Spruch: „J'y suis et j'y reste!"

Zu seiner Ueberraschung war vor einiger Zeit Berlé an ihn mit der Aufforderung herangetreten eine neue Zeitung mit ihm in Straßburg zu gründen. Berlé wollte dieselbe in seiner Druckerei verlegen und Westhofen sollte sich an der politischen Leitung in führender Stelle beteiligen. Als Westhofen ihm seine politischen Gesichtspunkte auseinandersetzte, fand er zu seinem Befremden bei Berlé keinen besonderen Widerstand. Berlé schien ganz damit einverstanden zu sein, daß eine neue Zeitung vor allen Dingen die Interessen des Elsasses zu wahren habe. Die Ultramontanen redigierten ihr Blatt in protestlerischem Sinne. Die Deutschen würden ohne Zweifel in Bälde ein Blatt für ihre Interessen haben. So fehlte eine energische Vertretung der partikularistischen Angelegenheiten.

Je mehr Westhofen mit Berlé die Ziele der Zeitung besprach, desto mehr wurde Berlé Feuer und Flamme.

„Du hast Recht, Frankreich hat uns nichts mehr zu sagen, wir sind vor allen Dingen jetzt nichts als Elsässer. Sorgen wir für uns!"

Das waren soeben wieder Berlés Worte gewesen, als Henriette eintrat. Und während Berlé dann mit dem jungen Mädchen noch einige Worte wechselte, dachte Westhofen an die Worte, die Berlé damals am Sterbebett von Küß in Bordeaux gesprochen hatte, deren Gesinnung von ganz entgegengesetzter Seite waren: damals hatte er den Protest unter allen Umständen

hoch halten wollen. Damals verlangte er: wir werden uns niemals herbeilassen, eine deutsche Regierung in Straßburg anzuerkennen, noch mit ihr in Beziehungen zu treten.

Heute stimmte er bei, wenn Westhofen verlangte: „Wir dürfen die neue Regierung hier nicht ignorieren, wir müssen mit ihr verhandeln, um für die elsässischen Interessen Nutzen zu ziehen!"

Der Umschwung in Berlés Ueberzeugung gab Westhofen zu denken. Wie Westhofen dachte ein großer Teil von Straßburgern. Wenn Berlé seine Ansicht so leicht unter dem Druck der allgemeinen Meinung änderte, würde er dann sich andernfalls bestimmen, Westhofen und dessen Prinzipien im Stich zu lassen, wenn unvorhergesehene und unberechenbare Strömungen neuen Meinungen größere Stärke verlieh?

Zum ersten Male heute stieg in Westhofen ein leiser Zweifel an der Standhaftigkeit der Gesinnung seines Freundes auf. Deswegen hielt er jetzt seine Zusage zurück, seine Tochter dem Sohne von Berlé versprechen zu wollen. Von einem politisch anders denkenden Freund konnte er sich unter Umständen trennen. Aber aber alles würde um so bitterer und schärfer werden, wenn nahe verwandtschaftliche Beziehungen sie verbinden würden.

Berlé war ein wenig über die Antwort seines Freundes verletzt, daß die Heiratsangelegenheit noch Zeit habe.

„Man braucht ja Henriette und Jean noch nicht miteinander zu verloben, aber man kann sie doch wissen lassen, daß wir sie für einander bestimmt haben!"

Ehe Westhofen antworten konnte, unterbrach sie ein Pochen an der Tür und Albert Löreisen trat in seiner hastigen Art ein. Er begrüßte die beiden Herren, die ihn erwartet zu haben schienen und nahm mit einer Bewegung Platz, welche seine Ueberzeugung von der Wichtigkeit seiner Persönlichkeit in dieser Unterhaltung offenbarte.

Albert Löreisen begann, sich als gar gewichtigen Mann zu fühlen. Vor dem Kriege war er ein durchschnittlicher Bauklempner gewesen, der keinen besonders umsichtigen Geschäftssinn in sich fühlte, sondern das vom Vater ererbte Geschäft im alten Trott weiterführte. Seinem einzig erstrebten Ziel: zu Geld zu kommen, hatte er nur nachgegangen, indem er mit einem unglaublichen Geiz lebte und wirtschaftete, und das Ersparte im Geheimen zu Zinsen verlieh, die an Wucher streiften. Erst als in den Verhandlungen mit dem Badenser Ehrmann sich ihm die Perspektive eröffnete, eine größere Geldsumme flüssig disponibel zu bekommen, wurde sein Geschäftssinn in größerem Sinne in ihm rege. Der Tod von Ehrmann hatte im letzten Augenblick seine Perspektive zunichte gemacht. Deswegen griff er mit erbitterter Skrupellosigkeit in das Portefeuille des Badensers, als Ehrmann kaum den letzten Atemzug getan. Aber auch dieses Geld mußte er vorläufig noch liegen lassen und er mußte geraume Zeit verstreichen lassen, bis er im Ausland in geschickter Weise die Papiere verkaufen lassen konnte. Es hatte ihn im ersten Augenblick frappiert und erschreckt, daß die junge Witwe des Badensers sofort nach der Kapitulation vor ihm auftauchte.

Je mehr Zeit verstrich, ohne daß ein greifbares Resultat auf der Suche nach den zwanzigtausend Francs zu verzeichnen gewesen wäre, desto sicherer begann er sich zu fühlen. Allein er wurde von neuem unsicher, seitdem der junge deutsche Rechtsanwalt Schwerdtfeger die Sache in die Hand genommen hatte und nicht im Schlendrian des bisherigen französischen avoué weiterführte. Zwar war es auch für Schwerdtfeger erfolglos gewesen, daß er das Gericht veranlaßte, die Leiche Ehrmanns zu exhumieren. Man fand das Geld natürlich in keinerlei Form bei dem Toten. Aber die suchende Energie des deutschen Rechtsanwalts wurde für Albert Löreisen zum ungemütlichen Bewußtsein.

Die Entschädigungen, die für die beim Bombardement zusammen geschossenen Häuser in nobelster Weise ausgezahlt wurden, betrugen für das Elsaß fünfzig Millionen Mark. Ueber Straßburg allein ergoß sich ein Goldregen von vierzig Millionen Mark. Albert Löreisen machte mit einer Reihe von Hausbesitzern ein gutes Geschäft. Das Haus der beiden Brüder Löreisen hatte zwar im Zentrum der Stadt gestanden, aber es war ein winkliger alter Kasten aus dem dreißigjährigen Krieg mit schmalen Treppen, unpraktischen Gängen, fragwürdigen Tapeten und schräg aufragendem Dach gewesen. Löreisens hatten keck fast das Doppelte an Wiederherstellungskosten gefordert, welches ihnen vor dem Krieg bei einem Verkauf geboten worden wäre. Und sie hatten die geforderte Summe anstandslos erhalten.

Sie begannen einen stattlichen Neubau hinzustellen, dessen Stockwerke sie bei dem noch immer herrschenden Wohnungsmangel vorzüglich vermieten konnten. Mit einem Teil des Geldes wollte nun Albert Löreisen sich an Geschäftsunternehmungen in größerem Stile beteiligen.

Als er unter der Hand erfuhr, daß im Verlag von Berlé eine neue Zeitung in Form einer Aktiengesellschaft gegründet werden sollte, meldete sich Löreisen als Sozietär. Neben dem günstigen Zinsfuß, den er sich in dieser Sache versprach, lockte ihn die Ueberzeugung, daß ihn Monsieur de Westhofen umso weniger in verdächtigen Zusammenhang mit den verschwundenen lumpigen zwanzigtausend Francs bringte, je mehr sich Löreisen als Mann von zunehmender Wohlhabenheit gab.

Es stellte sich heute in der Konferenz zwischen dem Gemeinderat de Westhofen, dem Verleger Berlé und Albert Löreisen heraus, daß das Geld zur Gründung der neuen Zeitung nicht nur beisammen war, sondern deren Fortbestehen durch einen ansehnlichen Reservejonds noch gesicherter erschien. Mehrere Großkapitalisten aus dem Oberelsaß und politische Anhänger von Westhofen hatten mit beigesteuert.

„Ich beteilige mich nur an der politischen Mitarbeit des Blattes unter der Bedingung, daß kein Geld von deutscher Seite dabei ist," äußerte Westhofen nochmals, ehe die drei Herren auf Einzelheiten der Angelegenheiten eingingen. „Sie wissen, daß von der deutschen Regierung durch den Oberpräsidenten der Zeitung zur Subventionierung fünfzehntausend Mark angeboten wurde. Ich habe Ihnen schon damals erklärt, daß ich dann zurücktrete."

„Du brauchst dich nicht zu sorgen, wie würde ich der deutschen Regierung ein Recht auf unsere Zeitung durch solche Subvention einräumen," unterbrach ihn Berlé.

„Auch Sie, Monsieur Löreisen, stehen mit dem Anteil den Sie zeichnen, in keiner Weise mit deutschen Geldern in Verbindung?"

„Es wird niemand behaupten können, daß deutsches Geld als Teilhaber an Ihrer Zeitung beteiligt ist!" erwiderte Löreisen ausweichend.

Westhofen trat auf ihn zu: „Auf Ehrenwort?" fragte er und sah Löreisen fest ins Gesicht.

„Es ist nur etwas pfälzisches Kapital dabei, was ich mit meinem Namen decke!"

„Das ist unmöglich!" protestierte der Gemeinderat erregt.

„Sie sind zu peinlich genau!" rief nun Löreisen. „Die Summe aus der Pfalz wird latent bleiben, ich decke sie mit meinem Namen!"

Aber so liebenswürdig und gütig Westhofen im Umgang war, so unerbittlich konnte er sein, wenn er eine gewonnene Ueberzeugung vertrat.

„Ich muß mich unter allen Umständen unabhängig fühlen können, Monsieur Löreisen, ich muß — wenn es nötig ist — gegen die deutsche Regierung und deren Maßnahmen Front machen können. Und das kann ich nicht, wenn nur hundert Mark deutsches Geld in unserem Unternehmen stecken."

Eine Pause trat ein. Löreisen biß sich verdrießlich auf seine blutleeren Lippen. Er hatte zu lächerlich niedrigem Zinsfuß Geld in der Pfalz aufgetrieben, um selbst hier einen höheren einzustreichen.

Im selben Augenblick schlug draußen die Hausglocke an und gleich darauf wurde Monsieur Leroi hereingeführt. Er hatte ursprünglich Madame Louison seine Aufwartung machen wollen. Allein als er im Hausflur lebhafte Stimmen aus dem Arbeitszimmer dringen hörte, und vom Dienstmädchen erfuhr, daß mehrere Herren sich beim Hausherrn befänden, ließ er sich bei Westhofen melden. Leroi vermutete, daß beim Gemeinderat politische Dinge erörtert würden und er entwickelte für politische Angelegenheiten einen geschärften Spürsinn.

„Ich störe die Herren hoffentlich nicht," meinte Leroi in seiner verbindlichen Art, als bei seinem Eintritt das lebhafte Gespräch plötzlich abbrach und eine Pause entstand.

„Sie stören uns durchaus nicht! Im Gegenteil, wir können Sie sogleich um Ihre Ansicht fragen, welchen Erfolg Sie uns versprechen, wenn wir hier eine neue Zeitung ins Leben rufen!" entgegnete der Hausherr, der sich durch einen Blick mit Berlé

Anatomie der Hausfrau.

Als ich neulich bei einem Wildprethändler Zeuge davon war, wie der Inhaber des Geschäfts oder dessen unerfahrener Gehilfe einer sehr unschuldigen jungen Hausfrau ein Stück Bauch an Stelle des von ihr geforderten Kammstücks einhändigte, wuchs sich die Absicht durch eine Abbildung unsern lieben Mitschwestern deutlich zu bezeichnen, wo die Stücke sitzen und damit ihr Aussehen und ihre Beschaffenheit so zu bestimmen, daß ein sogenanntes „mit oder ohne Absicht geschehenes Beschummeln" nicht wieder stattfindet, zum Entschluß aus, der hiermit erfüllt sei.

Beim Wildschwein bezeichnet man: Nr. 1 als Schinken, Schlegel oder Keule, Nr. 2 als Würbebraten oder Schweinshäschen, auch Filet genannt, Nr. 3 als Rippespeer, Zerschlagen: Kotelett, Nr. 4 Kamm (geräuchert, zuvor gepökelt: Kaßler), Nr. 5 als Kopf, Nr. 6 als Kehlstück (in Gallert sauer eingekocht), Nr. 7 Schulterblatt, Nr. 8 Bauch (entweder für Leberwurst verwendbar, oder zum Ausbraten, oder zur Erbs- und Linsensuppe

Beim Reh: Nr. 1 als Rücken oder Ziemer, Nr. 2 als Blatt, Bug, Nr. 3 Bauch (als Gulasch und Kochfleisch, Haschö), Nr. 4 Keule.

An der Rückseite des Rückens achte man darauf, die kleinen, sehr zarten Filetchen nicht mitzubraten, sondern sie zu lösen und allein zu reichen.

Sie geben für 2 Personen ein nettes Abendgericht mit Purreekartoffeln und werden nach Art aller Filets in Butter gebräunt und alsdann nur 10 Minuten mit etwas saurem Rahm durchgebraten. Sie sind auch für Kranke ein ausgezeichnetes Essen. — Hirschfilets dagegen sind sehr schwer zu verdauen.

Bei Halsschmerzen und Schluckbeschwerden

ist die Mund- und Rachenhöhle einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Das geschieht, indem man bei guter Beleuchtung die Zunge mit dem Stiele eines Löffels herunterdrückt. Hierbei muß der Patient auf einem Stuhle sitzen und den Kopf nach hinten neigen. Allzu lange darf die Besichtigung nicht dauern, da sie dem Kranken lästig ist. Erforderlichenfalls ist sie nach kurzer Pause zu wiederholen. Krankhafte Veränderungen wird jeder, der sich einmal den normalen Anblick des Schlundes eingeprägt hat, ohne weiteres wahrnehmen können. Häufig sind die Schmerzen eine Folge der gewöhnlichen Mandelentzündung. In diesem Falle erscheinen die rechts und links vom Zäpfchen gelagerten Mandeln rot und sind hervorgequollen; auch das Zäpfchen ist vergrößert. Ferner gesellt sich meist noch Fieber zu diesen Erscheinungen. Die Krankheit ist in der Regel ungefährlich und schwindet, wenn der Patient das Bett hütet, einen Priesnitzschen Umschlag um den Hals macht und die Mundhöhle mit einer warmen Abkochung von Malvenblüten badet. Der Umschlag besteht aus einer handbreit zusammengelegten, in kaltes Wasser getauchten und ausgewrungenen Serviette, die nach dem Anlegen mit Guttaperchapapier und darauf mit einem Wollituch überdeckt wird. In hartnäckigen Fällen ist ärztliche Hilfe erforderlich. Wenn bei der Beschichtung ein grauer oder weißer Belag zu beobachten ist, muß gleichfalls sofort ärztliche Behandlung einsetzen.

Reizbarkeit der Augen, besonders dauernd entzündete Augenränder, behandle man sehr vorsichtig. Handelt es sich um eine Entzündung der Haarwurzeln, verbunden mit Ausfall der Wimpern und Verklebung der Augen durch eitrigen Schleim, so wasche man die Augen mit einem Kamillenaufguß und lauem Wasser vorsichtig aus, trockne sie mit Watte tupfend ab und bestreiche die Ränder ganz vorsichtig mit Mandelöl. Auf alle Fälle ist es aber nötig, wenn nicht schon nach ganz kurzer Zeit Linderung eintritt, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Kälteschutz für den Kopf. Für Leute, welche häufig im Schneegestöber und anderen heftigen Unbilden wetter Wege gehen müssen, ist des Imkers Bienenhaube aus Gummistoff mit Roßhaargeflecht ein gutes Schutzmittel. Sie hält warm und läßt den schmerzenden Schnee, Regen usw. nicht durchdringen.

Mittel gegen Abfallen des Mauerverputzes. Die abgefallenen Mörtelstücke werden bis auf die Ziegel und Steine fest abgekratzt, die Fugen so tief als möglich ausgekratzt, letztere mit heißem Pech verschmiert, die abgekratzten Stellen mit sehr heißem Pech überzogen, darauf der Anwurf aus reinem, grobkörnigem Sand, Zement und etwas Kalk in gleicher Höhe mit dem Anwurf der alten Mauer fest, das heißt mit aller Kraft darauf geworfen.

Aufbewahrung des Mehles. Sowohl Weizen- als auch Roggenmehl soll man niemals fest eingestampft in Säcken und auch längere Zeit an einem und demselben Orte liegen lassen. Ebenso wie jedes Getreide zu seiner Aufbewahrung des Luftwechsels bedarf und umgeschaufelt werden muß, so bedarf auch Mehl eines solchen. Es soll deshalb ausgeschüttetes Mehl in der Regel wenigstens alle zwei Monate einmal umgeschaufelt werden. In Säcken eingestampftes Mehl muß jeden Monat einmal umgeschichtet werden, wobei zu beachten, daß beim Umlegen die Säcke gewendet werden, also eine veränderte Lage erhalten. Versäumt man dies, so wird das Mehl nach fünf bis sechs Monaten muffig und bekommt einen dumpfigen Geruch; es hat an Backfähigkeit verloren und das daraus hergestellte Gebäck hat eine blaue Farbe und unangenehmen Geruch.

Punzfedern einzukräuseln. Aus kleingespaltenem Holz wird auf dem Herd ein Feuer gemacht und, sobald es ganz in Flammen steht, werden zwei Löffel voll Kochsalz hineingeworfen. Wenn die helle Flamme dann im Sinken ist, hält man die Federn seitwärts so dicht an die Glut, als es ohne sie zu sengen möglich ist, und wendet sie nach allen Seiten, bis sie wieder völlig kraus erscheinen.

Literatur.

Wenn wir heute im Jubeljahr der Schlacht bei Leipzig auf jene große Zeit zurückblicken, so leuchtet uns unter den Helden der Befreiungskriege auch der Name Ernst Moritz Arndts als einer der hellsten entgegen. Ihm stand als Kampfmittel nur seine Feder zur Verfügung, aber er wurde mit ihr einer der mächtigsten Gegner Napoleons. Wenn der rechte Zeitpunkt zur Erhebung gegen Napoleon allgemein erkannt und ergriffen wurde, so ist all dies in erster Linie Arndts Verdienst, der nicht aufhörte, mit seiner weithin schallenden Stimme zu tadeln, zu warnen, zu belehren und anzufeuern. Es ist Zeit, daß der Dichter und Kämpfer wieder allgemein gelesen und bekannt wird, und die vortreffliche Ausgabe der Goldenen Klassiker-Bibliothek ist er Arndts Werke (Auswahl in zwölf Teilen, in 4 Bänden herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von August Leffson und Wilhelm Steffens, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) kommt diesem Bedürfnis zur rechten Zeit entgegen. Hier finden wir in vier Bänden die Früchte eines gesegneten Lebens vereinigt: seine Gedichte, die politischen Schriften, dazu die Märchen und Kindergeschichten und die wundervollen Darstellungen aus dem eigenen Leben. Die bekannten Vorzüge der Goldenen Klassiker-Bibliothek sind wieder zu loben. Sie hoffen wir denn, daß dieses Werk, von dem jeder Band nur 2 ℳ kostet, dazu beitragen wird, Ernst Moritz Arndt aufs neue zu einem Lieblingsschriftsteller seines Volkes zu machen.

Juristisches Gespräch.

Frau P.: Lieber Justizrat, ich bin empört. — Justizrat M.: Das kenne ich bei Ihnen ja noch gar nicht. — Frau P.: Der Hauswirt schikaniert mich unerhört. — Justizrat M.: Der liebenswürdige Herr Menert, bei dem Sie bereits 10 Jahre wohnen? — Frau P.: Liebenswürdig und zuvorkommend war er nur, solange mein guter Mann noch lebte. — Justizrat M.: Nun erzählen Sie, was hat er denn so Unerhörtes getan. — Frau P.: Denken Sie, er will mich zwingen, die Kisten, die ich auf meiner Bodenkammer verwahrt halte, herunterzubringen. — Justizrat M.: Das ist allerdings merkwürdig. — Frau P.: Nicht wahr, es ist himmelschreiend. — Justizrat M.: Entsetzlich und gerecht wäre seine Forderung nur, wenn etwa triftige Gründe bestünden. — Frau P.: Ich wüßte nur wirklich keine. — Justizrat M.: Aber ich verehrte Freundin, Was ist der Inhalt dieser Kisten. — Frau P.: Heu und Stroh vom letzten Umzugen her. — Justizrat M.: Aha . . . dann allerdings. — Frau P.: Sie müssen schon deutlicher werden, wenn ich

Wie kam nur dieser Herr, der ihr zur Linken saß, zu solchen Worten?

Ehe sie ihn noch darum befragen konnte, sprach er schon weiter:

„Viel inniger aber danke ich noch dem Schicksal, daß Sie so aussehen, wie Sie es tun . . . Wie meine heißgeliebte Schwester, ehe sie sterben mußte. — Lassen Sie mir die Hand ein wenig . . . Sie wissen ja doch alles aus den Briefen, die wir seit 3 Monaten miteinander gewechselt haben . . . wissen, daß ich mich nach Frauenliebe sehne . . . daß ich nur endlich auf meinen entlegenen, einsamen Besitz eine geliebte Hausfrau holen will . . . daß ich aber nicht zu suchen verstehe unter den lachenden, schwatzenden, sich putzenden jungen Mädchen, und darum die Offerte, auf welche Sie sich ja auch sogleich meldeten, in die Zeitung bringen ließ. — — Ich suche diese Rechte ja schon so lange mit meiner Seele. Ja, denken Sie, ich suchte sie auch gestern noch, nachdem ich Ihnen doch bereits das Billett für diesen Abend, der uns endlich zusammenführen sollte, gesandt hatte. Denn Ihre letzten Briefe enttäuschten mich — — offen gestanden — —. Sie beantworteten mir keine meiner Fragen. Es war mir, als habe ich an eine tote Glocke geschlagen. — — Darum beschleunigte ich das Treffen. Nicht wahr, wir müssen doch endlich Klarheit haben?" . . . — — — — —

Auf der Bühne spann ein sinnendes Mägdlein vor dem Fenster hinter tobendem Herbststurm und in bittersüßer Einsamkeit. Sie summte ein klingendes Lied dabei:

Du Fädlein golden . . . Du Fädlein klein,
Was mag wohl Lieb' und Treue sein?

Tilla Lindner zitterte.

. . . O . . . hätte sie doch niemals dies unselige Billett aufgehoben . . .

Und die Männerstimme an ihrer Seite flüsterte weiter:

„Sie wissen ja, sonderlich reich bin ich nicht . . . aber ich will unermüdlich für Sie schaffen und ernten . . . denn so wie Sie mich ansehen, habe ich mir allezeit die Frau gedacht, vor der ich am Feierabende meine Sorgen und Freuden ausschütten könnte . . .

. . . Der zweite Akt begann . . .

Die Frage des spinnenden Mädchens war beantwortet.

Mit jauchzendem Zorn glitt es über ihre Lippen:

Wie strömt der Ofen heiße Glut . . . .

— — — — — — — — —

Nun weiß ich auch, wie Liebe tut . . .

Und weiter ging das Spiel. Und auch der Mann flüsterte weiter . . .

Da nahm Tilla Lindner endlich ihr bißchen Mut zusammen und sagte ihm die volle Wahrheit . . .

Das Spiel da unten füllte sich mit Leben und Wonnen — mit Tod und Schmerzen . . . .

Der Herbst geht über mein Heimatsland . . .
Ich reich' ihm zum letztenmal die Hand . . .

. . . Sie tastete sich empor . . . Eine Pause war da. Ohne dem Manne an ihrer Seite einen Blick zu schenken, wollte sie gehen . . . zu ihrer Mutter . . . ihr beichten!

Nein, über dies letzte Erlebnis konnte sie nicht sprechen. Das würde allzeit wie ein heiliges Geheimnis auf ihrer Brust liegen . . . Ihr war so schwer zumute. Sie meinte, die ungewohnte Lichtfülle, das Schwirren und Sprechen der Menge, welche hinausströmte, um sich in den Gängen zu erfrischen, trage die Schuld daran. Sie wollte ein Scherzwort zu ihrem Nachbarn sagen etwa so:

„Es war mir sehr angenehm . . aber nun will ich Sie nicht länger belästigen. Schicken Sie Ihrer Erwählten morgen nur noch einmal ein Billett . . . dann kommt sie sicherlich . . "

Und lachen wollte sie dazu . . . so hell und fröhlich, daß Mätzchen mitzwitschern würde, könnte er es hören . . .

Und sie brachte doch keinen Ton heraus. Sie hob nur langsam die Füße, um zu gehen — — — von diesem Geschehnis, das sie aus ihrer Kindlichkeit emporriß — von diesen ernsten, guten Männeraugen fort, unter deren Blicken sie empfand, als sei sie wieder daheim auf der Scholle, die sie doch lassen mußten, weil das Gespenst der Armut sie vertrieb.

Jetzt ging sie wirklich!

Sie ließ sich in der Garderobe ihre Sachen geben, band das Schleiertuch über Haar und Wangen und dachte dabei erstaunt:

„Mein Gesicht ist ja so naß, wie kommt das nur?" Und stand dann draußen in der herben Abendluft, inmitten des leisen Weinens eine Hoffnung hegend: — — — „Ich habe ja doch meine Mutter . . ."

Da fühlte sie plötzlich ihre Hand ergriffen, ein Klingen war vor ihren Ohren, als wenn die drei Glocken der heimatlichen Dorfkirche den großen Ruhetag einläuteten . . .

Er, mit dem sie der Zufall zusammengebracht hatte, schritt neben ihr dahin.

„Ich weiß meine Worte schlecht zu setzen", sagte er leise. „Vielleicht aber verstehen Sie mich doch . . . Als Sie mir das vorher sagten . . . das mit dem fortgeworfenen Billett . . . da durchfuhr es mich wie ein Danken, denn ich hatte wiederholt die Empfindung als wolle die Schreiberin jener flüchtigen Briefe sich nur eine Weile zerstreuen . . . als sei ich ihr längst zu langweilig geworden . . ."

Sie zuckte zurück.

„Nicht weiter", flehte sie.

„Warum nicht? Lassen Sie mich zu Ende sprechen! Ein Danken war es, daß Sie neben mir saßen — — — ein Gefühl, daß Sie endlich die Rechte, nach der ich so lange voller Sehnsucht suchte, seien . . ."

Sie wollte sich losreißen . . . Er aber hielt ihre Hand fest. „Ich lasse Sie nicht", sagte er . . . „Sie haben mir gesagt, daß auch Ihre Mutter von jenem gefundenen Billett weiß . . . Nehmen Sie mich mit zu ihr. Es ist ja noch früh . . . kaum neun Uhr . . . ."

Sie wollte es ihm verwehren, aber ihr Herz litt es nicht.

So schritten sie Seite an Seite unter dem besternten Baldachin dem Schlußakt des stillen, sehnsüchtigen Liebesspiels entgegen, das an Stelle der Bühne ihnen nun das Leben zu Ende bringen wollte. . . .

Wie man erfrorene Kartoffeln wieder genießbar macht.

gfk. Die Kartoffeln haben augenblicklich einen ziemlichen Preis erreicht, und die Hausfrauen sind zufrieden, wenn der Keller einen ordentlichen Kartoffelvorrat birgt. Nach der plötzlich eingetretenen Kälte wird man beobachten, daß viele der Kartoffeln dadurch ungenießbar geworden sind, weil die Stärke sich in Zucker verwandelt hat und die Kartoffeln dadurch einen süßen Geschmack haben. Man sagt die Kartoffeln seien erfroren, in Wirklichkeit ist es aber nicht der Fall, denn das Süßwerden der Kartoffeln, die Verwandlung der Stärke in Zucker, beginnt schon dann, wenn sie einer Temperatur von 6 Grad ausgesetzt werden, nicht erst sobald sie sich unter 0 Grad befinden. Das Süßwerden beruht auf einer Verwandlung der Stärke der Kartoffeln in Zucker. Es ist dies eigentlich ein Schutzmittel gegen die Knollen, das sie vor dem völligen Erfrieren bewahren soll, da zuckerhaltige Lösungen nur schwer zu Eis gefrieren. Auf diese Weise sollen also die Nährstoffe, die die Knollen sich aufgespeichert hat, zum Aufbau der Pflanzenteile, die sich später aus ihr entwickeln, unberührt erhalten bleiben.

Ganz ebenso verwandelt sich in den Stämmen vieler unserer Bäume mit Beginn des Herbstes die Stärke in Zucker um. Nun bleibt der Zucker aber nicht beständig in der Kartoffel bestehen, sondern er wandelt sich wieder in Stärke zurück, sobald die Temperatur auf 20 Grad Celsius Wärme steigt. Damit gewinnen wir ein einfaches Mittel, um die süß gewordenen Kartoffeln wieder schmackhaft zu machen. Es ist nur nötig, sie in die Nähe des Herdes zu stellen, sodaß sie auf mindestens 20 Grad Celsius erwärmt werden und alsbald wird die Zurückwandlung des Zuckers in Stärke wieder vor sich gehen. Nach acht bis zehn Tagen ist sämtlicher Zucker wieder in Stärke verwandelt und so sind die Kartoffeln wieder genießbar geworden. Die erforderliche Temperatur wird in der Nähe des Kochherdes am Tage immer sein, nur für die Nacht wird sich eine Umhüllung des Sackes oder der Kiste, in der sich die Kartoffeln befinden, empfehlen, damit nicht eine stärkere Abkühlung und somit eine Verzögerung des Rückwandlungsprozesses eintritt. Aus den geschilderten Verhältnissen kann man überhaupt ersehen, wie man das Süßwerden der Kartoffeln auf eine einfache Art verhindern kann. Man braucht nur die Behälter im Keller so mit Stroh oder Decken zu umwickeln, daß sich die Temperatur der Kartoffeln nie unter sechs Grad Celsius Wärme erniedrigt; dann wird auch die Verwandlung der Stärke in Zucker und darum auch das Süßwerden unterbleiben.

Sinnspruch.

Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!

Goethe.

---

verständigte, Leroi die Angelegenheit mitzuteilen.

Während der junge Franzose den ihm vom Hausherrn angebotenen Platz einnahm, suchte er geschickt eine peinliche Bestürzung zu verbergen. Als er zu der Hochzeit von Yvonne hergekommen war, hatte er mit seinem wachsamen Spürsinn bald entdeckt, daß in den maßgebenden und politisch denkenden Kreisen in Straßburg ein starker Unwillen gegen Frankreich herrschte. Nur zu lebhaft erinnerte man sich der entsetzlichen Wochen und Monate, die man um Frankreichs willen im Krieg hier erlitten hatte. Frankreich hatte während des Krieges nicht das Geringste getan. Zudem hatten die letzten Jahre des Kaiserreichs die Anhänglichkeit an Frankreich ziemlich geschwächt. Das betrübende Bild, welches das französische Herr seit Anfang des Krieges im Elsaß geboten hatte, war wenig geeignet, die erloschene Begeisterung für Frankreich zu beleben. Schon während der Belagerung war eine stark partikularistische Strömung in Straßburg aufgetreten und hatte den Einfluß der französischen Kolonie zurückgedrängt, die durch einige Abreisen nach Frankreich bei Ausbruch des Krieges ohnehin stark dezimiert worden war.

So fand Leroi in Straßburg im ganzen eine Strömung vor, welche in den Worten Westhofens ihren Ausdruck fand:

„Frankreich hat uns als Lösegeld dem Feind gegeben. Es hat sich von uns getrennt. Wir nehmen unser Schicksal in unsere Hände. Frankreich hat kein Recht mehr, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen!"

Diese Stimmung hatte Leroi bewogen, sich für längere Zeit in Straßburg niederzulassen. Er hatte in Paris bei einflußreichen Politikern persönlich Mitteilung von seinen Beobachtungen in Straßburg gemacht. Als er nach Straßburg zurückkehrte, war er ein gut bezahlter Sendling einer über bedeutende Mittel verfügenden Partei in Paris, welche es sich als Ziel setzte: den französischen Einfluß im Elsaß zurückzugewinnen. Die Elsässer mußten unter allen Umständen verhindert werden, sich den neuen Verhältnissen unterzuordnen. Selbst nicht Partikularisten sollten sie werden. Sie sollten Franzosen bleiben. Sie sollten nach Paris ihre Blicke wenden und aus Paris nach wie vor ihre politische Marschroute erhalten.

Diese Mission war für Leroi von großem Reiz, um so mehr, als er sie durchaus inoffiziell und im Stillen ausübte, äußerlich vertrat er die Filiale seines väterlichen Weingeschäfts und hatte mit kluger Umsicht richtig gerechnet, daß die französischen Rotweine in Straßburg aus Opposition gegen die zahlreich auftauchenden deutschen Bierlokale ein beliebtes Getränk bleiben würden.

Nun sah er plötzlich, daß die wachsende Passivität gegen Frankreich und der zunehmende Partikularismus in Straßburg eine greifbare Form annahm.

„Eine Zeitung wird ohne Zweifel Ihren Interessen nur dienlich sein und Ihren politischen Ansichten neue Anhänger zuführen!" entgegnete Leroi jetzt, als er blitzschnell die ganze Situation überlegt hatte.

Berlé rieb sich die Hände. Die Sache bereitete ihm augenscheinlich Vergnügen: „Die Vorbereitungen sind bereits abgeschlossen!"

„Und welches wird Ihr Programm sein, Messieurs?"

„Wir stellen uns unbedingt auf den Standpunkt des Frankfurter Friedens —" Leroi hob voller Aufmerksamkeit den Blick zum Gemeinderat und hörte weiter: „Jawohl, wir erkennen die Annektierung des Elsasses an. Aber — wir verlangen unsere eigene Verwaltung! Wir verlangen ein elsässisches Ministerium, die Kreierung einer Deputiertenkammer nach dem Muster der Landtage der anderen Bundesstaaten. Wir verlangen elsässische Polizei und ein elsässisches Armeekorps!" —

In Leroi stieg im Stillen ein großer Zorn auf. In Bordeaux schon hatte Leroi verfolgt, wie das Verhalten der Nationalversammlung die Deputierten des Elsasses innerlich von Frankreich zu lösen begann. Er hätte dieser politischen Metamorphose keine weitere Beachtung geschenkt, wenn ihn nicht Yvonne vom ersten Augenblick an so gefesselt hätte. Dann war seine Bekanntschaft mit Pierre de Dahlheim in Koblenz gekommen. Und weil seine Neigung zu Yvonne ihn immer mehr beherrschte, verband er sich immer mehr auch mit deren Elternhaus. Die liebenswürdige Madame Louison, die ihre französische Herkunft bis in die Fingerspitzen bewahrt hatte, war ihm nützlich und sympathisch. Und mit einer gewissen grausamen Freude beobachtete Leroi, wie bei der wachsenden partikularistischen Gesinnung Westhofens sich ein Riß zwischen ihm und seiner Gattin erweiterte. —

Madame Louison fand für ihre Klagen, die ihr der Patriotismus entlockte, bei Leroi williges Gehör. Es war ganz natürlich, daß er ihr zustimmte, war und blieb doch Frankreich ihre gemeinsame Heimat! Aber ganz unauffällig stellte er sich auf ihre Seite, niemals wäre er so unklug gewesen, dem Hausherrn mit einer anderen Meinung zu opponieren! Nur wenn er sich mit Westhofen gut stellte, konnte es Leroi gelingen, Yvonne öfters zu sehen. Und in Westhofen befestigte sich die Ansicht, daß Leroi — der in Bordeaux als Deputierter nicht viel hervorgetreten war — sich auch in Straßburg um Politik nicht viel bekümmere, sondern ausschließlich sein Interesse auf sein Geschäft konzentriere. —

Madame Louison klagte Leroi eines Tages, daß sie keinen ruhigen Tag mehr erlebt hätte, seitdem die unglückselige Schlacht von Wörth ihre blutenden Flüchtlinge in die Mauern von Straßburg geworfen hatte. Daß die Preußen sich auch in ihre Familie hineinzudrängen begannen. Mit dem eigenen feinfühlenden Spürsinn einer Frau merkte sie daß Henriette für die deutschen Hausnachbarn, für Schwerdtfegers, nicht nur nicht die von Madame Louison diktierte reservierte Abgeschlossenheit innehielt, sondern gelegentliche kleine nachbarliche Dienste und Gefälligkeiten übrig hatte. Es war ganz klar, daß dieser abscheuliche junge Oberlehrer sich Henriette nähern wollte! —

Eines Tages wurde Henriette von Jean Berlé bei ihrer Mutter denunziert: sie habe beim Schlittschuhlaufen den jungen deutschen Oberlehrer Schwerdtfeger protegiert. Henriette hatte sich beim Gang hinaus aufs Eis einer Freundin und deren Mutter angeschlossen, und Jean Berlé hatte beobachtet, daß Henriette den Preußen bei seiner Begrüßung nicht abblitzen ließ, sondern längere Zeit mit jenem lief.

Da gab es eine erregte Auseinandersetzung zwischen Mutter und Tochter, die gleich von vornherein durch die heftige Empörung von Madame Louison eine scharfe Spitze erhielt.

„Du blamierst uns vor unserer ganzen Bekanntschaft, Henriette! Dein Vater geht nach Bordeaux als Deputierter des Elsasses, um gegen die Annexion zu stimmen. Dein Bruder flüchtet nach Frankreich, weil er in jähzorniger Empörung auf einen deutschen Offizier eine Kugel abfeuerte. Ich gehe noch immer in schwarzen Kleidern, weil ich um mein verlorenes Vaterland trauere. Und du machst einem Preußen Avancen!"

„Ich mache ihm keine besonderen Avancen, wenn er mich auffordert und wir plaudern gemeinsam eine halbe Stunde beim Schlittschuhlaufen! Ich hatte doch vorher auch mit Jean Berlé und anderen Bekannten gelaufen —"

„Ich sehe es schon, du wirst diesen preußischen Oberlehrer eines Tages heiraten!" schnitt die Mutter ihr die Worte ab.

Das blühende Gesicht von Henriette wurde plötzlich blaß. Sie war von dem Zwischenruf der Mutter peinlich berührt, und es dauerte eine Weile, bis sie antwortete:

„Ich weiß nicht, Mama wie du zu dieser Vermutung kommst! Du spricht von Heiraten, und ich habe noch nicht einmal den geringsten Beweis, daß Herr Schwerdtfeger sich überhaupt für mich interessiert. Er lag drei Tage bei uns in Quartier, wir sind Nachbarn. Wir stehen in einiger Beziehung zu der Familie, weil sein Bruder jetzt die Prozeßsachen von Ulrike führt — voilà tout! Da können wir auf dem Eis doch einige Worte wechseln! Und ich kann dich versichern, daß man sich mit Herrn Schwerdtfeger viel besser unterhalten kann, als mit Jean Berlé. Jean erzählte mir z. B. als betrübende wichtige Neuigkeit, daß ihr Pastetenlieferant leider ebenfalls nach Paris auswandere, daß er nie einen Schluck bayerisches Bier über seine Lippen bringen würde. Und daß seine Mutter ihre Sachen nur von ihrem Fournisseur aus Paris bezöge!"

„Und was wußte der Preuße Scharmantes?"

„Er erzählte mir mancherlei von Deutschland, besonders von seiner Heimat: von Hamburg. — Hamburg muß sehr schön sein, und erst die Nordsee! Von dem prächtigen weiten Alster-Bassin erzählte er mir, das sich mitten in die Stadt lagert. Um das am Abend goldene Lichterketten an den Ufern rings brennen, auf dem Hunderte von Möwen und weißen Schwänen sich schaukeln. — Ach, Mama, auch in Deutschland muß es schön sein, auch in Deutschland muß es prächtige und große Städte geben. Sicher ist es eine Anmaßung, wenn Victor Hugo aus-

ruft: „Paris sei das Hirn der Welt!“ Ich glaube, die Deutschen sind gar keine solche Barbaren, wie du sie dir vorstellst, und viele von uns hier verurteilen sie, ohne sie und ihr Vaterland zu kennen.“

Sie schwieg, denn sie sah, daß ihre Mutter den Kopf in beide Hände gestützt hatte. Aber Madame Louison gab keine Antwort. Erst als Henriette nach einigen Augenblicken still das Zimmer verließ, murmelte ihre Mutter gequält:

„Wir werden diese Heirat mit Jean Berlé fester ins Auge fassen. Wir werden die Verlobung betreiben, ehe Henriette mündig wird!“ —

Nach einiger Zeit erzählte Westhofen lächelnd bei Tisch, daß er durch die Zeitung bereits den ersten Preßprozeß am Halse habe. Madame Louison horchte mit besonderer Spannung auf. Ihr Gatte war vor kurzem von seinem Amt als Gemeinderat zurückgetreten, weil er in dieser Tätigkeit die neue deutsche Verfassung zu beschwören hatte. Da er voraussichtlich als geistiger Inspirator und Mitarbeiter öfters Gelegenheit haben würde, die Verfassung anzugreifen, hielt er seine Tätigkeit als Gemeinderat damit unvereinbar. Sein Rücktritt hatte Madame Louison sehr verstimmt. Nach den furchtbaren Niederlagen ihres Heimatlandes erfüllte sie ein glühender Ehrgeiz, ihren Gatten politisch auch ferner eine Rolle spielen zu sehen. Und als sie ihn eifrig zugeredet hatte, sich politisch an der Zeitung zu beteiligen, tat sie es in der Hoffnung, daß ihr Gatte sich unter dem Einflusse von Berlé immer mehr zum offenen Protest hinüberziehen lassen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Was wird daraus?

Humoreske von A. M. Burrage.
Berechtigte Uebersetzung von Ilse Ludwig.
(Nachdruck verboten.)

Alles würde anders gekommen sein, wenn Jimmy Allenby einer jener vorsichtigen Menschen gewesen wäre, die nur ein Rad besteigen, wenn es in bester Ordnung ist. Er war sehr verdrießlich, als er aufs Rad sprang, und hatte infolgedessen nicht bemerkt, daß die eine Bremse versagte. Diese wichtige Entdeckung machte er erst unterwegs; doch verließ er sich in seiner Sorglosigkeit auf die zweite Bremse.

An der Hecke war eine Warnungstafel befestigt für waghalsige Radler. Rasch griff Jimmy nach der Bremse. Schnapp! Er sah ein, daß ein rascher Entschluß vonnöten war. Links ein Dornengestrüpp, rechts ein Holzzaun, um die Ecke — was?

Jimmy hatte keine Zeit, das Für und Wider zu erwägen. Sein Freilauf schoß in rasendem Tempo die abschüssige Straße entlang. Er fuhr kühn nach rechts und schloß die Augen. Der kritische Augenblick nahte. Nachdem Jimmy endlich nach einer Reihe von Purzelbäumen auf dem Boden gelandet war, fand er seinen Strohhut drei Zoll tiefer in seiner Stirn sitzen, als er ihn sonst zu tragen pflegte. Er hatte ein unbestimmtes Gefühl, als sei sein Kopf in unliebsame Berührung mit dem Holzzaun gekommen, und daß sein Strohhut ihn vor mehr oder weniger ernstlichen Beschädigungen bewahrt habe.

Selbst der Sohn eines englischen Bischofs verliert zu Zeiten seine Selbstbeherrschung, und es tat Jimmy gut, ein paar kräftige Verwünschungen mehrmals laut zu wiederholen.

„O, mein Himmel!“ ertönte da eine Mädchenstimme ganz in der Nähe, „sind Sie verletzt?“

„Nicht ein bißchen, danke!“ erwiderte er. „Aber — ho — au — au — doch ein bißchen!“

Er hatte versucht, sich aufzurichten und fand, daß sein Knie ihn heftig schmerzte.

„Ich komme herunter“, sagte die Stimme, „bleiben Sie ruhig liegen, bitte.“

Er hörte, wie jemand über den Zaun kletterte und dann herunterspranz. Er blinzelte unter seinem Hut hervor und gewahrte endlich eine sehr hübsche Blondine, rosig, mit großen, mitleidigen Blauaugen.

„Danke vielmals“, meinte Jimmy, sein Kopf brummte, er wußte im Augenblick nichts anderes zu sagen. „Ich — hoffe, ich habe Sie nicht erschreckt. O, verwünscht, sehen Sie einmal meine Bremse.“

„Was liegt daran? Wo sind Sie verletzt?“

„Ueberall.“

Sie sah mit strengem Blick auf ihn herab.

„Ich glaube überhaupt nicht, daß Ihnen etwas fehlt.“

Er seufzte.

„Sehen Sie das Loch im Zaun? Das war mein Kopf. Noch schlimmer, ich kann das Knie nicht bewegen. Wenn ich Sie bitten dürfte den Samariter zu spielen und die Leute zu benachrichtigen, daß hier ein junger Mann sterbend am Weg liegt —“

„Natürlich lasse ich Sie doch nicht im Stich“, sagte die Dame mit leisem Vorwurf im Ton. „Wir sind ganz nahe beim Pfarrhaus. Können Sie aufstehen mit meiner Hilfe?“

Sie streckte ihre Hände aus, und Jimmy hielt sich daran fest. Er fand die Lage sehr hübsch und beeilte sich durchaus nicht.

„Ich — ich will lieber den Gärtner rufen“, schlug sie vor, ich fürchte, ich bin nicht stark genug.“

„Nicht den Gärtner“, bat er. Mit scheinbar übermenschlicher Anstrengung erhob er sich. „Als Knabe wurde ich von einem Gärtner bedroht, seitdem erschrecke ich vor jedem. Ich glaube, ich könnte ein paar Schritte weit gehen, wenn Sie mir Ihren Arm geben. Ist ein Spital hier?“

Ich führe Sie ins Pfarrhaus. Mein Vater ist Pfarrer Wein.“

Er hinkte unter starken Schmerzen an ihrem Arm durch den Pfarrgarten.

„Leben Sie hier in der Gegend?“ erkundigte sie sich, „wir könnten Ihren Angehörigen depeschieren.“

Jimmy schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte er jetzt. „Es liegt mir nichts daran, wenn mein Vater denkt, ich sei tot.“

„Oh!“

„Was würden Sie denken?“ fuhr Jimmy fort, „wenn Ihr Vater Ihnen die Pistole vorhielte und schießen wollte, wenn Sie nicht binnen eines Jahres heirateten?“

„Ich denke, ich würde — o welch schrecklichen Unsinn Sie reden!“

„Ich will so sagen: stellen Sie sich vor, Sie seien ein junger, talentvoller Rechtsanwalt ohne Klienten, und Ihr Vater hielte es für richtig, daß Sie heirateten. Stellen Sie sich vor, daß er Ihr Taschengeld auf die Hälfte heruntersetzt, wenn Sie nicht mit irgend jemandem vor den Altar treten und mit diesem versprechen, sich gegenseitig unglücklich zu machen. Ich sage, welch reizende Gegend.“

„Nicht wahr!“ stimmte Fräulein Wein erleichtert bei. „Es ist schrecklich, daß wir in eine düstere Stadt müssen. Aber hier sind wir.“

Sie führte ihn in ein hübsches kleines Wohnzimmer und verschwand in die Küche.

„Vater ist aus“, sagte sie dann, „und unser Arzt auch. Ich habe einstweilen Tee bestellt.“

„Jetzt müssen Sie mir von Ihrem Wegzug erzählen, Fräulein Wein, Sie haben also auch Kummer?“

„Es ist ein vielleicht größerer Kummer als der Ihrige. Ich liebe den alten Fleck Erde hier, das Haus und den Garten und alles, und der schreckliche alte Bischof besteht darauf, daß Vater in die Stadt kommt, obgleich er eine Eingabe gemacht hat und noch persönlich darum gebeten hat, und doch hat er Vaters Bitte nicht erfüllt. Ich glaube er ist ein schrecklicher alter Mensch!“

Jimmy grinste und rieb sich die Hände.

„Gut!“ lachte er. „Weiter. Ich höre das gern. Geben Sie's ihm ordentlich.“

„Es ist auch so. Ein schrecklicher alter Mensch. Und ich würde mir nichts daraus machen, wenn er's auch hörte.“

„Ich höre es gern“, murmelte Jimmy. „Ich möchte gern in das Lob einstimmen, aber ich darf nicht. Wissen Sie, als Sohn — —“

Schreckensbleich starrte die junge Dame ihn an.

„O wie konnten Sie mich so reden lassen? Wie konnte ich wissen, wer Sie sind? Sind — sind Sie wirklich Bischof Allenbys Sohn?“

„Er soll sich dessen rühmen, hörte ich“, bemerkte Jimmy „Aber denken Sie deshalb nicht schlechter von mir, ich kann nichts dafür, daß ich sein Sohn bin. Ist es nicht drollig, daß wir beide auf die gleiche Person zornig sind? Nun zu mir! Mein

Vater sprach sich in einem Vortrag dahin aus, daß jeder junge Mann mit fünfundzwanzig Jahren bereits verheiratet sein und ein eigenes Heim besitzen müßte. Die Gegner nutzten dies aus, da mein Vater einen schönen, gesunden unverheirateten Sohn von sechsundzwanzig besitzt. Alle Leute lachten, und mein Alter benahm sich so, als trüge ich die Schuld an dem Ganzen. Binnen zwölf Kalendermonaten soll ich in den heiligen Stand der Ehe treten. So ist er nun wütend auf mich. Sonst dürfte Ihr Vater bleiben, wenn ich darum bitten würde, denn ich könnte ihn immer um den kleinen Finger wickeln.“

Doris Wein lachte. „Dann wünschte ich Sie machten Frieden. Ihr Vater wäre wohl schon zufrieden, wenn Sie sich nur verlobten.“

Jimmys Gesicht hellte sich auf.

„Vorzüglicher Gedanke!“ Er nickte mehrmals mit dem Kopf. „Wenn Sie nichts dagegen haben, wollen wir uns als Verlobte betrachten.“

Sprachlos fuhr Fräulein Wein von ihrem Stuhl auf.

„Etwas plötzlich, das gebe ich zu. Doch auf diese Art helfen wir uns gegenseitig. Sehen Sie das nicht ein? Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Ihr Vater bleibt!“

„Wenn — wenn“, begann Doris zögernd, „wir es nach einem Monat wieder rückgängig machten —“

„Nein, drei Monate.“

„Nun, dann sechs Wochen, da sage ich ja!“

Jimmy strahlte. „Abgemacht. Ich spreche sofort mit Ihrem Vater. Nehmen wir an, wir hätten uns auf Lady Crittendons Empfang kennen gelernt. Dort waren wir wohl beide, sprachen nur nicht zusammen. Ich bin immer gegen Ausflüchte.“

„Er wird gleich hier sein“, bemerkte Doris ängstlich.

Eine lange Pause entstand.

„Als meine Braut haben Sie ein Recht darauf, meine innersten Gedanken zu erfahren“, seufzte Jimmy auf. „Ich habe Gewissensbisse.“

„Weshalb?“

Er rückte ihr ganz nahe.

„Ich kann es nicht tun. Er war mir stets ein guter Vater. Ich darf ihn nicht täuschen.“

„Sie selbst schlugen es vor“, verwahrte sich Doris.

„Es war schlecht von mir. Nein“, er legte leise seinen Arm um sie, „es gibt nur ein Mittel, die Sache in Ordnung zu bringen: wir müssen verlobt bleiben.“

„Aber wir kennen uns ja gar nicht!“ erwiderte Doris.

„Ich bin geneigt, Sie ohne Probe zu heiraten.“

Man vernahm, wie die Haustür geöffnet und geschlossen wurde.

„Das ist Vater,“ rief Doris. „Nehmen Sie Ihren Arm weg, bitte.“

„Wie? Sind wir nicht verlobt?“

„Bitte!“ flüsterte Doris.

„Ich will mir's überlegen, wenn — ich einen Kuß bekomme“, erwiderte Jimmy.

Sein Arm war nicht um ihre Taille, als Doris Vater eintrat und überrascht auf das Paar sah.

Welche Tatsache eine bestimmte Schlußfolgerung zuläßt.

Die Rechte.

Skizze von Willi Fegner.

Als die hohe, schlanke Gestalt des schönen Mädchens so rücksichtslos auf ihrem Wege dahinschritt, daß sie die zierliche Tilla Lindner fast zur Seite stieß, erwachte diese aus ihren Träumereien und merkte erst jetzt, daß sie eilen müsse, um pünktlich im Bureau zu sein!

Zugleich leuchtete ein ehrliches Staunen aus ihren warmen, fröhlichen Augen . . .

Selbstverständlich hatte sie bereits in dieser kurzen Zeit, die sie nach dem schleunigen Verkauf der Heimatscholle mit ihrer verwitweten Mutter in der engen Stadtwohnung zugebracht, gelernt, daß es viel Reichtum und Pracht neben der bitteren Not in der Welt gäbe . . .

Aber immer von neuem war sie verblüfft, wenn sie Derartiges in der Nähe sah.

Wie trug sich doch diese schöne Fremde so elegant und kostbar! — — Auf dem Hut wiegten sich mächtige Federn — schillernde Seide umspannte den geschmeidigen Körper, und jetzt . . . wie sie die Rechte hob und mit einer ärgerlichen oder spöttischen Gebärde ein zusammengedrehtes Röllchen von sich warf, schimmerten durch das seidene Netz der dünnen Handschuhe funkelnde Brillantringe.

Was mochte die Fremde da wohl soeben fortgeworfen haben?

Tilla Lindner hätte dies gar zu gern gewußt. Aber sie getraute sich nicht, es aufzuheben. Plötzlich wandte sie sich, lief zurück und hob es auf!

Ein Billett war es! Ein richtiges ordentliches Theaterbillett für einen Platz im ersten Rang, das heute abend zum Besuch ermächtigte.

Tilla Lindners Augen sahen sehnsüchtig darauf nieder. —

Wie lange hatte sie sich nun schon einen Theaterabend gewünscht . . .

Doch dieser Wunsch hatte um der notwendigen Ausgaben halber, die täglich aufwuchsen, bisher sterben müssen . . .

Sie wollte das Röllchen ganz gewitz wieder dorthin zurückwerfen, wo es gelegen hatte. Aber sie vermochte es nicht.

Eine Stimme flüsterte ihr zu, daß sie ja kein Unrecht begehe, wenn sie etwas, das jemand nicht haben mochte, für sich verwandte . . . .

In diesem Augenblick schlug eine Uhr in ihrer Nähe mit vollem Klang achtmal. Tilla Lindner erschrak, fuhr über die Stirn, wurde rot, zitterte ein wenig und versenkte dann das als wertlos befundene Billett der Fremden blitzschnell in ihr kleines Handtäschchen — — — — —

Frau Linder sah ihre Tochter, als diese gegen 5 Uhr nachmittags aus dem Statistischen Amt zurückkam, forschend an: „Du hast ganz bestimmt eine Freude gehabt, Tilla.“

„Wie gut Du in meinem Gesicht zu lesen versteht, Mutter.“

Die blasse Frau lächelte.

„Das ist nicht sonderlich schwer, Kind. Erzähle nur.“

Das junge Mädchen zögerte noch. Sie hatte es eigentlich der Mutter gar nicht sagen wollen, und nun sprudelte sie es doch heraus und fragte zum Schluß ganz zuversichtlich:

„Nicht wahr, Mutterl, ein Unrecht ist das doch nicht, wenn ich nun hingehe?“

Frau Lindner sah nachdenklich auf ihre verarbeiteten Hände nieder.

„Ein Unrecht . . . wohl kaum! — — Aber eine andere Frage wächst für mich empor. Müßten wir eigentlich nicht viel zu stolz sein, um Fortgeworfenes aufzuheben und zu nutzen?“

Tilla Lindner lachte so hell und fröhlich, daß sogar der trübselige Kanarienvogel einen leisen Zwitscherton aus der Kehle sandte.

„Ach Mutterchen . . . denke doch an den Wahlspruch unseres früheren alten Inspektors Bernhold:

Wer da stolz is . . . is auch dumm . . .
Was nicht grad is . . . das bleibt krumm!“

Da seufzte die alternde Frau tief auf, weil sie daran denken mußte, daß ihr seliger Großvater eine Loge im Theater gehalten hatte, damit die üppige Krinoline der Großmutter sich nicht einzuschränken brauche. Aber sie sagte nichts mehr dagegen . . . Sie steckte der einzigen Tochter sogar die schweren blonden Zöpfe zur Krone auf, als der Abend sank.

— — — Tilla Lindner hatte sich ein wenig verspätet. Der eiserne Vorhang hob sich bereits, als sie endlich den Platz fand, den ihr das Billet anwies. Sie zitterte in einer großen, scheuen Erwartungsseligkeit. Die Köpfe im Parkett, auf das sie herabsah, verschwommen und wurden ihr zu der mächtigen, braunen Ackerscholle, die sie einst über alles geliebt hatte . . . Jetzt schritt ein Sämann darüber hin. Das weiße Laken, aus dem er die Körner streute, breitete sich unter der verglimmenden Lichtfülle aus . . . Da wurde sie plötzlich inne daß da unten nur ein Taschentuch wehte, und daß ihr Traum zerstieben mußte, wie schon so viel andere, die sie sehnsüchtig und heimlich spann. Langsam ließ sie sich auf ihren Platz herabgleiten . . . Da streckte sich ihr eine Hand entgegen, und eine Stimme flüsterte ihr zu:

„Wie danke ich Ihnen, daß Sie gekommen sind.“ Ihr Herzschlag drohte auszusetzen.

MARCHIVUM

Kriegs- und Handelsmarine sehr stark beschäftigt sind. — Auch der Feinblechmarkt ist günstig geblieben, namentlich für die Ausfuhr, die hier von ausschlaggebender Bedeutung ist. — Der Stabeisenmarkt ist wieder stetiger. Von neuen Preisunterbietungen ist zwischenzeitlich nichts mehr bekannt geworden. Seitens der Stabeisenvereinigung werden die seitherigen Preise aufrechterhalten. Recht lebhaft ist die Beschäftigung der Schienenwalzwerke, sowohl zur Ausführung der Zuteilungen der Preußischen Staatsbahnverwaltung, wie der ausländischen Aufträge. Da es namentlich die Preußischen und Deutschen Staatsbahnverwaltungen recht eilig haben mit ihren Bestellungen, arbeiten die Schienenwalzwerke zur Zeit mit Hochdruck. Die Beschäftigung der Maschinen-, Lokomotiv- und Waggonfabriken ist ebenfalls durchweg eine sehr rege bei auskömmlichen Preisen. Das gleiche kann gesagt werden von den Eisenkonstruktions-Werkstätten und den Eisengießereien. Der Geschäftsgang in der Kleineisenindustrie ist im ganzen auch zufriedenstellend. — Die spekulative Bautätigkeit leidet noch unter den unvermindert teuren Geldverhältnissen und der Spannung am Hypothekenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie ist andauernd nur Gutes zu berichten. Die günstige Konjunktur hält an. Bei sehr festen Preisen ist die Nachfrage in allen Kohlensorten, die hauptsächlich in Betracht kommen, sowohl für den inländischen Bedarf, wie zur Ausfuhr gleichermaßen lebhaft geblieben. Fortdauernd günstig liegt auch das Geschäft in Hochofenkoks, sodaß die Kokereien vollauf beschäftigt sind. — Privatdiskont 5⅝ Prozent.

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Infolge der politischen Lage besteht an der Börse weiterhin ein Gefühl der Unsicherheit. Trotz der beruhigenden Versicherungen der offiziösen Presse Oesterreichs, Rußlands und Deutschlands herrscht große Nervosität betreffs der Beziehungen zwischen der Doppelmonarchie und dem Zarenreich, und der Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien. Auch scheint man in Frankreich durch die beabsichtigte Verstärkung des deutschen Landheeres sehr verstimmt zu sein. Die Vorgänge in Mexiko und die weniger befriedigende Entwicklung der amerikanischen Montanindustrie übten gleichfalls einen sehr ungünstigen Einfluß auf die europäischen Märkte aus. Allerdings wurde die teilweise durch unbegründete Gerüchte, wie z. B. die angebliche Erkrankung Morgans, gesteigerte Mißstimmung schließlich etwas geringer, aber auf fast allen Gebieten war eine zum Teil nicht unbeträchtliche Reduktion des Kursniveaus das Resultat.

Englische Anlagewerte zeigten eine relativ feste Haltung, obschon die Neuemissionen, die andauernd in Erscheinung treten, in der Regel vollständig fehlschlagen. Ausländische Fonds konnten sich gut behaupten; allerdings stellten sich die Renten der Balkanstaaten etwas niedriger. Auf dem englischen Bahnenmarkte haben die Werte der südlichen Linie, in denen größere spekulative Engagements bestanden, einige Kursverluste aufzuweisen. Infolge der Verschlechterung der Lage in Mexiko erfuhren die Werte der Mexikanischen Bahnen starke Rückgänge, von denen sie sich gegen Wochenschluß um Kleinigkeiten erholen konnten.

Diamant-Aktien und Goldminenwerte erlitten infolge der schlechteren politischen Aussichten eine Abschwächung, doch trat späterhin eine Erholung ein, die bei ersteren Werten einen größeren Umfang annahm. Hiervon sind insbesondere Premiers hervorzuheben, für die sich vermehrtes Interesse zeigte und die infolge dessen namhafte Kursavancen aufzuweisen hatten.

Die weitere Verflauung des Montanmarktes und die allgemeine Verstimmung führten zu einem weiteren Rückgang für Kupfer-Aktien, die jedoch schließlich eine kleine Kurserholung erfuhren.

Sehr gut hielt sich während der letzten Tage der Markt für Oel- und Petroleum-Aktien, dessen stramme Lage wohl auf die Erhöhung der Oelpreise ebenso auf die Verstärkung der Petroleumausbeute zurückzuführen ist.

Die undurchsichtige Lage der Industrie und des Handels in Amerika, die angesichts der weiteren Baisse auf dem Kupfermarkt und des Rückganges der Eisenpreise schon lange nicht so pessimistisch beurteilt wurde wie jetzt, wird von der amerikanischen Kontremine weiter ausgenutzt. Auch scheint man in Wallstreet im Hinblick auf die dem kommenden Präsidenten zugeschriebenen doktrinär-radikalen Bestrebungen etwas nervös zu werden. Die Nachrichten aus Mexiko, die Arbeiterschwierigkeiten bei den östlichen Linien, die jedoch jetzt beseitigt sein sollen, wirkten gleichfalls geschäftslähmend, und es hätte wohl kaum der erfreulicherweise stark übertriebenen Meldungen über den Gesundheitszustand Morgans bedurft, um den Baissiers das Eindecken ihrer Engagements zu erleichtern. Auch scheint man zu befürchten, daß in absehbarer Zeit eine beträchtliche Anzahl neuer Emissionen seitens der Bahngesellschaften vorgenommen werden.

—⊙—

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 28. Febr. Die Zufuhren in Landweizen und Roggen waren in der vergangenen Woche nicht bedeutend, sodaß das Angebot zu etwas höheren Preisen aufgenommen wurde. Hafer ist still und preishaltend, wohingegen Gerste und Mais bei besserer Nachfrage eine festere Haltung bekundet. Weizen- und Roggenmehl haben ihren Preisstand behauptet. Der Abruf in beiden Artikeln läßt nichts zu wünschen übrig. Weizenkleie wie zuletzt.

Tagespreise: Weizen bis M. 209, Roggen bis M. 177, Hafer bis M. 184 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29.25, Roggenmehl ohne Sack bis M. 26 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.10 die 50 Kilo.

Die Umsätze in Rüböl-Saaten waren auch in dieser Woche gering. Die Stimmung bleibt indes trotz der Zurückhaltung seitens der Käufer fest, sodaß sich die Preise gut behaupten konnten. Leinsaaten erfuhren dagegen eine erhebliche Abschwächung. Die großen argentinischen Abladungen drücken auf den Markt. Erdnüsse lassen wegen der hohen Forderungen keine Rechnung. Leinöl ist billiger käuflich; nahe Ware ist indes noch immer knapp und gut gefragt. Rüböl und Erdnußöl sind nach wie vor fest und zu unveränderten Preisen rege begehrt. Rübkuchen sind stetig.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 65.25; Leinöl ohne Faß bis M. 53.50 die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 64 die 100 Kilo ab Neuß.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Hemekryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

Nachdem die politische Situation im Balkan einen etwas hoffnungsvolleren Ausblick angenommen hat, dürfte die Zeit nicht fern sein, wenn Baumwolle wieder nach ihrem eig. Werte beurteilt werden kann. Allerdings sind inzwischen wieder Schwierigkeiten durch event. mögliche Verwicklungen der Vereinigten Staaten mit Mexiko aufgetaucht u. o die chaotischen Zustände im letzteren Lande haben einen depremierenden Einfluß auf die amerikanischen Fondsbörsen ausgeübt.

Die statistische Position des Artikels wird jedoch von Tag zu Tag stärker. So war das in Sicht gekommene Quantum im vergangenen Jahre um diese Zeit 3 945 000 Ballen mehr als die Spinnereien entnommen hatten, wogegen es dieses Jahr nur 2 849 000 Ballen mehr ist.

Nach dem Bericht des Regierungs-Entomologisten, Herrn W. D. Hunter, hat der Kapselwurm, trotz des durch die ungewöhnlichen Wetter-Konditionen des Winters 1911/12 erhaltenen Rückschlages, doch einen Fortschritt von 7300 Meil. gemacht, was einem 3 Millionen Ballen Baumwolle produzierenden Areal entspricht.

Die Ruhigkeit des Geschäfts in Loko-Ware wird damit erklärt, daß zur Zeit große Quantitäten früher gekaufter Baumwolle an die Spinnereien gehen, welche zum Teil erst aufgebraucht werden müssen, ehe die Spinner wieder in den Markt kommen.

Das Manchester Geschäft ist unverändert und Fabrikanten zeigen weiter große Festigkeit, wo neue Transaktionen in Frage kommen.

—⊙—

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht
der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H.
über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Die Stimmung war unverändert fest aber abwartend. Der am 19. cr. abgehaltene Stärkemarkt, worüber wir bereits an anderer Stelle berichteten, hatte zwar keine größeren Transaktionen im Gefolge, brachte jedoch eine Bestätigung der gesunden Lage des Geschäfts auf Grund des gegenwärtigen Preisniveaus. Alle Aussagen bestätigten, daß die unverkauften Vorräte in erster Hand nur noch klein, sowie die Annahme, daß größere Mengen an Kartoffeln, welche zur Verarbeitung in der Stärkefabrikation für die nächsten Monate in Betracht kommen könnten, nicht mehr vorhanden seien. Diese Tatsachen werden erkennbar von dem Bedarf immer mehr gewürdigt, denn Aufträge, namentlich für kleinere Quanten, kommen zahlreicher wie zuvor. Auch dokumentieren vorliegende Anfragen ein weiteres Deckungsbedürfnis, sowohl für Ausfälle in der Fabrikation, wie auch für frühere Leerverkäufe aus Händlerkreisen.

Wenn schon der Konsum sich bei den gesteigerten Preisen nach Möglichkeit einschränkt, so war derselbe doch bislang nicht in der Lage, größere Erwerbungen für weitere Sichten vorzunehmen, und ist daher immer wieder auf die noch vor uns liegende lange Verbrauchszeit dieser Kampagne hinzuweisen, denn die Wareninhaber, sowohl in erster wie in zweiter Hand, haben es nicht nötig, sich mit den Realisationen zu beeilen, und ein dringendes Angebot ist unter dieser Situation als ausgeschlossen zu betrachten.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 28. Febr. Das Mehlgeschäft war im Laufe dieser Woche durchgängig wenig belebt. Die Händler zeigten eine nur schwache Kauflust, die Umsätze blieben unbedeutend. Man vermutete größere Zufuhren argentinischen Weizens und dadurch ein Druck auf die gegenwärtigen Weizen- und Weizenmehlpreise, was beides jedoch nicht zutraf. Die Preise hielten sich ziemlich auf gleicher Höhe. Für Roggenmehl fehlten die Käufer ebenfalls. Die größere Anzahl Abschlüsse, welche man infolge des regen Geschäfts in der Woche vorher erwarten zu können glaubte, kamen nicht zustande und ließen sich fast nur unbedeutende Quantitäten registrieren. Von den Futterartikeln wurden von allen Sorten dem Markte entnommen. Sowohl grobe wie feine Weizenkleie, Roggenkleie und alle Sorten Futtermehl und besonders Gerstenfuttermehl beginnen, durch den jetzt immer mehr zunehmenden Konsum, stärker beachtet zu werden. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 Mk. 32.—, desgleichen Nr. 1 Mk. 30, desgleichen Nr. 3 Mk. 27.—, desgleichen Nr. 4 Mk. 23.—, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 24.50, Weizenfuttermehl Mk. 14.50, Gerstenfuttermehl Mk. 14.50, Roggenfuttermehl Mk. 15.50, feine Weizenkleie Mk. 10.50, grobe Weizenkleie Mk. 10.75, Roggenkleie Mk. 11.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen."

Wochenberichte über Oele und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Palmkernöl. Der Markt lag diese Woche ausgesprochen ruhig bei vollständig unveränderten Preisen für Palmkernöl und wenig Geschäft. Die Preise für Palmkerne dagegen waren erst rückgängig, sind aber gegen Ende der Woche wieder eine Kleinigkeit gestiegen. Es fand nur wenig Geschäft statt und zwar für prompt und bald fällige Ware denn für spätere Termine ist bei den Käufern zu den heutigen Preisen kein Interesse vorhanden. Die Notierungen für Palmkerne waren zurück auf 21.70 Mk. lauten heute aber wieder 21.80 Mk. bei steigender Tendenz. Die Notierungen für Palmkernöl lauten per April 81.25 Mk. per Mai 81.— Mk. per Mai/August 80.75 Mk. per 100 Kg. inkl. Fässer, cif Mannheim, Kassa mit 1 Proz. Skonto.

Talg. Die Londoner Auktion verlief unverändert und es konnten aus einem Angebot von 1254 Faß nur 641 Faß zu vollständig unveränderten Preisen abgesetzt werden.

Leinöl. Die großen Verschiffungen dieser Woche konnten nicht ohne Einfluß auf die Preise bleiben und darauf ist es jedenfalls auch zurückzuführen, daß die Notierungen heute ungefähr 1.50 M. billiger sind als gegen letzte Woche. Die Notierungen lauten heute März 57.50 M., April 57.— Mk., Mai 56.— Mk., Juni 55.— Mk., Juli/Dezember 54.— Mark inkl. Barrels, cif Mannheim, Kassa mit 1 Prozent Skonto. Die Verschiffungen von Leinsaat betrugen diese Woche 56 600 Tons gegen 59 000 Tons in der Vorwoche und 15 000 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 237 600 Tons gegen 554 000 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Der Markt liegt noch immer sehr fest, obwohl sich die Käufer so viel als möglich vom Markt zurückhalten. Die Notierungen für März/April Lieferung sind unverändert 58.50 per 100 kg. unverzollt, cif Rotterdam, netto Kassa.

Weinbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Aus Süddeutschland, Ende Februar. Der Stand des Rebholzes in den Weinbergen kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Infolge des langanhaltenden gelinden Wetters konnte das Holz überall zur vollkommenen Ausreifung gelangen und die Arbeiten in den Weinbergen konnten weit gefördert werden. Neuanlagen werden heuer mehr als in den Vorjahren errichtet. Während man in früheren Jahren bei den Anlagen meist solche Sortenreben verwendete, die große Erträge liefern, ist man jetzt bedacht, gute Weine zu erzielen, weshalb man zumeist edlere Rebsetzlinge verwendet. Trotz der seit einiger Zeit eingetretenen kalten Witterung ist Frostschaden an Rebholz noch nicht entstanden. Die Winzer freuen sich über den eingetretenen Frost, denn dadurch wird der frühe Austrieb der Reben verhindert und man braucht keine Angst zu haben, daß die Frühfröste großen Schaden anrichten können. Die neuen Weine haben jetzt auf der ganzen Linie ihren ersten Abstich hinter sich. Dieselben haben sich größtenteils hübsch geklärt und in mancher Beziehung die auf ihre Qualität gesetzten Erwartungen übertroffen. Die sind recht reintönig und angenehm spitzig. Infolge dieses Umstandes hat sich die Kauflust etwas gebessert und es sind auch in den letzten Wochen größere Quantitäten 1912er, in der Hauptsache verbesserte Sachen, in den Handel gebracht worden. Die Preise konnten sich stellenweise etwas befestigen, aber im allgemeinen sind die Aussichten für eine nachdrückliche Aufbesserung der Preise wenig versprechend und die Winzer sind zufrieden, wenn sie zu einem einigermaßen zufriedenstellenden Preis absetzen können. Im allgemeinen war der Absatz in billigeren Weinen bedeutender als in besseren hochpreisigen Sachen. 1911er Weine, die fortgesetzt recht gut in Frage standen, wurden in kleineren Posten häufig, in größeren Portionen nur vereinzelt abgesetzt. Die Vorräte in 1911er sind verhältnismäßig gering und die Preise dafür recht hohe. Bei den in den nächsten Tagen beginnenden Frühjahrsweinversteigerungen werden die 1911er Gewächse die Hauptrolle spielen; jedoch kommen auch ansehnliche Mengen Wein des 1912er und 1910er Jahrgangs zum Ausgebot. Auch zu dem in Mülheim zu Anfang des Monats März stattfindenden Weinmarkte sind die Anmeldungen von Weinen verschiedener Jahrgänge schon recht bedeutend. Man hofft, daß sich dort ein recht lebhafter Geschäftsgang entwickeln wird.

In Baden wurden in der Bodenseegegend in letzter Zeit 1912er Weiß- und Rotweine zu Preisen von Mk. 30—45 bezw. Mk. 40—55, im Breisgau von Mk. 36—46 bezw. Mk. 40—55, in der Markgräflergegend von Mk. 39—55 bezw. Mk. 48—57, am Kaiserstuhl von Mk. 37—50 bezw. Mk. 53—57, in der Ortenau und Bühlergegend von Mk. 40 bis 60 und im Neckartal von Mk. 43—54 bezw. Mk. 50 bis 57 die 100 Liter angeboten.

In Elsaß wurden 1912er in Weißenburg und Umgegend zu Mk. 17.50—18.50, Tokayer zu Mk. 22—22.50, im Weilertal und in Oberehnheim und Umgegend zu Mk. 16.50—18, in der Mossiggegend zu Mk. 16.75—18.25, in Rosheim, Dorlisheim, Wasselnheim, Scharrachbergheim, Molsheim, Marlenheim und Wolxheim zu Mk. 17—19, in Epfig, Kestenholz, Dambach und Blienschweiler zu Mk. 18—20, in Mittelbergheim, Andlau, Ilterswiler und Barr zu Mk. 17.75—19.75, in Winzenheim und Türkheim zu Mk. 21—23.50, in Bergheim zu Mk. 20—22, in Rappoltsweiler zu Mk. 22—25, in Kolmar zu Mk. 19—23, in Kienzheim zu Mk. 18.50 bis 19.50, in Katzenthal zu Mk. 19—21, in Sulzmatt, Westhalten, Bergholtzzell und Pfaffenheim zu Mk. 19—21, in Thann zu M. 22—26, in Reichenweier zu Mk. 22—25 und in Gebweiler zu Mk. 24 bis 28 und Edelweine zu Mk. 32—39 die 50 Liter gehandelt.

In Rheinhessen wurden in den Hauptweinorten 1912er zu Preisen von Mk. 700—1000 und in den Landorten von Mk. 480—600 die 1200 Liter gestiegelt. — In der Rheinpfalz wurden in Bergzabern und in den an der elsässischen Grenze gelegenen Weinorten 1912er zu Mk. 350—365, in Landau, Edenkoben und Umgegend zu Mk. 380 bis 450, im Grünstadter Kanton zu Mk. 490—540, in Neustadt und Umgegend zu M. 570—735, Rotweine zu Mk. 450—465, im Dürkheimer Kanton zu Mk. 560—790 bezw. Mk. 460—470 und in Ruppertsberg, Forst und Deidesheim zu Mk. 900—1050 bezw. Mk. 480—500 die 1000 Liter offeriert.

Obstbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Aus Süddeutschland, Ende Februar. Am süddeutschen Obstmarkte war der Verkehr in den letzten vier Wochen nicht sehr lebhaft, aber dennoch zufriedenstellend. Die Einfuhr von ausländischem Obst, die in den ersten Wochen recht bedeutend war, hat infolge eingetretener strenger Kälte abgenommen, so daß dieselbe in dieser Woche nicht nennenswert bezeichnet werden kann. Die Preise sind stabil. Die größten Umsätze wurden in der Rheinpfalz getätigt. Der Obstversand in Weisenheim a. Sand war fortgesetzt befriedigend. Die Preise für geringere Sorten Aepfel bewegten sich zwischen Mk. 7 und 9, für bessere Sorten zwischen Mk. 11 und 15, für Tafeläpfel zwischen Mk. 16 und 22, für Kochbirnen zwischen Mk. 6.50 und 8.75, für bessere Sorten zwischen Mk. 10 und 14.50, für Tafelbirnen zwischen Mk. 16 und 23, für Zwergobst zwischen Mk. 25 und 29 und für Kastanien zwischen Mk. 15.50 und 16.50 per Zentner.

Holz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Brettermarkt zeigte nach wie vor große Festigkeit. Die Grossisten sind neuerdings etwas kauflustiger geworden, da das Frühjahr mit seinem steigenden Bedarf immer näher rückt. Teilweise konnten schon ansehnliche Abschlüsse zustandekommen, für die erhöhte Preise bewilligt wurden. Die Aufgabe des Jahresbedarfs geschah nur selten, weil die Käufer erst über die Aufnahmefähigkeit des Marktes sich Gewißheit verschaffen wollen, bevor sie sich für größere Mengen verbindlich machen. Die Forderungen der Sägewerke in Memmingen verlangen gegenwärtig für die 100 Stück 10' 12" 1" Mk. 127—129 ab dort, für unsortierte Bretter. Oft findet man auch noch höhere Erlöse. In Fachkreisen ist man der Meinung, daß Preisvergünstigungen nicht zu erwarten sind, zumal nach ihrer Ansicht ein Wettbewerb der Donauländer in diesem Jahre kaum zu erwarten ist. Die Forderungen der rumänischen, bukominischen und siebenbürgischen Schnittwarenhersteller sind so hoch, daß diese kaum am Rheine Aussicht haben, ins Geschäft zu kommen; bezw. mit der süddeutschen Ware konkurrieren zu können. Breite Bretter stehen im Mittelpunkt des Interesses und es könnten größere Partien abgesetzt werden, wenn nicht die Verkäufer die Mitnahme entsprechender Mengen schmaler Bretter zur Bedingung machten. Verlangt werden für die 100 Stück 16' 12" 1" bayerische Ausschußbretter Mk. 154—156 frei Schiff Köln-Duisburg. Gute Bretter gleicher Abmessung kosten Mk. 205 bis 207.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 24. Febr. bis 1. März 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war schwach beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 786 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 84—98 (45—53), Bullen (Farren) M. 80—90 (46—49), Rinder M. 80—94 (42—49), Kühe M. 60—80 (29—38).

Auf dem Kälbermarkt standen am 24. d. Mts. 303 Stück, am 27. d. Mts. 254 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 90—115 (54 bis 69).

Auf dem Schweinemarkt standen am 24. ds. Mts. 1804 Stück, am 26./27. ds. Mts. 958 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 80 bis 82 (63—64) bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 372 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 13—23 bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht. Von Holland wurden 449 Stück geschlachtete Schweine eingeführt.

—⊙—

MARCHIVUM

Stenographischer Reichstagsbericht
des
Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

122. Sitzung, Freitag, den 28. Februar.

Am Tische des Bundesrats: v. Breitenbach.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der Etat der Reichseisenbahnen.

(Zweiter Tag.)

Abg. Peirotes (Soz.):

Als vierter Elsaß-Lothringer in dieser Aussprache muß ich heute weitere Wünsche der Arbeiter vorbringen. Lieber noch möchte ich im elsaß-lothringischen Landtag sprechen. Dort ist der richtige Ort, unsere Forderungen vorzubringen. Dort versteht man uns besser. Die Verhandlungen könnten sehr vereinfacht werden, wenn man in unserem Landtag diesen Etat vorberaten würde. Das will der Reichskanzler aber nicht, weil er weiß, daß er mit unserem Landtag nicht so leicht fertig wird, wie mit dem Reichstag.

Wir müssen an den Ueberschüssen teilnehmen, wenigstens müßten die Gelder, die wir vorgeschossen haben, daraus einigermaßen verzinst werden. Man bestraft auch die Gesinnung. Man hat einen Fabrikdirektor bekämpft, weil er dem Deutschtum feindlich sei. Nicht den Schatten eines Beweises hat man dafür erbracht. Es hat sich um Dinge rein kindischer Natur gehandelt, bei denen von einer Verletzung nationaler Interessen nicht die Rede sein konnte. Ich habe keine Veranlassung, für Herrn Hegler persönlich einzutreten, er war ein Fabrikpascha von reinstem Wasser und könnte hier sehr gut auf der rechten Seite des Hauses sitzen. Man hat aber seine Gesinnung bestraft. Die Grafenstadener Fabrik hat nun ihre Betriebe getrennt. Unser kleines Land büßt dadurch 70 000 Mark Steuer ein.

Der Eisenbahnminister hat sich über die Tätigkeit der Arbeiterausschüsse geäußert. Er scheint darüber ebenso schlecht informiert zu sein, wie der Gutsherr von Cadinen über den Petkuser Roggen. Der Minister meinte, wir brächten unsere Beschwerden nur vor, um die Verwaltung herabzusetzen. Ich weiß nicht, ob es zu den Pflichten der preußischen Minister gehört, die Ehrlichkeit politischer Gegner in Frage zu stellen. Wenn das der Fall ist, so freue ich mich, nicht Minister zu sein.

Präsident Dr. Kaempf: Sie dürfen dem Minister auch nicht in bedingter Form Illoyalität vorwerfen. Ich erkläre das für nicht zulässig und unparlamentarisch. (Lachen bei den Soz.)

Abg. Kuckhoff (Zentrum):

Die Beamten im Lande freuen sich mit uns über die Einstellung der Zulagen in den Etat; aber sie rechnen dann auf eine dauernde Einrichtung. Der Reichstag wird fest bleiben, wie bei der Post. Wenn der Minister doch der Resolution stattgeben wollte! Wir denken da gar nicht an Folgerungen für die preußischen Eisenbahnen. Die Budgetkommission hat in einer Resolution die Schaffung weiterer Assistentenstellen und Beförderungsmöglichkeit für Stationsdiätare gefordert. Wir wollen nicht gegen die Tendenz uns wenden, Arbeiten, die von Beamten geleistet wurden, mehr und mehr an Diätare zu übertragen; aber die bereits vorhandenen Beamten dürfen darunter nicht Schaden leiden. Die Bevorzugung der Beamtensöhne vor den Landeskindern ist eine auffallende Tatsache. Der Redner spricht über einige Beamtenkategorien. Für die Bodenmeister z. B. habe ich im vorigen Jahre ein bewegliches Klagelied gesungen. Leider ist bis heute noch nichts für sie geschehen.

Abg. Ickler (Natl.):

Die Zulagen für die Bahnassistenten halten wir für ebenso berechtigt und notwendig wie die für die entsprechende Beamtenkategorie bei der Post. Die Verhältnisse der Lademeister bedürfen dringend einer Besserung. Das Lokomotivpersonal verlangt mit vollem Recht eine Einrechnung der Nebeneinkünfte in das pensionsfähige Einkommen und eine Verlängerung der Ruhepausen. Besonders schlecht gestellt sind die Bahnunterhaltungsarbeiter, für die etwas geschehen sollte. Zur Prüfung der Arbeiterwünsche sollte man eine eigene Kommission einsetzen, was die Arbeiter mit großer Genugtuung begrüßen würden. Die Verschiedenheiten in der Behandlung der Handwerker sollten beseitigt werden, da sie durch nichts begründet sind. Leider machen sich gegen die Wünsche der Arbeiter vielfach Gegenströmungen geltend. Dabei mischen sich Leute ein, die nichts von der Sache verstehen. So sagte mir einmal ein hoher Herr, die Streckenarbeiter verdienten keine Aufbesserung, weil sie faul seien. So oft man z. B. auf der Bahn fahre, könne man sehen, wie die Streckenarbeiter, statt zu arbeiten, den vorbeifahrenden Zug sich ansehen. (Große Heiterkeit.) Der Herr wünschte wohl, daß die Arbeiter ruhig auf der Strecke weiter arbeiten sollen, während der Zug darüber fährt. Der Redner tritt weiter für die beschränkte freie Arztwahl und die Regelung der Urlaubsverhältnisse ein.

Eisenbahnminister v. Breitenbach:

In der Beurteilung des neuen Akkord-Tarifs ist ein bedeutender Umschwung eingetreten. Dieser Umschwung hat allerdings den Sozialdemokraten eine schwere Enttäuschung bereitet, die in den Reden der Sozialdemokraten zum Ausdruck kam. Wenn die Söhne der Beamten und Arbeiter der Verwaltung wieder zuströmen, so ist das nur freudig zu begrüßen. (Zustimmung rechts.) Eine ungerechte Bevorzugung vor anderen Beamten findet aber nicht statt. Die eingeborenen Elsaß-Lothringer werden in möglichst großem Umfange berücksichtigt. Der Minister antwortet auf eine Reihe von Bemerkungen der Vorredner. Er äußert sich über den Anteil Elsaß-Lothringens an den Eisenbahneinnahmen und widerlegt zahlenmäßig die Auffassung, daß sich da ein ungünstiges Verhältnis für das Land ergebe. Der Minister legt dar, daß die sozialdemokratischen Behauptungen über die Straßburger Lohnverhältnisse unrichtig seien. Das Grafenstadener Werk erhält nicht nur einen seiner Bedeutung entsprechenden Anteil an den Lieferungen für die Reichsbahnen, sondern auch große Bestellungen für die preußischen Bahnen. Der Minister richtet an Peirotes die Frage, was denn die Sozialdemokraten eigentlich mit Arbeitern in einem großen Betriebe machten, die sich gegen die vorgeschriebene Ordnung versündigen. Solche Maßnahmen, wie die von Herrn Peirotes angegriffenen, wird jeder Leiter eines großen Betriebes verantworten können. Der Minister schließt seine Ausführungen mit der Erklärung, daß er im übrigen bemüht sei, das große Personal der Eisenbahnen über die Bestrebungen der Sozialdemokratie aufzuklären und daß er davon niemals Abstand nehmen werde.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.):

Mit der Verbannung der Schund- und Schmutzliteratur von den Bahnhofsbuchhandlungen hat sich der Minister ein Verdienst erworben. Derselbe Unfug aber erfolgt auch durch Hereinwerfen von solchen Blättern in die Wagen. Auch da müßten Garantien geschaffen werden. Der Redner empfiehlt die von Bassermann, Ablaß und ihm beantragte Resolution über Vergebung von Lieferungen in Hausarbeitbetrieben. Die sozialdemokratische Resolution auf allgemeine Teuerungszulagen ist auch uns sympathisch, aber eine schematische Aufbesserung der Löhne ist nicht zweckmäßig, weil sie die Spannung zwischen den minder- und hochbezahlten Arbeitern noch erhöht. Wir haben ja noch über die vorjährige Resolution abzustimmen, die bei der Reichseisenbahn dieselben Verbesserungen fordert, wie bei der Post.

Abg. Haegy (Elsässer):

Es wäre besser, wenn der Etat der elsässischen Bahnen in Straßburg beraten würde und der Reichstag damit gar nichts zu tun hätte. Vor allem müßten die ganzen Einnahmen an die Landeskasse fließen.

Abg. Dr. Schatz (Elf.) und Abg. Lützel (Natl.) sprechen für die Beamten und die Altpensionäre.

Abg. Emmel (Soz.)

polemisiert gegen den Minister, dem er Mißbrauch der Amtsgewalt gegenüber den Arbeitern vorwirft. (Der Präsident rügt den Ausdruck.) Das ganze Vorgehen des Ministers entspringt seiner bureaukratisch-junkerlichen Auffassung. Sein Verhalten verstößt gegen Recht und Gesetz. (Der Präsident rügt den Ausdruck.)

Minister v. Breitenbach:

Ich stelle mich bei meinen Amtshandlungen über die Parteien mit der einzigen Ausnahme, daß ich in dem großen Betriebe, den ich zu verwalten habe, die sozialdemokratische Partei bekämpfe in allen ihren Betätigungen. Hierin lasse ich mich auch nicht durch Reden, die so exzessiv, wie die des Vorredners sind, abbringen. Der Vorwurf einer junkerlich-bureaukratischen Gesinnung ist so schief und unzutreffend, daß ich mich entschieden dagegen verwahre. Diejenigen, die die Vorgänge in Grafenstaden zur Agitation benutzt haben, haben dem Reichslande einen schweren Schaden zugefügt. (Beifall.)

Eine Reihe von Resolutionen zugunsten der Arbeiter und der Beamten werden angenommen. Der Etat wird erledigt.

Sonnabend 11 Uhr: Marineetat.

Schluß 6½ Uhr.

Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4—1/2stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren 1911/12 26 Einjährige.

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—30 Jahren.

Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Ausführliche Prospekte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme 14. April 1913. 18491

Adler-Schreibmaschinen mit einfacher u. doppelter Umschaltung. Höchste Auszeichnungen. Verlangen Sie Vorführungen durch die General-Vertretung 29418

Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, C 4, 1

Tel. 1246 Spezial-Werkstätte für Schreibmaschinen Tel. 1246

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink MANNHEIM

liefert als langjährige Spezialität 22890

Façadenconstructionen in Eisen u. Bronze

Eisenhochbau für Geschäftshäuser u. Fabriken

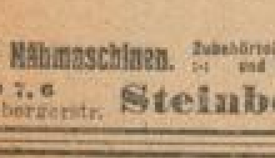
Schmiedeiserne Fenster

Kittlose Glasdächer

Stalleinrichtungen

Gusseiserne Wendeltreppen

Wanderer-, Fahr- und Motor-Räder erwecken mit Recht durch ihre Zuverlässigkeit und Präzision die Bewunderung aller Kenner.



Wir offerieren ferner Dürrkopp- Viktoria und Industrie-Räder 29284

Grosses Lager in Nähmaschinen. Zubehörteile staunend billig. Sämtliche Reparaturen prompt und billig. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

O 7, 6 Heidelbergerstr. Steinberg & Meyer Tel. 3237

Geheimrat Dr. Wattenbergs „Ostostose". Nährmittel für hoffende Frauen (zur Verhinderung des Zahnverfalls), sowie für Säuglinge, zur kräftigen Entwicklung des Knochenbaues und der Zähne. 1/1 Flasche f. d. Frauen à 1.95 (exkl. Porto), 1/1 Flasche für Säuglinge à 1.65. Wo nicht am Platze erhältlich, erfolgt Zusendung durch das 26805 Tuala-Werk R. Boermel & Co. Frankfurt a. M., Neue Taubenstr. 5.

Billige Konfirmation- und Osterkarten im Laden R 3, 2a. 29424

Gegen 24 Monate Ziel liefert BERLINER Möbel-Special-Haus zu Cassapreisen, nicht zu Catalogpreisen erstklassige Wohnungseinrichtungen ebenso einzelne Zimmer, Klubsessel, Teppiche, Fensterdekorationen, etc. Besuch des Vertreters an allen Orten Deutschlands gegen vorherige Zeitangabe, unverbindlich u. kostenlos. Gefl. Zuschriften unter G A 637 an die Annonc.-Exped. Dr. Mohler, Berlin-Wilmersdorf. 29277

Vermischtes

Herrenkleider und Damenkostüme liefert Schneidermeister unter Garantie ohne Preisaufschlag gegen Anzahlung u. monatl. Raten. Beamte entl. ohne Anzahlung. Offerten unter Nr. 12788 an die Expedition.

N 4, 7. 2. Stock. Ernst Levi Plissiren von Konfirmanden- und Kommunion-Kleidern billigst. 70304

Damen, Herren erlernen Massage u. Heilgymnastik bei Dr. med. Grad, Mannheim, L 11, 27. 12771

Zur gefl. Beachtung. Meinen geschätzten Auftraggebern zur gefl. Nachricht, dass ich jetzt auch durch Telephonruf Nr. 5355 zu erreichen bin. 74590 Hochachtungsvoll! A. Dilger, Rohrstuhlflechterei, Meerfeldstr. 8, 2 Treppen, am Gontardplatz.

In Ernst Aletter's Buchh. O 3, 3 stets vorrätig, sowie durch jede Buchh. vom Verl. Ed. Heinr. Mayer, Leipzig zu beziehen:

Haibig's „Die Glaube — die Wissen!"

„Kritik d. Dogmen d. röm.-kath. Kirche"

„Die röm.-kath. Kirche u. ihre Verweser" (neu).

Diese höchst aktuellen Werke sollten in keiner Bibliothek fehlen. 29791

Stadtsparkasse Ladenburg im Rathaus (Marktplatz) Gemeindebürgschaft, mündelsicher Zinsfuss für alle Einlagen 4% Tägliche Verzinsung Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

„Rhenus" Transport-Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M., Strassburg, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Gustavsburg, Cöln, Crefeld, Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen. Agenturen an allen übrigen Rheinplätzen. Eilgüterdampferdienst nach und von allen Rheinstationen durch die Eil- und Expressgüterdampfer William Egan & Co. No. 1—38 und Karlsruhe No. 8—11. — Tägliche Abfahrten von allen Stationen. —

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

MARCHIVUM